

folker

song | folk | global

4.18

Nr. 124

Juli-August 2018

D: Eur 7,50

A: Eur 8,30

CH: ChF 9,50

folker.de

BECCA STEVENS
SHANTEL
WILLIE NELSON

JOCHEN
MALMSHEIMER
INTERVIEWT DIE
FEUERSTEINS



Atem der Wüste
Imarhan



4 194587607502

PETER AUTSCHBACH

Meine Lieblingsstücke

Buch + CD, Noten und Tabulaturen
Best.-Nr. **FP 8171** € **19,80**

Elf Bühnentaugliche Eigenkompositionen in verschiedenen Schwierigkeitsgraden in modernem Fingerstyle und Peters Reharmonisationen von „Over The Rainbow“, „You’ve Got A Friend“, „Suitcase Blues“ und „Silent Night“. Mit Noten, Tabulatur, Akkordsymbolen und Fingersatz für rechte und linke Hand.

Alle Stücke sind auf der beiliegenden CD in voller Länge zu hören, ebenso gibt es eine Auflistung häufig gespielter Akkordverbindungen.



FOTO: POLLERT

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



The Acoustic Family

w w w . a c o u s t i c - m u s i c . d e

Auf ein Neues, liebe Leserinnen und Leser!

Guten Tag, ich bin die neue Chefredakteurin. Einer meiner Liebessänger ist Scott Weiland, eines meiner Lieblingsbücher *Portnoys Beschwerden* von dem als sexistisch verschrieenen Philip Roth. Als gebürtige Argentinierin packt mich bei Astor Piazzolla und Horacio Ferrer eine besondere Sehnsucht. Den mir innewohnenden Punk habe ich in zwei intensiven Jahren in einer Kölner Frauenband auf der E-Gitarre ausgetobt.

Viele Jahre schon arbeite ich als Musikjournalistin, vorwiegend beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk. In diesen für den Printmarkt so schwierigen Zeiten ein Magazin zu übernehmen, ist eine ziemliche Herausforderung. Das französische *Trad Magazine* gab im Juli 2017 auf, im vergangenen März erschien die letzte Printausgabe des britischen *NME*, kurz darauf verkündete die deutsche *Intro* ihr Ende. Diesen für den Musikmarkt schwerwiegenden Abwärtstendenzen möchten das *Folker*-Team und ich unbedingt entgegensteuern.

Sie halten nun einen frisch gestrichenen *Folker* in den Händen und es ist Ihnen bestimmt aufgefallen: Der Untertitel auf unserem Magazincover liest sich anders. Da steht jetzt „Folk – Song – Global“ und die Weltmusik ist raus. In meiner langjährigen Berufspraxis sind viele Musiktrends an mir vorbeigezogen und tun es immer noch. Die Bezeichnung „Weltmusik“ gibt's zwar schon seit dem Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts. Marktstrategisch wurde sie jedoch ab Mitte der Achtziger von findigen Promotern eingesetzt, um die boomende Weltmusikszene mit einem passenden Logo besser verkaufen zu können. Die Zeiten sind vorbei, und in diesem Frühjahr titelte dann das kanadische Wochenmagazin *Now*: „It's time to retire ‚world music‘.“ Weiter im Text: „Musik ist einflussreicher und grenzenloser denn je, aber der Begriff Weltmusik ist überholt.“

Volksmusik, Musikkulturen, World Wide Music, Weltmusik 2.0, Transglobal Music, Global Pop – kein anderes Musikgenre hat sich mit der sprachlichen Bezeichnung so

schwergetan. Mit dem Genrebegriff Weltmusik ist allerdings etwas Ungewöhnliches passiert: Es waren die Musiker und Musikerinnen selbst, die den Terminus ablehnten. Wohl, weil sie sich in dem vermeintlich engmaschigen semantischen Feld nicht verorten konnten.

„Es gibt keinen einfachen Begriff“, schreiben Gilles Deleuze und Félix Guattari in ihrem Buch *Was ist Philosophie?* „Jeder Begriff besitzt Mannigfaltigkeiten und definiert sich durch sie.“ Sprache dient mir zur kommunikativen Verständigung und unter Weltmusik ließen sich für mich locker sämtliche musikalischen Spielarten unseres Planeten subsumieren. Das übernimmt jetzt das Wort *global*, respektive *global music*, ebenfalls mit mannigfaltigen Deutungsmöglichkeiten.

Wenn Sie das Lied suchen: Im Untertitel steht es nicht mehr, dafür aber im Heft. Jochen Malmsheimer unterhält sich mit dem Bochumer Liedermacher Guntmar Feuerstein unter anderem über sozialistische Bergmannslieder und wie sehr der Bergbau das Ruhrgebiet heute noch prägt. Deutsche Liedermacher, über den Globus verstreute Singer/Songwriter, westafrikanische Griots oder französische Chansonniers, sie alle besingen ihre Befindlichkeiten oder suchen neue Horizonte für sich und die Welt. Und obwohl der Song das Lied im Untertitel abgelöst hat, konzentrieren wir uns im *Folker* auf das, was in der deutschen Szene passiert. Die ist bunt, jung, sehr aktiv!

Als die charismatische US-amerikanische Sängerin und Gitarristin Becca Stevens im Frühjahr in Deutschland ihr neues Album vorstellte, war sofort klar, dass wir etwas über sie bringen. Niemand ist derzeit im Folk-Jazz-Crossover so innovativ wie sie. Der Pionier des deutschen Balkanpops, Shantel, hält im Interview Rückschau auf über zwei Jahrzehnte „Disco Partizani“. Die Wüstenrocker von Imarhan erklären den Sound ihrer malischen Heimat, und unser Autor Rolf Thomas durfte sich seinem Helden widmen: Willie Nelson!



Foto: Luisa Aguirre

Unbedingt im Heft unter meiner Regie: die kritischen Diskussionen über Entwicklungen auf dem Markt wie zum Beispiel das potenzielle Ende der CD, das Wachstum der Streaming-Anbieter, das immer prekärer werdende Leben von Profimusikern und -musikerinnen. Alles Themen, die uns brennend interessieren und die wir kontrovers diskutieren.

Noch eine persönliche Anmerkung: Der *Folker* steht für Meinungsvielfalt. So ist es folgerichtig, dass ein Artikel wie der Gastbeitrag in diesem Heft erscheint, dem ich mich so gar nicht anschließen kann. Aber das muss ich aushalten ...

„Viel später also erst sollte ich einsehen, dass sogar Landschaften, Äcker, Nationen, Rassen, Hütten und Kaffeehäuser verschiedenster Art und verschiedenster Abkunft dem durchaus natürlichen Gesetz eines starken Geistes unterliegen müssen, der imstande ist, das Entlegene nahezubringen, das Fremde verwandt werden zu lassen und das scheinbar Auseinanderstrebende zu einigen.“ Ein kürzlich gelesener Satz von Joseph Roth aus *Die Kapuzinergruft*, der mich sofort angesprochen hat.

Viel Spaß bei der Lektüre!
CECILIA AGUIRRE



IMARHAN

Atem der Wüste

von Babette Michel

In der algerischen Oasenstadt Tamarrasset ist eine junge Generation von Wüstenmusikern herangewachsen: die Band Imarhan. Kraftvoll knüpft sie mit Gitarren, Bass, Drums, Percussion und Gesang an den Sound der berühmten Band Tinariwen an und verbindet Funk, Blues und Rock mit dem Folk der Sahara. Auch auf dem neuen Album *Temet*. Die fünf jungen Musiker gehören zum Nomadenvolk der sogenannten Tuareg, die sich selbst lieber Kel Tamashek nennen.

EDITORIAL

POST / VERLOSUNG

Leserbriefe, Stellungnahmen, CD-Verlosung

SZENE

Neu auf deutschen Bühnen

Halbmast

SHORTstory

47Soul – Doppelte Diaspora

„Shamstep“ nennen 47Soul ihre Erfindung, die im traditionellen Tanz Dabke verankert ist.

Von Stefan Franzen



Aca Seca – Argentinische Naturgewalten

Das Trio aus der Umgebung von Buenos Aires umspielt argentinische Volksmusik intensiv und erfinderisch.

Von Sabeth Pérez

Lüül – Vom Krautrock zum Songpoeten?

Auf *Fremdenzimmer* steht Neues neben Altem, ohne dass Brüche erkennbar wären.

Von Michael Freerix

Dàimh – Gälisch aus Prinzip

Sie kommen aus einer Gegend, die übersetzt den Namen „The Rough Bounds“ trägt – so wie ihr neues Album.

Von Mike Kamp



3

6

7

11

16

18

19

20

21

26

Anarchie, Romantik, Explosion
SHANTELS bunter Flickenteppich

Musiker, Produzent und DJ Stefan Hantel aka Shantel, vor allem bekannt durch seine Veröffentlichungen *Bucovina Club* und *Disko Partizani*, meldet sich zurück mit *Part Eins* seiner bevorstehenden *Shantology*-Trilogie.

Von Tereza Bora

28

Die königlichen Musen der
BECCA STEVENS

Die US-Amerikanerin ist eine exzellente Gitarristin und schreibt poetische, tief sinnige Lieder von eindringlicher Schönheit, die sich gängigen Singer/Songwriter-Maßstäben entziehen.

Von Ulrich Joosten

32

Phönix in Graubünden
BAHUR GHAZI

Aus dem Schweizer Exil heraus hat der syrische Künstler es geschafft, seine Sehnsucht nach einer friedlichen Heimat zu einer spannenden Synthese aus traditioneller arabischer Musik und Jazzimprovisation zu formen.

Von Stefan Franzen

36

„Man hat uns aussortiert“
WILLIE NELSONS
Meisterwerk mit 85 Jahren

Die Qualität seiner Veröffentlichungen ist durchgehend nicht schlecht, doch sein neues Album *Last Man Standing* schlägt alles, was der einstige Country-Outlaw in den letzten Jahren veröffentlicht hat.

Von Rolf Thomas

HEIMSPIEL

Gitarrenfestival Hersbruck	40
Musik und Integration	41
Irish Folk Club Munich	42
Windros-Festival	43

Kooperationen

Tourneen und Konzerte der folker-Partner	44
--	----

RESONANZBODEN – GEDANKEN ZUR ZEIT

Michael Sez Von Michael Kleff	48
---	----

Gastspiel: Wenn Moral und Genie aufeinandertreffen Roland Appel plädiert für die Trennung von Werk und Autor	49
---	----

50 Jochen Malsheimer interviewt die Feuersteins

Jochen Malsheimer und Guntmar Feuerstein kennen sich seit vielen Jahren. Anlässlich des neuen Albums besuchte der Kabarettist den Deutschfolker und dessen Töchter Carla und Emily.
Von Jochen Malsheimer



52 Ein Haus nicht nur für den Taarab Die Dhow Countries Music Academy in Sansibar

2002 gründeten engagierte Musiker und Sponsoren die DCMA und gaben dem Taarab ein neues Zuhause. Es ging um nichts weniger als die Rettung der Musik der „Dhow Countries“, des ureigenen Klangs Sansibars.
Von Cornelia Rost

ORTSTERMIN

Konzertberichte	57
-----------------	----

REZENSIONEN

Bücher	64
Cinesounds/DVDs	65
Plattenprojekt	67
Tonträger	68



34

LICHTSPIEL

Konzert- und Festivalmomente
der Folker-Fotografen

Impressum	85
-----------	----

NACHSPIEL

The Air That I Breathe von Jürgen B. Wolff	86
---	----

SERVICESEITEN ... in der Heftmitte

„Als Musiker musste ich
dem Krieg, dem Hass,
der Gewalt etwas
entgegensetzen.“

Bahur Ghazi

siehe Seite 32-33, „Phönix in Graubünden“

POST

Liebe Folker-Redaktion, nein, der *Folker* ist keineswegs erst zwanzig Jahre alt, sondern so ca. vierzig – wenn auch mit einer recht langen Pause dazwischen. Ich war nämlich seinerzeit in Göttingen – muss wohl in den Siebziger Jahren gewesen sein – einer der ersten Abonnenten, hatte auch gleich für ein oder zwei Jahre im Voraus bezahlt. Das muss so um die Zeit gewesen sein, als Wieland Ulrichs in Göttingen sein *Musikblatt* eingestellt hat. Allerdings blieb die Lieferung nach ein paar Ausgaben aus und ich habe nie mehr was davon gehört, allerdings auch kein Bohei darum gemacht. Das war es halt. Umso überraschter war ich viele Jahre später, den *Folker* wieder vorzufinden – dann natürlich den von euch gemachten. Und seither (ihr wisst, wie lange) bin ich wieder Abonnent und habe auch ganz prima alle Ausgaben bekommen. Viele liebe Grüße,
Konstantin (Konni) Braun,
Seeheim-Jugenheim
per E-Mail

VERLOSUNG

Das Label Soulfire Artists hat uns für diese Ausgabe vier Exemplare des Albums *In Transition* des Loxandra Ensembles zur Verfügung gestellt. Wer eines davon gewinnen will, sollte zur Rezension der CD von Ines Körver im hinteren Heftteil folgende Frage richtig beantworten:

Aus welcher Stadt stammt das Loxandra Ensemble ursprünglich und wo ist es heute beheimatet?

Zusätzlich dazu hat uns die Firma MIG fünf handsignierte Vinylausgaben des Clannad-Doppelalbums *Turas* mit Liveaufnahmen der Band aus Bremen aus dem Jahr 1980 zur Verfügung gestellt.

Zur Beantwortung der dazugehörigen Frage genügt diesmal die Lektüre des vorliegenden Heftes nicht, sondern es gilt selbständig zu recherchieren. Sie lautet:

Aus welchen beiden Familien stammen die Mitglieder der Band Clannad?

Die jeweiligen Antworten bitte wie immer an verlosung@folker.de (vollständige Anschrift angeben) oder per Post an *Folker*, Postfach 0562, 55529 Bad Kreuznach. **Einsendeschluss ist der 31. Juli 2018.**

DIE GEWINNER AUS DEM LETZTEN HEFT

Auch in Heft 3/2018 gab es zwei Verlosungen. Einmal hatte uns Julia Toasperm vier Exemplare ihres Albums *One Step At A Time*, zum anderen Rolf Limbach von Conträr Musik zehn Label-T-Shirts zur Verfügung gestellt. Zum Artikel über Toasperm von Michael A. Schmiedel wollten wir wissen, wie die junge Gitarristin und Singer/Songwriterin ihren Musikstil nennt – richtige Antwort: Folkjazz. Zur „Szene“-Meldung über das 25-jährige Jubiläum von Limbachs Label war die Frage, wofür Conträr Musik einen Suchservice anbietet – richtige Antwort hier: für rare und seltene Vinylplatten, CDs und DVDs.

Je ein Exemplar des Albums gewonnen haben: Elisabeth Brune aus Hamburg, Natalie George aus Limburg, Egbert Schulte aus Unna und Nina Vollmer aus Schenefeld. Und die T-Shirt-Gewinner heißen: Joachim Borman aus Laatzten, Hermann Kelting aus Horst, Joachim Möller aus Köln, Bruno Rieb aus Münzenberg, Frank Thomas aus Norden, Wolfgang Uka aus Erlangen, Nina Vollmer aus Schenefeld, Thomas Weis aus Koblenz, Maria Wengert aus Grasbrunn-Neukeferloh und Marlies Wengert-Köppen aus Northeim. Wir gratulieren!

HAUSMITTEILUNG

Liebe Freundinnen und Freunde des *Folker/folker!*

3+1=5? Doch, wir vom *Folker* können noch rechnen. Es ist unser „jahrhundertelang“ gleich gebliebenes Schnupperabo, hier gemünzt auf **Rudolstadt: 3** kommende Ausgaben unseres Musikmagazins, plus **1** (die „Rudolstadt“-Ausgabe 3/2018) für insgesamt **5** Euro. Geht/ging (mit dieser Extra-Ausgabe) natürlich nur am Stand am Markt.

Entschuldigung – schrieb ich im Vorsatz von **Magazin? Von Musik? Diese Begriffe zieren unsere Titelseite nicht mehr.** Man könnte noch mehr Einwände erheben – oder das neue Erscheinungsbild einfach besser finden.

Wie findet Ihr LeserInnen das?

In Teilen ist die Schrift im Heft nun genau einen Punkt größer (10-Punkt). Auf des Verlegers Bitte hin hatte unser Layouter bereits im November rund 40 Seiten in 12-Punkt gesetzt. Nur ein Test. Damit waren wir natürlich auf „Platzprobleme“ gekommen ... Wer sich das angucken will:

Auf meinfoolker.de soll bald (geht leider nicht genauer) stehen, wie Ihr auf einer sehr geschützten Seite von Survey Monkey an einer neuerlichen *Folker*-Verleger-Umfrage teilnehmen könnt. Vielleicht stehen die ersten Fragen schon drin? Zum „runderneuerten“ *Folker*, aber auch zu anderen zentralen Fragen.

Wie zum Beispiel finden wir genau Dich und Sie unter unseren Freundinnen und Abonnenten heraus, die Ihr uns vielleicht bei der Bewältigung von Aufgaben unterstützen könnt, die hier aus Personalnot einfach liegen bleiben oder nur sehr, sehr rudimentär bearbeitet werden können? Es gibt ein Papier dazu ... **Keiner, dessen Sohn oder Tochter einen Betrieb für ein duales Studium sucht? Oder eine Ausbildungsstelle?**

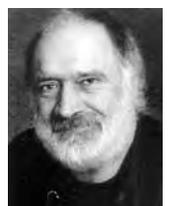
Also, auf diese Zwischendurch-Website zu gehen lohnt sich auf jeden Fall: Einfach wegen aktueller Zusatzinformationen, Bonus-track sozusagen.

Auch zum Beispiel: unter dem eher ungewöhnlichen Stichwort „W. B. YEATS“ kann man da immer noch an einem kleinen Preisausschreiben mitmachen (Reisegutschein 400 Euro). Und wir geben weitere Linktipps ...

Auf unseren [blauen Termin- und Serviceseiten in der Heftmitte](#) gibt's inzwischen auch [grüne Helferkonzerte](#). Dort erklären wir das auch!

Viel Lesevergnügen mit unserem „Musikmagazin“ (na ja), und einen fröhlichen Sommer, wo auch immer, wünscht Euch der Verleger

Christian Ludwig



SZENE

Eine Übersicht
über die Festivals im
Sommer und Herbst
2018
findet sich ab Seite 20
in den blauen
Serviceseiten in der
Hefmitte.

RADIOKULTURPREIS
MUSIKPÄDAGOGIK MULTIKULTURELL
25 JAHRE WELTNACHT
BBC RADIO 2 FOLK AWARDS

STUDIENFACH INDISCHE MUSIK

9

Endlich gibt es auch in Deutschland die Möglichkeit, an einer Universität indische Musik zu studieren. Die Popakademie Baden-Württemberg in Mannheim führt einen entsprechenden Studiengang zum Wintersemester 2018 ein. Für das neue Hauptfach Sitar konnte **Hindol Deb** (Foto) gewonnen werden.

Foto: hindoldeb.com



Rolly Brings_Foto: Archiv

„Egal, wie heiß ein politisches Eisen ist, Rolly Brings thematisiert es in seinen Liedern, besingt Menschen aus dem Arbeitermilieu, Außenseiter, schräge Vögel und von der Gesellschaft Vergessene.“

ROLLY BRINGS 75

Er war der Erste, der die Kölner Mundart jenseits jeglicher Alaaf-Seligkeit verwendete, um ganz klar politisch Stellung zu beziehen und Missstände in der Gesellschaft zu benennen. Schon in den frühen Achtzigern wurde sein Song „Morje, morje“ zum Hit. Brings war Lehrer für Englisch, Deutsch und Gesellschaftslehre und aktiver Gewerkschafter. Gleichzeitig schrieb er *Lieder für ein besseres Morgen*, wie der Titel seines ersten Liederbuches lautet. Egal, wie heiß ein politisches Eisen ist, Rolly Brings thematisiert es in seinen Liedern, besingt Menschen aus dem Arbeitermilieu, Außenseiter, schräge Vögel und von der Gesellschaft Vergessene (Album *Minsche*, 1989), singt gegen Fremdenfeindlichkeit und den täglichen Faschismus (Album *Mer verjese nit*, 1995). Der Kölner veröffentlichte Lieder zur deutschen Geschichte, wie etwa *1848 vun unge* (1998), übersetzte und vertonte Charles Bukowski (*Sonnebrell*, 1996) und Heinrich Böll (*Mer*

kumme wick her, 1993). Für sein Engagement wurde Brings 2007 mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnet und erhielt 2012 den Giesberts-Lewin-Preis der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit für seinen engagierten Kampf gegen Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung. Zu seiner „Bänd“ gehörten lange Zeit seine Söhne Peter und Stephan, die heute in der Kölschrockband Brings Erfolge feiern. Rolly Brings war in den vergangenen Jahren publizistisch sehr aktiv, veröffentlichte Grimms Märchen, das Evangelium, Fabeln und eine Enzyklopädie Kölner Redensarten sowie Vater-und-Sohn-Bildgeschichten von E. O. Plauen auf Kölsch. Derzeit tritt er mit seinem jüngsten Sohn Benjamin mit Texten des jüdischen Lyrikers Itzik Manger auf – diesmal auf Hochdeutsch. Im Juli wird Rolly Brings 75. Der *Folker* gratuliert herzlich. Danke für deine Musik und deine Freundschaft! rollybrings.de

GNAOUA UND MEHR IN BERLIN

Wer Gnaoua-Musik live erleben will, kann sich nun die weite Anreise ins marokkanische Essaouira sparen. Die Werkstatt der Kulturen in Berlin wird in diesem Jahr erstmals ein dreitägiges Festival dieser von westafrikanischen Sklaven nach Marokko eingeführten Musik widmen. Sie zeichnet sich vor allem durch tranceartige Gesänge, hypnotische Bassriffs auf dem Saiteninstrument Gimbri und verschiedene Rhythmusinstrumente wie die Metallklappern Qaraqib aus. Mit dabei sein werden vom 16. bis 18. August unter anderem Majid Bekkas Gnaoua Art Trio, Black Koyo, Simo Lagnawi und Maâlem Mokhtar Gania. Zu den weiteren Highlights der Werkstatt der Kulturen in diesem Jahr gehört auch das dritte Klezmerfestival Shtetl Neukölln vom 5. bis 9. Dezember. werkstatt-der-kulturen.de

CREOLE GLOBAL

Ebenfalls unter Federführung der Werkstatt der Kulturen findet nun die ursprünglich bereits für 2015 angekündigte Berliner Variante der Creole unter dem Titel „1. Creole Global“ statt. Anders als bei dem bis 2014 gemeinsam mit einem erweiterten Trägerkreis, u. a. bestehend aus dem damaligen Rudolstädter TFF, dem Nürnberger Bardentreffen und dem Masala-Weltbeat-Festival mit diversen regionalen Vorentscheiden und einem großen Finale ausgerichteten Weltmusikwettbewerb, konnten sich hier nun auch nicht deutsche Bands bewerben. Zudem wird vom 7. bis 9. September nur eine Finalveranstaltung mit 21 von einer Vorabjury ausgewählten Acts unter anderem aus Frankreich, Italien, Burkina Faso, Mauritius, Iran, Österreich und der Schweiz stattfinden. Was ein wenig für Verwirrung sorgen dürfte, ist, dass nun beide aus der Spaltung 2014 hervorgegangenen Veranstalter (siehe „Heimspiel“ in *Folker* 6/2014) den Begriff „Creole“ für sich in Anspruch nehmen und auch die jeweiligen Logos sich nicht allzu stark voneinander unterscheiden. Das erste sogenannte Creole Festival hatte vergangenen November im Pavillon in Hannover stattgefunden, und dessen Gewinner werden nach dem Masala-Festival in diesem Jahr noch beim Rudolstadt-Festival und dem Nürnberger Bardentreffen auftreten. Einen Termin für eine Fortsetzung hier gibt es noch nicht. werkstatt-der-kulturen.de, creole-weltmusik.de



Berge_Foto: Grit Siwonja

NEUES KULTURFESTIVAL

Vom 8. bis 11. August findet auf dem Gelände des Feriendorfes Herbstein in der hessischen Vogelsbergregion zum ersten Mal das Newcomer- und Kulturfestival Mind On Fire statt. Von Rock 'n' Roll und Reggae über Balkanbeats und südamerikanische Rhythmen bis hin zu Blues und Singer/Songwriter wird musikalisch einiges geboten. Vertretene Künstler sind etwa das Dub-Reggae-Latin-Pop-Kollektiv Jamaram, die Folkrocker Mainfelt, das Liedermacherduo Berge oder die Elektro-Weltmusikformation Orange um den Singer/Songwriter Rainer von Vielen. Besucher können entweder in Zelten oder in Block- bzw. Ferienhäusern übernachten. Neben Auftritten von mehr als zwanzig internationalen Künstlern bietet das Festival zudem zahlreiche Workshops aus den Bereichen fernöstliche Spiritualität, wie Yoga und Meditation, bis hin zu Kunst, Kultur, Musik und Film. Ein Kunsthandwerkermarkt und Abendshows komplettieren das Ganze. Organisator und Gründer des Festivals ist der Münchner Unter-

nehmer Reza Massahi, der im Hinblick auf potenzielle Anreize die Veranstaltung bewusst in der Mitte Deutschlands angesiedelt hat. Massahi sieht Mind On Fire als ein Festival für alle, bei denen Gemeinsamkeit und ein friedliches Miteinander im Mittelpunkt stehen. Weitere Infos auf mind-on-fire.com.



Hindol Deb_Foto: hindoldeb.com

INDISCHE MUSIK IN DEUTSCHLAND STUDIEREN

Endlich gibt es auch in Deutschland die Möglichkeit, an einer Universität indische Musik zu studieren. Die Popakademie Baden-Württemberg in Mannheim führt einen entsprechenden Studiengang zum Wintersemester 2018 ein. Im Mittelpunkt sollen die künstlerische Idee, ihre Durchführung und Glaubwürdigkeit stehen. Für das neue Hauptfach Sitar konnte Hindol Deb gewonnen werden, der sich mit allerlei Cross-over-Kollaborationen einen Namen gemacht hat. Wer in Europa indische Musik studieren wollte, musste dafür bislang nach Großbritannien (London), Italien (Vicenza) oder in die Niederlande (Rotterdam) reisen. Die Popakademie Baden-Württemberg bietet seit 2015 Weltmusik als Studiengang an. Bislang lag der Schwerpunkt auf türkischer und arabischer Musik. Möglicherweise wird die Global Music Academy in Berlin ebenfalls in naher Zukunft indische Musik als Studienfach anbieten.

popakademie.de

RADIOKULTURPREIS

Der Radiokulturpreis der GEMA geht in diesem Jahr an das SR 2 Kulturradio – und zwar in der Kategorie „Ernste Musik,

Jazz sowie sonstige gehobene Vokal- und Instrumentalmusik“. Die Münchner Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte würdigt mit der undotierten Auszeichnung die besondere Musikkultur der SR-Kulturwelle. Gewertet wurde von der Jury anhand von zehn „Kulturfaktoren“, mit denen die kulturelle Bedeutung einer Hörfunkwelle beurteilt werden. Dazu zählen neben der Programmvierfalt auch der Anteil deutschsprachiger Musik sowie das Verhältnis von Eigen- und Auftragsproduktionen und regionaler Repertoires. Darüber hinaus werden etwa auch der Anteil redaktionell betreuter Beiträge mit Musikbezug oder die Anzahl der Beiträge von Nachwuchsurhebern berücksichtigt. In der Jurybegründung heißt es: „Die Klassikwelle SR 2 Kulturradio zeichnet sich durch ihr vielfältiges Nischenrepertoire und eine über Jahre konstant hohe Programmqualität aus. Das sendereigene Orchester, die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern (DRP), ist nahezu einzigartig in der Radiolandschaft und prägt den hohen Anteil an Instrumentalmusik der Klassikwelle entscheidend mit.“ Und: „Nicht zuletzt spiegelt die musikalische Aufgeschlossenheit gegenüber dem Nachbarland Frankreich die vielseitige Programmgestaltung von SR 2 Kulturradio wider.“ Wer wollte dem widersprechen? Glückwunsch! sr2kulturradio.radio.de, gema.de/die-gema/auszeichnungen/radiokulturpreis

FRIEDENSSONG- WETTBEWERB 2018

Die Organisatoren sind begeistert. Über einhundert Lieder mit Friedensthematik wurden rechtzeitig eingereicht und 96 davon erfüllten die Zulassungskriterien. Das zeigt, dass sich viele Künstler der steigenden Notwendigkeit bewusst sind, sich aktiv für den Frieden einzusetzen. Das Wettbewerbsteam hat nun die undankbare Aufgabe, die eingesandten Songs auf die 25 „besten“ (von den Organisatoren bewusst in Anführungsstriche gesetzt) zu reduzieren. Diese Lieder werden dann bis etwa Ende Juli nach minutiösen Kriterien von einer umfangreichen Fachjury bewertet. Die Künstler der fünf Gewinnersongs werden am 22. September in die Harmonie in Bonn-Endenich eingeladen, um dort ihre Werke zu präsentieren. Dabei geht es um richtig gute neue Lieder für den Frieden und so ganz nebenbei auch noch um 5.750 Euro Preisgelder. friedensmusik.de

Das NEUE ALBUM von
TAMARA BANEZ
Ab 24.08. im Handel

K O N S T A N T I N W E C K E R

ZUSATZKONZERTE 2018

POESIE UND WIDERSTAND

Die Jubiläumskonzerte zum 70. Geburtstag

18.07.2018 **München**
27.07.2018 **Geratsreute**
29.07.2018 **Mainz**
02.10.2018 **Nürnberg**
12.10.2018 **Hamburg**
16.10.2018 **Köln**
19.10.2018 **Berlin**
20.10.2018 **Berlin**
22.10.2018 **Dresden**
29.10.2018 **Leipzig**
31.10.2018 **Stuttgart**
09.11.2018 **Frankfurt/Main**
01.12.2018 **A - Wien**

© & © 2018, Sturm & Klang Musikverlag GmbH Konzertbeginn und Veranstaltungsorte unter www.wecker.de (Termine) und www.sturm-und-klang.de



Szene aus *Gundermann, der Film*, mit Alexander Scheer als Gerhard Gundermann
Foto: Peter Hartwig, Pandora Film

GUNDERMANN ZUM ZWANZIGSTEN

Bereits im Juni fanden rund um den Todestag von Gerhard Gundermann, der sich am 21.6.2018 zum zwanzigsten Mal jährte, zahlreiche Gedenkveranstaltungen unter Federführung des Vereins Gundermanns Seilschaft e. V. und der dortigen Kulturfabrik vor allem in seiner Heimatstadt Hoyerswerda statt. Darunter das Workshop-Projekt „Gundermanns Lieder in Europa“, bei dem Liedermacher aus halb Europa die Lieder des Songpoeten und Tagebauarbeiters in ihre jeweiligen Heimatsprachen übersetzt haben, die Einweihung der sogenannten Schaltzentrale in der Kulturfabrik, ein dem Führerstand eines Tagebaubaggers nachempfundenes Multimedia-Projekt, sowie die Feierlichkeiten zum vierzigjährigen Jubiläum der Brigade Feuerstein, einer von Gerhard Gundermann mitgegründeten Musiktheatergruppe. Darüber hinaus sind für den weiteren Verlauf des Jahres diverse Veröffentlichungen angekündigt wie etwa das Buch *Von jedem Tag will ich was haben, was ich nicht vergesse ...* aus dem Berliner Ch.-Links-Verlag oder ein Hörbuch mit von Gundermann-Darsteller Alexander Scheer gelesenen Zwischentexten bei Buschfunk. Höhepunkt aber wird wohl der deutschlandweite Kinostart des Spielfilms *Gundermann* von Andreas Dresen sein, der für den 23. August geplant ist und dem mehrere Previews mit Konzerten von Dresen/Prahl & Band vorausgehen – alle Infos dazu finden sich auf gundermann-derfilm.de.

Ein Interview mit Andreas Dresen sowie eine Besprechung des Films finden sich in der kommenden Ausgabe 5/2018 des *Folker*. gundi.de, kufa-hoyerswerda.de

ERSTES HANDPANFEST FÜR FRAUEN

Es ist immer wieder das gleiche Bild: Auf der Bühne, in den Workshops und oft auch im Publikum sitzen bei Handpanfestivals fast nur Männer mit starkem Interesse an Percussion und Geschwindigkeit. Das kann so nicht weitergehen, dachte sich Samantha Archer, eine der wenigen bekannten Spielerinnen, und initiierte nun kurzerhand das erste Hand-



Samantha Archer_Foto: Archiv

pan Gathering nur für Frauen. Dort soll der Fokus eher auf melodischem und gefühlovolem Spiel liegen. Die Zusammenkunft findet vom 31. August bis zum 3. September im Moignes Court, Dorchester, Großbritannien statt. Die Teilnahme kostet je nach Unterkunft zwischen 95 und 175 Pfund und schließt Workshops, Konzerte, biologische vegetarische/vegane Verpflegung sowie einen Ausflug zum Weltnaturerbe Jurassic Coast ein. womenshandpangathering.com



Laura-Beth Salter & Jenn Butterworth_Foto: Seth Tinsley

SCHOTS WEEKEND 2018

Vom 7. bis 9. September ist Schloss Alden Biesen in Belgien zum 33. Mal das Zentrum der Schottlandliebhaber auch aus der westlichen Bundesrepublik. Zu verführerisch ist die erprobte Mischung aus schottischem Markt, Pipeband- und Highland-Dance-Wettbewerben, richtigen Highland Games und nicht zuletzt Künstlern aus dem Norden der Britischen Inseln. Dieses Jahr bilden das hochkarätige Programm unter anderem die Shootingstars der Elephant Sessions, das Calum Stewart Trio, die Ross Ainslie & Jarlath Henderson Band, Laura-Beth Salter & Jenn Butterworth sowie Ryan Young. Hinzu kommen aus England das Sam Kelly Trio, aus Schweden Lyy und aus Ungarn Firkin. Weiterhin im Programm sind diverse einheimische Bands. Das sieht nach einem wahrhaft erstklassigen Wochenende aus! Weitere Infos etwa über Campingmöglichkeiten via schotsweekend.be.

MUSIKPÄDAGOGIK MULTIKULTURELL

Diese Initiative klingt sehr spannend. Sie richtet sich an zugezogene, künstlerisch aktive Musikerinnen und Musiker aus dem afrikanischen, asiatischen, lateinamerikanischen und orientalischen Kulturraum, unabhängig von dem jeweiligen Instrument. Worum es geht? Ein neuer Lehrgang der Landesmusikakademie NRW und der Hochschule für Musik und Tanz in Köln vermittelt pädagogische Fähigkeiten, gibt Einblick in musikpädagogische Strukturen in Deutschland und lehrt Selbstmanagementkenntnisse. Sowohl kürzlich geflüchtete als auch schon lange hier lebende Menschen mit Migrationshintergrund werden angesprochen und sollen befähigt werden, hierzulande musikpädagogisch aktiv zu werden. Der Lehrgang dauert vom 28. September 2018 bis Juli 2019 und findet alle zwei Wochen am Freitagnachmittag an der Kölner Musikhochschule sowie an zwei Wochenenden an der Landesmusikakademie NRW in Heek im Münsterland statt. Voraussetzung für die Teilnahme sind eine langjährige Pra-

NEU AUF DEUTSCHEN BÜHNEN*

* gilt auch für Österreich und die Schweiz

Um dem musikalischen Nachwuchs zu geben, sich unseren Leserinnen und Lesern vorzustellen, hat die Redaktion des Folker einen Fragebogen entwickelt. Wer sich in der letzten Zeit neu formiert oder solo auf die Bühne gewagt hat, kann diesen auf folker.de ausfüllen und als Bewerbung an die Redaktion senden. In jeder Ausgabe wird an dieser Stelle ein ausgewählter Bogen veröffentlicht.

In diesem Heft präsentiert sich das

DUO ARMAOS/RASTANI

■ Was bedeutet euer Name?

Es handelt sich um eine Zusammensetzung unserer Nachnamen: Ptolemaios Armaos und Syavash Rastani. Wir haben lange gesucht und nachgedacht, das war das Beste was dabei herausgekommen ist.

■ Seit wann gibt es euch?

Seit Sommer 2016. Wir haben uns durch eine gemeinsame Freundin kennengelernt, die die Idee hatte, uns musikalisch zusammenzuführen.

■ Wie charakterisiert ihr eure Musik?

In unseren Konzerten fusionieren die Klänge der persischen Bechertrommel Tombak mit denen der klassischen Gitarre – zweier Instrumente aus sehr verschiedenen Kulturen. Wir spielen Eigenkompositionen und interpretieren bekannte Stücke klassischer Komponisten. Dazu umfasst unser Repertoire Lieder aus unterschiedlichen traditionellen Musikkulturen, unter anderem der griechischen und persischen traditionellen Musik. Neben musikalischer Ernsthaftigkeit und spieltechnischer Virtuosität darf dabei auch eine Prise Humor nicht fehlen. Vor allem haben wir viel Spaß bei der Musik, die wir spielen. Dieses Gefühl versuchen wir unseren Zuhörern und Zuhörerinnen zu vermitteln.

■ Wer zählt zu euren musikalischen Vorbildern?

Für Syavash sind dies Bahman Rajabi, der mit seinen Tombaklehrbüchern ein umfassendes Verständnis für das Klangspektrum des Instruments vermittelt hat, und Mohammad Reza Mortazavi, der durch sein Spiel die Techniken und die Handhabung der Tombak revolutioniert hat. Für Ptolemaios ist es Roland Dyens, der durch seine besondere Auffassung von Musik eine Inspiration war. Und beide inspiriert Bobby McFerrin.

■ Welche musikalische Ausbildung habt ihr?

Ptolemaios machte einen Bachelor- und Masterabschluss in klassischer Gitarre an der Musikhochschule Köln. Syavash nahm Privatunterricht bei den Tombaklehrern Mohammad Hashemi, Behnam Samani und Mohammad Reza Mortazavi.

■ Wer schreibt die Musik, wer die Texte – wie entstehen eure Songs?

Bei Arrangements der Stücke anderer Komponisten bearbeiten wir gemeinsam. Eigenkompositionen entstehen nach gemeinsamer Bearbeitung, gehen aber manchmal von einem von uns aus. Die griechischen Texte werden von Ptolemaios geschrieben.

■ Was macht in euren Augen ein gelungenes Stück aus?

Ein sinnvolles Zusammenspiel von Tombak und Gitarre. Unsere Instrumente müssen der Musik dienlich eingesetzt werden. Dabei ist es nicht entscheidend, welches Instrument stärker in den Vordergrund gerückt wird.

■ Wann und wo war euer erster öffentlicher Auftritt?

Zum ersten Mal traten wir am 9. September 2016 in einem Bürgerzentrum in Köln-Mülheim auf. Dieses selbst organisierte Konzert war ein Benefizkonzert für den Migrationsbereich des Bürgerzentrums und richtete sich an geflohene Jugendliche.

■ Wie viel Zeit verbringt ihr mit Proben und Auftritten?

Einige Tage vor Festivals und Konzerten proben wir konzentriert und intensiv, viele Stunden am Tag bis spät in die Nacht. Wir bestehen allerdings auch auf regelmäßige Proben, die in wöchentlichen Abständen erfolgen. Vor einer Probe ist wichtig: Entspannung und Essen sind ein Muss.

■ Wo würdet ihr gerne einmal spielen?

Wir würden uns freuen in der Kölner Philharmonie spielen zu können und auf schönen Weltmusikfestivals.

■ Wie sehen eure weiteren Zukunftspläne aus?

Im Zuge unseres Gewinns des Festival-Preises beim Bundeswettbewerb Creole 2017 spielen wir in diesem Jahr auf einigen Weltmusikfestivals in Deutschland. Bereits absolviert haben wir den Auftritt beim Masala-Weltbeat-Festival in Hannover. Im Juli sind wir dann noch beim Rudolstadt-Festival und beim Bardentreffen in Nürnberg zu Gast. Dazu kommen Konzerte außerhalb von Deutschland sowie einige Touren, die Workshops beinhalten, die wir leiten werden. Zudem haben wir vor, unser Repertoire zu erweitern und ein Album als Duo aufzunehmen.

■ Wo kann man euch hören?

Auf der CD *Sya Live Vol. 3*, einem Livemitschnitt eines jährlich von Syavash veranstalteten Konzerts in Köln. Oder live bei unseren nächsten Konzerten. Auch auf Youtube gibt es einige Videos von uns.

■ Könnt ihr empfehlenswerte Auftrittsorte für Newcomer nennen?

Wir haben gute Erfahrungen mit aufgeschlossenen Kulturschaffenden in Bürgerzentren von Stadtvierteln etwa in Köln gemacht.



- [facebook.com/armaos-rastani-duo-2102124916666955](https://www.facebook.com/armaos-rastani-duo-2102124916666955)
- Besetzung: Ptolemaios Armaos (Gitarre, Gesang), Syavash Rastani (Tombak, Daf)
- Diskografie: *Sya Live Vol. 3* (plus Jadugar Trio; Eigenverlag, 2016)
- Termine: Siehe Serviceseiten in der Heftmitte und folker.de

xis auf professionellem künstlerischem Niveau, pädagogische Vorerfahrung und gute Deutschkenntnisse. Es entstehen nur Kosten für Unterkunft/Verpflegung während der beiden Intensivwochenenden, ansonsten ist der Lehrgang kostenlos. Auf Antrag können auch diese Kosten erlassen werden. Ebenso kann in Einzelfällen Unterstützung für die Fahrtkosten zu den Veranstaltungen organisiert werden. Anmeldeschluss ist der 15. Juli 2018, Anmeldungen sind unter landesmusikakademie-nrw.de möglich.



Paolo Rossetti Murittu_Foto: Archiv

FESTIVAL FÜR RAHMENTROMMELN

Tamburi Mundi, das weltweit größte Festival für Rahmentrommeln, lädt Trommelbegeisterte aus aller Welt vom 27. Juli bis zum 5. August 2018 bereits zum dreizehnten Mal nach Freiburg ein. Zehn Tage lang gibt es ein breites, interkulturelles Festivalprogramm mit Workshops, Konzerten, Aktionen und internationalen Musikern, zum Beispiel Paolo Rossetti Murittu oder Zohar Fresco. Hier treffen sich RahmentrommlerInnen aus der ganzen Welt, um gemeinsam zu musizieren und das eigene Wissen und Können im Austausch zu vertiefen.

Für die Veranstalter ist neben der Ursprünglichkeit und den Wurzeln der Rahmentrommeln ebenso der Bezug zur aktuellen Musik wichtig, und neben diesem eher theoretischen Aspekt steht vor allem die Praxis im Vordergrund. Inzwischen hat sich mit Tamburi Mundi Freiburg e. V. ein Verein gegründet, dessen Hauptanliegen die Durchführung des jährlichen Festivals und all seiner begleitenden Aktivitäten während des Jahres ist. Alle Infos unter tamburimundi.com.

PDSK ZURÜCK NACH BERLIN

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik (PdSK) zog Anfang des Jahres von Bonn wieder zurück nach Berlin (Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin). Grund dafür waren weder Wanderlust noch ein Hauptstadtfetischismus, sondern der überzeugendste aller Gründe, nämlich ein finanzieller. Über die neue Adresse beziehungsweise office@schallplattenkritik.de kann auch die aktuelle *Ausgezeichnet!*-Broschüre kostenlos bestellt werden. Unter den Preisen und Bestenlisten befinden sich bekanntlich regelmäßig Veröffentlichungen aus unseren Genres. schallplattenkritik.de

STRAßE ANGEBLICH NACH FIDDLER BENANNT

Schön wäre es ja und verdient wohl auch: Im Mai wurde bekannt, dass die Stadtverwaltung im Edinburger Stadtteil Portobello eine Straße nach dem ziemlich jung verstorbenen Silly-Wizard-Fiddler Johnny Cunningham benannt habe, der in diesem Stadtteil geboren wurde. Wenn man dann mal auf den Stadtplan schaut, dann trägt das kurze Stückchen Straße den Titel „Cunningham Square“. Angesichts der Tatsache, dass der Name Cunningham in Schottland nicht gerade selten ist, wäre es doch ratsam, den Namen Johnny davorzusetzen. Oder will man warten, bis sein akkordeonspielender Bruder

Phil auch das Zeitliche segnet, um dann mit „Brothers Cunningham Square“ gleich zwei Fliegen ... Nein, unvorstellbar!

VIERZIG JAHRE HAYNER

In der Presse wurden Die Hayner schon vor Jahren als eine der dienstältesten deutschen Folkgruppen bezeichnet. Vier Jahrzehnte lang spielten sie im In- und Ausland und ließen keine Gelegenheit aus – Folkfestivals, Kneipen und Konzertsäle, Straßenfeste und Hochzeiten. Ihr Markenzeichen sind traditionelle Instrumente wie Drehleier, Dudelsack, Geige, Akkordeon, Flöten und Kontrabass. Von Anfang an hatten sie auch das Tanzpublikum im Blick und ließen im Laufe der Jahre Tausende das Tanzbein schwingen. Deutsche und speziell hessische traditionelle Musik zu spielen war immer Teil des Selbstverständnisses der Hayner. So veröffentlichten sie 1990 ein Album mit rein hessischem Repertoire, während ihre letzte Produktion *Sonntag* von 2012 die bewährte Mischung aus europäischen und deutschen Stücken sowie Eigenkompositionen enthält. Im Burgkeller Dreieichenhain bei Frankfurt traten Die Hayner 1978 zum ersten Mal öffentlich auf. Was lag näher, als genau dort das Vierzigjährige mit einem Jubiläumskonzert am 23. Juni zu begehen. Nach vier Jahrzehnten kamen Bettina Stier-Zinn, Torsten Dreher, Michael von der Weth, Tilman Teuscher und Martin Fußmann also zurück in den Gründungsort der Hayner. Im Gepäck hatten sie Musik aus vier Jahrzehnten Bandgeschichte und reichlich Repertoire für die Jahrzehnte, die noch kommen. Der *Folker* gratuliert! diehayner.de



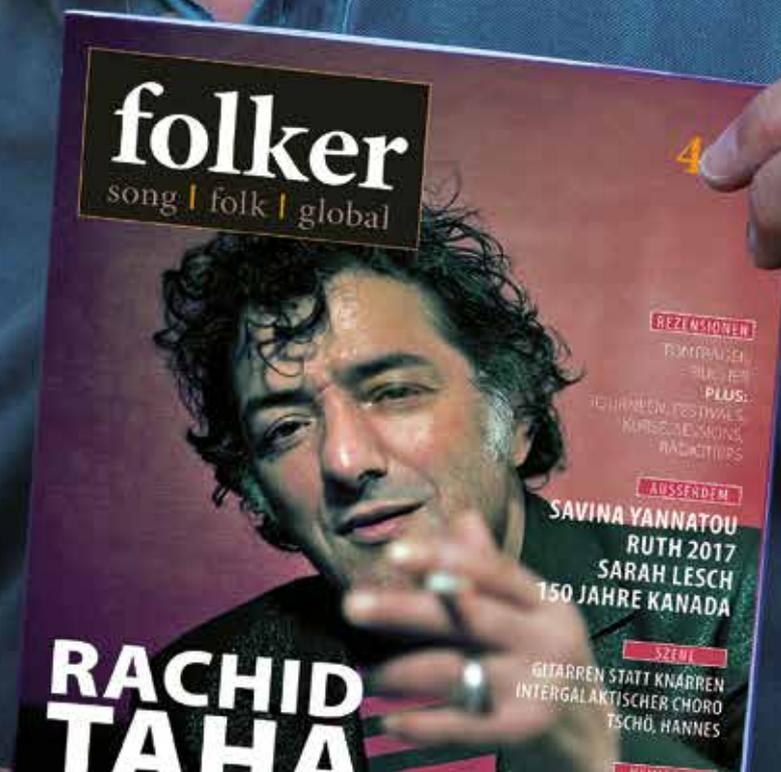
Die Hayner_Foto: Archiv

STATISCHE WURZELN

Am 13. und 14. Juli 2018 findet im Zentrum Altenberg in Oberhausen das mittlerweile dritte Static Roots Festival unter dem Motto „Peace, Love, Rock 'n' Roll“ statt. Hervorgegangen ist das Ganze 2016 aus einer Privatinitiative. In diesem Jahr fielen eher zufällig mehrere private Jubiläen zusammen, und so entschied sich Initiator Dietmar Leibecke, statt einer komplett privaten Feier ein eigenes, semi-öffentliches Festival auf die Beine zu stellen. Statt Geschenken zu seinem fünfzigsten Geburtstag wünschte er sich von den Besuchern Spenden an die Organisation Ärzte ohne Grenzen, und so kamen stolze 9.050 Euro zusammen. Und nebenbei entstand ein Festival, das wie eine etwas größere Fete unter Freunden wirkt, die aus den USA, Kanada, Irland, Großbritannien, den Niederlanden und Deutschland dafür anreisen. Leibecke trifft

#folkerdingswandel

Georg Ringsgwandl –
für den *Folker* fotografiert
von Ingo Nordhofen



#song, #folk, #global, #allesistimwandel
#abo, #praemie > #umblaettern



Prinz Grizzley_Foto: Marcel A. Mayer

seine Programmauswahl aus der Perspektive eines Fans von Americana und mehr, und so findet man auch in der diesjährigen Ausgabe einige der Künstler zum ersten Mal überhaupt auf deutschen Bühnen. Unter anderem mit dabei sind: Anthony da Costa (Nashville, TN), The Stephen Stanley Band (Wolfe Island, Kanada), The Midnight Union Band (Kilkeny, Irland), Donald Byron Wheatley (London, UK), Prinz Grizzley and his Beargaroos (Bregenz, Österreich). Ausführliche Informationen zu den Künstlern in englischer Sprache sowie Links finden sich auf staticrootsfestival.com. Durch das Programm führt auch in diesem Jahr wieder Jeff Robson aus Winnipeg, Kanada. Er ist Moderator der Radiosendung *Tell the Band to Go Home* bei UFMF.

25 JAHRE WELTNACHT

Auch in diesem Jahr veranstaltet das Bielefelder Welthaus seine renommierte Konzertreihe „Weltnächte“, die bereits seit April Künstler aus aller Welt nach Ostwestfalen bringt. Höhe-

punkt dabei werden in diesem Jahr die Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum des ebenfalls in diesem Rahmen stattfindenden Weltnacht-Festivals sein. Zu diesem Anlass verwandeln die Veranstalter das örtliche Bauernhausmuseum mit einem spannenden Programm aus Musik, Akrobatik, Vorträgen und gutem Essen in einen weltoffenen Spielort. Mit dabei sein werden die Gruppe Adesa aus Ghana, die seinerzeit das allererste Weltnacht-Konzert spielte, das Trio Os Capangas mit brasilianischem Forró, das Kozma Orkestar mit Straßenmusik vom Balkan sowie Uwe Banton und The Feueralarm Band, die den Abend mit jamaikanischem Lebensgefühl beschließen. Zwischendurch wird es Vorträge zum Thema Auswanderung geben. Alle Infos, auch über die weiteren Konzerte der Weltnächte finden sich unter welthaus.de/kultur/weltnaechte.



Karine Polwart_Foto: Suzanne Heffron

BBC RADIO 2 FOLK AWARDS

Auch in diesem Jahr dominierten die Schotten diese britische Award-Zeremonie. Alleine der Nachwuchspreis Horizon Award für Ímar war optisch sein Geld wert, weil ein Teil der Band – welche Sensation! – mit Anzug und Krawatte bewundert werden konnte. Nicht jedoch Konzertina-Berserker Mohsen Amini. Aber der bekam völlig zu Recht auch noch den Preis für den Musiker des Jahres. Für den besten Track wurde Siobhan Miller ausgezeichnet, bestes Duo waren Chris Stout & Catriona McKay, und Sängerin des Jahres wurde Karine Polwart. Aber auch Engländer und Iren wurden ausgezeichnet. In letztere Kategorie fielen Dónal Lunny für sein Lebenswerk (überreicht von Van Morrison!) und die diesjährigen Rudolstadt-Gäste Lankum als Gruppe des Jahres und für den besten Originaltrack. Man muss diese Awards nicht unbedingt mögen, eine grandiose Feier der britischen Folkszene sind sie allemal. bbc.co.uk/events/em6v9r

BLUES MIT HAND UND FUß

Sie gilt als die Soulstimme Skandinaviens. Wenn es schon langsam gegen Mitternacht geht, eröffnet die norwegische Sängerin Stina Stenerud mit ihrem Rhythm-'n'-Blas-Orchester die letzte Runde beim 38. Lahnsteiner Bluesfestival, das am Samstag, dem 29. September 2018, um 19 Uhr in der Stadthalle startet. Die drei Acts zuvor haben im wörtlichen Sinn direkten Bezug zum diesjährigen Festivalmotto „Handmade“, das auch dem rheinland-pfälzischen Kultursommer-Motto „Industriekultur“ verpflichtet ist. Kirk Fletcher aus Kalifornien gilt nicht nur als hervorragender Bluesrocksänger, sondern spielt auch als Gitarrist in der ersten Liga. Der Keyboarder und Sänger

ALLE 4 WOCHEN IM BYTE FM MIXTAPE



**DIE NÄCHSTEN
TERMINE:
22.7. und
18.8.2018**

**IMMER SONNTAGS
VON 23.00-24.00 UHR.
GRIT FRIEDRICH, MIKE KAMP
UND SARAH FUHRMANN
BRINGEN IM WECHSEL DEN
folker ZUM KLINGEN.**

w w w . b y t e . f m

(Mitglieder im Verein Freunde von Byte FM haben auch nachträglich kostenlosen Zugang zu sämtlichen Sendungen im Byte-FM-Archiv.)

Jon Cleary kam zwar 1962 in England zur Welt – er ist allerdings seit mehr als zwei Jahrzehnten in New Orleans zu Hause. Mit seinem Creolemix aus RnB, Soul und Funk bekam er für sein Album *Go Go Juice* 2016 einen Grammy. Axel Zwingenberger, der passionierte Boogie-Woogie-Mann aus Hamburg, ist schon 1984 beim vierten Lahnsteiner Bluesfestival aufgetreten. Mehr als drei Jahrzehnte und zwei Dutzend Alben später wird er in diesem Jahr mit dem Lahnsteiner Blues-Louis ausgezeichnet. Zum Festivalmotto fällt ihm Folgendes ein: „Handmade ist die Musik, die ich mache. Handmade ist ein toller Oberbegriff für etwas Individuelles, denn da steckt ja persönliche Liebe drin, und da steckt drin, dass man etwas anfasst, um es zu gestalten.“ Dass Hand- und Kopfarbeit zusammengehören, beweist einmal mehr auch der rappende Moderator Arnim Töpel. Handverlesen sind sie sowieso alle ...
lahnsteiner-bluesfestival.de



Stina Stenerud_Foto: Halvor Gudim

FÖRDERUNG

In der 41. und der 42. Runde des Förderpreises der Initiative Musik gab es finanzielle Unterstützung für insgesamt 98 Projekte aus acht Bundesländern. Darunter für 91 Künstlerprojekte, zum Beispiel für die bayrische Folkband Dreiviertelblut oder die Berliner Singer/Songwriterin Marla Hansen. Unterstützt werden auch sieben Infrastrukturprojekte, wie der gemeinsame Auftritt von Jazz & World Partners und dem Verband unabhängiger Musikunternehmen auf der diesjährigen Weltmusikmesse WOMEX im Oktober. Der Förderpreis der Initiative Musik möchte Künstlern eine Chance geben, sich mittelfristig eine Existenz als professionelle Musiker aufzubauen. Geschäftsführerin der Initiative Musik Ina Keßler: „Die Förderung schafft für die Musiker Freiräume, die dringend notwendig sind. Unser Kernthema ist und bleibt dabei die unmittelbare Unterstützung der Künstler mit dem Ziel, dass sie gemeinsam mit ihren Partnern die aktuellen Projekte optimal umsetzen können.“ Der Abgabeschluss für Anträge zur 43. Förderrunde ist der 7. August 2018. initiative-musik.de

FÖRDERPREISE 2018

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns noch die Meldung über die diesjährigen Gewinner des Förderpreises der Liederbestenliste – denn es sind diesmal gleich zwei. Wir gratulieren dem brandenburgischen Liedermacher Bastian Bandt und seiner Dortmunder Kollegin Uta Holst-Ziegeler alias U.T.A. Bandt treffe, so die Jury „einen ganz eigenen Ton aus Melancholie und lakonischem Witz“, während U.T.A. als „charmant, vielschichtig und ausgesprochen sonig“ beschrieben wird. Zu hören sein werden die beiden zusammen mit den bereits verkündeten Preisträgern des Liederpreises Köster & Hocker sowie Gast Lars Reichow beim Liederfest 2018 am 22. September im Unterhaus in Mainz. liederbestenliste.de



NEUES VON DEN FOLKER-MENSCHEN

Nein, wir wollen keinen Personenkult um den *Folker*-Herausgeber betreiben, auch wenn es das dritte Foto von Mike Kamp in Folge ist. Die Redaktion erreichte das beigefügte Lichtbild, eingesendet von einem gewissen „Steff aus Kirchheim“, der es im vergangenen Jahr in Rudolstadt geschossen hat. „Weiter sooo!“ stand als Kommentar auf der Rückseite. Auch wenn Kamp bei allen Whisky- und Dudelsackgöttern der Highlands schwört, sich nicht bewusst zum Posing an dieses Aufstellchild

gelehnt zu haben – der dort ausgedrückte Dank ist nach vierzig Jahren Folkjournalismus auf jeden Fall gerechtfertigt, und der Ausblick ganz klar prophetisch. Danke an den Paparazzo!

Jetzt **folker**-Abo abschließen und eine von drei Wunschprämien auswählen:



Cara, Live, Artes Records/Galileo-MC Frigg, *Frost On Fiddles*, Westpark Music Diverse, *Folk From Estonia* – Nordic Notes Vol. 5, Nordic Notes

Senden Sie nach Abschluss des Abos über das Formular auf folker.de/kontakt/abo.php eine Mail mit Ihrem Wunsch an anzeigen@folker.de.

Dieses Angebot gilt nicht für Probeabos.

Standardpreis: 39 Euro (Ausland: 49 Euro)
Solidaritätspreis, für alle, die mit wenig Geld auskommen müssen: **28 Euro** (Ausland: 39 Euro)
Politischer Preis, für alle, die es sich leisten können: **49 Euro** (Ausland: 62 Euro)
Sie entscheiden. Kein Nachweis nötig.

Für 6 Hefte im Jahr (über 600 S.). Einzelheft Deutschland: 7,50 Euro. **Probeabo zum Kennenlernen: die nächsten 3 Ausgaben für 5 Euro.**

Abos unter folker.de oder per Mail an abo@folker.de

Auch erhältlich im gut sortierten Bahnhofsbuchhandel in Deutschland und Österreich, vergangene Ausgaben über irish-shop.de.

musikzwischenwelten

Konzerte zwischen Tradition und Moderne

Nach der Sommerpause
beginnt die **14. Konzertsaison**

September 2018

Fr. 14.09. **THE MIDDLE EAST
PEACE ORCHESTRA**** Palästina | Israel u.a.
»Music for Peace« Jiddische & arabische Liebeslieder. Klezmer & Balkan.

Fr. 21.09. **ZIGANIMO**** D
»Unter der Linden« Weltmusik von hier & anderswo. CD-Release!

Sa. 22.09. **DUO KRATSCHKOWSKI**** Russland
Seit 20 Jahren auf internationalen Bühnen. »Das Jubiläumskonzert«

So. 23.09. **KRISHN KYPKE**** D
»Die Saiten der Welt« Musik und Instrumente aus fernen Ländern.
Mit **STEFAN JOHANSSON** Schweden & **STEPPL SALEWSKI**

Do. 27.09. **TOP FLOOR TAIVERS**** Schottland
»A Delicate Game« Irish, Scot & English Folk. Exquisite Frauen Power.

Sa. 29.09. **WISHING WELL**** Australien
»Life on the Border« Acoustic strings. Soulful vocals. Driving Rhythm.

So. 30.09. **ALLAN YN Y FAN*** Wales
»New ID« Best Celtic Music from Wales

Oktober 2018

Fr. 05.10. **VICENTE PATIZ**** D
»Alegria« Eine weltmusikalische Reise der Lebensfreude. CD-Release!

Sa. 06.10. **KAYAN & MUSIGHISTAN**** Intern.
»Ayo Halsaki« Musik als Brücke zwischen den Welten.
Ein **DOPPEL-KONZERT** mit zwei international besetzten Ensembles.



So. 07.10. **BOBO & HERZFELD** D
nebst **ZEBELOV*** Ukraine
»Blick in den Strom« Lieder von Liebe und Tod. Der dritte Teil.

Konzertbeginn: 20:00 Uhr

* im Staatsschauspiel Dresden Kleines Haus
** in der Dreikönigskirche Dresden

Mehr Konzerte, Infos & Tickets online:
www.mzdw.de
Änderungen | Ergänzungen vorbehalten

ERRATATA

Diesmal hat es in der vergangenen Ausgabe 3/2018 des *Folker* den Bereich der Rezensionen erwischt, und das gleich zweimal. Da ist zunächst ein Buch betroffen, nämlich *Mein Song: Texte zum Soundtrack des Lebens* von Steffen Radlmaier (Seite 64). Dazu ist ein rechteckiges Cover abgebildet, obwohl im Text von quadratischem Format die Rede ist. So sah die Auflage von 2007 aus. Das aktuelle quadratische Format sehen Sie auf dem Foto. Und zum Auftakt der Seite 76 ist neben der Besprechung des Albums *Subway Zydeco* von Broadway Lafayette ein Cover abgebildet, das nicht dorthin, sondern zur letzten Rezension auf der vorherigen Seite gehört, nämlich des Doppelalbums *Une Anthologie Du Khöömii Mongol* (Seite 75). Wir bitten um Nachsicht.



Redaktion: Ulrich Joosten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser „Szene“: Cecilia Aguirre, Stefan Backes, Mike Kamp, Ines Körver, Ingo Nordhofen, Christian Pfarr, Tom Schroeder

halbMAST

MIKHAIL ALPERIN

7.11.1956, Kamjanez-Podilskyj, Ukraine,
bis 11.5.2018, Oslo,
Norwegen



Foto: Jaro Medien

Als 1989 der Eisenerne Vorhang fiel, konnte auch in Westeuropa gehört werden, was sich in den Jahren relativer Abgeschlossenheit

in Sachen Jazz in den Ländern des Warschauer Paktes getan hatte. Der Pianist Mikhail Alperin gehörte zwar nicht zu den ersten, die im Westen auftraten, aber er war früh dabei, und er hatte etwas sehr Eigenes anzubieten, nämlich seine weit geöffneten Ohren für die Volksmusiktraditionen, die in der damaligen UdSSR zu finden waren. Alperin kombinierte diese mit intensiven Jazzmotiven, Passagen freier Improvisation und einer Pianistik, die hörbar an der Klassik geschult war, sich aber auch in den Strukturen der Avantgarde souverän bewegte. Das Moscow Art Trio, die Formation, mit der Mikhail Alperin berühmt geworden ist, trägt diesen weit gestreuten Neigungen des Pianisten, Komponisten und Arrangeurs Rechnung, denn mit dem Hornisten Arkady Shilkloper gehört ein akademisch ausgebildeter Musiker zum Ensemble und mit Sergey Starostin ein Sänger und Instrumentalist, der aus der Folktradition kommt. Die vielschichtigen Interessen Alperins sind auch an der Zusammenarbeit des Moscow Art Trios mit dem Ensemble Huun-Huur-Tu aus Tuwa und dem bulgarischen Frauenchor Angelite abzulesen. Geboren wurde Mikhail Alperin 1956 in der Ukraine, wuchs aber in Moldawien auf, wo er seine erste Jazzband gründete. In Moskau spielte er 1989 gemeinsam mit Shilkloper sein erstes Album *Wave Of Sorrow* für das Münchner Label ECM ein, dem noch weitere (darunter ein Soloalbum) folgten. Die meisten Aufnahmen mit dem Moscow Art Trio veröffentlichte er auf dem Bremer Label Jaro, darunter das herausragende, live eingespielte *Hamburg Concert* aus dem Jahr 1996. Am 11. Mai ist Mikhail Alperin nach mehr als einem Jahrzehnt Kampf gegen den Krebs in Oslo, wo er seit 1993 lebte, mit gerade einmal 61 Jahren gestorben.

Christian Emigholz

SHORTstory



47SOUL

ACA SECA TRIO

LÜÜL

DÀIMH

Reflektion der Realität

18

Die Musik einer palästinensischen Band muss zwangsläufig eine politische Dimension haben. Für die Band 47Soul (Foto) stimmt dieser Satz – und er stimmt auch wieder nicht. Untrennbar vereinigen sich in ihrer Eigenkreation namens „Shamstep“ Party und Reflektion.

Foto: Victor Frankowski

47SOUL

Doppelte Diaspora

Die Musik einer palästinensischen Band muss zwangsläufig eine politische Dimension haben. Für die Band 47Soul stimmt dieser Satz – und er stimmt auch wieder nicht. Untrennbar vereinigen sich in ihrer Eigenkreation namens „Shamstep“ Party und Reflektion.

Text: Stefan Franzen; Foto: Jad Oakes

Dieser Sound fährt richtig in die Glieder: monströse Viertelton-Keyboards gepaart mit einer verzerrten Rockgitarre, darunter Beats, die teils programmiert sind, teils von den harten Schlägen auf die große Zylindertrommel Davul kommen. Als Kern ein messerscharfer, kehliger Gesang, der auf Arabisch und auf Englisch zündet. „Shamstep“ nennen 47Soul ihre Erfindung, die ganz klar in einem traditionellen Tanz verankert ist, im Dabke. „Jede Region an der Levante, die im Arabischen Bilad al-Sham heißt, hat ihre eigene Spielart des Dabke“, erklärt Tareq Abu Kwaik, der sich als MC von 47Soul El Far3i nennt. „Es ist der Tanz aller Feiern. Was wir spielen, ist ein Subgenre, in dem wir Beats aus dem Dabke mit den Einflüssen mischen, mit denen wir aufgewachsen sind: HipHop, Soul, Dub und Rock.“

Dass die vier sich im jordanischen Amman getroffen haben, ist Zufall. Abu Kwaik und Gitarrist Hamza Arnaout sind in Jordanien groß geworden, Sänger und Trommler Walaa Sbait kommt aus dem israelischen Haifa, Keyboarder Ramzy Suleiman wuchs in Washington D. C. auf. Alle sind sie Palästinenser, dürfen aber mit ihren Papieren weder ins Land ihrer Vorfahren reisen, noch konnten sie sich gegenseitig an ihren ursprünglichen Wohnorten besuchen. „Wir leben also in einer doppelten Diaspora“, fasst es Suleiman zusammen, und Abu Kwaik ergänzt: „Im Zentrum unserer Arbeit steht die Bewegungsfreiheit. 1948 war das Jahr der Besetzung Palästinas, 1947 gab es die Freiheit noch. Diesen Geist wollten wir im Bandnamen auffangen.“

Bewegungsfreiheit zumindest schöpferischer Art haben die vier Musiker mittler-

weile in London gefunden. Das neue Album ist nach dem Balfon Tower benannt, einem Hochhaus, in dem die Band erlebte, dass nach einer Renovierung ehemalige Bewohner nicht zurückkehren konnten. „Wir denken, dass diese schleichende Veränderung der Demografie Parallelen aufweist zu dem, was in Palästina passiert ist“, so die provokante These von Abu Kwaik.

Doch 47Soul weigern sich, ihre Bandarbeit politisch zu nennen. „Wir kommen aus der Alternative-Szene, wenden uns also zum einen gegen die klischierten Liebeslieder der arabischen Musik, aber auch gegen nationalistische Gesänge“, stellt Abu Kwaik klar. „Doch unsere Themen sind die Freiheit Palästinas, der Aufstand der arabischen Jugend und wie wir damit umgehen, dass aus diesem Aufstehen in einigen Ländern Krieg entstanden ist. Ich nenne es Reflektion der Realität.“

Die Bildsprache der Stücke auf *Balfon Promise* ist stark. Da ist von einer „Machina“ die Rede, die uns alle kontrolliert und nach deren Aus-Knopf alle gemeinsam suchen sollten. Oder von einem Exodus, der nicht nur Bilad al-Sham betrifft, son-

dern Millionen von Flüchtenden. Ein Exodus, der seit über zweihundert Jahren immer wieder durch die Westmächte erzwungen wird. So ist im Song „Mo Light“ auch die Zeile „Semite people we are rising“ zu erklären: Alle Semiten sollten sich zusammenraufen und die Trennlinie der Bezeichnungen „Juden“ und „Araber“ überwinden. „Uns als Antisemiten zu bezeichnen, heißt, uns des Selbsthasses zu bezichtigen“, sagt Suleiman.

Das letzte Stück des Albums ist ein nicht enden wollender Partysong. Er erzählt die Geschichte von unschuldig Vertriebenen, die sich in Berlin oder London treffen, dort gemeinsame Kunstprojekte starten. Die erzwungene Diaspora, sie kann auch eine Zukunftsperspektive bieten.

47soul.com

Aktuelles Album:

Balfon Promise

(Cooking Vinyl, 2018)

Termin:

28.07.18 90-Nürnberg: Bardentreffen





ACA SECA TRIO

Argentinische Naturgewalten

Ende April spielte pünktlich zum zwanzigjährigen Bestehen ein Ensemble der Extraklasse aus Argentinien sein Debütkonzert in Deutschland. Als letzter Act der „Overseas Night“ auf der Jazzahead! in Bremen präsentierte das Aca Seca Trio – kurz Aca Seca – sein aktuelles Album *Trino*.

Text: Sabeth Pérez; Foto: Maria Birba

Die Wurzeln liegen im eigenen Land. Das Trio aus der Umgebung von Buenos Aires widmet sich intensiv der argentinischen Volksmusik. Aca Secas Markenzeichen: die Vermischung komplexer überlieferter Tradition mit den Spielerfahrungen der Musiker, vom Jazzensemble bis hin zum Sinfonieorchester.

Der Name „Aca Seca“ entspringt dem Quechua, heißt übersetzt „trockenes Exkrement“ und war vorerst schlicht ein jugendlicher Spaß. Nach einigen namensverschuldeten Schwierigkeiten beim Konzertbooking erhielten sie die Legitimation durch die bekannte argentinische Pianistin, Komponistin und Musikpädagogin Hilda Herrera. Ihre Begriffserklärung, nämlich „Dünger“, bietet eine neue metaphorische Deutungsmöglichkeit des Bandnamens. Mit viel Elan gründeten Gitarrist, Sänger und Liedschreiber Juan Quintero, Pianist Andrés Beeuwsaert und Percussionist Mariano Cantero 1998 an der Universität von La Plata ihre For-

mation. Seitens des europäisch-klassisch orientierten Lehrkörpers der Universität herrschte damals ein gewisser Argwohn gegenüber traditioneller und dadurch vermeintlich simplerer Musik. Es war die „Musik der Alten“.

Juan Quintero, geboren im nördlich gelegenen San Miguel De Tucumán, wuchs durch seine Familie genau in diese Musik hinein. Die in Argentinien kulturell tief verankerten Liederabende im Kreis von Freunden und Verwandten, die sogenannten *gitarreadas*, haben ihn nachhaltig geprägt. Der sensible Sänger mit der hohen Stimme schrieb auch die ersten Lieder. Am Anfang stand das Ausprobieren: Die dreistimmigen Gesangspassagen, die sich durch beinahe jedes Stück schlängeln, ob liedhaft erzählerisch oder schwebend sanft, entstehen im gemeinsa-

men Prozess. Diese verwobenen Klänge leben von der natürlich gewachsenen Vertrautheit. Über die Jahre integrierte das Trio dann vermehrt *canciones* bekannter argentinischer Liedermacher, darunter Juan Falú, Jorge Fandermole oder Hugo Fatturoso. Parallel zur künstlerischen Entwicklung Aca Secas änderte sich die Mentalität des argentinischen Publikums: Die heimatische Tradition gewann ab den 2000er-Jahren an Popularität, und jetzt wurde Aca Seca hoch gehandelt und trat mit Größen wie Ivan Lins oder León Gieco auf.

Das neue, vierte Album heißt *Trino*, auf Deutsch „Zwitschern“. Außerdem verweist das Wort *trino* auf die Zahl Drei und die Dreifaltigkeit. Mehrdeutigkeiten sind also erwünscht. Nach *Aca Seca Trio*, *Avenida* und *Ventanas* arbeitete die Band zum ersten Mal ohne Gäste. Die Liedtexte sind von naturnahen Motiven durchzogen und passen gut zur kraft- und gefühlvollen Musik. Doch, so Juan Quintero im Interview: „Unsere Musik entsteht in der Stadt und nicht auf dem Berg.“

„Paseo“, „der Spaziergang“, entstand zunächst ohne Text, mit einer gesungenen Instrumentalstimme zum bolivianischen Rhythmus Taquirari. Auch der Walzer „Ceibas“ führt leichtfüßig durch Naturbeschreibungen, so tänzelnd, wie sich auch die Tochter Juan Quinteros im Kreis drehte und ihn zu dem vorletzten Stück „Bandera“ inspirierte, basierend auf einem brasilianischen Rhythmus. „Ir Yendo“ beeindruckt hingegen durch harmonisch und rhythmisch sehr komplexe Strukturen. Nur von Trommeln begleitet, heben die drei Stimmen – wie eine einzige – zu den beiden prägnantesten Stücken an: Das spanische Volkslied „La Cigüeña“ und vor allem das Arbeiterlied „A Mi Patrón“ treffen mitten ins Herz.

acasecatrío.com

Aktuelles Album:

Trino (Sud Music, 2018)

Autoreninfo:

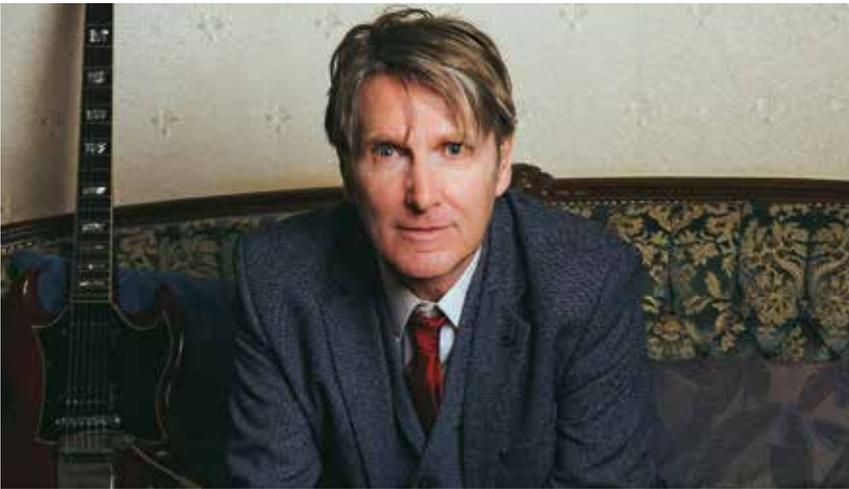
Sabeth Pérez ist eine deutsch-argentinische Jazzsängerin und lebt in Köln.



Vom Krautrock zum Songpoeten? Im Fremdenzimmer mit Lüül

Lutz Graf-Ulbrich nennt sich schon so lange Lüül, wie er Musik macht. Das ging Ende der Sechzigerjahre in Schülerbands los, aus denen später seine Krautrockbands Agitation Free und Ash Ra Tempel wurden. Sie machten Rockmusik mit langen Improvisationsstrecken. Doch schrieb Lüül bereits von Anfang an auch akustische Songs, die nicht passten, weil sie zu wenig Avantgarde waren.

Text: Michael Freerix; Foto: Max Schwarzlose



Ende der Siebziger lebte Lüül dann für ein halbes Jahr in New York, und bei den vielen Gigs, die er sich anschaute, merkte er, dass „die Amis mit ihren Songs auch alle nur mit Wasser kochen“. Das machte ihm Mut. Kaum zurück in Berlin, nahm er 1980 sein erstes Album mit eigenen Songs auf.

Mit dem Titel „Morgens in der U-Bahn“ kam ein wenig Erfolg, doch wurde er damit der Neuen Deutschen Welle zugeordnet, was ihm nicht gerecht wurde. Zwar kam noch ein zweites, modern produziertes Album heraus, doch wandte sich Lüül zeitgleich dem Rocktheater Reineke Fuchs zu, für das er als Songschreiber und Musiker tätig war und dem er in den Achtzigerjahren treu blieb. Zwischendurch ging der Berliner immer wieder auf Weltreisen, von denen er bis heute in seinen Songs erzählt. In den Neunzigern gründete Lüül mit anderen die 17 Hippies, „die so massiv in mein Leben traten, dass erst mal gar nichts anderes mehr ging“. Nur noch sporadisch entstanden in dieser Zeit neue Alben von ihm, was sich ab 2004 mit dem Album *Damenbesuch* änderte.

Nun steht mit *Fremdenzimmer* Album Nummer elf in den Läden. Produzierte Lüül sich zuvor hauptsächlich selbst, stand dieses Mal Moses Schneider im Regieraum. Schneider ist die herausragende Produzentenpersönlichkeit der zeitgenössischen deutschen Rockmusik. Er hat unter anderem mit Bands wie Tocotronic, Beatsteaks oder AnnenMayKanteireit viel Erfolgreiches auf den Markt gebracht. Trotzdem gesteht er freimütig, dass er „noch nie ein Folkalbum mit Violine, Akkordeon und Kontrabass produziert habe. Eigentlich habe ich vor solchen Instrumenten Angst.“ Genau deshalb interessierte ihn die Zusammenarbeit mit Lüül.

Als Produzent nimmt Schneider seine Künstler grundsätzlich live auf. Ihn fasziniert der spontane Charakter solch einer Situation, was für Lüül „bedeutete, dass ich ‚amtlich‘ singen

musste, mit Ausdruck und möglichst ohne Fehler“. Und gleichzeitig sein Instrument tadellos spielen! Er fühlte eine starke Anspannung, als er, gefolgt von seiner Band, kurz nach dem Jahreswechsel die Räume des Candy-Bomber-Studios am Tempelhofer Flughafen betrat. „Der Ort allein schon hat eine eigenartige Atmosphäre. Und jetzt, mit den vielen Flüchtlingen, ist die noch mal spezieller.“ Prompt ging auch, bevor die Aufnahme richtig startete, ein Studiomikrofon kaputt! Lüül sackte das Herz in die Hose, doch Produzent Schneider wusste in Zusammenarbeit mit dem erfahrenen Tonmeister Ingo Krauss, eine erfrischend-kreative Stimmung herzustellen, in der die Band wie magnetisiert spielte. An nur vier Tagen wurden so vierzehn Titel eingespielt!

Dreizehn schafften es schließlich auf *Fremdenzimmer*. Einige sind schon etwas älter, weil Lüül in der Vorbereitungsphase seine Notizbücher durchblättert und so manche vergessene Perle entdeckte. Ein paar neue Titel kamen hinzu, sodass auf *Fremdenzimmer* Neues neben Altem steht, ohne dass Brüche erkennbar wären. Im Zentrum finden sich auf diesem Album wieder Balladen mit Liebesthemen, für die Lüül wirklich ein Händchen hat, neben rotzigen Alltagsbeobachtungen vom Zustand der Welt und einigen Nachdenklichkeiten. Und trotz der komplexeren Produktion bleiben die Songs von Lüül im Mittelpunkt, nicht deren klangliche Umsetzung. Auch Produzent Moses Schneider ist vom Endergebnis überrascht: „Wir haben das gut hingekriegt, bin richtig happy, ist ’ne richtig kleine versputete Welt geworden.“

luul.de

Aktuelles Album:

Fremdenzimmer

(Music in Germany, 2018)

Termine:

Siehe Serviceseiten in der Heftmitte und folker.de



DÀIMH

Gälisch aus Prinzip

Die unbeugsamen Gallier um Asterix und Obelix hatten ihr kleines bretonisches Dorf, die renitenten Gälen dagegen wohnen in Lochaber an der schottischen Westküste in einer Gegend, die übersetzt den Namen „The Rough Bounds“ trägt. Überhaupt nicht zufällig heißt so auch das neue Album der Gruppe Dàimh, die ebendort vor zwanzig Jahren gegründet wurde.

Text: Mike Kamp; Foto: Archiv



Die drei Herren, die für die Existenz von Dàimh (ausgesprochen übrigens wie das englische *dive*) verantwortlich zeichnen, sind Gabe McVarish, Fiddle, Ross Martin, Gitarre, und Angus MacKenzie, Highland Pipes, Border Pipes und Whistles. Letzterer ist Nachfahre schottischer Einwanderer von der kanadischen Insel Cape Breton, kam zwecks Musikstudiums nach Schottland und blieb im Mutterland hängen. Ist der sehr eigene Cape-Breton-Stil in der Musik von Dàimh zu hören? „Ich habe dort die Pipes und die Fiddle spielen gelernt und daher ist mein Stil tatsächlich von der tanzbaren Musik der Insel beeinflusst“, meint Angus. „Die Melodien können aus Schottland, Cape Breton sein oder unsere eigenen, aber es kommt eben darauf an, wie man sie spielt, und das ist mir wichtig.“

Angesichts der Menge an qualitativ exzellenten Bands in Schottland fällt Angus eine Abgrenzung schwer. „Wir vergleichen uns nicht, wir spielen so, wie es für uns selbstverständlich ist. Ich denke, heutzutage lastet ein riesiger Druck auf den Bands der schottischen oder keltischen Szene, irgendwie anders zu klingen, weil es so viele großartige Musiker gibt und alle gehört werden wollen. Ich bin mir nicht sicher, ob wir überleben könnten, wenn wir heute anfangen würden. Glücklicherweise ist es uns mit den Jahren gelungen, für unsere Musik eine kleine Nische zu schaffen.“

Dazu hat die zurückhaltende CD-Veröffentlichungspolitik der Band beigetragen. Sieben Silberlinge in zwanzig Jahren, das spricht für

sorgfältiges Arbeiten, und das gilt auch für das brandaktuelle Werk *The Rough Bounds*. Sofort fällt ins Auge: Das Quintett ist zu sechst! „Dàimh sind tatsächlich fünf Musiker, aber der Fiddler Alasdair White wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Er hat schon so oft mit uns gespielt und Gabe bei US-Tourneen vertreten, wenn der mit seiner Brauerei auf der Isle of Eigg beschäftigt war, da wollten wir auf Alasdairs Ideen im Studio auch nicht verzichten.“

Die Band wird vervollständigt durch Murdo Cameron auf Akkordeon und Mandoline sowie Sängerin Ellen MacDonald. Es fällt auf, dass alle Songs in Gälisch sind, scheinbar ein Prinzip von Dàimh. „Ja, Ellen und ich sprechen fließend Gälisch, und die anderen haben zumindest solide Grundkenntnisse. Wir haben uns schon immer als gälische Band gesehen, das fühlt sich einfach natürlich an und zeigt, woher wir kommen.“

Die Texte wären für den Großteil der geneigten Hörerschaft eh unverständlich. Um aber dennoch eine gewisse knappe, aber präzise Inhaltsinformation zu liefern, sind Dàimh schon vor Jahren auf die Idee mit den lustigen Piktogrammen gekommen, die hinter jedem Lied auf dem Cover auftauchen. „Wir zumindest

halten diese Emojis für einen tollen Weg, das Thema zu vermitteln, ohne es aussprechen zu müssen und trotzdem die Fantasie der Hörer nicht einzuschränken.“ Nun, das dürfte so schwierig nicht sein, denn laut Dàimh geht es in gälischen Liedern immer nur ums Trinken, Kämpfen, Herzenbrechen und Sich-über-die-See-Davonmachen, um nie wiederaufzutau-chen – auch eine bündige Zusammenfassung der Inhalte.

Ein bemerkenswertes Hobby zeichnet Dàimh aus: Sie „sammeln“ schottische Inseln, auf denen sie aufgetreten sind. Bei der Tour anlässlich der Vorstellung von *The Rough Bounds* waren Nummer 27 und 28 fällig. So ganz nebenbei wollen sie aber in Zukunft gerne mehr in Deutschland arbeiten. Da passt das Bardentreffen in Nürnberg gut ins Konzept.

daimh.net

Aktuelles Album:

The Rough Bounds (Goat Island Music, 2018)

Termin: 29.07.18: Nürnberg, Bardentreffen





Imarhan_Foto: Babette Michel

IMARHAN

Atem der Wüste

In der algerischen Oasenstadt Tamanrasset ist eine junge Generation von Wüstenmusikern herangewachsen: die Band Imarhan. Kraftvoll knüpft sie mit Gitarren, Bass, Drums, Percussion und Gesang an den Sound der berühmten Band Tinariwen an und verbindet Funk, Blues und Rock mit dem Folk der Sahara. Auch auf dem neuen Album *Temet*. Die fünf jungen Musiker von Imarhan gehören zum Nomadenvolk der sogenannten Tuareg, die sich selbst lieber Kel Tamashek nennen.

TEXT: BABBETTE MICHEL

E

Ein schwülwarmer Sommerabend in Köln 2016. Im Innenhof des Clubs Bahnhof Ehrenfeld darf ich erleben, wie fünf junge Männer sich am plötzlich einsetzenden Regen erfrischen und erfreuen. Lachend fangen sie die Tropfen mit den Händen, wie Kinder hüpfen sie durch die Pfützen. Die Musiker kommen aus Tamanrasset, wo Regen selten und die Sommer lang und glühend heiß sind. „Wir leben in der Wüste“, rufen sie mir zu. „Die endlose Weite und die Sanddünen der Sahara umgeben die süd-algerische Oasenstadt.“ Dort sind die fünf Freunde in unmittelbarer Nachbarschaft aufgewachsen. Gitarrist und Leadsänger Iyad Moussa Ben Abderahmane, der auch Sadam genannt wird, Bassist Tahar Khaldi, Percussionist und Drummer Hicham Bouhassa, Percussionist Haiballah Akhamouk und Gitarrist Abdelkader Ourzig.

„Wir kennen einander seit unserer Kindheit in der Siedlung Serssouf“, erzählt Sadam. „Wir sind in dieselbe Schule gegangen und haben schon als Kinder zusammen Musik gemacht. Das Leben in Tamanrasset ist das Beste, was es gibt, obwohl die Stadt ständig wächst, es viel Arbeitslosigkeit gibt und wir einiges entbehren müssen. Die meisten Leute dort arbeiten als Mechaniker und Bauarbeiter. Da die Grenzen lange Zeit geschlossen waren, haben die Menschen, die vom Tourismus lebten, alles verloren. Unser tägliches Leben aber ist ruhig. Als Kel Tamashek fühlen wir uns in Tamanrasset in keiner Weise diskriminiert. Ich bin Moslem. Meine Religion hilft mir, zu leben und den rechten Weg zu gehen.“

„Idarchan Net“ – „Seine Wege“

„Ich folge seinen Wegen. Ich trage sein Wasser. Am Tag, in der Nacht, bis zum Morgen bin ich unterwegs. Wenn die Sonne im Zenith steht, schläft der Mond. Ich folge seinen Wegen. Ich trage sein Wasser.“

Die melancholischen Gesänge aus der Wüste, die einsaitige, von den Frauen gespielte Fidel Inzad, die Minigitarre Teherdent und die Tinde-Trommeln, zu deren Rhythmus sogar die Kamele zu tanzen beginnen – all das ist den jungen Wüstenmusikern vertraut. Aber auch „westliche“, internationale Musik, die sie als Jugendliche in Tamanrasset im Radio gehört haben. Aus diesen Einflüssen haben sie ihre eigene Musik entwickelt und 2006 die Band Imarhan gegründet.

Sadam, Hicham, Tahar, Abdelkader und Haiballah gehören zu einem Volk, für das sich die Bezeichnung Tuareg eingeschliffen hat, das sich selbst aber lieber Kel Tamashek nennt: „Menschen, die die Sprache Tamashek sprechen.“ Tamashek ist Teil des Zweiges der Berbersprachen in der afroasiatischen Sprachfamilie. „Imarhan heißt auf Tamashek: „Diejenigen, die uns etwas bedeuten“,“ erklärt mir Sadam in seiner Sprache und übersetzt das Gesagte anschließend ins Französische. „Unsere Familie, unsere Freunde und die Gemeinschaft der Kel Tamashek bedeuten uns sehr viel. Außerdem interessiert uns alles, was in der Welt passiert. Wir möchten die Menschen daran erinnern, wie wichtig es ist, ihre Kulturen zu bewahren und die Verbindungen untereinander zu stärken. Uns liegt viel daran, unsere Sprache zu pflegen. Immer weniger Men-

schen können Tamashek sprechen und schreiben. Deshalb sagen wir ihnen: Vergesst eure Sprache nicht! Und wir möchten der Welt die Musik und die Poesie der Kel Tamashek nahebringen.“

Ein Jahr später beim Rudolstadt-Festival 2017. Mit ihrem energiegeladenen urbanen Wüstengroove und den Songs in ihrer Sprache versetzen die Jungs von Imarhan einige Tausend Menschen in Wellen der Begeisterung. Der Platz vor der Großen Bühne im Heinepark wird zur Wüstenoase. Call-and-Response-Gesänge sind in den Sound von Gitarren, Bass, Drums und Percussion eingebettet. Funk, Blues und Rock verbinden sich mit dem Folk der Sahara. „Die Wüste ist im Rhythmus, im Tempo unserer Musik präsent. In unseren Liedern kann man den Wind spüren, den Atem der Wüste.“

Die Festivalbesucher jubeln. Als neue Generation von Wüstenrockern wird die Band Imarhan inzwischen weltweit gefeiert. Sie setzt fort, was sie von ihren großen Vorbildern, den Wüstenrock-Pionieren Tinariwen, gelernt hat. „In den Neunzigerjahren haben wir viel Musik von Tinariwen gehört“, erinnert sich Sadam. „Tinariwen hatten damals elektrische Gitarren in die Musik der Kel Tamashek eingeführt. Mit dem Sound von Tinariwen sind wir aufgewachsen. Aber auch die typische Tinde-Trommelmusik ist für uns die Basis dessen, was wir heute machen. Wir waren immer sehr stolz darauf, dass Tinariwen durch die ganze Welt getourt sind. Tinariwen-Bassist Eyadou Ag Leche hat unsere Band Imarhan stark unterstützt. Er hat uns unsere ersten Gitarren gegeben und unser Debütalbum produziert. Außerdem ist er mein Cousin.“ Imarhans Gitarrist, Sänger und Songschreiber Sadam hat sogar selbst zwei Jahre lang bei Tinariwen gespielt. Die Tradition des Wüstenrocks wird von Imarhan weiterentwickelt. „Wir haben im Radio und im Internet in Tamanrasset viele verschiedene Musikstile gehört: Blues, Jazz, europäische Musik, afrikanische Musik, zum Beispiel von Ali Farka Touré. Davon inspiriert probieren wir gern neue Klänge aus. Wir öffnen uns, wir mischen die Elemente, und wir entdecken neue Wege für uns. Das finden wir sehr wichtig, um unsere Musik wachsen zu lassen.“ Coole Basslinien und galoppierende Grooves, Wah-Wah-Effekte auf Sadams Gitarre, energische Schläge auf Kalebasse, Djembe und Drumset sowie Gesänge voller Assouf, wie die Melancholie der Wüstennomaden ge-



Imarhan_Foto: Babette Michel

nannt wird: Damit sind die jungen urbanen Rockstars ein großes Highlight – nicht nur beim größten deutschen Festival für Folk-, Roots- und Weltmusik.

Kultur und Sprache. Verstreut lebt es in verschiedenen Ländern der Sahara und in der südlich angrenzenden Sahelzone – konfrontiert mit politischen Auseinandersetzungen und Naturgewalten.

Ein Frühlingstag mit Imarhan in Düsseldorf 2018. Diesmal sehe ich die Freunde aus der südalgerischen Sahara-Oase im Kulturzentrum ZAKK wieder. Auf einem Gitarrenkoffer vor der Bühne prangt in leuchtendem Pink der Bandname Imarhan. Am Merch-Stand warten schon T-Shirts, CDs und Vinyl auf die Fans. Die jungen Musiker zwischen 25 und 32 Jahren sind sichtlich erschöpft von den unzähligen Auftritten in Europa, China und den USA. Sie entspannen sich auf dem Boden des engen Backstageraums. „Wir sind Nomaden, wenn wir auf Tour sind“, begrüßen mich Sadam und Co. „In Tamanrasset haben wir unsere eigenen Häuser, aber der nomadisierende Lebensstil ist, wie du siehst, Teil unserer Persönlichkeit.“

Das Nomadenleben im Rhythmus der Natur gehört seit jeher zum Volk der Kel Tamashek. Jahrhundertlang war die Ziegen- und Kamelzucht ihre Lebensgrundlage. Ohne eigenes Land pflegt das Wüstenvolk seine eigene

„Alwa“ – „Sehnsucht“

„Ich habe Heimweh. Ich sehne mich nach meinem Land und allem, was ich zurückgelassen habe und so sehr liebe. Nach der weiten Erde voller Reichtümer, bewohnt von Menschen in Not. Wenn sie nur eines Tages lernen könnten, sich selbst zu lieben und die Gemeinschaft zu schaffen, von der so oft gesprochen wird. Meine Brüder, gebt niemals auf, für die Befreiung dieses Landes zu kämpfen. Tut es zum Wohle unserer Schwestern.“

Imarhans Vorbilder Tinariwen waren einst wegen der Konflikte und Dürrekatastrophen im Norden des westafrikanischen Staates Mali nach Algerien geflohen. Ich erinnere mich, wie mir Ibrahim Ag Alhabib und Alhousseini Ag Abdoulahi von Tinariwen vor fünfzehn Jahren davon erzählten. Wir tranken zusammen Tee, den Whisky der Wüste. Beim dritten Aufguss der Teezeremonie erfuhr ich, dass die Kel Tamashek

in den Achtzigerjahren dann dem Ruf Gaddafis gefolgt waren, um sich in militärischen Trainingslagern in Libyen auf ihren Freiheitskampf in den benachbarten Ländern vorzubereiten. In diesen Lagern hatten sich die Wüstenrebellen von Tinariwen getroffen. „Tinariwen haben dann bald die Waffen gegen Gitarren eingetauscht. Sie kämpften mit der Musik und mit ihren Texten für die Rechte der Kel Tamashek weiter“, erklärt rückblickend auf die Geschichte ihrer Vorläufer Imarhans Sänger und Gitarrist Sadam.

Heute werden die Kel Tamashek im Norden Malis zwischen den Mächten und Fronten hin und her geworfen. Der 2012 von rebellierenden Tuareg ausgerufene Staat Azawad hatte nur wenige Monate Bestand, dann kamen die Islamisten.

Im Süden Algeriens geht es entspannter zu. Doch auch Imarhan, die in Tamanrasset zur Kel-Tamashek-Gemeinschaft mit Wurzeln in Nordmali gehören, möchten auf die schwierigen Lebensbedingungen der Wüstennomaden aufmerksam machen. „Auch für Imarhan spielen Themen wie Armut, Krieg, Kampf und Flucht eine Rolle. Wir gehören aber zu einer neuen Musikergeneration und sprechen nicht nur die Probleme der Kel Tamashek, sondern aller Menschen an. Die Probleme sind die gleichen, bei uns und bei anderen. Imarhan sind keine Rebellen wie Tinariwen, aber wir thematisieren diese Probleme. Und auch die guten Dinge des Lebens! Es gibt da keine Grenzen für uns.“

„Tarha Nam“ – „Deine Liebe“

„Mein Herz hört dir zu. Erfreue es mit deinen Geschichten über die Liebe in unseren Herzen. Erinner dich an die Nachmittage, die wir zusammen verbracht haben unter Bäumen.“

„Unsere Musik handelt von der Liebe, der Natur, der Gemeinschaft. Die Texte schließen auch einige uralte Tamashek-Gedichte ein. Und sie zeigen unsere heutige Sicht auf die Welt. Die Welt ist ein kleines Haus. Alle soll-

ten miteinander verbunden sein. Denn der Verlust dieser Verbindungen führt zu den Konflikten, die es heute gibt.“ In den Übersetzungen der Songtexte spürt man, dass auch die Kel Tamashek, die über ein riesiges Gebiet verstreut leben, sich nicht in allem einig sind. Man spürt die Enttäuschung der jungen Musiker über diese Zerrissenheit.

„Imuhagh“ – „Die Tuareg“

„Tuareg, hört auf, einander zu hassen. Jeder ist der Feind des anderen. Aber eine Hand kann nicht ohne die andere applaudieren. Die Armen können nicht schlafen. Welchem Wort kann man vertrauen? Die Armen wandern zwischen dem heißen Sand und dem Wüstenwind Harmattan. Wo sind all die Zuversicht und der gute Wille geblieben? Warum sind sie nicht länger sichtbar?“

Für Imarhan sind Liebe, Freundschaft und die Einheit und Gemeinschaft der Menschen erstrebenswerte Güter. Die Sehnsucht danach lassen die Musiker durch ihr gesamtes neues Album strömen. *Temet* heißt es, das bedeutet „Verbindungen“. Für Sadam und seine Musiker steht und fällt mit diesen Verbindungen das menschliche Miteinander. „Wir glauben, dass viele Konflikte vermieden werden können, wenn die Völker ihre Kulturen bewahren und die Menschen die Verbindungen untereinander stärken.“ So fokussiert wie ihre Texte ist auch das Auftreten von Sadam, Abdelkader, Tahar, Hicham und Haiballah. Die fünf Musiker konzentrieren sich voll und ganz auf die Musik und auf ihr Publikum.

Auf der Bühne leben sie nur noch für und durch die Musik. Ein kraftvoller, selbstbestimmter, mächtiger Rocksound mit Funk- und Popanleihen breitet sich aus, Groovemusik mit teils eingängigen Melodien lässt die Menschen tanzen. So werden Imarhan schließlich zu Vermittlern zwischen musikalischen Welten.

Nach dem Konzert fällt dann die Spannung von ihnen ab. Jetzt lächeln die fünf wieder wie Kinder im Sommerregen. Sie signieren ihre CDs und lassen sich von der Begeisterung der Fans tragen, in denen die Magie von Imarhans Musik noch lange nachschwingt. „Die wunderbarsten Erlebnisse sind für uns die Livekonzerte. Vor allem, wenn wir zum ersten Mal in einem für uns neuen Land auftreten, empfinden wir das als etwas besonders Schönes und Überraschendes“, freut sich Sadam. „Von Imarhans Anfängen bis heute haben wir schon einen langen Weg hinter uns. Aber natürlich wollen wir in Zukunft noch viel mehr machen. Wir wollen für alle Menschen spielen.“

imarhan.com

Aktuelles Album:

Temet (City Slang, 2018)

Termine:

Siehe Serviceseiten in der Heftmitte und folker.de



Anarchie, Romantik, Explosion SHANTELS bunter Flickenteppich

Pionier und Botschafter eines Lebensgefühls. Musiker, Produzent und DJ Stefan Hantel aka Shantel, vor allem bekannt durch seine Veröffentlichungen *Bucovina Club* und *Disko Partizani*, meldet sich zurück mit *Part Eins* seiner bevorstehenden *Shantology*-Trilogie. Das im März erschienene Doppelalbum *The Bucovina Club Years* überzeugt mit 34 überarbeiteten Titeln aus seinem Repertoire der späten Neunzigerjahre bis 2007.

Das zweite Release, angekündigt für den 1. November, wird Shantels *Disko Partizani Years* ab 2007 fokussieren, bevor 2019 Teil drei erscheint, der seine musikalischen Anfänge ab Ende der Achtzigerjahre repräsentiert. Balkanpop, dort wird seine Musik oft verortet. Doch anfangs legte der heute fünfzigjährige Frankfurter mit Wurzeln in Griechenland und der heutigen Ukraine in seinem illegalen Club im Frankfurter Bahnhofsviertel eher elektronische Musik auf.

INTERVIEW: TEREZA BORA

■ Du hast Grafikdesign studiert, warum bist du dann Musiker geworden?

Mit Musik hatte ich eigentlich schon immer zu tun. Mein Vater war Schlagzeuger, und bei uns zu Hause standen immer irgendwelche Musikinstrumente rum. Ich habe aber keine wirkliche Ambition gehabt, tatsächlich daraus einen Beruf zu machen. Meine Leidenschaft war das visuelle Arbeiten. Um mein Grafikdesign-Studium zu finanzieren, habe ich begonnen, Partys zu veranstalten, und sehr schnell festgestellt, dass die Musik eines oder das wichtigste Element ist, um so einen Abend zu befeuern und eine kosmopolitische Idee zu kommunizieren.

■ Das war in den Neunzigerjahren, und bald kamen deine erste Alben, *Club Guerilla*, *Auto Jumps & Remixes*, *Higher Than The Funk* und *Great Delay*: allesamt Elektronika-Productions. Warum hat sich dein Sound dann um das Jahr 2000 stark verändert?

Es fühlte sich alles gut an, wie eine Komfortzone, aber eigentlich hatte es gar nicht wirklich was mit meiner Identität zu tun. Ich bin dann durch Zufall in die Bukowina gereist, in die Stadt Czernowitz, die Geburtsstadt meiner Großeltern mütterlicherseits. Ich hatte überhaupt keine Vorstellung oder Erwartung, ich wusste nur aus Erzählungen meiner Familie und aus Büchern, es ist so ein verwunschener Traumort, der viel beinhaltet über die alten, pluralistischen, kosmopolitischen Gesellschaften in Kontinentaleuropa, die Vermischung von Ost und West, die verschiedenen Kulturen und Nationalitäten, die dort friedlich koexistiert haben. Aber die Erkenntnis kam relativ schnell, dass der mystische Ort Czernowitz heute dort nicht mehr existiert. Ich war dann natürlich relativ ernüchtert und habe sehr schnell festgestellt, dass ich mein Bild korrigieren muss. Also bin ich weitergereist, zuerst noch

„ Ich war auf der Suche nach einem neuen, popkulturellen Genre, das seine Wurzeln in Kontinentaleuropa hat.

innerhalb der Ukraine, war dann in ganz Rumänien unterwegs, in Bulgarien, auch im ehemaligen Jugoslawien. Dann, zurück in Deutschland, wusste ich, alles, was ich bisher gemacht habe als Musiker, ist im Prinzip für mich obsolet geworden und ich werde mich jetzt komplett neu erfinden. Ich wollte eine adäquate kontinentaleuropäische Popkultur kreieren. Also war ich auf der Suche nach einem neuen, popkulturellen Genre, das tatsächlich seine Wurzeln in Kontinentaleuropa hat.

■ Wie hat sich das in deiner Musik widerspiegelt?

Ich habe zum ersten Mal eine komplette Blaskapelle aus Serbien eingeladen, mit der bin ich dann hier ins Studio gegangen. Ich habe mich einfach sehr intensiv in diese Materie begeben und mit ganz verschiedenen Musikern und Künstlern aus der Region angefangen. Mir ging es immer darum, die magische Melodie oder das magische Element zu finden und meine Handschrift darunterzusetzen.

■ Und daraus ist dann der *Bucovina Club* entstanden?

Genau. Ich hatte ein interessantes Angebot bekommen, im Schauspiel Frankfurt eine Veranstaltung zu konzipieren, immer im vierzehntägigen Rhythmus, und die habe ich *Bucovina Club* genannt. Für mich war dieser *Bucovina Club* eigentlich ein Ort der Heimat, ich sage das jetzt auch eher ironisch, denn Heimat ist keine



Shantel_Foto: Archiv

■ **Francis Gay**, Musikchef bei WDR Cosmo (ex Funkhaus Europa), sieht Shantel als „zentrale Figur mit Pioniergeist“ in der Balkanpop-Bewegung. In seiner langjährigen Berufslaufbahn hat der Experte den Balkanhype intensiv begleitet und begründet dessen Erfolg so: „Der Balkanhype fußt beim westlichen Publikum auf der Entdeckung von ungeraden Rhythmen, unbekannter Gesangsornamentik und dem virtuoseren Umgang mit Geigen und Blasinstrumenten. Dazu spielten atemberaubende Livekonzerte eine große Rolle, bei denen kein Zuschauer je das Gefühl hatte, ein schlechter Tänzer zu sein. Der Balkanpop hat dann die meisten Ecken und Kanten dieser Musik – den Balkansoul – glattgebügelt und massentauglich gemacht, dabei aber auch die westlichen Ohren für den Ursound geöffnet.“

geografische Region, sondern ein Gefühl. Und ich arbeite bewusst mit den ganzen Stereotypen zum Thema Immigration und Leben und Arbeiten in der Diaspora, und dem Ganzen stelle ich jetzt einen musikalischen Soundtrack entgegen, der wie ein bunter Flickenteppich Südosteuropa und auch generell Kontinentaleuropa abbildet. Das Ganze wurde zu einem ziemlich verrückten Schmelztiegel. Im Bucovina Club waren viele Diaspora-Migranten aus dem ehemaligen Jugoslawien und aus Griechenland, es gab eine riesige türkische Community und eine ganze Crew von Libanesen, natürlich in der Kombination mit Deutschen: mit Frankfurter Kids, mit Großstadtfreaks, mit Leuten, die mehr aus der Techno- oder HipHop-Szene kamen. Der gemeinsame Nenner war der Hedonismus und das Gefühl, sich zusammen zu ver-

brüdern, zu verschwestern, zu feiern. Dieser Stilmix, den ich den Leuten da präsentiert habe, war in der Form einmalig. Und so ist im Prinzip ein aberwitziger Soundbastard entstanden, der eigentlich nirgendwo zu Hause ist, der aber überall in der ganzen Welt seine Zelte aufschlagen kann und die Leute begeistert.

■ **Shantel, wie erklärst du dir den Erfolg des Balkanpops in den Nullerjahren?**

Wir haben die Situation gehabt, dass Musik ein bisschen an Magie verloren hatte. Sie war relativ repetitiv geworden und man hatte das Gefühl, eine gewisse Monokultur machte sich breit. Und dann kam dieser Balkan- oder Disco-Partizani-Hype, der emotional hoch angereichert über die Leute hereinbrach. Das ist ja eine sehr emotionale Musik, die ich mache. Da geht es um Drama, um Emotionen. Das hat die Leute berührt und fasziniert. Das war eines der Erfolgsrezepte.

■ **Apropos Emotionen ..., hier ein paar Assoziativfragen: Plagt dich manchmal Sehnsucht?**

Sehnsucht ist wie ein Teilchenbeschleuniger, wie eine Antriebsfeder, für alles, was man tut. Ohne Sehnsucht gibt es keine Kreativität.

■ **Wonach sehnt sich ein weltoffener Mensch?**

Nach zwölf Stunden Schlaf!

■ **Was bedeutet für dich Identität?**

Identität interessiert mich persönlich überhaupt nicht, sondern ich schaue nach Similarity. Ich will nicht wissen, was uns trennt und unterscheidet, ich will wissen, was uns vereint.

■ **Kannst du deine Musik in drei Begriffe fassen?**

Anarchie, Romantik, Explosion.

■ **Neben der Veröffentlichung der zwei weiteren Teile deiner Trilogie stehen noch zahlreiche Konzerte an. Was hast du sonst für die Zukunft geplant?**

Ich arbeite die ganze Zeit an Songs und an Stücken und ich kann mir vorstellen, dass es neben diesen ganzen Anthologien auf einmal ein neues Artist-Album gibt. Also, für diese Art von Überraschung bin ich immer gern zu haben.

■ **Wir auch, lieber Shantel, wir auch!**

bucovina.de

Aktuelles Album:

The Bucovina Club Years
(Essay Recordings, 2018)

Termine:

Siehe Serviceseiten in der Heftmitte und folker.de

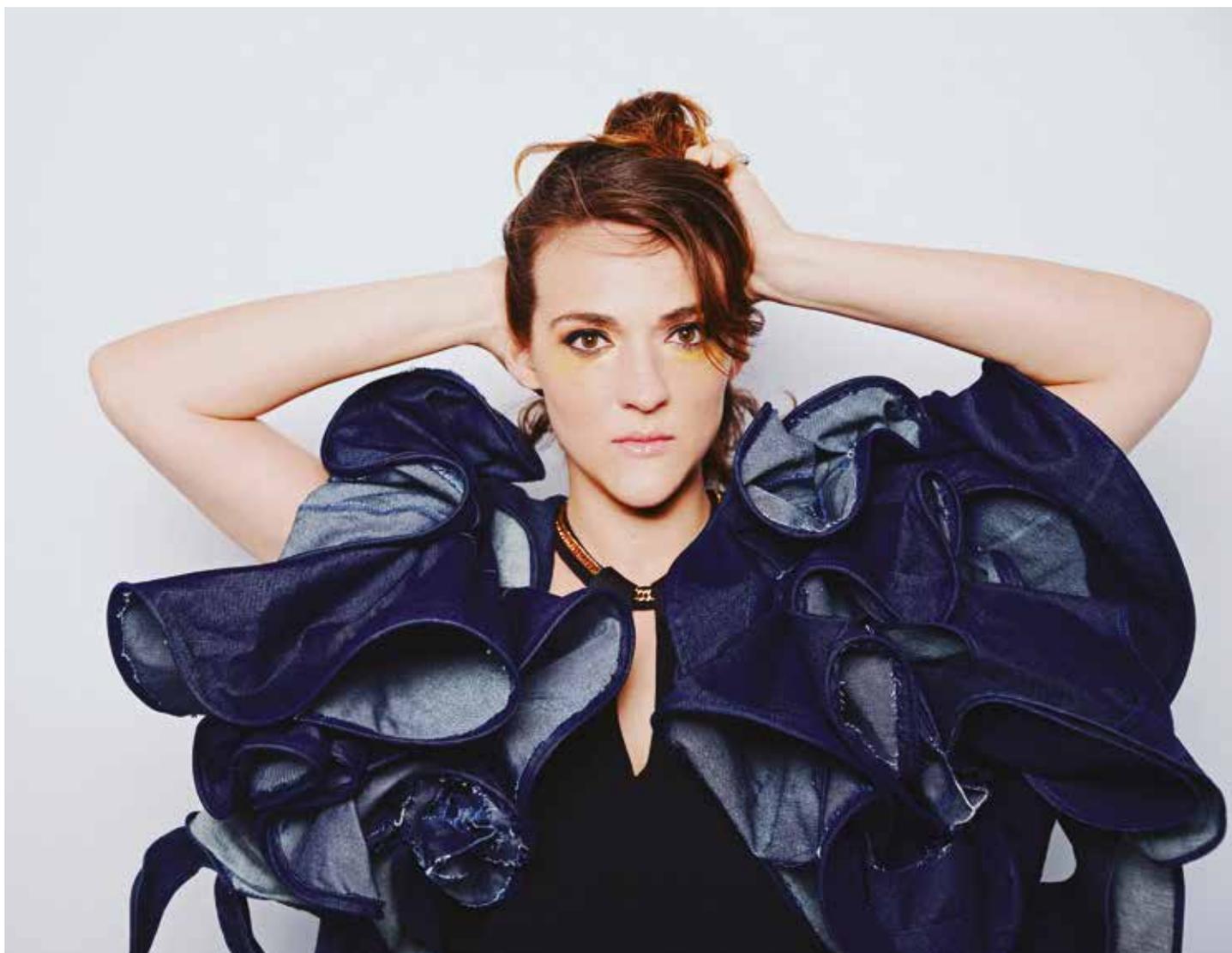


Die königlichen Musen der Becca Stevens

„Majestätische, zarte Poparrangements in perfekter Harmonie mit dem königlichen Thema“, schreibt der französische *Rolling Stone* über ihr aktuelles Album *Regina*, während *Downbeat* sie 2017 zum „Rising Star – Female Vocalist“ kürt. Becca Stevens hat jedoch wesentlich mehr zu bieten. Sie ist eine exzellente Gitarristin und schreibt poetische, tief sinnige Lieder von eindringlicher Schönheit, die sich gängigen Singer/Songwriter-Maßstäben entziehen.

TEXT: ULRICH JOOSTEN

Foto: Shervin Lainez



Becca Stevens wird 1984 in Winston-Salem im US-Bundesstaat North Carolina geboren, und ihre Talente sind ihr in die Wiege gelegt. Es ist eine höchst musikalische Familie. Becca als letztes von drei Kindern steht, Pardon, liegt schon als Kleinkind mit der Familienband, den Tune Mammals auf der Bühne. „Noch ehe ich laufen konnte, habe ich mit meiner Familie Kinderlieder geträllert, und schon vorher lag ich in einer Kinderwiege am Bühnenrand, während sie auftraten“, erinnert sie sich beim Interview in Köln. Die Gene für ihre Lust, komplexe und doch eingängige Melodien zu schreiben, stammen von Vater William Stevens, einem bekannten Komponisten sakraler Chormusik. In Sachen Gesang gerät sie nach der Mutter Carolyn Dorff, die Operngesang studiert hat und bei den Tune Mammals Cembalo spielte. Vater Stevens und Bruder Bill sind Multiinstrumentalisten. Die Familienband bringt Keyboard, Gitarre, Banjo, Fiddle und Hackbrett auf die Bühne.

Becca Stevens wächst mit Musik der Appalachen, Bluegrass und Irish Folk auf. In der Familie werden statt Pop und Rock die Bothy Band oder klassische Musik gehört. Sie habe keine Standardmusikerziehung erfahren, erzählt die sympathische Sängerin. Ihr erstes Konzerterlebnis waren Béla Fleck and the Flecktones. „Später wurde mir klar, dass meine musikalische Palette eher ungewöhnlich gefüllt war. Das hat vermutlich dazu geführt, dass ich heute auf eine etwas exzentrische Weise Musik schreibe.“

Ihr Vater hatte, erzählt sie, „sehr schöne Gitarren im Haus. Aber er drängte mich nie zum Spielen. Erst als ich echtes Interesse daran zeigte, gab er mir Gitarrenunterricht.“ Mit sechzehn nimmt Stevens an einem Vorspielen für eine Klassikgitarrenausbildung an der University of North Carolina School of the Arts teil. Sie besitzt die jugendliche Unverfrorenheit, sich nicht etwa mit einer Komposition von Francisco Tárrega zu bewerben. „Nein“, sagt sie mit feinem Lächeln, „ich trug einen Blues von Robert Johnson vor, mit dessen Musik ich mich damals intensiv beschäftigt habe. Sie waren wohl von meiner Synkopierung begeistert und sahen in mir ein Stück rohen Tons, das sie nach ihren Vorstellungen formen könnten. Nachdem ich graduiert hatte, nahm ich ein Jahr Auszeit und spielte mit Gomachi, der Jazzrockband meines Bruders Bill.“

Becca Stevens zieht 2003 nach Brooklyn, New York, wo sie an der New School for Jazz and Contemporary Music Jazzgesang und Komposition studiert und später mit einem Bachelor abschließt. Zunächst ist sie gezwungen, die Gitarre zur Seite zu legen, weil sie „Probleme mit einer schmerzhaften Sehnenentzündung im Arm“ hat. Sie konzentriert sich auf den Gesang, fürchtet, dass sie doch keine Zukunft als Gitarristin hätte. „Gleichzeitig wünschte ich mir nichts sehnlicher“, sagt sie. Diese Zäsur markiert den Beginn ihrer Songwriterkarriere. „Ich begann meine Träume niederzuschreiben – dass ich eines Tages eine selbständige Songwriterin sein würde, mich selbst auf der Gitarre begleiten und für Leute auf der ganzen Welt singen und spielen könnte. Das schien mir damals unerreichbar zu sein, denn ich glaubte nicht an meine Fähigkeiten.“ Ein Gitarrenlehrer ermutigt sie, erst eines und später weitere ihrer Lieder in ein Schulensemble einzubringen. „Am Ende des Studiums hatte ich ein Repertoire an Liedern zusammen, aus dem 2008 mein erstes Album *Tea Bye Sea* wurde.“

In New York lernt Becca Stevens den Pianisten Frank Locastro kennen, der sie in seine Band holt und sie mit dem Jazztrompeter, Flügelhornisten und Produzenten Jeremy Pelt und dem Saxofonisten Sam Sadigursky bekannt macht. Sie arbeitet an Aufnahmen dieser Musiker mit und wird von dem Altsaxofonisten Travis Sullivan für sein Björkesetra engagiert. Mittlerweile hat sie als gefragte Gastmusikerin an zahlreichen Produktionen mitgewirkt. Als Sängerin in der Jazzrockformation Snarky Puppy macht sie Bekanntschaft mit David Crosby, der sie für sein Album *Lighthouse* engagiert. Der darauf im Duo gesungene Song „By The Light Of Common Day“ findet sich verändert als „The Muse“ auf ihrem eigenen aktuellen Album wieder, ebenfalls mit Unterstützung Crosbys.

Gefragt nach ihren musikalischen Vorbildern, nennt sie an ers-

ter Stelle Joni Mitchell, die Grande Dame des Songwritings, die sich, so Stevens, „nicht auf ein Genre festlegen lässt und ihrer Inspiration folgt“. Aber mindestens genauso viel, wenn nicht mehr, habe sie Radiohead oder Björk gehört. Andere Vorbilder sind Nina Simone, Naomi „Nai Palm“ Saalfeld von der Neo-Soul-Band Hiatus Kaiyote und die Jazzsängerin Kate McGarry, die ihrerseits Becca Stevens bescheinigt, sie sei eine der aufregendsten Sängerinnen, die sie seit Langem gehört habe.



Ich entdeckte eine Muse, die mich in Zeiten begleitete, in denen ich mich ohne sie entmutigt und verloren gefühlt hätte.

Becca Stevens' Musik ist eine zwar eklektische Mischung von Stilrichtungen, doch in ihrer Interpretation wird daraus eine harmonische Einheit. Ihre Kompositionen und Arrangements verweigern sich jeglicher Schubladisierung. Ihre musikalische Mixtur, sagt sie, entstehe nicht aus Kalkül. „Musik, zu der ich mich hingezogen fühle und die emotional etwas in mir bewirkt, inspiriert mich zu meiner eigenen. Egal, ob es ein Jazzelement, Drum-Rhythms, Country, Hip-Hop, Folk oder was auch immer ist. Damit das wirklich gelingt, muss der Komponist seinem Herzen und der Inspiration folgen. Wenn der Ansatz ein gekünstelter ist, funktioniert es nicht.“

2011 veröffentlicht die junge Musikerin mit ihrer Band ihr zweites Album, *Weightless*. Daran sind im Wesentlichen die gleichen Musiker beteiligt wie auf *Tea Bye Sea*, der Pianist und Akkordeonist Liam Robinson, der Kontrabassist Chris Tordini und der Drummer Jordan Perlson. Für die dritte Veröffentlichung, *Perfect Animal* von 2015, wird die Besetzung durch den Multiinstrumentalisten Colin Killalea, den Gitarristen Keith Ganz und Tom Korkidis am Saxofon ergänzt. Das Album firmiert, wie schon die Vorläufer, unter Becca Stevens Band.



Foto: Doris Joosten



Es muss eine Balance bestehen zwischen Emotionen und dem Geschichtenerzählen.

Die Songs ihrer aktuellen CD *Regina* entstehen aus einer Auftragsproduktion der New Yorker Jazz Gallery. Auf der Suche nach Plots für ihre Lieder ist ihre erste Idee, über die „Maiden Queen“ Königin Elizabeth I. zu schreiben, unter deren Herrschaft das britische Weltreich errichtet wurde. Dann kommen ihr weitere historische Königinnen und Frauenfiguren in den Sinn. Die Feenkönigin Queen Mab aus Shakespeares *Romeo und Julia* etwa, Ophelia oder Venus. „Schließlich entdeckte ich ein Alter Ego, eine Muse, nennen wir sie Regina, die mich in Zeiten begleitete, in denen ich mich bei *Perfect Animal* ohne sie wohl entmutigt und verloren gefühlt hätte“, erklärt sie. „Sie gab einem Teil meines Inneren eine Stimme, gab mir Selbstvertrauen. Die Königinnen aus den Songs wurden zu Figuren, die nicht außerhalb meiner Person lebten, sondern eher zu Charakteristika, die ich verkörpere. Es war, als habe ich mich damit selbst stärker gemacht. Das war eine coole Reise, die ich nicht wirklich habe kommen sehen.“

Als Zeichen ihres gestiegenen Selbstvertrauens trägt das 2017 veröffentlichte Album *Regina* nur noch den Namen der Musikerin. Zwar sind es die gleichen Bandmitglieder, aber Stevens will „dem Album die Freiheit für mehr Zusammenarbeit mit anderen Künstlern und einen freieren Entstehungsprozess ermöglichen.“ In New York arbeitet sie mit der Band daran. In London geht sie mit dem Grammy-prämierten Sänger, Arrangeur, Komponisten und Multiinstrumentalisten Jacob Collier ins Studio. Zurück in Brooklyn zieht sie Snar-

ky-Puppy-Chef Michael League hinzu, seinerseits dreifacher Grammy-Gewinner. In einer weiteren Session in London holt sie den Drummer und Producer Troy Miller an Bord. Entsprechend vielschichtig und komplex sind die Arrangements. Dennoch entfalten sich die Songs auf *Regina* mit leichtfüßiger Eleganz zu einem Feuerwerk musikalischer Ideen, Klänge und Rhythmen. Stevens hat die Akustikgitarre gegen eine E-Gitarre ausgetauscht, setzt aber mit der von ihr geliebten Ukulele und einem Charango fragile, luftig-perlende, akustische Akzente.

In den Texten ihrer Songs spielt Poesie eine große Rolle. Schon für das vorherige Album *Perfect Animal* beginnt Stevens, die Plots ihrer Liedtexte universeller und interpretationsoffener zu halten. Dabei gibt es „kein Geheimrezept, keinen einheitlichen Weg, Lyrics zu schreiben“. Für ein Lied über den Queen-Sänger Freddie Mercury auf ihrem aktuellen Album etwa stellt sie schlicht Zitate aus Interviews zusammen. In anderen Songs werden Geschichten erzählt, über Ophelia etwa, die tief in den Wald hineinwandert und einen schlafenden Mann findet, einen Reisenden, der aus dem Krieg zurückgekehrt ist. Er erkennt Ophelia, denn sie ist ihm in seinen Träumen erschienen, wie sie ihm auf das Schlachtfeld folgte und einen Grund gab, zu überleben. Es sind solche mystischen, manchmal gruseligen Poeme, die Becca Stevens' Lyrik einen ganz besonderen Reiz verleihen. Der Song „Venus“ wiederum, mit der Soulpop-Sängerin Laura Mvula als Gast, reflektiert in einer Hymne über das „Entsteigen aus dunklen Wassern“, wie es im Booklet heißt, eine Situation aus Stevens' Leben so, dass sich andere Menschen damit identifizieren können. „Es muss eine Balance bestehen zwischen Emotionen und dem Geschichtenerzählen. Sind es nur Gefühle, wird es langweilig, wenn man nur Geschichten erzählt, verpasst man die menschlichen Aspekte, die Gefühlsregungen.“

beccastevens.com

Aktuelles Album:
Regina
(Ground Up Music, 2017)

Termine:
Siehe Serviceseiten in der
Heftmitte und folker.de



BEST OF 10 YEARS

6.-9. SEPTEMBER 2018, SELB

Festival Mediaval®

Die Specials zum Best-Of:

ALAN STIVELL & CARLOS NÚÑEZ **The Celtic-Power-Concert**

2x SCHANDMAUL **Akustisch & Rockig**

OMNIA · GARMARNA · TRIAKEL **Einzige Deutschlandkonzerte 2018**

15-Jahre-Jubiläum FAUN · CARA

CORVUS CORAX **Fantastical: Der Fluch des Drachen**

Session im Literaturzelt **Luci van Org & Tommy Krappweis**

3 Premierenlesungen · 5 Preisträger **Literaturzelt**

4 TAGE · 8 BÜHNEN

Über 200 Konzerte, Shows & Lesungen

Weitere Infos unter:

www.Festival-Mediaval.com

Tickets unter:

www.etix.com und www.festival-mediaval.com/tickets

EUROPAS GRÖSSTES MITTELALTER-FESTIVAL



**Sonic
Seducer**

www.Festival-Mediaval.com

V.i.S.d.P. Festival-Mediaval GmbH,
Gestaltung und Layout Rhea Lange





Phönix in Graubünden

BAHUR GHAZI

Bahur Ghazi's Palmyra
Foto: Sobluë Weina

Musik aus Syrien bereichert seit einigen Jahren verstärkt die mitteleuropäische Musikszene. Wir kennen alle die bittere Ursache dafür, und wer syrische Künstler zum Interview trifft, wird zwangsläufig mit Schicksalen konfrontiert, die einem die Kehle zuschnüren. Das ist bei dem jungen Oudspieler und Komponisten Bahur Ghazi nicht anders. Aus dem Schweizer Exil heraus hat er es geschafft, seine Sehnsucht nach einer friedlichen Heimat zu einer spannenden Synthese aus traditioneller arabischer Musik und Jazzimprovisation zu formen. Seine neuen Weggefährten sind vier Köpfe der helvetischen Jazzszene.

TEXT: STEFAN FRANZEN

B

idaya, der Titel von Bahur Ghazis Debütalbum, ist das arabische Wort für Anfang, Start, Beginn. Und in der Tat gab es in der noch jungen Vita des Oudspielers gleich mehrfach einen Neustart, privat und musikalisch. Wer ihn zum Interview trifft, sitzt einem hellwachen, vor Begeisterung sprühenden jungen Mann gegenüber, der in sympathisch bündnerisch gefärbtem Deutsch über sich und seine Musik erzählt. „Ich komme aus Dar‘a an der jordanischen Grenze, einer kleinen Stadt mit 40.000 Einwohnern. Die Gegend ist von Bauern geprägt, es gibt viel Gemüse und ein bisschen Musik“, lacht Ghazi. Das „bisschen“ ist eine glatte Untertreibung, denn die Volksmusik ist überall präsent auf den Straßen, in jedem Haus gibt es eine Oud, wie er gleich hinzufügt.

Da bleibt es nicht aus, dass auch er, ältester Sohn in einer Familie mit elf Geschwistern, eine Faszination für die Laute entwickelt und anfängt zu spielen.

Als er elf ist, hört er im Radio eine Oud, die ihn mit ihrem kristallklaren Klang gefangen nimmt. Es ist das Instrument des berühmten irakischen Musikers Naseer Shamma. „Was hat der für Saiten? In welcher Stimmung spielt er? Das fragte ich mich und ging auf die Suche nach CDs und Kassetten von Shamma. Ich fand heraus, dass sie im Irak seit den 1920ern die technischen Möglichkeiten des Instruments vorantrieben, andere Abmessungen entwickelt hatten. So wollte ich auch spielen lernen! Ich versuchte, auf

meiner Oud irgendwie Shammās Stücke hinzukriegen.“ Schließlich trifft er bei einem Konzert in Damaskus Naseer Shamma persönlich, und nach einem Vorspiel ist der Meister so beeindruckt, dass er ihm in Kairo, wo er lehrt, ein Stipendium ermöglicht. Zuvor hatte Ghazi schon versucht, am Konservatorium in Damaskus aufgenommen zu werden. Doch wer dort etwas werden will, so erfährt er am eigenen Leib, sollte mit der Regierung oder ihren Behörden verhandelt sein. „Als sie hörten, dass ich aus dem kleinen Dar‘ā komme, sagten sie nur zu mir: ‚Geh wieder zurück, Tomaten pflanzen.““

Bahur Ghazi gerät in der ägyptischen Hauptstadt während seiner Unizeit mitten in die Aufbruchstimmung des Arabischen Frühlings hinein, wohnt er doch nur einige Straßenzüge entfernt vom Tahrir-Platz. „Kurze Zeit später ging es auch los mit der

Revolution zu Hause“, erinnert er sich. „Wir Künstler, Musiker, Schriftsteller und Grafiker haben in Kairo friedlich vor der syrischen Botschaft für ein freies Land demonstriert. Wir wollten kein Syrien mehr, in dem die Bevölkerung Angst vor ihren eigenen Behörden haben muss.“ Auch musikalisch entwickelt er sich in Kairo, wo er bald selbst an der Musikakademie lehrt, zu einem Freigeist: Aus den herkömmlichen Taktgebungen bricht Ghazi aus, entwickelt krumme Metren, neue Melodien. Bei seinen Kollegen erntet

„Als Musiker musste ich dem Krieg, dem Hass, der Gewalt etwas entgegensetzen.“

er dafür Unverständnis, sie sind der Auffassung, seine Musik sei „falsch“. „Sie wollten nur den Viervierteltakt akzeptieren. Aber ich fing eben an, im Elfertakt oder in Fünf- und Siebenachtelmetren zu schreiben. Das erste Stück, in dem ich freier bin, in dem ich weggehe von der traditionellen Musik, das ist ‚Bidaya‘, und das hat jetzt auch meiner CD den Titel gegeben. Es hat mir solche Freude bereitet, dass ich so etwas komponieren konnte. Und wenn du freier komponierst, dann ist es immer interessant!“

Zurück nach Syrien kann Bahur Ghazi bald nicht mehr. Sein Heimatbezirk Dar‘ā wird von den Kämpfen eingeholt: Er ist nach den Demos in Kairo im Visier der Häscher von Assad, denn die Demonstrationen wurden gefilmt. Ein Land, in dem man ohne Angst leben und frei Musik machen kann, findet er schließlich in der Schweiz.

Doch es folgen zunächst vier Jahre im Schwebezustand: Im Asylheim des bündnerischen Cazis wartet er auf eine Entscheidung über seine Zukunft. Als klar ist, dass er bleiben kann, sucht er nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten. „Die erste Zeit war schwierig. Ich habe Sachen gespielt, die ich nicht kenne, die für mich keinen Sinn ergaben. Aber ich habe immer fest daran geglaubt, dass Musik die universelle Sprache ist, wenn man integriert werden will. Ich sagte mir, ich mache weiter, bis die Schönheit hörbar wird.“ Bei den Walliser Seema findet er eine erste musikalische Heimat, spielt mit der Band Chanson, Rock, Reggae, Folk, und er findet mit der Oud in dieser für ihn noch fremdartigen Musik seine Rolle.

Schließlich stößt er auf den Jazzbassisten Luca Sisera, der für ein aktuelles Projekt einen Lautenisten sucht. Er wird für ihn wie ein Bruder, bringt ihm Musik und Sprache der Schweiz nahe. Sie entschließen sich zu langfristiger Zusammenarbeit, Lucas Bruder Dario am Schlagzeug, beider Lehrer Christoph Baumann am Piano und die führende helvetische Akkordeonistin Patricia Draeger kommen dazu. Seine so entstandene neue Band nennt Bahur Ghazi Palmyra, nach der antiken Oasenstadt Syriens. „Ich habe mir immer gewünscht, Palmyra zu besuchen, aber ich war nie da“, bedauert er. „Doch die ganze Geschichte dieser hochstehenden Zivilisation dort mit Kunst und Wissenschaft, dieser Knotenpunkt der Kulturen von Griechen und Persern, von Indien bis nach Marokko, beeindruckt mich. Ich fühle Palmyra so tief in meinem Herzen, den Sonnenuntergang hinter den Tempeln, den Geschmack der Luft, die Wüste.“ Wie das Titelstück der CD, „Bidaya“, das für ihn der Anfang für seine neuen musika-

lischen Abenteuer war, steht auch die Komposition „Palmyra“ in einem ungeraden, „nicht normalen“ Metrum. „Denn was dort passiert ist, ist ja auch nicht normal“, sagt Ghazi. „Es war sehr traurig, von den Zerstörungen zu hören, die der IS da angerichtet hat. Als Musiker musste ich dem mit etwas Schönerem begegnen. Musste dem Krieg, dem Hass, der Gewalt etwas entgegensetzen.“

Das Album balanciert mit jazziger Improvisation zwischen lyrischen, geheimnisvollen Momenten und ungestümen, fast rockigen Ausbrüchen. Eine Vierteltontrompete schaut vorbei, plötzlich liegt auch ein Salsarhythmus in der Luft. Ghazis Widmung an den Qasyun, den Hausberg von Damaskus, wird als melancholischer und genauso virtuoser Oudgesang ausgekleidet. Und in der epischen „Salvation Voyage“ gelingt die Verbindung von Orient und Okzident am organischsten, mit singendem Bass und fast balkanischer Schwermut im Akkordeon. Ein Stück schließlich nennt sich „Phoenix Resumption“. „Ich glaube daran, dass Palmyra wieder aus der Asche ersteht“, sagt Ghazi. Und auch sein Land, so hofft er, werde es dem Phoenix eines Tages gleichtun. Er sehnt sich danach, Syrien und seine Familie wieder besuchen zu können. Zwei Schwestern leben noch dort, versorgen sich mit Gemüsegärten selbst.

Über ihnen schweben ständig die todbringenden Flugzeuge, ob es Assad, die Russen, die Amerikaner, die Israelis sind, das weiß man nicht. „Die Politiker und Behörden tun nichts dafür, dass in Syrien wieder irgendwann Frieden sein wird. Wir normalen Menschen müssen dafür Sorge tragen, und Musiker müssen in ihrer Arbeit diese Hoffnung zeigen“, so Bahur Ghazis Überzeugung. Mit *Bidaya* hat er einen bewegenden Beitrag dazu geleistet.

bahurghazi.ch

Aktuelles Album:

Bidaya (Jazzhaus Records/
In-akustik, 2018)

Termine: Siehe Serviceseiten in der Heftmitte und folker.de



Loten Namling von Porok Karpo beim Bardentreffen 2017

FOTO: MICHAEL POHL





Ausführliche Fotostrecken der *Folker*-Fotografen zum Nürnberger Bardentreffen
sowie zum Rudolstadt-Festival finden sich auf folker.de

Willie Nelson hat eine hohe Veröffentlichungsfrequenz. Seine letzte CD *God's Problem Child – very funny, Mr. Nelson* – ist vor einem Jahr erschienen. Davor hat er auch schon mal zwei oder drei Alben im Jahr veröffentlicht. Die Qualität ist durchgehend nicht schlecht, doch sein neues Album *Last Man Standing* ist ein Meisterwerk und schlägt alles, was der einstige Country-Outlaw in den letzten zehn Jahren veröffentlicht hat.

TEXT: ROLF THOMAS

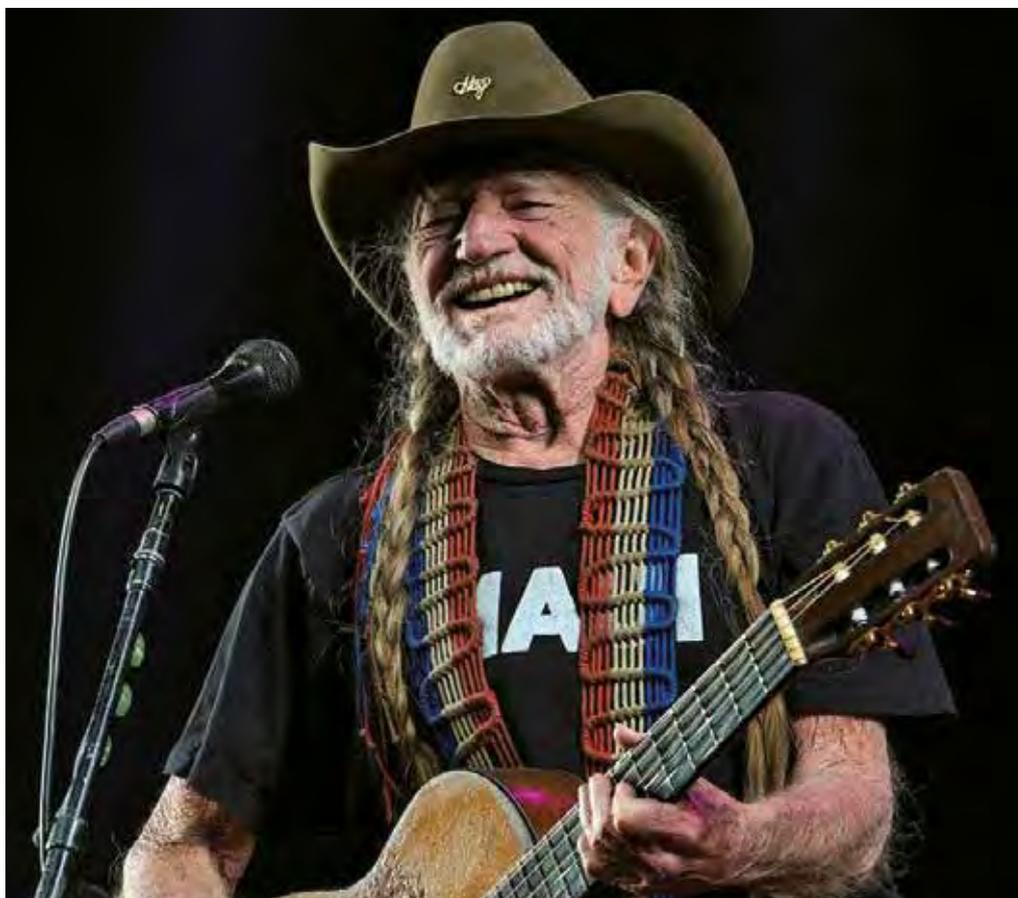


Foto: Archiv

„Man hat uns aussortiert“

Willie Nelsons Meisterwerk mit 85 Jahren

Willie Nelson ist eine amerikanische Institution. Als ich vor zwanzig Jahren die amerikanischen Südstaaten von Alabama bis South Carolina bereiste, gab es im amerikanischen Fernsehen *Christmas with Willie Nelson* zu sehen. Es war Dezember und der Mann mit den Zöpfen machte auch im Smoking *bella figura*. Mit ihren Idolen gehen die Amerikaner liebevoll um, anders als die Deutschen mit den ihren. Willie Nelson ist bekennender Kiffer, er hat lange Haare, die er vornehmlich zu zwei Zöpfen geflochten trägt, und er wurde zu Beginn seiner eigentlichen Solokarriere in den Siebzigerjahren als Outlaw vermarktet, womit man sich in den Südstaaten nicht nur Freunde macht. Das alles haben ihm seine Fans verziehen und eben nicht nur die. Auch diejenigen, die Langhaarige hassen, Kiffer verachten und Männer mit Zöpfen zumindest befremdlich finden, lieben Willie Nelson.

Nelson ist aber keineswegs mit Zöpfen auf die Welt gekommen. Er wurde am 30. April 1933 in der texanischen Kleinstadt Abbott geboren und konnte sich schon früh für den texanischen

Honky-Tonk eines Ernest Tubbs und den Western Swing von Bob Wills and his Texas Playboys begeistern. Nach einer Stippvisite bei der amerikanischen Luftwaffe heiratete Nelson zum ersten Mal mit achtzehn Jahren, eine gewisse Martha Matthews. Mitte der Fünfzigerjahre nahm er erste Platten auf, nachdem er in diversen Lokalbands gespielt und sich als Radio-DJ betätigt hatte. Ende der Fünfziger schrieb er bereits später berühmt gewordene Country-Klassiker wie „Family Bible“ oder „Night Life“ mit der unsterblichen Zeile „The night life ain't no good life – but it's my life“.

1960 zog Nelson nach Nashville und wurde schnell zum begehrten Songwriter. „Crazy“ für Patsy Cline, „Funny How Time Slips Away“ für Billy Walker und „Hello Walls“ für Faron Young entstanden. Young war von dem Song übrigens gar nicht begeistert. Ein Lied über Wände? „Was kommt als Nächstes, ein Lied über einen Stuhl?“, soll er geflucht haben. Die zweite Ehe schloss Nelson 1963 mit Countrysängerin Shirley Collie. Ein Jahr zuvor hatte er seinen ersten Majordeal erhalten und ein Duett mit seiner Frau erreichte gar die Country-Top-Ten. Ende 1964 wurde Wil-

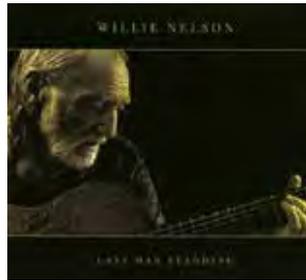
den, Alterswerke macht er also seit zwanzig Jahren, beginnend vielleicht mit seiner Western-Swing- und Jazz-Hommage *Night And Day* von 1999.

Die lakonischen Texte machen einen großen Teil des Reizes von *Last Man Standing* aus. Im Titelsong lehnt Nelson diese Rolle erst vehement ab, um sie dann seufzend zu akzeptieren: „I don't want to be the last man standing, / But – wait a minute – maybe I do.“ Und in der Tat sind seine alten Highwaymen-Kumppane Johnny Cash und Waylon Jennings ja längst tot. Kris Kristofferson lebt allerdings noch. An der Rolle des letzten Überlebenden ist also durchaus etwas dran.

Vor zehn Jahren habe ich einfach bei der Auskunft von Austin angerufen und hatte ihn anschließend sofort am Rohr. Heute ist Willie Nelson zu Interviews kaum noch zu bewegen, was aber eigentlich auch nicht nötig ist. Spöttische Kommentare wie „It's just me and you / And we are definitely outnumbered – / There's more of them than us“ aus dem Song „Me

And You“ sprechen ja auch für sich. „Heaven Is Closed“ heißt ein anderer Song auf dem neuen Album. Falls Willie Nelson tatsächlich einmal abtreten sollte, werden seine einmalige Stimme und sein eigenwilliger Stil als Gitarrist – Nelsons schrottreife Gitarre „Trigger“ ist auf Wikipedia zu bewundern – niemals in Vergessenheit geraten.

willienelson.com



Auswahldiskografie:

- Last Man Standing* (Legacy/Sony, 2018)
- Two Men With The Blues* (live, mit Wynton Marsalis; Blue Note, 2008)
- Songbird* (Lost Highway, 2006)
- It Always Will Be* (Lost Highway, 2004)
- Crazy – The Demo Sessions* (Sugar Hill, 2003)
- Night And Day* (Pedernales/SPV, 1999)
- Teatro* (Island, 1998)
- Nashville Was The Roughest ...* (8-CD-Box mit sämtlichen Aufnahmen von 1964-1972; Bear Family, 1998)
- Spirit* (Island, 1996)
- Across The Borderline* (Columbia, 1993)
- San Antonio Rose* (mit Ray Price; Columbia, 1980)
- To Lefty From Willie* (Columbia, 1977)
- Red Headed Stranger* (Columbia, 1975)

SHANTEL & BUCOVINA CLUB ORKESTAR 30 YEARS OF CLUB GUERRILLA

- 31. AUG Düsseldorf (D) zakk Musiksommer
- 20. NOV Leipzig (D) Werk 2
- 21. NOV Hamburg (D) Mojo Club
- 22. NOV Berlin (D) SO36
- 23. NOV Münster (D) Sputnikhalle
- 24. NOV Dresden (D) Scheune
- 27. NOV Erlangen (D) E-Werk
- 28. NOV Köln (D) Gloria Theater
- 30. NOV Aachen (D) Musikbunker
- 05. DEZ Winterthur (CH) Salzhaus
- 06. DEZ Lörrach (D) Burghof
- 07. DEZ Aarau (CH) Kiff
- 08. DEZ Rubigen (CH) Mühle Hunziken
- 09. DEZ Stuttgart (D) clubCANN
- 10. DEZ Salzburg (A) ARGEkultur
- 11. DEZ Graz (A) PPC
- 13. DEZ Wien (A) WuK
- 14. DEZ Innsbruck (A) Treibhaus
- 15. DEZ Biberach (D) Kulturhalle Abdera

THE
BUCOVINA
CLUB
YEARS

SHANTEL



HEIMSPIEL

A man in a white shirt and dark vest is sitting on a stool, playing a yellow acoustic guitar. He is positioned in the doorway of a large, ornate, dark blue door. The lighting is dramatic, highlighting the man and his instrument against the dark background of the door and the interior.

GITARRENFESTIVAL
HERSBRUCK
MUSIK UND INTEGRATION
IRISH FOLK CLUB MUNICH
WINDROS-FESTIVAL

Eldorado flinker Finger

40

Eine der bedeutendsten Veranstaltungen ihrer Art ist das Internationale Gitarrenfestival Hersbruck. Vom 11. bis 18. August 2018 geht es bereits in die neunzehnte Runde. Hier sind die Stars der Szene zum Anfassen nah, und der künstlerische Leiter **Johannes Tonio Kreuzsch** (Foto) erwartet mehr als hundert Workshopteilnehmer aus aller Welt und etwa dreitausend Konzertbesucher.

Foto: Neil Grayson

Das internationale Gitarrenfestival in Hersbruck

ELDORADO FLINKER FINGER

Die Gitarre zählt zu den beliebtesten Instrumenten der Welt. Grund genug, ihr ganz eigene Plattformen zu widmen. Eine der bedeutendsten Veranstaltungen ihrer Art ist das Internationale Gitarrenfestival Hersbruck. Ob Al Di Meola, Tommy Emmanuel, Yamandu Costa, Eliot Fisk oder Pepe Romero, alle waren sie hier. Vom 11. bis zum 18. August 2018 geht das Festival bereits in die neunzehnte Runde, und zahlreiche Größen und Liebhaber der Gitarrenmusik machen der fränkischen Kleinstadt im romantisch-idyllischen Hinterland Nürnbergs wieder den Hof. Neben weltmusikalischen Gitarrenklängen werden sich Freunde der Folkgitarre auf die „Fingerstyle Night“ freuen. Wer das Festival noch nicht für sich entdeckt hat, sollte unbedingt hinreisen, es ist nicht nur eines der renommiertesten, sondern auch eines der offensten. Hier sind die Stars der Szene zum Anfassen nah und lassen sich gerne in die Karten schauen. Vom jungen Musikstudenten bis zum junggebliebenen Rentner werden mehr als hundert Workshopteilnehmer aus aller Welt und etwa dreitausend Konzertbesucher erwartet.

TEXT: STEFAN SELL

Vor dreizehn Jahren übernahm der Gitarrist Johannes Tonio Kreusch, selbst ein gefragter Virtuose, die künstlerische Leitung dieses außergewöhnlichen Festivals. „Mich begeisterte die Aussicht, jenseits der großen Metropolen ein Musikfest zu etablieren, bei dem international gefeierte Musiker und innovative Newcomer aufeinandertreffen. Entsprechend meiner eigenen künstlerischen Ausrichtung war für mich eine stilübergreifende Festivalkonzeption von Anfang an Programm. Dass unser Festival mittlerweile als eines der wichtigsten seiner Art wahrgenommen wird, freut mich natürlich“, so Kreusch.

Die Absieglage mit guter Verkehrsanbindung kommt dem Publikum sehr entgegen. Der Besuch beschränkt sich nicht auf die zahlreichen Konzerte, sondern fördert das Gespräch zwischen Gleichgesinnten und ermöglicht neugierigen Laien wie Insidern der Szene gleichermaßen einen aufschlussreichen Einblick in die Welt der Sechssaiter. Einer kleinen Messe gleich stellen Gitarrenbauer ihre Werkstücke aus und bieten Notenhändler ihr breites, im Alltag jedoch nicht überall zu findendes Sortiment feil. Schließlich ermöglicht auch die lieblich schöne Landschaft mit ihren fränkischen Gasthöfen und zahlreichen Übernachtungsmöglichkeiten in entspannt sommerlicher Atmosphäre, einen Urlaub ganz im Zeichen der Gitarre zu verbringen.

Kreusch sagt über das Konzept: „Ich möchte zeigen, dass Musik eine universelle Sprache ist, die Menschen egal welcher Herkunft oder kultureller Prägung miteinander verbinden kann. Mich interessieren besonders Künstler, die unkonventionelle Wege beschreiten und neue Ausdrucksmöglichkeiten in ihrem Bereich suchen. Da wir innerhalb der Festivalwoche jeden Tag Konzerte zum Teil mit mehreren Künstlern an einem Abend veranstalten, ist natürlich Abwechslung gefragt. Jeder Abend setzt kontrastreiche Akzente.“

Offene Begegnungsstätte

Ein Bildungszentrum vor Ort wird zur Festivalakademie. Virtuosen zaubern nicht nur in der klassisch frontalen Konzertposition, bei der dem



Duo Siqueira Lima_Foto: Lou Gaioto

Publikum das Zuhören und Applaudieren bleibt, sondern es gibt ein für alle offenes Meet and Greet, Gespräche bei gemeinsamen Mahlzeiten und in den Seminaren, Workshops und Unterrichtseinheiten die Möglichkeit, mit den Künstlern und Dozenten auf Augenhöhe zu kommunizieren, sich auszutauschen, nachzufragen und vielerlei Tipps, Tricks und wertvolle Anregungen für das eigene Spiel mit nach Hause zu nehmen.

Kreusch erläutert: „Unser Workshopangebot ist offen für alle Leistungsstufen. Wir präsentieren ein sehr großes Unterrichtsangebot von Klassik über Fingerstyle, Gypsy Swing, Latin und vieles mehr. Die gesamte Woche über finden im Festivalzentrum neben den Konzerten zahlreiche Vorträge, Sessions, Meisterklassen, Ausstellungen, Workshops und Einzelunterricht statt. Unter dem Titel ‚Hersbruck Musik Akademie (HMA)‘ bieten wir ein Weiterbildungsprogramm für Musiklehrer und interessierte Laien an. International bekannte Dozenten beleuchten neueste wissenschaftliche und pädagogische Erkenntnisse in den Bereichen Musikwissenschaft, Musikpsychologie, Musikmedizin oder Musizierpraxis.“ Neben Erläuterungen für die Interpretation historischer Musik, Einführungen in die Kunst der Improvisation und einfühlsamen Anleitungen für das richtige Üben wird diesmal Gitarrengenius Joscho Stephan in die Kunst des Gypsy Swing einführen.

Crossover

Zum ersten Mal dabei sein werden der finnische Fingerstyle-Shootingstar Petteri Sariola, die wunderbare in den USA lebende kroatische Gitarristin Ana Vidovic und das phänomenale brasilianische Duo Siqueira Lima. Wer einen Vorgeschmack auf das Duo bekommen will, sollte sich im Netz ihre vierhändige Version von „Tico Tico No Fubá“ anschauen. Kreusch betont: „Gerade in Zeiten von schnelllebigen Trends und sich häufender kultureller Gleichförmigkeit sollte ein Festival gesteuern und nicht nur Mainstream präsentieren.“

gitarre-hersbruck.de

Neue Informationsplattform für musikpädagogische Flüchtlingsarbeit

MUSIK UND INTEGRATION

Die Aussage „Musik verbindet Menschen“ wird inflationär verwendet. In der musikpädagogischen Flüchtlingsarbeit ist sie aber tatsächlich angebracht – wenn die Arbeit erfolgreich läuft. Damit Musik die Geflüchteten aber wirklich mit der Gesellschaft verbinden kann, muss erst einmal ein entsprechender Rahmen geschaffen werden. Das neue Informationsportal Musik und Integration des Deutschen Musikinformationszentrums (MIZ) hat nun umfassende Informationen zu musikalischen Flüchtlingsprojekten bundesweit zusammengestellt. Hier können sich engagierte Helfer, Initiatoren und Veranstalter über ihre Erfahrungen austauschen und vernetzen.

TEXT: RENÉ GRÖGER



Unterwegs.Chor Hildesheim_Foto: Clemens Heidrich

Mit ihren kleinen Fingerkuppen streicht Joana über die feine Holzmaserung des Instruments. Die dünnen Arme des elfjährigen Mädchens umschlingen den Hals des Cellos, während sie ihren Kopf vorsichtig auf dem Korpus ablegt. Hochkonzentriert blickt die junge Syrerin auf das Instrument ihres Lehrers vor sich. Konrad Bihler zeigt ihr eine Aufwärmübung, damit sie beim Spielen nicht so schnell verkrampft. Seit über zwei Jahren unterrichtet der Augsburger Philharmoniker mit seiner Frau Katja in ihrer gemeinsamen Musikschule ehrenamtlich Kinder wie Joana, die Fluchterfahrungen haben. „Wir wollten uns unbedingt engagieren und haben überlegt, am besten etwas zu machen, wofür wir sowieso schon Spezialisten sind“, sagt Katja Bihler. „Dann hatten wir die Idee, Kindern aus Flüchtlingsgebieten, die hier in eine ganz fremde Welt kommen, die Möglichkeit zu bieten, ein Instrument zu lernen.“ Das Augsburger Projekt „Instrumentalunterricht für Flüchtlingskinder“ ist eines von vielen, die auf der neuen Plattform des MIZ zu finden sind. Nach dem starken Anstieg der Flüchtlingszahlen 2015 haben sich viele musikalische Initiativen dieser Art gegründet, um den Neankömmlingen die Integration zu erleichtern. Ähnlich wie das Ehepaar Bihler engagieren sich viele Musikpädagogen, Amateur- und Profimusiker ehrenamtlich in diesem Bereich.

Vernetzte Vielfalt

Ob der integrative Unterwegs.Chor Hildesheim, ein spezieller Bundesfreiwilligendienst für geflüchtete Musikpädagogen in Hamburg oder das Rap-Projekt „No Border – Future Me“ aus Düsseldorf, das Spektrum ist breit und die Erfahrungen sind entsprechend sehr unterschiedlich. Genau diese Erfahrungswerte sollen nun gesammelt werden, sodass alle Helfer davon profitieren können. Aus diesem Grund hat das MIZ in den letzten zwei Jahren mit Hochdruck an einem neuen Onlineportal gearbeitet, über das sich die Beteiligten in einem speziellen Forum austauschen können. Gleichzeitig sollen aber auch Interessierte einen Einblick in die Vielfalt der Projekte erhalten, die deutschlandweit laufen.

Der Bereich der integrativen Musikpädagogik ist in Deutschland noch relativ neu, was eine starke Vernetzung unter den Beteiligten so wichtig macht. Das weiß auch Konrad Bihler, der für sein Stipendienprogramm in der Augsburger Musikschule zunächst auf sein eigenes Netzwerk zurückgreifen musste. „Wir sind zum Glück mit einem Instrumentenbauer befreundet, der uns die Leihinstrumente für die Schüler gratis zur Verfügung gestellt hat“, erzählt er.

Eigentlich würde das Cello seiner syrischen Schülerin Joana sehr viel Geld kosten, ganz zu schweigen vom Musikunterricht selbst. Nur durch das gute vorhandene Netzwerk konnte das Ehepaar das Projekt auf die Beine stellen. Und da die Nachfrage mittlerweile so groß sei, hätten bereits andere Musiklehrer in Augsburg ihre Mitarbeit angeboten. „Ich war wirklich überwältigt von der regen Beteiligung – sowohl auf Seiten der Musiker als auch bei den Geflüchteten. Das zeigt, wie groß der Bedarf ist.“

Erfahrungswerte teilen

Die neue Integrationsplattform widmet sich Fragen wie „Was brauche ich, um ehrenamtlich ein Musikprojekt mit Geflüchteten zu verwirklichen?“, „Welche interkulturellen Hürden können dabei entstehen?“ und „Wo bekomme ich finanzielle und organisatorische Unterstützung?“. Sie greift damit typische Probleme auf, denen viele angehende Helfer immer wieder begegnen. Neben dem Forum geben Porträts und Interviews mit Teilnehmern und Helfern praktische Einblicke in die musikpädagogische Arbeit und zeigen, wie die betreffenden Akteure mit den Hürden umgegangen sind. Wissenschaftliche Fachbeiträge liefern darüber hinaus Informationen zur Weiterbildung sowie zur Projektkonzeption, -praxis und -förderung. Über eine FAQ-Seite bekommen die Beteiligten außerdem Hilfestellung, um ihre Vorhaben erfolgreich umzusetzen.

Mit dem Portal möchte das MIZ den Start von Projekten wie das Stipendienprogramm der Augsburger Musikschule erleichtern. Gleichzeitig können bereits laufende Projekte gezielt weiterentwickelt werden, um den Teilnehmern weiterführende Angebote zu machen, damit Kinder mit Fluchterfahrungen wie Joana entsprechend gefördert werden können.

integration.miz.org

Der Irish Folk Club Munich ist dreißig geworden

FEINSTE IRISCHE MUSIK VOR BAYRISCHER KULISSE

Auf dem Weg zum Folkclub durchquert man einen ungeheuer bayrisch wirkenden Innenhof, wo man sich wie in einem Buch der Heimatschriftstellerin Lena Christ fühlt und sich deshalb zuerst fragt, wie ein irischer Verein in den Stemmerhof geraten ist. Angefangen hat alles mit einem Konzert in der bayrischen Landeshauptstadt.

TEXT: GABRIELE HAEFS

Seine allererste Veranstaltung in München, sagt Frank McLynn, habe er 1976 mit einem Auftritt Andy Irvines im Schwabinger Bräu organisiert. Das brachte ihn auf den Geschmack, er lernte Alison Moffat kennen und sie gründeten ihren Irish Folk Club. Der hat im Laufe der Jahre einige Male den Standort gewechselt, war sogar mal im Keller der beiden untergebracht und ist es jetzt eben im Stemmerhof. „Wir lieben den Stemmerhof, der übrigens der letzte Milchhof in der Stadt war“, so McLynn. Als die Kühe auszogen, gründete Roland Fritsch dort einen Club für jede Art von Musik. Frank McLynn und Alison Moffat boten an, den Montagabend zu übernehmen und mit irisch-britischer Musik zu füllen. Eine gute Idee! Die Liste der Auftretenden ist inzwischen lang und beeindruckend, ein paar seien genannt: Andy Irvine, Frankie Gavin, Mícho Russell, Dick Gaughan, Seán Keane, Matt Cranitch oder Mick Fitzgerald.

Doch lieber keine Dissertation

McLynn und Moffat lernten sich in München zu einer Zeit kennen, als Franz Josef Strauß dort noch wütete. Was hatte sie dorthin verschlagen? Bei McLynn war es purer Zufall, nach einigen Monaten in New York als Fiddler bei der Band Greensleeves ist er eben dort gelandet. Moffat, die Germanistin, hatte berufliche Gründe. „Ich hatte gerade eine Doktorarbeit über Märchen des deutschen Expressionismus hingeschmissen und kam nach München, habe dort ein Übersetzerdiplom gemacht und bin hängengeblieben. Damals gab's nur einen Irish Pub, und dort habe ich Frank kennengelernt – der Rest ist Geschichte“, erzählt sie und lacht.

Einen Club zu gründen, lag offenbar nahe. „München“, erzählt McLynn, „hat ja eine große Tradition, was Kleinkunst angeht, und 1976 gab es dafür eine Menge Lokale und Bühnen. Es gab sogar irische Musik in manchen Kneipen, aber das war oft laute Schunkelmusik zum Mitklatschen. Ich fand es eine richtige Idee, auch guten Folk und traditionellen Gesang zu Gehör zu bringen und das ein bisschen so aufzuziehen, wie deine Freunde zu dir nach Hause einzuladen und ihnen einen begabten Künstler vorzustellen.“ Inzwischen ist da auch Ars Musica eine Hilfe, eine Initiative, die – natürlich – im Stemmerhof gegründet wurde.

„Ars Musica ist ein sehr engagierter eingetragener Verein mit einem breit gefächerten Programm. Die Bühne ist liebevoll hergerichtet, wie handgestrickt, sofort zum Wohlfühlen. Klein genug, um



Foto: Archiv

mal Experimente zu wagen, und groß genug, um kleineren Bands, Duos, Solisten – meistens – eine annehmbare Gage zu zahlen. Das Publikum kann ohne Mitklatschdrang gscheit zuhören, singt aber gerne mit und tobt ordentlich, wenn's angebracht ist“, sagt Moffat, die nach all den Jahren schon Münchnerisch klingt.

Lieber einen Folkclub als einen Porsche

Der Club, so wunderbar er ist, kann die beiden aber nicht ernähren. Als Brotjob betreiben sie eine erfolgreiche Übersetzungsagentur. Oder, wie Moffat sagt: „Am Rande haben wir tagsüber mit der englischen Sprache zu tun.“ Und damit scheinen sie zufrieden zu sein.

„Von einem Folkclub hat noch nie ein Mensch leben können“, so McLynn. „Unserer ist sozusagen Liebesmüh, geboren aus dem Respekt vor Menschen, die ihr Leben traditioneller Musik, Liedern und Erzählungen gewidmet haben.“ Und Moffat fügt hinzu, damit es ja nicht zu edel und entsagend klingt: „Andere Leute fahren Porsche oder nehmen drei Wochen Urlaub am Stück. Wir leisten uns einen Folkclub und können unsere Entscheidungen frei treffen.“

Stundenlang können die beiden von Konzerten und aufregenden und aufreibenden Erlebnissen erzählen, aber es wäre natürlich noch interessant zu erfahren, wie sie die auftretenden Musiker auswählen. „Wir wählen nicht, sie wählen uns“, sagt McLynn. „Wir interessieren uns in erster Linie für akustische Musik und bevorzugen Traditionsträger.“ Und Moffat ergänzt: „Wir suchen das gewisse Etwas, Musiker, die ihre Tradition lebendig halten oder behutsam modernisieren, ohne ihre Wurzeln zu zerstören. Herzblut mit Wurzeln also. Manchmal sind die Musiker schon Freunde, oft werden sie dazu. Wir selber sind der rote Faden.“

Zukunftsprojekt: Das Musikermuseum

Gebeten, eine Anekdote aus der Geschichte des Vereins zu erzählen, spricht ihr Blick Bände: Blöde Frage. Hier ist eine von tausendundein möglichen Antworten: „Da viele Musiker bei uns übernachteten, haben wir eine große Sammlung von Dingen, die sie vergessen haben. Damit könnten wir eine Ausstellung eröffnen. Wir haben alles, von Frankie Gavins Schlips über Pete Coes Tanzschuhe bis zu Pete Mortons Pullover und eine große Auswahl an Unterhosen, Socken, Zahnbürsten, Kondomen und Rosenkränzen – alles mit einem Etikett versehen und bereit für die Vitrine.“

irishfolkclubmunich.com
frankmclynn.com / greensleeves.biz

Das Windros-Festival

HEIMAT IM PLURAL

Mecklenburg-Vorpommern ist eine Region mit vielfältigen kulturellen Traditionen. In die Medien kam das Bundesland während der letzten Jahre allerdings oft genug wegen der starken Präsenz völkisch geprägter Organisationen mit einem verknöcherten, auf Exklusion ausgerichteten Heimatbegriff. Dem setzt das Windros-Festival ein weltoffenes, lustbetontes Konzept entgegen.

TEXT: WOLFGANG KÖNIG



Ralf Gehler_Foto: Archiv



Wolfgang Meyering_Foto: Ingo Nordhofen

Das Windros-Festival entstand vor sechs Jahren aus der von Ralf Gehler, Wolfgang Meyering und anderen entwickelten Idee, ein Festival von Musikern für Musiker auf die Beine zu stellen. Daher steht das immer wieder neu zusammengestellte Windros-Orchester im Zentrum, wobei Meyering seine langjährige Erfahrung mit der Organisation des Instrumentenschwerpunkts beim Rudolstadt-Festival zugutekommt. Musiker aus aller Welt treffen sich in Schwerin, erarbeiten über vier Tage ein Stück und bringen es dann auf die Bühne. Außerdem gibt es natürlich auch ganz normale Konzerte, allein schon, weil manche Projektteilnehmer zusätzlich Soloauftritte absolvieren beziehungsweise ihre Band mitgebracht haben. Insofern entwickelt sich aus der Zusammenstellung des Orchesters ein großer Teil des restlichen Programms. Namensgeberin für das Festival war die Windrose, die in alle Himmelsrichtungen weist.

Als Hauptveranstaltungsort bot sich das Zentrum für Traditionelle Musik am Freilichtmuseum für Volkskunde in Schwerin-Mueß an. Dort arbeitet der Musikethnologe Ralf Gehler, der auch verschiedene Dudelsäcke und andere traditionelle Instrumente spielt, und das bereits seit den Achtzigerjahren. Gegenüber befindet sich ein Feriendorf der Arbeiterwohlfahrt, die in Zusammenarbeit mit dem Freilichtmuseum ebenfalls Träger des Festivals ist und damit das finanzielle Risiko schultert. Darüber hinaus übernimmt sie die Logistik und die Unterbringung der Künstler in ihrem Feriendorf. Andere Sponsoren sind die Stadt Schwerin und das Land Mecklenburg-Vorpommern. Inzwischen ist das Festival auch Bestandteil des Schweriner Kultur- und Gartensommers, was der Präsenz in den Medien ausgesprochen förderlich ist.

Künstlerauswahl über Projektthemen

Die Auswahl der Künstler obliegt Ralf Gehler und Wolfgang Meyering. Dabei spielt das jeweilige Projektthema eine wichtige Rolle. Im letzten Jahr lautete das Motto „Voices & Noises“ mit Gesang und Percussion. Vom 6. bis 9. September 2018 geht es unter der Überschrift „Weisen der Westsee“ um die musikalischen Traditionen der Nordsee-Anrainerstaaten. „Zum jeweiligen Thema suchen wir dann passende Künstler aus, die das Windros-Orchester bilden“, erklärt Gehler. Zu den Mitgliedern in diesem Jahr gehören Musiker aus Deutschland, Dänemark, England und Schottland.

„Es gibt aber auch Künstler, die Konzerte zu dem gegebenen Schwerpunkt vorbereiten. Das betrifft in diesem Jahr beispielsweise das Reel-Trio aus Schwerin und die Rostocker Gruppe Melodealer mit ihren Seefahrtsprogrammen. Dann haben wir auch noch die Gruppe Fofftein mit den alten Recken von Liederjan, die ebenfalls Seemannslieder vorstellen. Dazu kommen

Künstler, die gerade auf Tour sind, wie zum Beispiel die iranische Santurvirtuosin und Sängerin Arezoo Rezvani, die Gruppe Liguriani aus Norditalien oder Cairo Steps mit ägyptischen, deutschen und irakischen Musikern. Folk aus Kanada werden uns die Fugitives liefern“, so Gehler. Die Einbindung lokaler Künstler und damit deren Förderung ist für ihn und seine Kollegen besonders wichtig. Inspirieren lassen sie sich dabei vom legendären Newport Folk Festival, wo nicht nur Stars wie Bob Dylan, Buffy Sainte-Marie, Arlo Guthrie oder Leonard Cohen ihren ersten großen Auftritt hatten, sondern auch lokale Amateure ein Forum fanden. In Schwerin dabei sein werden dieses Jahr auch die von Behinderten gegründete Irish-Folk-Band Great Water und das Dudelsackensemble Pipenbock-Orchester. Außerdem gibt es einen Tanzworkshop, Veranstaltungen für Kinder, ein Volksliedersingen für alle Altersgruppen, das Konzert des Windros-Jugendensembles und bereits vor dem offiziellen Beginn des Festivals eine Reihe von Workshops für Jugendliche.

Das Publikum ist in jeder Hinsicht gemischt. „Natürlich haben wir die Schweriner Kulturszene da“, meint Ralf Gehler. „Diese etwa achthundert Leute sind uns schon mal sicher. Es kommen aber zunehmend andere Besucher, auch solche von außerhalb, die dann zum Beispiel auf dem AWO-Gelände oder auf einem Zeltplatz in der Nähe campen. Der Windros-Pass für alle Tage kostet, abhängig davon, wie früh er gekauft wird, zwischen 35 und 45 Euro.“

Die Festivalmacher wollen nicht nur Spaß bereiten, sondern auch dazu beitragen, ein zum 21. Jahrhundert passendes Heimatverständnis zu etablieren. „Darum verbinden wir unsere musikalischen Traditionen mit denen der Welt“, sagt Gehler. „Abschottung hat schließlich noch keiner Kultur gutgetan. Aber den anderen das Eigene zu zeigen und dann auch von ihnen zu lernen, ist doch genau das, was uns voranbringt.“

windros-festival.de

DAS REEL BACH CONSORT

Die frechen Reels und Jigs des Johann Sebastian Bach

Hubert Arnold, Organist der Nachfolge-Christi-Kirche in Bonn-Beuel, hatte den Uilleann Piper Tom Kannmacher gefragt, ob man Bach mit Irischem zusammenbringen könnte. „Kann man sicher“, sagte der und spielte 2006 mit dem Poeten und Piper Diarmuid Johnson die ersten Entwürfe für das Programm des bald darauf gegründeten **Reel Bach Consort**. Mit aktiven und ehemaligen Schülern der Bonner Musikschule und arrivierten Kollegen entwarfen sie Arrangements für Fiddle, Harfe, zwei Uilleann Pipes, Flute, Mandoline, Wurstfagott, Whistle, Bodhrán, Akkordeon, Cembalo, Gitarre, Kontrabass und Orgel. Die ersten Konzerte waren ermutigend mit dem Höhepunkt einer Konzertreise nach Oxford. Im Laufe der Jahre wechselte die Besetzung, und zum Ensemble stieß Sabrina Palm, die Kannmachers Unterrichtsarbeit an der Musikschule übernommen hatte. Sie brachte aus einer ihrer Gruppen den Uilleann Piper Alexander Froitzheim und den Whistlespieler Nico Büscher mit. Ebenfalls ehemalige Musikschüler sind die Harfenistin Anna Lück, Piper Alexander May, Andreas Schneider am Bodhrán und Gitarrist Stephan Hennes. Am Kontrabass tätig ist Ralph-Eric Berg. Von Anfang an war es erstaunlich, wie sich die irischen Instrumente, ihre Spielkultur und Stilistik derart überzeugend mit der Klassik mischten, dass beide Genres sich gegenseitig befruchteten. Die Reels und Jigs offenbarten ihre barocke Grazie und die barocken Tanzsätze erhielten den Groove, den die Klassiker meistens nicht anstreben. Sehr zupass kam den Musikern dabei Irlands Quasi-Barockmusik der Harfenisten, allen voran Turlough O'Carolans,



eines Zeitgenossen Bachs. Drei Alben sind aus dem Ganzen bisher hervorgegangen: *Bach Goes Celtic* (2007), *Quod Libet* (2009) und das erst kürzlich veröffentlichte *Bach, Give Us A Tune!*.

Sie zeigen die Entwicklung vom Experimentieren bis zu kühnen Lösungen, doch am Wichtigsten ist vielleicht das Niederreißen der E/U-Musik-Ideologie: Beide Genres bringen Geniales hervor.

Zur Einstimmung: youtu.be/uxrrfjqYV3E
reel-bach-consort.de

TERMINE:

- 29.07.18: Elmstein: Irish Music Summer School
- 25.11.18: Meckenheim-Merl: St.-Michael-Kirche
- 09.12.18: Grevenbroich: Kloster Langwaden
- 21.12.18: Bad Neuenahr: Uferlichter
- 03.02.19: Köln-Nippes: Klangraum

SHARON SHANNON

Akkordeonvirtuosin aus Irland

Sharon Shannon hat die Musik wortwörtlich in ihren Fingerspitzen. Die irische Akkordeonistin hat heute einen legendären Status auf der ganzen Welt und es geschafft, das viel geschmähte Akkordeon in ihrer Heimat wieder hofähig zu machen. Seit fast dreißig Jahren ist sie mit der traditionellen Musik ihres Heimatlandes im Rücken auf den Bühnen dieser Welt zu Hause. Dabei hat sie sich nie gescheut, auch musikalische Ausflüge in andere musikalische Bereiche zu unternehmen wie in Country, französisch-kanadischen Reggae, Hip-Hop oder Klassik. Auf diesem Weg hat Shannon mit den verschiedensten Persönlichkeiten aus der Welt der Musik zusammengearbeitet – darunter Weltstars wie Bono, Steve Earle, Jackson Browne, Nigel Kennedy, Willie Nelson, Chris-



ty Moore oder Mike Scott von den Waterboys. Mehrere ihrer Alben waren Chartstürmer, ihr Debüt *Sharon Shannon* von 1991 gar das bis heute meistverkaufte Album mit traditioneller irischer Musik in Irland. Auch zu Fernsehproduktionen und Kinofilmen steuerte Shannon Musik bei, etwa zu Neil Jordans *Ondine* mit Colin Farrell in der Hauptrolle. Zahlreiche Auszeichnungen wurden ihr zuteil, der Höhepunkt war

aber sicher die Verleihung des „Lifetime Achievement Awards“ bei den Meteor Irish Music Awards 2009. Eine Zeitlang war sie auch mit ihrer Sharon Shannon Big Band unterwegs, zu der einige bekannte Größen gehörten wie Shane MacGowan, Imelda May, Eleanor Shanley, Mundy, Damian Dempsey oder Declan O'Rourke. Im Herbst besucht die Ausnahmeakkordeonistin nun auch einmal wieder Deutschland.

sharonshannon.com,
barrystewart-concertsandtours.com

TERMINE:

- 20.10.18: Oberhausen, Zentrum Altenberg
- 21.10.18: Bonn, Harmonie
- 23.10.18: Leipzig, Kulturfabrik
- 24.10.18: Nürnberg, Gutmann
- 25.10.18: Berlin, Quasimodo
- 26.10.18: Wolfenbüttel, Kubahalle
- 27.10.18: Jena, Friedenskirche
- 28.10.18: Hamburg, Knust
- 30.10.18: Leverkusen, Scala
- 31.10.18: Karlsruhe, Badenerlandhalle
- 01.11.18: Fulda, Kuturkeller
- 02.11.18: Kirchheim/Teck, Bastion
- 03.11.18: München, Strom

IRISH FOLK FESTIVAL

Music Knows No Borders

Der Brexit stellt die irische Kultur vor einige Fragen: Wo gehören die Iren hin – zu England oder zu Europa? Ist eine harte Grenze zwischen Nord und Süd zu ertragen? Die Mehrheit der Nordiren ist gegen den Brexit, und damit gewinnt der Traum von einem wiedervereinigten Irland Realität. Bisher waren die Beziehungen zwischen Irland und England vom irischen Nationalismus bestimmt, doch seit dem Brexit ist dieser Zustand plötzlich auf den Kopf gestellt. Die Iren strebten nach Unabhängigkeit. Als Gastarbeiter waren sie ein notwendiges Übel für die Briten und täglichem Rassismus und Diskriminierung ausgesetzt. Diese bittere Erfahrung war Stoff für viele Lieder. Was wird aus diesen Liedern, wenn plötzlich die Engländer die Iren nicht mehr haben wollen? Das **Irish Folk Festival** zeigt seit 45 Jahren wo Irland wirklich hingehört – nach Europa. Und dass das Leben in einer Welt ohne Grenzen lebenswerter ist, daran will die „Music-Knows-No-Borders“-Tour dieses Jahr erinnern. Und zwar mit folgenden Künstlern:

Christy Barry & James Devitt sind Urgesteine der traditionellen Szene der Grafschaft Clare. Seit über fünfzig Jahren sind die beiden aus dem musikalischen Leben rund um Doolin nicht wegzudenken. Als junge Burschen haben sie vom legendärem Micho Russell gelernt und werden als seine legitimen Nachfolger gesehen. Barry spielt Querflöte, Tin Whistle und Löffel, Devitt die Fiddle. **Joanna Hyde & Tadhg Ó Meachair** haben kürzlich geheiratet, und wie gut das frischgebackene Ehepaar harmoniert, kann man auf ihrem Debütalbum *One For The Foxes* hören. Hier finden sich sowohl irische als auch amerikanische Tunes und Songs wieder, denn Hyde (Fiddle) ist Amerikanerin und Tadhg (Akkordeon, Piano) Ire. **Ailie Robertson** ist eine der führenden Harfenistinnen und Komponistinnen Schottlands. Beim IFF stellt sie ihr einmaliges Projekt „**Traditional Spirits**“ vor, eine Hommage an das flüssige Gold Schottlands in ein Dutzend Kompositionen, die im Stile einer sinfonischen Dichtung verschiedene Phasen der Whiskyherstellung zu Gehör bringen. Die Bandleaderin hat dazu einige der besten Musikerinnen und Musiker Schottlands und Irlands eingeladen. Schließlich nicht vorbei kommt man an **The Outside Track**, wenn man die kreativen Interpreten keltischer Musik der letzten Jahre aufzählen will. Die vier jungen Frauen an Fiddle, Harfe, Akkordeon und Flute sowie den Gitarristen zeichnen beeindruckende Virtuosität, Steptanzeinlagen, eigenwillige Arrangements und einmaliger Gesang aus. In Deutschland wurde ihr jüngstes das Album *Flash Company* mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik prämiert.

irishfolkfestival.de

TERMINE:

- 14.10.18: Karlsruhe, Konzerthaus
- 16.10.18: Kaiserslautern, Kammgarn
- 17.10.18: Marburg, Stadthalle
- 18.10.18: Darmstadt, Centralstation
- 19.10.18: Düsseldorf, Savoy
- 20.10.18: Northeim, Stadthalle
- 21.10.18: Andernach, Stadthalle
- 23.10.18: Mannheim, Capitol
- 24.10.18: Mainz, Frankfurter Hof
- 25.10.18: Germering, Stadthalle
- 26.10.18: Luzern (CH), KKL
- 27.10.18: Bern (CH), Theater im National
- 28.10.18: Visp (CH), La Poste
- 30.10.18: Nürnberg, Meistersingerhalle
- 31.10.18: Stuttgart, Theaterhaus
- 01.11.18: Ravensburg, Konzerthaus
- 02.11.18: Mühlendorf/Inn, Stadtsaal
- 03.11.18: Kempten, Big Box
- 04.11.18: Bad Elster, König-Albert-Theater
- 06.11.18: Dresden, Boulevard-Theater
- 08.11.18: Hannover, Pavillon
- 09.11.18: Berlin, Passionskirche
- 10.11.18: Worswede, Music Hall
- 11.11.18: Bremerhaven, Stadthalle
- 13.11.18: Buchholz, Empore
- 14.11.18: Greifswald, Stadthalle
- 15.11.18: Lübeck, MUK
- 16.11.18: Rostock, Nicolaikirche
- 17.11.18: Hamburg, Fabrik



Joanna Hyde & Tadhg Ó Meachair_Foto: Maurice Gunning



Ailie Robertson's Traditional Spirits_Foto: Mallard Productions

ELEANOR McEVOY

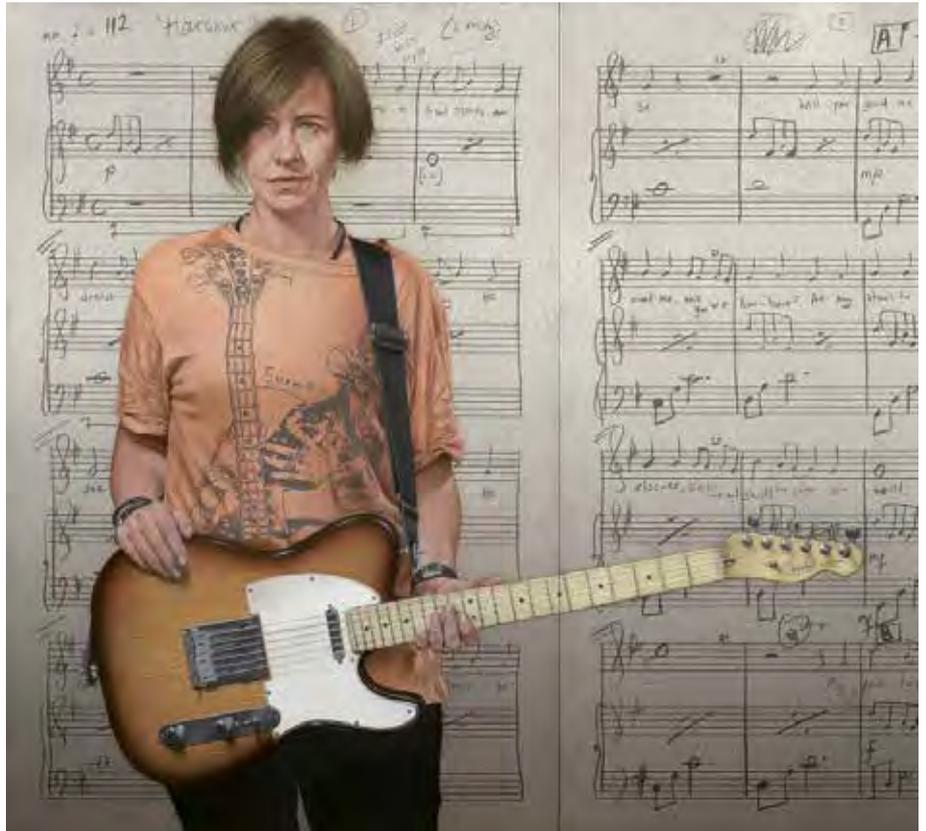
The Thomas Moore Project

Die Schotten haben Robert Burns, die Iren Thomas Moore. Viele Werke des letztgenannten Poeten und Schriftstellers, der von 1779 bis 1852 lebte, wurden vertont. Aber Moore schrieb nicht nur Stücke, sondern interpretierte sie auch häufig selbst gesänglich auf der Bühne. Er war somit auch ein Balladensänger. Sein Hauptwerk sind zweifellos die *Irish Melodies*. Die Verleger James und William Power hatten ihn gebeten, eine Reihe irischer Lieder zu schreiben, die sie dann vertonen ließen – zehn Bände wurden es insgesamt. Die wohl bekanntesten Ergebnisse dieses Schaffens sind Songs wie „The Last Rose of Summer“, „The Minstrel Boy“ und „The Harp That Once Through Tara’s Halls“. Es sind gewiss die *Irish Melodies*, die Thomas Moore den Ruf eines irischen Nationalbarden einbrachten. Aber sie waren auch umstritten. Nationalisten warfen Moore vor, der Liedzyklus käme zu harmonisch und romantisierend daher in dem damals noch unterdrückten Land. Im Gegenzug meinten englische Konservative, die Stücke könnten einen Aufstand anzetteln.

165 Jahre nach seinem Tod beschloss die studierte Musikwissenschaftlerin, Songschreiberin und Musikerin **Eleanor McEvoy**, elf Lieder von Moore neu zu vertonen und ein Album mit dem Titel *The Thomas Moore Project* auf den Markt zu bringen.

„Es war ein etwas riskantes Projekt“, sagt die Dublinerin, „denn Thomas Moore gilt nicht unbedingt als cool.“ Dennoch wagt sie es, weil sie, wie sie selbst sagt, eine Obsession für diesen Künstler habe. „Ich habe Moores Lieder schon als Kind in einem Chor gesungen. Sie hatten schon damals großen Einfluss auf mich. Ich mochte die Aussagen, die Botschaften der Lieder. Während meines Studiums am Trinity College passierte ich jeden Tag die Thomas-Moore-Statue. Und als ich später die Welt bereiste, kam ich an Orte, die auch Moore besucht hatte, wodurch ich immer wieder mit seinen Songs in Berührung kam. Ich wollte sie für heutige Ohren zugänglicher zu machen.“

Gefragt danach, ob Moore auch politische Botschaften mit seiner Kunst unters Volk bringen wollte, meint McEvoy: „Er übte massive Kritik an den gesellschaftlichen Strukturen, innerhalb derer er sich bewegte. Er konnte aber auch sehr charmant sein, und ich glaube, dass dieser Charme der Sache der Iren geholfen hat. Viele seiner Lieder befassen sich mit den Ungerechtigkeiten, denen die Iren ausgesetzt waren.“ Aber was macht die Lieder Thomas Moores noch heute für die Hörerschaft attraktiv? „Es ist wohl die Art und Weise, wie seine Worte in die Melodien einfließen. Die Poesie wohnt förmlich in den Melodien.“ Als Nächstes würde McEvoy gerne eine TV-Dokumentation über Moore machen, doch die zu leistende Überzeugungsarbeit ist schwierig. „Manche sind der Meinung, dass es keine gute Idee sei, weil er in Irland nicht mehr populär ist. Aber er war ein faszinierender Mann.“



Eleanor McEvoy_Foto: Gemälde von Robert Ballagh

Er war der beste Freund von Robert Emmet, der im Zuge des Aufstandes von 1798 exekutiert wurde. In England war er der beste Freund des Poeten Lord Byron.“

Eigentlich müssten die Skeptiker sich durch den Anfangserfolg des Albums überzeugen lassen. Erst wenige Wochen am Markt, bekommt das Werk gute Besprechungen und McEvoy ist selbst überrascht von der positiven Resonanz, denn Plattenfirmen und Musikmanager hatten ihr von der Arbeit abgeraten, weil sie keine Chance für eine erfolgreiche Vermarktung sahen. Diesen Herbst will sie nun die Moore-Lieder im neuen Gewand auch in Deutschland vorstellen.

eleanormcevoy.com

TERMINE:

16.11.18: Suhl, Kulturbaustelle
 18.11.18: Münster, Schnabulenz
 21.11.18: Köln, Lichtung
 23.11.18: Bad Bentheim, Museum

24.11.18: Stewede, Life House
 25.11.18: Karlsruhe, Schalander
 29.11.18: Kaiserslautern, Salon Schmitt
 30.11.18: Deizisau, Zehntscheuer
 01.12.18: Schwieberdingen, Rathaus
 02.12.18: Metzingen, Hirsch



FESTIVAL-MEDIAVAL

Best of 10 Years

Wer glaubte, das **Festival-Mediaval** zum zehnjährigen Jubiläum war der Höhepunkt, wird von Veranstalter Bläcky Schwarz eines Besseren belehrt: „Wir setzen noch eins drauf!“ Für das Festival-Mediaval XI gilt das Motto „Best of 10 Years“, das heißt aus den verschiedenen Musikrichtungen wurden die besten erreichbaren Bands der letzten zehn Jahre Mediaval eingeladen. Mit dabei sein werden unter anderem: Schandmaul, Subway to Sally, Corvus Corax, **Versengold** (Foto), Triskilian, Horch, Heiter bis Folkig, Estampie, Qntal, Alan Stivell & Carlos Nunez, Garmarna, Triakel, Euzen, Faun, Omnia, Fiddler's Green, Cara, Berlinski Beat, Dikanda, Daemonia Nympe. Außerdem gibt es ein Literaturzelt mit namhaften Autoren, Artisten, Gaukler, Theater, Workshops, Kinderprogramm, Lagerleben und einen Mittelaltermarkt. Gesondert zu erwähnen ist die vor fünf Jahren geschaffene Goldbergbuch, die mit ihrem Programm aus Konzerten, Gaukler- und Artistenvorfürungen, einer Raubvogelshow und Kinderprogramm vor allem für Familien einen Besuch wert ist, sich vor dem Festivalgelände befindet und keinen Eintritt kostet. Vor Anker liegt auf dem Haidteich ein echtes, für Besucher zugängliches Piratenfloß mit Bar. Das große Highlight stellt hier die alljährlich stattfindende Schlacht um die Goldbergbuch am Sonntagabend dar.

Erstmals im Jahr 2018 wird es am 1. und 2. September 2018 zudem ein **Festival-Mediaval Tschechien** auf dem Hainberg in Asch geben. Auch hier erwartet die Besucher ein vielfältiges Programm mit mittelalterlichen Lagern, Marktständen, Gauklern, Feuershow und Konzerten unter anderem mit Kroke, Omnia Bran, Euphorica und anderen mehr.

festival-mediaval.com, cz.festival-mediaval.eu

TERMINE:

01.-02.09.18: Asch (CZ), Hainberg, Festivalgelände

06.-09.09.18: Selb, Goldberg, Festivalgelände

WIR SUCHEN EUCH ALS KOOPERATIONS- PARTNER!

Erst einmal ganz generell.

Wie zum Beispiel finden wir genau Dich und Sie unter unseren Freundinnen und Abonnenten heraus, die Ihr uns vielleicht bei der Bewältigung von Aufgaben unterstützen könnt, die hier aus Personalnot einfach liegen bleiben? Es gibt ein Papier dazu ...

Keiner, dessen Sohn oder Tochter einen Betrieb für ein duales Studium sucht? Oder eine Ausbildungsstelle?

Auf www.meinfofker.de soll „bald“ (geht leider nicht genauer) stehen, wie Ihr auf einer sehr geschützten Seite von Survey Monkey an einer neuerlichen *Folker*-Verleger-Umfrage teilnehmen könnt. Vielleicht stehen die ersten Fragen schon drin? Und die ersten Links zu weiteren Papieren ...

Wir sagen auch gerne KOOPERATIONSPARTNER dazu, wenn wir EUCH KONZERTHELPER finden.

Denn jede gute Reklame vor Ort (bei einem Konzert) hilft „uns aus Moers“ weiter – und damit auch dem *Folker*. Was bedeuten nun die **grünen Helferkonzerte mit dem dicken H in den blauen Seiten?**

Das Musikmagazin *Folker*, das Magazin *irland journal*, der *irish-shop.de* und Gaeltacht Irland Reisen bewerben seit Jahrzehnten irisch-keltische Musik – und damit auch, natürlich, das Reiseland Irland. Wo könnte man das besser tun als bei den zahllosen Konzerten im Land?

„**Tickets für zwei**“ hieß die Aktion einmal. Ein anderes Mal „**1.000 Tickets fürs Folk**“. Jetzt haben wir aus dem irischen Musikfrühling, dem Herbst, dem Winter einfach die „**Irischen Jahreszeiten**“ gemacht – zu oft wechselte zuvor der Aktionsname.

Bei den **grünen H-Helfer-Konzerten** dieser Veranstalter und Gruppen sind wir aus Moers aber nur dann vertreten, wenn wir jeweils zwei fleißige Helferinnen und Helfer finden, die unser „**Materialstück**“ (siehe Abb.) gut eine Stunde vor Konzertbeginn verteilen (und dafür auf der abendlichen Gästeliste stehen, also keinen Eintritt bezahlen müssen). **Alles dazu hier: www.gaeltacht.de – auch die Konzerte, für die wir noch Helfer suchen.**

Warum steht das hier? **Hätten wir mehr Mithelfer/Kooperationspartner, würden wir es wieder wagen, dieses Reklameprogramm auch wieder auf den gesamten Bereich „Folk, Lied, Weltmusik“ auszuweiten.** Vielleicht helfen uns die Umfrageergebnisse weiter – demnächst in diesem Theater ...



Michael Sez



Nun liegt er vor, der „runderneuerte“ *Folker*, ich meine natürlich „folker“. Das geänderte Layout bringt unter anderem auch eine größere Schrift mit sich. Das muss nicht unbedingt heißen „mehr Form, weniger Inhalt“. Ich habe jedoch an dieser Stelle gut tausend Zeichen weniger zur Verfügung. Aber wie heißt es doch so schön: In der Kürze liegt die Würze.

Eine Rückgabewelle hat das Ende des Musikpreises Echo besiegelt. Das Bedauern darüber hält sich in Grenzen. Für die Themen dieses Musikmagazins – Folk, Lied und Weltmusik aka „song, folk, global“ – hat sich der Bundesverband Musikindustrie als Veranstalter ohnehin nie interessiert. Uns sollte jedoch die Doppelmoral interessieren, von der die Debatte um die Preisverleihung an die Rapper Kollegah und Farid Bang geprägt ist. Vorab sei festgehalten: Ihre geschmacklose Entgleisung mit antisemitischen Klischees ist nicht zu entschuldigen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob der vermeintliche Judenhass der Echo-Gewinner nur ein Thema ist, weil sie Muslime sind. Andere vermeintliche Antisemiten bekamen ihre Preise mehr oder weniger geräuschlos, ohne dass andere Preisträger ihre Ehrung zurückgegeben haben. Da ist beispielsweise die Rechtsrockband Freiwild, die vor zwei Jahren einen Echo gewann. Die Südtiroler spielen in ihren Texten mit antisemitischen Klischees. Oder der mehrfache Echo-Preisträger Xavier Naidoo. In seinem Lied „Raus aus dem Reichstag“ bedient der Musiker antijüdische Vorurteile mit der Anspielung auf eine jüdische Weltverschwörung. Auch sein Auftritt vor Anhängern der rechtsextremen Reichsbürger entlarvt Naidoo als politischen Brandstifter. Der Unterschied zu Kollegah und Farid Bang: Die Rapper provozieren – wenn auch unvermeidbar und allemal nicht preiswürdig –, Naidoo politisiert, was in diesen Zeiten auf einen gefährlichen Nährboden fällt. Die versammelte Musikprominenz schwieg jedoch bei ihm und Freiwild. Glaubwürdig ist das nicht.

Wo bleibt das Positive? Eine Frage, die mir ein regelmäßiger Leser dieser Kolumne wegen meiner kritischen Anmerkungen gestellt hat. Zu diesem Thema verbreitete er kürzlich in einer Rundmail eine Botschaft des *Spiegel*-Autors Christian Stöcker: „Selbstverständlich ist es richtig, dass wir unseren Blick auf das richten, was noch nicht gut ist, denn es soll ja besser werden. Dass wir dabei aber aus dem Blick verloren haben, dass die Dinge tatsächlich besser, nicht schlechter werden, ist nicht nur schade, sondern gefährlich: Die zur Gewohnheit gewordene, auf Fehlinformationen fußende Angst vor Abstieg und Untergang ist ein miserabler Ratgeber ...“ Zwei Links führen den interessierten Leser zur *Spiegel*-Quelle des Zitats und zu dem Hashtag „#constructivenews“ auf Facebook. Positive Nachrichten ausgerechnet auf Facebook? Vielleicht passt das zur Ankündigung des Gründers und Vorstandschefs des sogenannten sozialen Netzwerks, es nach dem jüngsten Imageschaden (Facebook als Ort für russische Propagandisten, ungehinderte Verbreitung von Falschnachrichten und Lügen sowie für rechtspopulistische Medien und Parteien) „zu reparieren“? Für die bestimmt nicht technologiekritische Computerwebsite Chip.de ist Zuckerberg jedoch eine „Vollkatastrophe“. In einem Kommentar schrieb der dortige Chef vom Dienst, Claudio Müller, „dass sich Zuckerberg nun hinstellt und sagt, Facebook sei nicht verantwortlich, und überhaupt, Wahrheit ist ja total kompliziert, das ist eine Frechheit. Wenn auf Facebook irgendwo ein Nippel zu sehen ist, löscht Facebook den

sofort. Wenn jemand behauptet, Frau Clinton habe einen Kinderpornoring betrieben, tut Facebook nichts. Ein Mann, der mit dieser Ignoranz über die Meinungsbildung eines riesigen Teils der Weltbevölkerung entscheidet, ist gefährlicher, als ein rechtspopulistischer US-Präsident.“ Die angekündigte Änderung von Algorithmen ist reine Augenwischerei. Raus aus Facebook, muss das Motto lauten. Das sollte auch für diese Zeitschrift gelten. Was wir brauchen, ist ein soziales Netzwerk, das diesen Namen verdient und nicht an uns und unseren Daten verdient.

In der Rubrik „Wieder einmal anhören“ empfehle ich dieses Mal zwei Titel. Da ist einmal „Land Of Confusion“. Im Genesis-Stück vom Album *Invisible Touch* von 1986 geht es um das politische Klima aus Angst und Aggression sowie ein drohendes nukleares Inferno in der Ära von Reagan, Thatcher und Gorbatschow. „Land der Verwirrung“... Man bräuchte nur die Namen der handelnden Personen auszutauschen und es wäre ein aktueller politischer Song über „das Chaos, in dem wir uns befinden“, so Phil Collins damals. Unbedingt zu empfehlen ist das dazu gedrehte Musikvideo mit den Karikaturpuppen aus der britischen Fernsehshow *Spitting Image*. Mein zweiter Anspieltipp ist The Kinks' „20th Century Man“ vom Album *Muswell Hillbillies* aus dem Jahr 1971. Passend zur aktuellen Debatte um künstliche Intelligenz heißt es hier: „Das ist das Zeitalter der Maschinen, / Ein mechanischer Albtraum, / Die wunderbare Welt der Technologie, / ... / Das ist das zwanzigste Jahrhundert, / ... / Es ist das Zeitalter des Wahnsinns, / ... / Ich bin ein Mann des zwanzigsten Jahrhunderts, aber ich möchte nicht hier sein.“

Michael Kleff



Foto:
Ingo Nordhofen

Zeichnung:
Woody Guthrie
Mit freundlicher
Genehmigung von
Woody Guthrie
Publications

Gastspiel

Wenn Moral und Genie aufeinandertreffen

Plädoyer für die Trennung von Werk und Autor

Wow, Chick Corea, ein musikalisches Genie ... – der auch? Scientology ist wegen ihrer Gehirnwäsche in Verbindung mit sogenannten Seminaren, die ein Vermögen kosten, ein ekelhafter Verein, eine kriminelle Vereinigung, die Menschen in Krisensituationen ausbeutet, ihr Gehirn vernebelt und sie mit psychologischen Tricks ausplündert. Sie zielt auf labile Menschen in Lebenskrisen, die abhängig gemacht werden. Und ehemalige Mitglieder, die sich aus ihren Klauen lösen und über Scientology berichten, werden bedroht. Da hört der Spaß auf, fängt das Strafrecht an und muss der Staat einschreiten.

TEXT: ROLAND APPEL

Ich will aufklären und thematisieren, wie solche Organisationen Promis als Aushängeschild benutzen und diese sich benutzen lassen. Tom Cruises arme Seele wurde so erfolgreich wie fragwürdig stabilisiert. Ob er glaubt, dass nach den Lehren L. Ron Hubbards das Universum von irgendwelchen Titanen ausgehustet worden ist? Soll er das. Ich muss dabei an den „Großen grünen Arkelanfall“ bei Douglas Adams denken. „Doof, doof“, würde Bernd das Brot sagen. Deshalb *Top Gun* oder *Oblivion* nicht mehr anschauen? Was Cruise privat macht, ist mir herzlich egal. Wenn er auf Partys geht, sind bezahlte „Hangarounds“ dabei, damit der berühmte Fratz keinen Kontakt mit vernünftigen Menschen bekommt. Soll er in seiner Blase leben. Sein Privatleben ist mir schnurps. Scientologys Geschäftsmodell ist nicht originell. In der „Europazentrale“ Bhagwa(h)ns am Friesenplatz in Köln erkennt jeder, wie hier Geld gemacht wird: mit Liebeskummer, Lebenskrise, Beziehungsleid. Orientierungslosigkeit trifft Bücher, bunte Fläschchen mit duftendem Inhalt, um in die „Aura“ gefächelt zu werden. Meditation, Trommeln, Klangschalen und Seminare vom Urschrei über Schüttel-Brüll-Meditation morgens bis zum Entspannungsvögeln abends. Unter „fachkundi-

ger“ Anleitung, die fürs CD-Reinschieben 10 Euro kassiert. Beiden Sekten ist es egal, Menschen zu ruinieren. Ich traf dort eine qualifizierte Ex-Grünen-Mitarbeiterin, die mir gestand, nach zehn Jahren Backzwang-Elend aller Seminare immer noch keinen Lebenssinn zu sehen, obwohl sie 24 Stunden meditiert – und von Hartz IV lebt. Chick Corea ist erwachsen ... – und wenn's hilft? Die entscheidende Frage ist: Wenn es Singspiel oder Schauspiel nicht beeinträchtigt – *so what!* Wichtig ist die Aufklärung über solche Organisationen, die verhindert, dass solche Prominenten keine „Jünger“ werben können. Sie dürfen nicht außerhalb ihrer professionellen Kunst zu Idolen werden. Daran muss eine kritische Öffentlichkeit arbeiten. Wir also. Gegenbeispiele zu solchen Künstlern sind Charaktere wie Mario Adorf, Walter Sittler, Sigourney Weaver, Harry Belafonte, Wolfgang Niedecken oder Dietmar Schönherr. Joan Baez, Carly Simon, Madonna, Bob Geldof, Jessie J., Mick Jagger. Aber sind sie unfehlbar? Sie sind anders, weil sie ihre Prominenz oder ihre Kunst für politische und sozial gerechte Ziele einsetzen und so mehr als Künstler sind. Aber: Auch solche haben ein Recht auf Widersprüchlichkeit.

„Mer wollte nit Messias sinn, / Vun wääje: Doot jet oder loot jet sinn, / Mer wollte nur verzälle, wat ahm Engk och üch passiert“ (BAP, „Et letzte Leed“) – was für eine demokratische Einstellung! Generationen von Künstlern und Philosophen in Griechenland und Rom haben Knaben gefickt, Frauen missachtet, Sklaven gehalten, aber auch ordentliche Staats-

formen erfunden. Brillante Reden gehalten, Naturwissenschaften und Philosophie geprägt. Während moralisierende, heimlich schwule Mönche die Jahrtausendwerke von Aristoteles verbrannten, behaupteten, die Erde sei eine Scheibe, Galileo Galilei folterten, sein Leben bedrohten, weil er sagte, was Ägypter und Griechen längst bewiesen hatten. Woody Allen – begnadeter Komiker und Inszenierer eigener Neurosen – hat sein Kindermädchen gevögelt. Wernher von Braun war kein Nazi erster Stunde, er hat sich mit der SS eingelassen, KZ-Häftlinge haben seine Raketen gebaut. Aber er war auch ein genialer Raketeningenieur und Organisator. Er bekam freitags von jedem seiner Mitarbeiter einen winzigen Zettel, auf dem ihr Projektfortschritt der vergangenen Woche stand. Ohne ihn wäre die NASA nie so schnell und sicher zum Mond geflogen.

Hannah Arendt, jüdische Philosophin, Politologin und Journalistin, hatte jahrelang ein Verhältnis mit dem Philosophen Martin Heidegger, dem Arsch, der dem NS-Regime in denselben kroch. Ihre eigenen Aufsätze hat er nicht mal gelesen. Gianna Nannini wurde mit 54 noch Mutter, finanzierte ihrem Bruder die Formel 1 – macht es ihre gigantische Musik schlechter? Ich spiele selbst den Titel „Simple Man“ von Lynyrd Skynyrd, was die politisch von sich geben, Südstaatenflagge eingeschlossen, ist grenzwertig rechts. „Sweet Sixteen“ und „L.A. Woman“ von Billy Idol – schlüpfrig und politisch nicht korrekt, aber tolle Musik. Presley lebte mit der minderjährigen Priscilla zusammen, die er später heiratete, und hat sich an Torten totgefressen – seine Choreografie zu „Jailhouse Rock“ ist noch heute eine Revolution. Meine alte Freundin Ina Deter ist eine dominante Zicke, ihr Verschleiß von Männern über 1,90 Meter war ziemlich groß. (Ich bin zum Glück nur 1,72.) Aber sie hat neue Männer und Frauen „bewegt“. Lewis Hamilton hat seinen Privatjet über die Isle of Man gekauft, ist stolz, so Millionen Steuern „gespart“ zu haben, aber er ist neben Sebastian Vettel der beste Formel-1-Fahrer.

Ohne rechtstaatlichen Rabatt: Künstlerisches Strahlen und dunkle Seiten korrespondieren miteinander. Das „Dr.-Jekyll-und-Mr.-Hyde“-Syndrom ist vielen Künstlern und solchen, die sich dafür halten, nicht fremd. Damit differenziert umzugehen, nenne ich politisch (linksliberal). Nur wenn ich kein Glas Wein in meinem Leben mehr anrühre oder nie mehr Sportwagen fahre, werfe ich den ersten Stein!



Autoreninfo:

Roland Appel ist Politiker (Jungdemokraten, Bündnis 90/Die Grünen), Unternehmensberater, Publizist und Hobby-musiker (Gesang, Gitarre).

roaconsult.com

Foto: Cynthia Rühmekorf

Jochen Malmsheimer interviewt die Feuersteins

Sprachgewalt trifft Deutschfolk. Der mit vielen Preisen ausgezeichnete Kabarettist Jochen Malmsheimer und der Musiker, Autor und Produzent Guntmar Feuerstein kennen sich seit vielen Jahren. Gemeinsam standen die Bochumer auf der Bühne und schrieben Radiocomedy. Feuerstein nahm sämtliche Malmsheimer-Hörbücher in seinem Studio auf. Anlässlich des neuen Albums besuchte der Kabarettist den Deutschfolker und dessen Töchter Carla und Emily.

Malmsheimer: Ihr habt im März euer zweites Album veröffentlicht, das, wie ich finde, ein ganz außergewöhnliches ist.

Carla Feuerstein: Das rote ...

Malmsheimer: In der Tat, es ist rot. Aber so einfarbig das Cover auch sein mag, so bunt-schillernd ist eure Musik. Da geht's von Country über folkige Popsongs und deutsches Volksliedgut bis hin zu mitreißenden Instrumentalstücken. Wie kam das zustande?

Emily Feuerstein: Als wir die CD machen wollten, kam jeder von uns mit zehn Titeln an, die er toll fand. Aber am Ende kriegt man nur drei oder vier Lieder durch. Das waren bei mir die Countrysongs von L. Bow Grease, die Papa mit seinem Partner Dave Jackson geschrieben hat. Ich liebe Countrymusik, und ich bin – das kann ich ja hier gern verraten – ein großer Dolly-Parton-Fan.

Carla Feuerstein: Oh ja, das ist sie! Wir alle lieben Country und Bluegrass.

Guntmar Feuerstein: Und Carla gräbt gern alte deutsche Arbeiterlieder und Gedichte aus, die wir dann neu vertonen oder arrangieren. Und weil sie schon seit Jahren in Glasgow lebt, hat sie natürlich auch ein großes Herz für schottische beziehungsweise gälische Musik.

Malmsheimer: Eure CD beginnt ungewohnt dramatisch mit dem Lied „Tief unten“. Der Text stammt vom sozialistischen Bergmann und Dichter Heinrich Kämpchen. Ist das ein dezenter Hinweis auf eure politische Einstellung, und sind solche Texte heute eigentlich noch aktuell?

Guntmar Feuerstein: Heinrich Kämpchen war ein Heimatdichter aus Bochum, und wir suchen gern nach lokalen Bezügen für unsere Musik. Außerdem ist die Tradition des Bergbaus an der Ruhr immer noch sehr gegenwärtig, in unserer Sprache, den alten Straßennamen. Man sieht überall noch Fördertürme, wenn man durchs Revier fährt. Das ist für uns heute noch ein wichtiger Aspekt von lebendiger Folkmusik. Und die hat auch immer einen

politischen Ansatz gehabt und ein großes Herz für die Schwachen.

Malmsheimer: Der Titel „Viel zu viel ist nicht genug“ ist fast schon ein Popsong mit Mitsingqualität. Da geht's um Musikmachen unter Freunden ...

Emily Feuerstein: Der Song ist eigentlich fast eine Eins-zu-eins-Beschreibung von Papas Geburtstagsfeier vor zwei Jahren. Das war bei uns im Garten, mit Lagerfeuer, leckerem Essen, sehr vielen Getränken ...

Guntmar Feuerstein: Toxischen Getränken!

Emily Feuerstein: Klar! (*alles lacht*) Und natürlich mit vielen Freunden, mit denen wir zusammen musizieren. Das machen wir sehr oft. Irgendwann heißt es, hol doch mal die Gitarre und das Banjo. Bei unseren Bekannten und Freunden ist das ganz ähnlich, das breitet sich immer mehr aus. Es gibt viele Sessions, zu Hause oder in Kneipen.

Malmsheimer: Ihr habt keine Berührungsängste mit Country oder Pop und scheut euch auch nicht, ein Wurlitzer-Piano im Folk einzusetzen. Ist das nicht schon fast zu kommerziell?

Guntmar Feuerstein: Die Grenzen verwischen heutzutage! Es ist einfach alles in Bewegung.

Malmsheimer: Worauf kommt's euch denn beim neuen Album an, auf Hörbarkeit, Tanzbarkeit?

Guntmar Feuerstein: Es geht immer um gute Melodien, sowohl bei den Songs als auch bei den Instrumentalstücken. Denn wir haben versucht, unseren eigenen Sound zu finden. Mit dem Wurlitzer und den typischen Folk-instrumenten gefällt uns das sehr gut. Und wir arbeiten recht lange an filigranen Arrangements, damit man auch nach mehrmaligem Hören immer noch etwas Neues entdecken kann. Das wirkt hier und da schon ziemlich konzertant. Aber wir haben auch großen Spaß an stampfenden Rhythmen oder schnellen Reels und fetzigen Polkas, wie zum Beispiel im „Guitjo Set“. Dazu kann man prima tanzen.

Malmsheimer: Jetzt würde ein klassischer Musikredakteur fragen, wo soll ich die hinstecken? Wer oder was sind die? Ist das nicht ein Problem für euch in diesen Schubladenzeiten?

Guntmar Feuerstein: Ich empfinde es eher als ein Kompliment, wenn das einer sagt. Für mich ist Musik einfach zu breit und zu vielfältig, als dass ich mich auf ein spezielles Genre reduzieren möchte. Außerdem stecken wir mit den Feuersteins in so einer winzigen Nische, verglichen mit dem, was im Mainstream so abläuft. Da habe ich keine Angst, dort auch noch aus dem Rahmen zu fallen.

Malmsheimer: Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern hat die jüngere deutsche Geschichte leider viele Wurzeln unserer Volksmusik schwer beschädigt. Was wünscht ihr eurer Musik?



V. l. n. r. - Carla Feuerstein, Jochen Malmshheimer, Guntmar Feuerstein, Emily Feuerstein

Die Grenzen verwischen heutzutage! Es ist einfach alles in Bewegung.

Carla Feuerstein: Vielleicht generell etwas mehr Wertschätzung im Hinblick auf handgemachte Musik? Ich habe nichts gegen Techno, House oder was auch immer. Aber dieses unmittelbare, wenn jemand direkt vor dir musiziert, akustisch mit seinem Instrument, oder einfach nur singt, das hat schon was. Davon hätte ich gern mehr!

Malmshheimer: Guntmar, du bist in den Achtzigern mal recht berühmt gewesen mit deiner Band Strandjungs. Ihr wart Nummer eins in der ZDF-Hitparade mit „Surfen auf'm Baggersee“. Das kann man heute noch googeln.

Guntmar Feuerstein: Ja, das war natürlich sensationell für uns, die wir aus dem Ruhrpott kamen. Das waren Bereiche, von denen wir nie gedacht hätten, dass wir da mal reinkommen.

Malmshheimer: Und dann vom Pop zum Folk als Familienband Die Feuersteins. Wie geht das?

Guntmar Feuerstein: Es begann wie bei vielen anderen mit dem Film *O Brother, Where Art*

Thou?. Der gefiel den Töchtern sehr gut. Vor allem dieses putzige Lied „In The Highways“, das die Peasall Sisters zu dritt schmettern. Die beiden hatten es sofort drauf, und ich musste die dritte Stimme singen. Das war der Startschuss.

Malmshheimer: Emmi, war es freiwillig oder war es Hauspolitik, dass die Kinder Musik machten?

Emily Feuerstein: Es kam einfach so, glaube ich. Wir haben unsere erste Gitarre zu Weihnachten geschenkt bekommen, 'ne Plastikgitarre, und da haben wir viel drauf gespielt. Carla immer ein bisschen mehr und auch sehr viel besser. Ich habe mir letztes unsere alten Familienvideos angeguckt. Da habe ich anscheinend im Urlaub Konzerte gegeben. Da war eine Szene, in der ich ein Lied von Ape und Feuerstein zum Besten gegeben habe. Da hab' ich mit einer Bürste in der Hand gestanden und gesungen.

Malmshheimer: Großartig! Luftgitarre, Büstenmikro! Ich komme noch auf das „Trinklied vorm Abgang“, die Vertonung eines Gedichts von Theodor Kramer, das letzte Stück des neuen Albums.

Emily Feuerstein: Das ist auch live unser definitiv letztes Lied, danach geht nichts mehr.

Malmshheimer: Das kann ich mir sehr gut vorstellen! Es ist für mich das schönste Lied, das ihr je gemacht habt. Das Video dazu ist 'ne Granate, wenn ich das mal so sagen darf ...

Guntmar Feuerstein: Jakob Reuter hat das gedreht, er studiert Film in Dortmund und Münster. Wir hatten nur zwei Tage Zeit und haben zwölf Stunden lang in einem fast schwarzen Raum mit sehr wenig Licht gedreht und keine Ahnung, was dabei herauskommt. Als Jakob uns die ersten Rohschnitte geschickt hat, sind wir alle hintenübergekippt. So toll ist das geworden!

Malmshheimer: Ihr zeigt nicht nur mit diesem Stück, dass man sehr anspruchsvoll Volksmusik machen kann, ohne ins Tümeln abzugleiten. Mit Texten, bei denen du nicht nur schon nach den ersten zwei Zeilen auf den Refrain und das Bumm-Bumm wartest. Vielen Dank dafür und dieses schöne Gespräch!

diefeuersteins.eu
jochenmalmshheimer.de

Aktuelles Album:
Die Feuersteins II (Ruhrfolk, 2018)

Termine:
Siehe Serviceseiten in der Heftmitte und folker.de



Ein Haus nicht nur für den Taarab

DIE DHOW COUNTRIES MUSIC ACADEMY IN SANSIBAR

Am Anfang war das weiße Segel der Dhau-Segelschiffe, die seit Jahrhunderten die arabische Halbinsel und Ostafrika verbinden. Und da waren die Farben des Indischen Ozeans – blau, grün, türkis, unter unverschämt blauem Himmel. 2003 hatte ein Mitglied der Dhow Countries Music Academy (DCMA) auf der WOMEX in Sevilla die eben gegründete Musikschule vorgestellt. Und sowohl die Bilder als auch die Energie dieses Projekts haben mich damals tief beeindruckt. Um die Rettung des Taarab ging es, also die Musik der „Dhow Countries“, um den ureigenen Klang Sansibars. Denn am Anfang des Jahrtausends gab es nur noch wenige Musiker, die die Instrumente des Taarab spielten: die arabische Laute Oud, das Hackbrett Qanun, die Geige. Zu teuer das Engagement eines ganzen Ensembles für Hochzeits- und Familienfeiern; ein Duo aus Keyboard und Drumkit musste reichen.

TEXT: CORNELIA ROST



Session auf dem Balkon der Schule_Foto: Cornelia Rost

So gründeten engagierte Musiker und Sponsoren 2002 die DCMA und gaben dem Taarab ein neues Zuhause. Rekrutierten die wenigen Musiker der Insel, die überhaupt noch Instrumente wie Oud oder Qanun spielten. Erste Schüler kamen, und wenig später, auf der WOMEX 2010, erhielt die DCMA mit ihrer damaligen Leiterin und Mitbegründerin Hildegard Kiel den Roskilde Festival World Music Award für ihr Engagement im Unterrichten traditioneller Musik.

Soweit also die Vorgeschichte – Bilder und Impulse, die mich über die Jahre begleiteten, bis ich im Oktober letzten Jahres für drei Monate als „volunteer“ an die DCMA nach Sansibar ging. Das Old Customs House, der Sitz der Schule, liegt direkt an der Fla-

niermeile von Stone Town, zwischen Sultanspalast und Fährhafen. Vom typischen geschnitzten grünen Balkon hat man einen fantastischen Blick auf den Indischen Ozean. Alle drei Stockwerke des Hauses sind – im arabischen Stil – durch einen Innenhof verbunden. Spatzen bevölkern die Galerien, und in der Regenzeit prasselt es gnadenlos durch alle Etagen.

Im Laufe des Tages füllt sich der Bau mit Musik – ein magischer Ort. Unterricht für alle Altersgruppen bietet die DCMA an: auf arabischen und europäischen Instrumenten und im Gesang sowie Diplom- und Zertifikats-Studiengänge, zu denen natürlich auch Theorieunterricht gehört, Notenlesen, Musiklehre, Instrumentenkunde.

SommerSound

Juli/Aug. Folk entspannt genießen!

So. 22.07. Les Poules à Colin / WÖR



So. 29.07. Christian Hirdes / Gankino Circus



So. 05.08. Roland Heinrich & die Rumtreiber / Jodelfisch



So. 12.08. Laura Cortese & The Dance Cards / JMO*



So. 19.08. Tommy Finke / Monsieur Pompadour



Musikpavillon Stadtgarten Gelsenkirchen

Immer zwei Live-Acts im Musikpavillon → 19.00 / 20.30 Uhr
sonntags umsonst & draußen → Biergarten ab 18.00 Uhr

Veranstalter

www.gelsenkirchen.de/sommersound



Stadt
Gelsenkirchen
Referat Kultur

In Koop. mit:



* Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



NRW KULTUR
SEKRETARIAT

Alles nicht zu vergleichen mit deutschen städtischen Institutionen, denn Musikerziehung existiert an Schulen in Tansania und Sansibar so gut wie nicht. 95 Prozent der Einheimischen sind Muslime. „Für viele besonders religiöse Menschen ist Musik so etwas wie *harām*, so etwas wie verboten, ein Tabu, etwas, das man nicht tun darf. Andererseits gibt es auch in weniger religiösen Kreisen Vorurteile gegen Musiker: nämlich, dass die auf der Straße leben, dass sie Drogen nehmen, dass sie Konyagi trinken und so weiter, dass sie ihr Leben zerstören“, sagt Adrian Podgórný, der Managing Director der Schule.

Außerdem: In Ostafrika ist es üblich, erst die Schule zu absolvieren, um dann mit der Ausbildung – also auch mit dem Musikstudium – zu beginnen, meistens buchstäblich bei null. So kann man erleben, dass in einem der Unterrichtsräume eine Handvoll erwachsener Studenten mit einem Kinderlied Solmisation übt.

Mitchel Strumpf, bis zu seinem plötzlichen Tod Anfang Januar Akademischer Direktor der Schule, hat den theoretischen Unterricht geprägt: den Horizont weiten, war sein Credo; nicht nur Taarab, sondern auch andere Musikstile der Welt kennenlernen – Klassik, Jazz, Pop, Traditionelles.

Viele Unterrichtsangebote entstehen zufällig, und das macht das Leben in der DCMA so lebendig. Zum Beispiel mit Bob Albanese, Jazzpianist aus New York City, der im Oktober für einige Wochen Jazzpiano unterrichtete und in der Tapería auftrat, einem der angesagten Lokale für Livemusik. Oder mit Piotr Damasiewicz, einem hervorragenden Trompeter und Produzenten aus Polen; sechs Monate lang unterrichtete er Trompete, beriet Musiker bei ihren Proben und gab Workshops übers Atmen.

» Der Taarab gehört zu Sansibar wie der Fado zu Lissabon und der Flamenco zu Andalusien.

Ja, richtig: Taarab-Musik ist zwar das zentrale Anliegen der DCMA. Sie gehört zu Sansibar wie der Fado zu Lissabon und der Flamenco zu Andalusien. Sultan Sayyid Bargash brachte diese „Musik zur Unterhaltung“ in den 1870ern aus Ägypten mit. Viele Stücke sind bis heute Hits, wie die Lieder von Siti Binti Saad, die den Taarab in den Zwanzigerjahren populär und ihn mit Texten in Kiswahili, der Lingua Franca Ostafrikas, zur Musik Sansibars machte. Ihr Porträt hängt im Konzertraum der Schule im zweiten Stock. Und es ziert selbstbewusst – wie die Konterfeis Che Guevaras oder Bob Marleys – T-Shirts, die man im Büro der DCMA kaufen kann. Zweimal in der Woche gibt es Taarab-Konzerte, meistens von Touristen besucht.

Aber: Es gibt auch „Afro-Kabiza“-Konzerte mit Bongo Flava, Rap und Stilmixen, die irgendwie mit dem Vokabular des Taarab verwandt sind – oder auch nicht. In den letzten Jahren sind in der DCMA neue Bands entstanden, die ihren eige-

WWW.TURISEDE.DE

FOLKLOREM



TURISEDISCHE • 31.8.-2.9.
• FESTSPIELE 2018

LIMITIERTE
KARTEN



„ Beim abendlichen Bummel durch Stone Town trifft man immer wieder Musiker der Schule auf der Suche nach spontanen Sessions.

nen Stil aus Reggae, Pop, Blues und Rock entwickeln: allen voran die siebenköpfige Mapanya Band, Siti & The Band um die Sängerin Amina Omar, die AfroJazz Group, und – als jüngste Band – die Stone Town Rockers.

Beeindruckende Persönlichkeiten trifft man in der DCMA: den Trommelmeister an der Ngo-ma Mzeeh Kheri, dessen Vater die Kunst des Heilungstrommelns praktizierte; Mohamed Othman Faki, einen Lehrer der ersten Stunde, der in Ägypten arabische Skalen studierte, und den Rapper Lukoa Nemes, der als Klavierstudent brav Bachs c-Moll-Präludium übt.

Viele der Musiker haben abenteuerliche bis anrührende Geschichten hinter sich: Robert zum Beispiel, der in einem Dorf ohne Elektrizität und Wasser lebte, Radio hörte, von Musik träumte und per Zufall von der DCMA erfuhr. Kein Englisch, kein Kiswahili sprach er damals, entschied sich dann für das Klavier und – ist heute Klavierlehrer der Schule. Oder Richard aus dem tansanischen Bagamoyo, der seinen Beruf als Pharma-Assistent an den Nagel hängte, Gitarre von Straßemusikern lernte und dann unter Todesängsten mit der Dhau nach Sansibar fuhr. Heute ist er Gitarrist und Sänger der Mapanya Band. Oder sein Kollege, der Akkordeonist Tryphon Evarista, der in seinem früheren Leben Hotelboy, Lehrer und Tourguide war und auch mal einen Friseursalon betrieb. Sie alle brennen für die Musik – die Musiker ebenso wie die Crew im Büro. Und das macht die Atmosphäre der DCMA aus: ansteckend.

Und eine ganz eigene Geschichte schließlich ist die von „Mitch's House of Talents“: der augenzwinkernde Name einer Musiker-WG in der Nähe der Schule, finanziert von Professor Mitchel Strumpf, einem Amerikaner mit Wahlheimat Afrika. Klarinetist, Musiklehrer und Musikethnologe war er und kam vor einigen Jahren an die DCMA. Mit seiner herzlichen Art prägte er das Klima der Schule, und in seiner WG in Stone Town lebten zehn bis fünfzehn Musiker, denen er ihren Lebensunterhalt und Produktionen finanzierte, Instrumente schenkte und natürlich: Halt und Orientierung. Entsprechend heftig war die Katastrophe, als er plötzlich im Alter von 74 Jahren starb.

Nicht zufällig übrigens ist hier meistens von Studenten Rede. Denn unter den rund 85 Studierenden der DCMA sind Frauen deutlich in der Minderheit. Amina Omar (Siti & The Band) hat als Musikerin die Restriktionen einer muslimischen Gesellschaft



Siti & The Band_Foto: Archiv



Musiker des Taarab/Kidumbak Ensembles bei einem Konzert in Stone Town_Foto: Cornelia Rost

„ Sie alle brennen für die Musik – die Musiker ebenso wie die Crew im Büro.

erfahren und – für sich – überwunden. Früher war sie eine der wenigen Studentinnen der Schule, heute gibt sie dort Gesangsunterricht und studiert die Oud. Ihr erstes Album *Fusing The Roots* produzierte Amina beim Label Stone Town Records, in der Nähe der Schule gelegen und trotzdem unauffindbar: Die Räume im Rooftop eines baufälligen Hauses atmen den Charme der alternativen Szene, allerdings mit höchst professionellem Kern.

Doch noch mal zurück zur DCMA. Ihre größte Herausforderung ist und bleibt die Finanzierung: Als NGO ist sie auf Fördergelder und Sponsoren angewiesen. Nur wenige der Musiker können die Gebühren für den Unterricht bezahlen. Und es fehlt an allem: Unterrichtsmaterial, Instrumenten, Equipment, Räumen, Geld. Nur wenige Studierende besitzen ein Instrument und kommen zum Üben in die Schule, entsprechend knapp sind die Überäume. Kaum vorstellbar, wie man ein sensibles Instrument wie den Qanun auf dem Gang üben kann, wenn Tür an Tür ein Kollege auf dem Drumkit übt.

Bis 2019 noch sichert die Schweizer Botschaft die Finanzierung der Schule, was danach kommt, ist ungewiss. Und so geht es darum, die Schule bekannt zu machen, Netzwerke zu bilden: mit Medien und Festivals, in Ostafrika und weltweit. Präsenz zeigen – auch in Sansibar, zum Beispiel in Konzerten mitten in Stone Town.

Enjoy and employ – unter diesem Motto agiert die DCMA auch als Agentur, vermittelt zum Beispiel Bands in die Beachresorts an den Traumstränden der Insel. So treten ihre Bands bei den beiden wichtigen Festivals Sansibars auf – dem Sauti za Busara im Februar und dem ZIFF-Filmfestival im Juli. Sie können auch von Touristen für private Feiern gebucht werden. Und beim abendlichen Bummel durch Stone Town trifft man immer wieder Musiker der Schule auf der Suche nach spontanen Sessions, nach Austausch: in Clubs wie der Tape-ria oder im Livingstone am Strand. Sansibar ist schließlich nicht groß, und die Möglichkeiten, sich zu versuchen, professionelle Erfahrungen zu sammeln, übersichtlich. Renommiertere Bands wie Mapanya und Siti & The Band waren in den letzten Jahren gelegentlich in Europa unterwegs; zuletzt Mapanya Anfang

April auf einer Tournee durch die Schweiz, verbunden mit Workshops in Schulen.

Mehr davon müsste es geben. Denn die DCMA ist ein großartiges Projekt, bei dem es nicht nur darum geht, Musikerkarrieren zu verwirklichen, sondern die Gesellschaft Sansibars und Ostafrikas zu gestalten und entwickeln. Unterstützen kann man das übrigens auf unterschiedliche Weise: die Website besuchen, Stipendien schenken, Material und Instrumente stiften, weitersagen, als InstrumentallehrerIn oder ProduzentIn dort arbeiten. Und natürlich – Sponsoren finden.

zanzibarmusic.org
facebook.com/pg/omollo12
 (Stone Town Rockers)
facebook.com/strzanzibar
 (Stone Town Records)
facebook.com/weluvmapanyaband
sitiandtheband.bandcamp.com



CLANNAÐ - Turas 1980 -

„This album is a lovely memory for us taking us back to early Clannad.“ (Moya Brennan)

„Turas 1980“ wurde am 29. Januar 1980 in Bremen aufgenommen und kommt als Doppel-CD und als Doppel-LP im Gatefold. Ab 13.07.2018 im Handel.



Matthews Southern Comfort - Bits and Pieces
 Streng limitierte (500 Stück) 10" im weißen Vinyl inkl. eines bisher unveröffentlichten Alternative-Mixes des MSC-Welthits "Woodstock" (1970) sowie zwei Tracks des aktuellen Albums "Like A Radio".



PLANXTY

One Night in Bremen

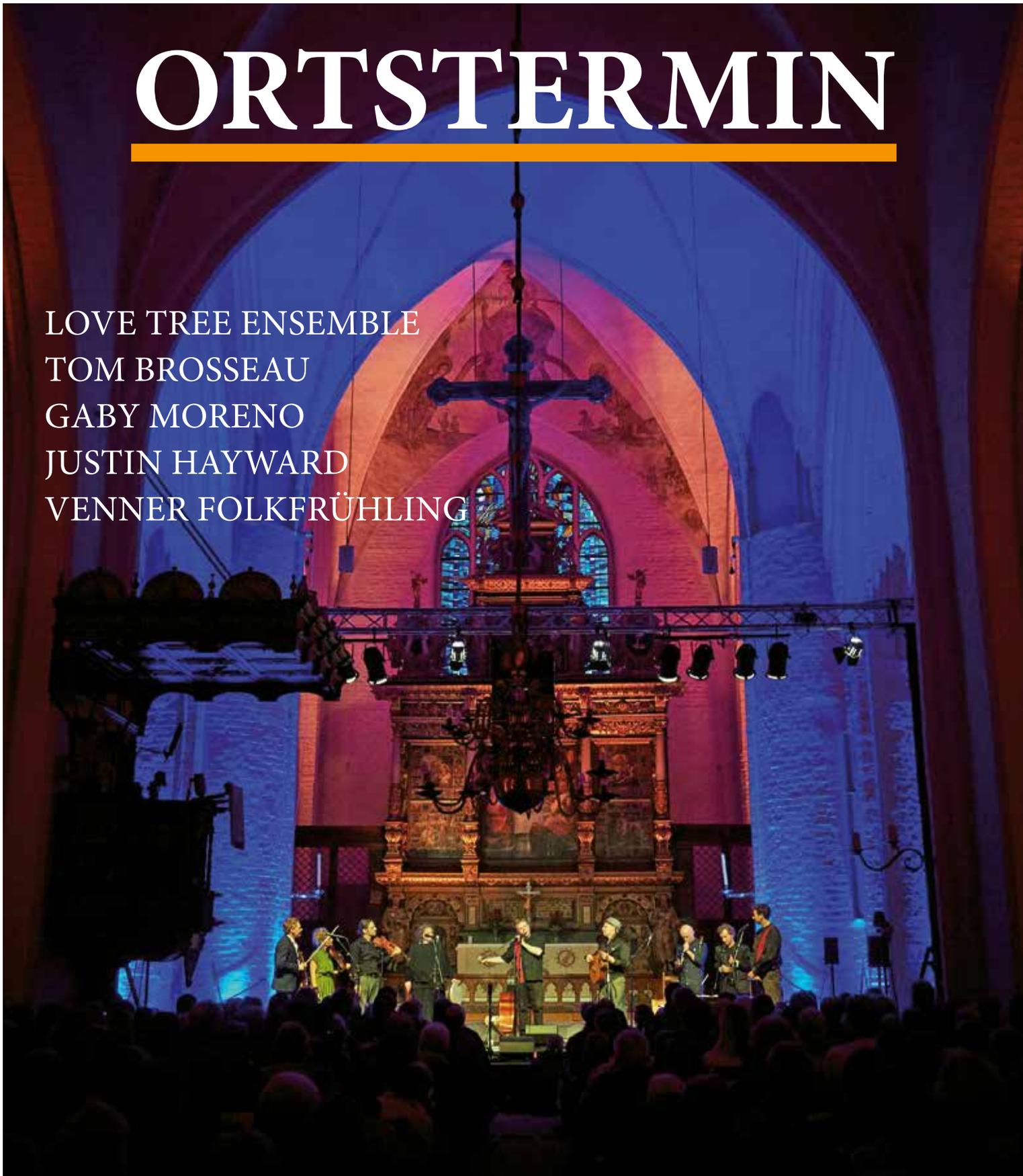
Die irische Folk-Legende mit Matt Molloy von den Chieftaines live am 27. April 1979 in Bremen.

Virtuoser, spielfreudiger und ausdrucksstärker lassen sich irische Traditionals und moderne Folklore nicht verbinden.



ORTSTERMIN

LOVE TREE ENSEMBLE
TOM BROSSAU
GABY MORENO
JUSTIN HAYWARD
VENNER FOLKFRÜHLING



Dream-Team des europäischen Folk

58

Das **Love Tree Ensemble** (Foto) ist eine Formation von Musikerinnen und Musikern aus zehn europäischen Ländern mit außergewöhnlichen Qualitäten. Tatsächlich wirkten die elf bei ihrem Auftritt bei Folk Baltica wie eine Familienband, die schon ewig zusammenspielt, und erinnerten an andere Glücksfälle des europäischen Folk.

Foto: Ard Jongma

DREAM-TEAM DES
EUROPÄISCHEN FOLK
IM KULTURERBEJAHRE
**LOVE TREE
ENSEMBLE**

*Marienkirche, Flensburg,
Folk Baltica, 28.4.2018*

Faszinierend!“ Gefühlt ein Dutzend Mal griff Uwe Koch, der Koordinator des nationalen Komitees für das Europäische Kulturerbejahr 2018, in seinem Grußwort in der vollbesetzten Flensburger Marienkirche zu dieser Vokabel, wohl wissend um die außergewöhnlichen Qualitäten dieser Formation mit elf Musikerinnen und Musikern aus zehn europäischen Ländern. Koch und dem bekannten dänischen Musikerpaar Helene Blum und Harald Haugaard ist es zu verdanken, dass das Love Tree Ensemble existiert und damit Folkmusik auf diesem Niveau Bestandteil des Europäischen Kulturerbejahres ist. Uwe Koch war vor einigen Jahren bei einem der Weihnachtskonzerte der Helene Blum & Harald Haugaard Band und hatte jetzt die Idee, die beiden Dänen in den Kreis der sogenannten Botschafter für das deutsche Programm zu nehmen. Im Januar begeisterte die Gruppe bereits die im Hamburger Rathaus versammelte Politikprominenz mit Kulturstaatsministerin Monika Grütters an der Spitze bei der deutschen Eröffnung des Kulturerbejahres.

Das Love Tree Ensemble ist ein Dream-Team des europäischen Folk. Alle, die auf der im Sommer 2017 aufgestellten Wunschliste standen, so Helene Blum im Gespräch, hätten sofort zugesagt. Eine gut durchdachte Liste, muss man sagen. Zu der gehören mit Harald Haugaard, Julia Lacherstorfer von der österreichischen Gruppe Alma und dem Portugiesen Sérgio Crisóstomo drei Streicher sowie mit dem Tin-Whistle-Genie Brian Finnegan aus Nordirland, dem polnischen Querflötisten und Saxophonisten Michal Zak und dem deutsch-österreichischen Dudelsackspieler und Maultrommelvirtuosen Albin Paulus drei Bläser. Als Sängerinnen sind die gebürtige Sizilianerin Etta Scollo, Nataša Mirković aus Bosnien-Herzegowina und Helene Blum dabei, außerdem der Finne Tapani Varis an Kontrabass und Maultrommel und der Schwede Mattias Pérez an der Gitarre.

„Wir haben uns im September 2017 auf der schwedischen Insel Ven getroffen und uns zuerst als Menschen kennen und schätzen gelernt“, erzählte Haugaard im Konzert. Tatsächlich wirken die elf wie eine Familienband, die schon ewig zusammenspielt. Sicher auch, weil „Sharing Heritage“, das Motto dieses Kulturerbejahres, in der Folkszene ja eh eine selbstverständliche Überzeugung und Praxis ist. Aus dem riesigen Schatz der Traditionen stellte die hier versammelte Garde unterschiedliche Temperamente, aber auch – wie bei dem weitverbreiteten Motiv des „Liebesbaumes“ – verblüffende Gemeinsamkeiten heraus. Dazwischen herrliche Ansagen von Etta Scollo wie: „Jetzt müssen alle tanzen! Tanzen bringt immer Lösungen, auch wenn es keine Probleme gibt.“ Die Gruppe erinnerte bisweilen an andere Glücksfälle des europäischen Folk wie Andy Irvines und Dónal Lunnys Ost-West-Formation Mozaik, die legendäre schwedische Folk-Big-Band Filarfolket oder auch die „magischen Instrumente“ beim Festival in Rudolstadt. Das Love Tree Ensemble ist das alles und noch viel mehr. Umso bedauerlicher, dass neben dem Folk-Baltica-Auftritt momentan kein weiteres öffentliches Konzert feststeht. Da sollte und müsste sich – vielleicht auch förderungstechnisch über das Festjahr hinaus – doch noch etwas machen lassen.

JENS-PETER MÜLLER

sharingheritage.de / folkbaltica.de



Mitglieder des Love Tree Ensembles_Foto: Ard Jongasma

ENTSPANNT UND
KUNSTVOLL

TOM BROSSÉAU

Villa Neukölln, Berlin, 8.5.2018

Es ist bereits die vierte Tour Tom Brosseaus durch Deutschland, der in den sechzehn Jahren seit seinem Debüt *North Dakota* im Jahr 2002 bereits dreizehn Alben vorgelegt hat. Das ließe auf eine gewisse Getriebenheit des aus Grand Forks, North Dakota, stammenden und mittlerweile in Utah lebenden Songschreibers schließen. Doch wirkt er bei seinem Auftritt in der Villa Neukölln, einem ehemaligen Ballsaal am Hermannplatz in Berlin, null gehetzt. Im Gegenteil! Ganz entspannt sitzt er vor dem Konzert in einer Ecke und freundet sich mit seiner Gitarre an, einem kanadischen Modell, das nur geliehen ist. Neu, wie sie für ihn ist, spielt sie sich noch nicht so flüssig. Von diesem kleinen Hindernis ist allerdings beim Konzert nichts zu spüren. Ganz bescheiden setzt sich Brosseau auf seinen Barhocker im Lichtkegel der Bühne, streckt beide Beine von sich, sodass die Gitarre mehr liegt als an ihm hängt, und beginnt zu spielen. Zwei Mikros stehen vor ihm, eines für den Gesang, eines für die Gitarre. Sparsam spielt er mit dem Plektrum immer nur einzelne Saiten an und begleitet seinen Gesang damit sehr melodisch. Beides erinnert ein wenig an alte Auf-

nahmen von Farmern aus Kentucky. Doch ist Brosseaus Musik insgesamt kunstvoller, lässt in ihrer Verschränkung von Gesang und Gitarrenspiel auch etwas Keltisches oder gar Jazz mitschwingen. Zwischen den Songs erzählt er von seinem Onkel, der ein leidenschaftlicher Ragtime-Pianospieler war und von dem er viel lernte. Zum Beispiel, dass er „mit Kirchenmusik groß wurde und sie in der Schule oder zu Hause praktizierte. Ich habe viele der

Tom Brosseau_Foto: Schorle, Wikipedia



Hymnen gesungen, aber auch traditionelle und zeitgenössische Folkmusik, und da ich vom Musikgeschmack meiner Großeltern stark beeinflusst bin, habe ich mir die Sänger und Songschreiber des Great American Songbook ganz genau angehört.“ Tom Brosseaus Stimme ist etwas dünn, flüchtig, doch weiß er sie im Zusammenspiel mit seiner Gitarre wirkungsvoll einzusetzen. Es ist ganz still in der Villa Neukölln, ein Publikum eher jüngeren Alters, archetypische Neu-Neuköllner, die in den vergangenen zehn Jahren hergezogen zu sein scheinen. Brosseau spielt einen Song nach dem anderen, Balladen zumeist, und das druckvolle Klatschen des Publikums hallt im Raum angenehm nach. Schließlich verändert er seine Setlist, fragt nach Wünschen, die sogleich kommen und die er aus dem Stegreif erfüllt. Ein angenehmes Hin und Her zwischen ihm und den Zuschauern entsteht, und schließlich bittet er jemanden aus dem Publikum, nach vorne zu kommen, um ihm bei einem Lied zu helfen, das sie dann beide gemeinsam singen. Halb begeistert, halb beschämt begleitet dieser Zuschauer das Lied, und das bringt schon das Ende der Show mit sich. Draußen, auf der lärmigen Hermannstraße, klingen Tom Brosseaus Songs noch nach und der Zauber, den er damit zu verbreiten mag.

MICHAEL FREERIX
tombrosseau.com / villaneukoelln.de

SOMMERFESTIVAL DER KULTUREN 18

17.–22. Juli 2018

Marktplatz Stuttgart



Bild: Liniker

www.sommerfestival-der-kulturen.de

EINTRITT FREI

- Di, 17.7.2018**
17.30–22 Uhr
LA GÂPETTE
Muzouche'n'Roll (Frankreich)
- RED BARAAT**
Bhangra Brass & Bollywood (Mumbai/New York)
- Mi, 18.7.2018**
17.30–22 Uhr
FELIX SHINDER & DENGİ VPERED
Klezmer & Odessa Gangsta Folk (Ukraine)
- RASGARASGA**
Worldbeat & Global Pop
- Do, 19.7.2018**
17.30–22 Uhr
Yael DECKELBAUM & THE MOTHERS
Songs for Peace (Israel/Palästina/Kanada)
- TRANSGLOBAL UNDERGROUND FEAT. NATACHA ATLAS**
The Original Worldtronic Legend (London)
- Fr, 20.7.2018**
16.30–22 Uhr
GISMO GRAF TRIO FEAT. CHEYENNE
Sinti-Swing-Jazz
- JARO MILKO & THE CUBALKANICS**
Surf-Gitarre, Gypsy & kubanischer Son
- AMPARANOIA**
Die Rückkehr der Mestizo-Queen
- Sa, 21.7.2018**
16.30–22 Uhr
THABILÉ & BAND
Afro-Beats'n'Jazz (Südafrika)
- SATTAS**
Eastern Reggae Sound (Istanbul)
- LINIKER E OS CAMELOWS**
Queer Urban Soul Brasileiro
- So, 22.7.2018**
11–22 Uhr
TÄNZE & MUSIK DER WELT
- EUSEBIO MARTINELLI GIPSY ORKESTAR**
Balkan-Turbo all'Italiana
- LADYSMITH BLACK MAMBAZO**
A-capella-Grammy-Stars (Südafrika)

Veranstalter:
www.forum-der-kulturen.de

Vielfalt leben. Vielfalt feiern.
Das Forum der Kulturen Stuttgart e.V. wird 20.



ZWISCHEN DEN AMERIKAS
GABY MORENO

Pfingstfestival, Schloss Ettersburg, 16.5.2018



Gaby Moreno mit Band_Foto: Katrin Wilke

Es war eines dieser Konzerte, wo Vor- und Hauptband ein buchstäblich familiäres, musikalisches Ganzes bilden. Die Guatemaltekin Gaby Moreno hatte sich für ihre Tour erneut mit Dannielle De Andrea, einer guten Freundin und Seelenverwandten aus ihrer langjährigen Wahlheimat Los Angeles zusammengetan. Beide Singer/Songwriterinnen verquickten gar ihre jeweiligen Shows und musizierten miteinander. Der Duo-Auftritt der US-Amerikanerin De Andrea mit ihrem erst Schlagzeug, dann Gitarre spielenden Gatten Kyle war personell schlank, doch musikalisch üppig, ideenreich und vergnüglich und endete begleitet von Gaby Morenos Pianisten Martin Meixner. Der spielte exzellent Orgel sowie vereinzelt Melodica und kommt wie Bassist Sebastian Flach und Drummer Sebastian Aymanns aus Deutschland. Nur Letzterer, Morenos musikalischer wie privater Partner, lebt in den USA.

Ungeachtet ihrer Herkunft fühlten sich die drei Musiker bestens ein in die wahrlich panamerikanische Welt der 36-Jährigen, die mit achtzehn in die Staaten ging. An jenem stimmungsvollen, von Spielfreude und Wohlsein geprägten Abend brachte Gaby Moreno recht paritätisch beide Sozialisationen zum Klingen. „Ich komme von ganz weit her“, heißt es im luftigen Countryfolksong „Ave Que Emigra“ („Zugvogel“) von *Illustrated Songs* aus dem Jahr 2011, dem zweiten von fünf Alben. Damit begann die Künstlerin jenen ausgedehnten, um charmante Zugaben verlängerten Abend in schönster Landschaft an einem gediegenen Ort, Schloss Ettersburg in der Nähe von Weimar, das seit sieben Jahren zu Pfingsten ein abwechslungsreiches Programm aus Konzerten, Lesungen und Gesprächen bietet. „Erinnerungen aus meiner Kindheit,

die manchmal die Seele zerreißen“, heißt es im Lied weiter. „Mein Guatemala vergesse ich nie, habe es immer bei mir.“ Dass das Heimatland musikalisch eher mittelbar vorkommt bei der meisterhaft Akustik- wie E-Gitarre spielenden Sängerin, stört nicht.

Zu hören war vieles vom aktuellen, 2016 Grammy-nominierten Album *Illusion*, das nicht wirklich in die Preiskategorie „Latin Pop“ passt. Moreno bewegt sich mit ihrem samtönen, mal fragil-sanften, mal erdig-derben Gesang in eher ausgesuchten Liedgefilden. Old Jazz, Blues, Americana und der Bolero Lateinamerikas nähren ihre Eigenkompositionen, die auch eine Liebe zu den Werken von Brecht/Weill oder Tom Waits vermuten lassen. Alles wirkt sympathisch altmodisch, wie aus der Zeit gefallen und gut denkbar in einem Film von Woody Allen – wie übrigens auch Dannielle De Andreas Musik. Auf Spanisch, Englisch oder „Spanglish“ besingt die auf der Bühne angenehm unaufgeregt, eher minimalistisch agierende zierliche, hübsche Frau ausdrucksstark meist persönliche, sich um Liebesleid und -freud drehende Gefühle. Das Publikum genoss all das sichtlich und schwelgte nostalgisch in Gaby Morenos Interpretation des Credence-Clearwater-Revival-Hits „Looking Out My Back Door“ sowie des Kubaklassikers „Quizás, Quizás, Quizás“, den die Latina lächelnd mit einem „Vielleicht“ garnierte. Möge er bald wiederkommen, dieser Zugvogel.

KATRIN WILKE

gaby-moreno.com / dannielledandrea.com
schlossettersburg.de

HIGHLAND BLAST
 A TASTE OF SCOTLAND
 8. - 18. NOVEMBER 2018

MUSIC! DANCING! WHISKY!
 FEATURING: FARA | HAPPY RARITY | SOPHIE STEPHENSON

The Arran Malt
 SINGLE MALT SCOTCH WHISKY

8.11. Burbach, 9.11. Limburg
 10.11. Eislingen, 12.11. Augsburg
 13.11. Herne, 14.11. Gelsenkirchen
 15.11. Eberswalde, 16.11. Mülhausen
 17.11. Bad Elster, 18.11. Neuss

FIRE TONE
ruhrfolk

WWW.HIGHLANDBLAST.COM

SONGWRITER
OHNE BOMBAST
JUSTIN HAYWARD

Alte Oper, Frankfurt/Main, 4.5.2018

Verblüffend ist es schon: The Moody Blues-Frontmann Justin Hayward geht auf Solotournee und lässt die rocktypischen Instrumente Schlagzeug und E-Gitarre sowie das oftmals bei ihm übliche Sinfonieorchester weg. Heraus kommt dabei ein vorzüglicher Singer/Songwriter mit Songs, die die charakteristische Stimmung, für die The Moody Blues bekannt sind, teilweise besser einfangen als die letzten Konzertaufnahmen der Band. Die abgespeckte Variante, die Hayward im Mai in Frankfurt in intemem Rahmen präsentierte, passt zu seinen oft melancholischen Kompositionen wesentlich besser als Energie und Bombast, wie sie die heutige Live-technik ermöglichen.

Interessant war deshalb am Konzert, was der Musiker über seine Zeit bei The Moody Blues zwischen 1966 und 1974 erzählte. Der Sound der Band wäre damals durch einen ständigen Wechsel der Dominanz bestimmender Bandmitglieder beeinflusst worden, und manche seiner Lieder hätten vielleicht nicht die richtige Würdigung seitens der Gruppe gefunden, die sich von Hayward am ehesten knallige Album-Opener wünschte. Dass er danach ausgerechnet das verloren klingende „Watching And Waiting“ von 1969 spielte, zeigt vielleicht den eigentlichen Justin Hayward und das Ansinnen seiner Tournee: Er ist Singer/Songwriter und kein Rock 'n' Roller. Vor allem die Melodik und immer noch makellose Stimme Justin Haywards erzeugen zusammen mit

dem Klang zweier akustischer Gitarristen und dem schon immer wichtigen Sound des Melotrons die typische Stimmung seiner Lieder, und die heißt Sehnsucht. Mehr an Instrumentarium brauchte es an diesem Abend nicht, um auch die oftmals fünfzig Jahre alten Hits wie „Nights In White Satin“ oder „Question“ zu veredeln. Hayward jedoch auf diese Klassiker zu reduzieren, wäre falsch. Seine Soloalben zeigen ihn gerade an akustisch orientierten Klängen interessiert, was bis hin zu Countrystücken geht, die ihm sogar viele Verehrer in der Bluegrasszene eingebracht haben. Sein Album *Spirits Of The Western Sky* aus dem Jahr 2013 zeigt dies, und dazu erzählte er, dass er es jener Zeit widmete, als er während einer Pause bei der ersten US-Tournee von The Moody Blues die Geburtsorte seiner Vorbilder wie Buddy Holly aufsuchte.

Begleitet wurde Hayward vom Mike Dawes, den bereits zwei Fachzeitschriften zum weltbesten Akustikgitarrristen wählten und der auch das Vorprogramm bestritt. Er unternimmt immer wieder perkussive Ausflüge mit der Schlaghand aufs Griffbrett und setzt diese sogar als zusätzliche Greifhand ein. Gleichzeitig schlägt er meist einen Rhythmus mit der Handkante auf den Resonanzkörper. Damit ersetzte er später als begleitender Gitarrist bei Hayward schon mal fast den Drummer. Zudem hatte er das Publikum schnell mit seiner gewitzten Art auf seiner Seite. Die Keyboarderin Julie Ragins spielt bereits seit 2005 bei Moody Blues mit und sorgte hier für die passende Klangdichte. Justin Hayward hat in Frankfurt jedenfalls überzeugend gezeigt, dass weniger oft mehr ist, gerade weil er mit The Moody Blues und ihrem sinfonischen Rock sowie seinen Musicaleinsätzen bei *The War Of The Worlds* gerne als Vertreter der großen Form angesehen wird.

HANS-JÜRGEN
LENHART
justinhayward.com
alteoper.de



Justin Hayward, Mike Dawes und Julie Ragins_Foto: Margot Tepel

IRISH FOLK SUPERSTAR
SHARON SHANNON
SACRED EARTH WORLD TOUR 2018 And Band

GERMANY

20.10	OBERHAUSEN ZENTRUM ALTENBERG
21.10	BONN HARMONIE
23.10	LEIPZIG KULTURFABRIK
24.10	NÜRNBERG GUTMANN
25.10	BERLIN QUASIMODO
26.10	WOLFENBÜTEL KUBA HALLE
27.10	JENA FRIEDENSKRICHE
28.10	HAMBURG KNUST
30.10	LEVERKUSEN SCALA
31.10	KARLSRUHE BADNERLANDHALLE
01.11	FULDA KULTURKELLER
02.11	KIRCHHEIM U. TECK BASTION
03.11	MÜNCHEN STROM

ALBUM OUT NOW

www.sharonshannon.com

Mit freundlicher Unterstützung von

EIN GRUND ZUM JUBELN ZWEI JAHR- ZEHNTE VENN FOLKFRÜHLING

Ostercappeln-Venne, 10.-13.5.2018



Tanz auf der
Mühlenteichinsel
Foto:
Wolfgang
Behnke

Venne ist die Art von Festival, die einen daran erinnert, warum man in erster Linie angefangen hat, Musik zu machen. Es war nicht für Ruhm und Reichtum, sondern es ging um das Musizieren mit Freunden.“ Allan Taylor, seit vielen Jahren Dauer-gast des Folkfrühlings in der kleinen Ort-schaft im Osnabrücker Land, bringt auf den Punkt, was dieses feine und familiäre Festi-val ausmacht. Der Gitarrist Jens Kommnick ergänzt: „Venne ist ein Ort, wo Liebe, Musik, Menschen, Friedfertigkeit und Freundschaft zusammenkommen.“

„The Place Where Music Lives“, wie es der Goslarer Songwriter Peter Kerlin in einem Lied ausdrückt, liegt im magischen Dreieck der Spielstätten im Gasthaus Linnenschmidt, in der gleich gegenüberliegenden Walburgis-kirche und auf der nahen Mühlenteichinsel.

Während auf letzterer eine von alten Scheunengebäuden umrahmte Freiluftbühne ein stimmungsvolles Ambiente für die mehr handfesten Klänge bietet, ist die Kirche die passende kontemplative Umgebung für leisere, konzertante Töne. Die urige alte Dorf-kneipe Linnenschmidt liefert schließlich die geeignete Kulisse für Konzerte verschie-denster Stilrichtungen, die man zudem draußen im Biergarten auf einer Videolein-wand verfolgen kann.

Zum Jubiläum gab es am Donnerstagabend zwei Sonderkonzerte umsonst und draußen auf der Insel. Die Feuersteins eröffneten mit schwungvollen, aber auch nach-denklichen Liedern, danach brachte die Lemgoer Band In Search of a Rose die Tanz-beine mit keltischem Folkrock zum Zucken. Tags darauf begrüßte Folkfrühling-Chef Dieter Wasilke bei der offiziellen Eröffnung die Gäste im proppenvollen Saal des Lin-nenschmidt mit einer längeren und sehr emotionalen Rede. Er ließ die Anfänge des Festivals Revue passieren, bedankte sich in erster Linie bei den vielen Festivalhelfern und Freiwilligen sowie bei den Familien, die unentgeltlich die Musiker bei sich zu

Hause aufnehmen. Wasilke zeigte aber auch klare Kante: Fremden-feindlichkeit, Diskriminierung und Nazis hätten in Venne nichts zu suchen. Es gab minutenlange Standing Ovations für den Festi-valleiter.

Gleich das erste Konzert war ein Höhepunkt des Wochenendes. Das Liedermacherduo Simon & Jan brachte mit witzig-sarkasti-schen Liedern, virtuosem Gitarrenspiel und ebenso gekonntem Einsatz von Loopmaschinen zu traumhaft sicherem Satzgesang den Saal zum Kochen. Kein leichter Stand für das darauf folgende Duo Cassard, das mit Dudelsäcken, Nyckelharpa, Akkordeon und Gesang einen soliden Auftritt ablieferte, gefolgt von dem Weltmu-siktrio La Kejoca und den Breaking Strings mit irischen und schot-tischen Songs und Tunes.

Der Samstag und Sonntag boten bei schönstem Wetter die gewohn-te Mischung aus Künstlern, die jedes Jahr in Venne auftreten, und solchen, die zum ersten Mal hier spielten. Und wenn es denn über-haupt einen Kritikpunkt gibt, dann ist es genau dieses Konzept der Wiederholungstäter. Für andere hingegen macht genau das den besonderen Reiz des Festivals aus, dass man in jedem Jahr die ver-trauten Lieblingskünstler zu hören bekommt – Musiker wie den Fiddler Tom McConville und den Celtic-Fingerstyle-Gitarristen Jens Kommnick, die ein furioses, gefeiertes Duokonzert abliefer-ten, die Songwriter Allan Taylor und Peter Kerlin oder die Band Laway aus Ostfriesland, die in Venne ihre neue, absolut hörens-werte Bandformation vorstellte.

Ob wir nächstes Jahr wieder dabei sind? Keine Frage! Um es mit Peter Kerlin zu sagen: „Es ist jedes Mal wie nach Hause kommen für mich. Ich hoffe, das geht endlos so weiter.“

NAUMBURG KULTUR.

N NEUN NAUMBURGER NÄCHTE 2018

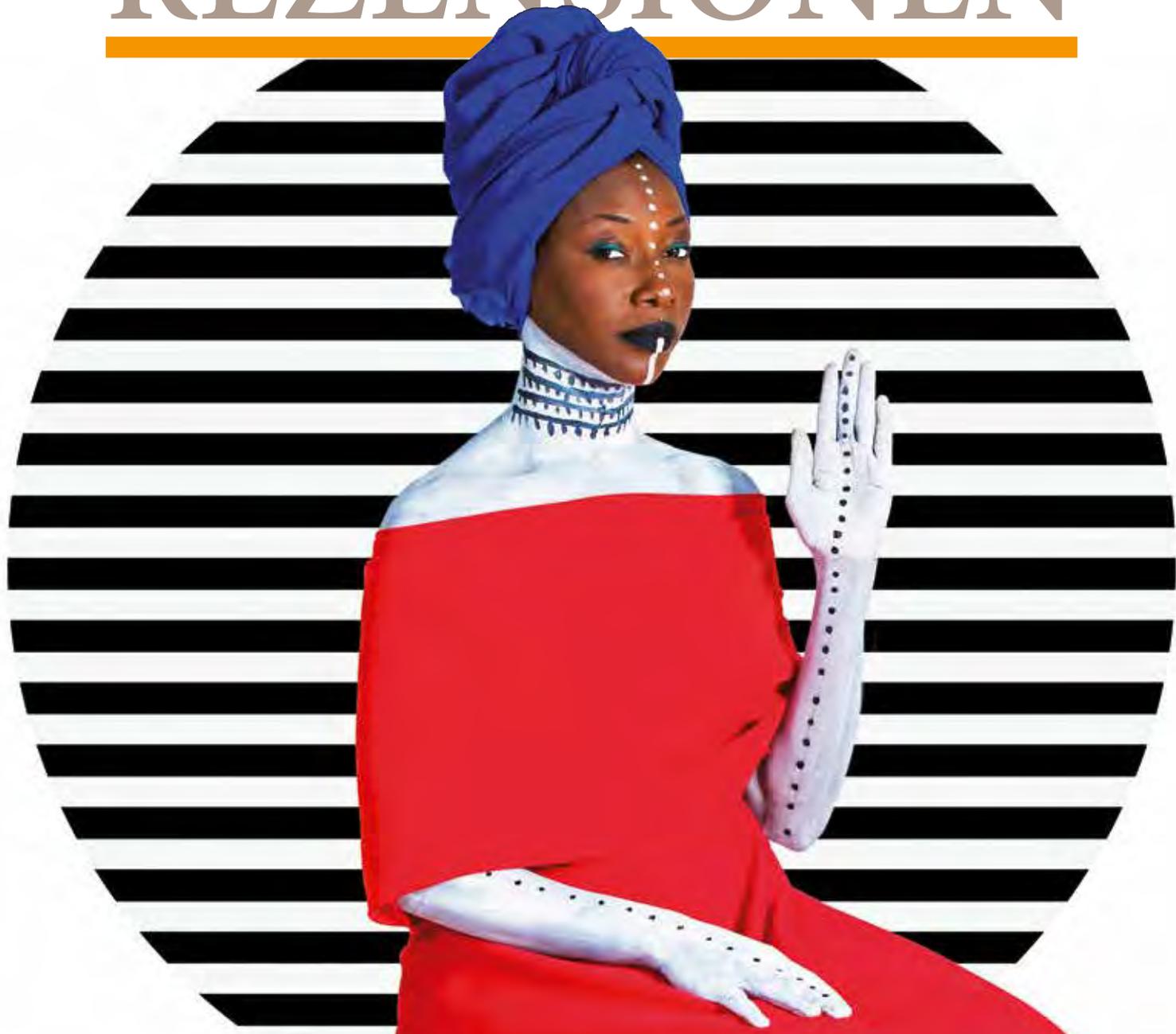
weltmusik im marientor

- 21.06.** MITTSOMMERNACHT (19.00 Uhr)
- 30.06.** UNDUZO A-Cappella
- 07.07.** ANDY HOUSCHIED & BAND
belgische Pop- und Jazzmusik
- 14.07.** GOITSCHKE Irische Musik
- 21.07.** FRAUENTRIO SUTARI
„Küchenfolk“ aus Polen
- 28.07.** TAKUYA TANIGUCHI & WALTER LANG
japanische Volksmusik
trifft auf europäischen Jazz
- 04.08.** SON DEL NENE kubanische Weltmusik
- 11.08.** FEDERSPIEL Alpenländische
Blasmusik zeitgenössisch veredelt
- 18.08.** SPANISH MODE Argentino und
Lateinamerikanischer Folk

Beginn: 21 Uhr | (03445) 273 431 | naumburger-naechte.de

ULRICH JOOSTEN
folkfruehling.de

REZENSIONEN



Experimentell und respektvoll

77

Nach ihrem Debüt vor sieben Jahren legt **Fatoumata Diawara** (Foto) nun ein deutlich gereiftes Album vor. Der Titel *Fenfo* bedeutet „etwas zu sagen“, und das hat die malische Ausnahmekünstlerin. In einen modernen Sound gebettet, singt sie von Migration, Respekt, Demut, Liebe, Familie und davon, wie man eine bessere Welt für Kinder schaffen kann.

Foto: Aida Muluneh

● DIE BESONDEREN ...

... Empfehlungen der *Folker*-Redaktion kommen in dieser Ausgabe aus Europa und aus Afrika, rezensiert von unseren Autoren Katrin Wilke und Christoph Schumacher

● LIEDERBESTENLISTE

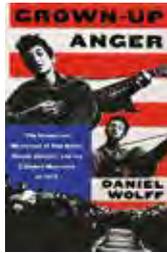
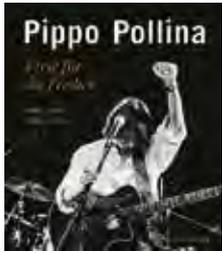
TOP TEN JULI 2018 > Seite 68

● WORLD MUSIC CHARTS EUROPE

TOP TEN JULI 2018 > Seite 82

● TRANSGLOBAL WORLD MUSIC CHART

TOP TEN JUNI 2018 > Seite 82



PIPPO POLLINA:

Verse für die Freiheit : Mein Leben, meine Lieder / aus dem Ital. von Andrea Briel. – 1. Aufl. – Zürich : Rotpunktverl., 2018. – 390 S. : mit zahlr. Fotos
ISBN 978-3-85869-770-7 – 42,00 EUR

Nach der Biografie über ihn von Franco Vassia aus dem Jahr 2011 (siehe „Bücher“ in *Folker* 4/2011) hat der seit über dreißig Jahren in der Schweiz lebende sizilianische Liedermacher Pippo Pollina nun ein selbst geschriebenes Buch vorgelegt. Neben rund 150 Liedtexten mit jeweiliger Übersetzung ins Deutsche enthält es zahlreiche Fotos sowie autobiografische Passagen, die seine persönlichen, vor allem aber die gesellschaftspolitischen Umstände schildern, die zur Entstehung seiner Lieder und Alben führten. Bleibt Privates weitgehend außen vor und dürfte das ein oder andere einem bereits aus Vassias Werk bekannt vorkommen, wird hier noch einmal besonders deutlich, dass Pollina es eigentlich bis heute nicht verwunden hat, seine Heimat verlassen zu haben. Ein Dorn im Auge waren und sind ihm dabei immer wieder die Unfähigkeit der italienischen Politiker und die scheinbar nie enden wollenden Machenschaften und Gräueltaten der Mafia. Doch neben einer Art Zeitreise durch die unstete und aus seiner Sicht traurige Geschichte Italiens der letzten vier Jahrzehnte ist das Buch auch ein Blick des Migranten auf seine neue Heimat Schweiz und zugleich Zeugnis einer grenzübergreifenden europäischen Identität. Von all dem sind auch seine Lieder geprägt, deren Übersetzungen eine lyrische, stark metaphorisch geprägte Sprache offenbaren und sich eher wie mit starken Bildern arbeitende Gedichte lesen. Zwei Dinge vielleicht: Obwohl klar ist, dass zwar der Großteil, nicht aber alle der abgedruckten Texte allein von Pollina stammen, fehlen zu den Abdrucken der einzelnen Liedtexte Angaben, wer daran möglicherweise beteiligt gewesen ist. Schade ist zudem, dass die Gelegenheit zu einer ausführlichen Diskografie mit Auflistung der jeweiligen Tracks verpasst wurde. Insgesamt bietet das Buch jedoch einen aufschlussreichen Einblick in das Werk und die Gedankenwelt eines Künstlers, der sich seit Jahrzehnten politisch und kulturell engagiert und dabei wunderbare Lieder schafft.
Stefan Backes

Bezug: rotpunktverlag.ch

JULIANE BALLY:

Looking for Oriental Jazz : Porträts u. Perspektiven. – Bonn : Goethe & Hafis, 2018. – 102 S. : mit Fotos u. Abb. – (Edition Pyjama)
ISBN 978-3-940762-45-0 – 14,90 EUR

Dieses Buch hat auf ganzer Linie verwirrt. Zunächst war da die Frage: Ist Oriental Jazz nun Weltmusik oder ist es Jazz und müsste eher von einer Jazzredaktion besprochen werden? Die Entscheidung:

Das Werk fällt ins Ressort dieses Magazins, denn es behandelt auch Weltmusik. Die nächste Verwirrte war die Rezensentin. Zum einen, weil der Band trotz hochwertigen Papiers und schönem Layout anmutet wie ein Prospekt, was vermutlich am fast quadratischen Format, der überschaubaren Seitenzahl und dem Kartoneinband liegt. Zum anderen, weil trotz formal stringenter Gliederung des Buches in sieben Porträts von zweifelsohne würdigen Vertretern des Genres – Ensemble Fisfuz, Transoriant Orchestra, Neckarganga, Hazart Trio, Modus Quartet, Michel Godard, Trio Nihaylard – mit abschließenden Statements und Kurzbiografien der Musiker sämtliche Texte im gleichen äußerst sprunghaften Stil geschrieben sind. Die logisch und grammatikalisch fragwürdigen Bezüge hätte ein beherzter Lektor in ein, zwei Tagen leicht korrigieren können. Schade, dass dies nicht gemacht wurde, denn es stecken viele interessante Informationen im Text, wenngleich keinerlei Versuch unternommen wurde, zu erklären, was Oriental Jazz denn nun eigentlich ist und seit wann es ihn überhaupt gibt. Im Vorwort verweist die Autorin lediglich darauf, dass dies aus den sieben Porträts mittelbar hervorgehe, was es aber nicht wirklich tut. Ebenso rätselhaft bleibt die Auswahl der hübschen Zeichnungen von Musikern und ihren Instrumenten, die den Band beschließen. Warum wird beispielsweise eine Darbuka dargestellt, aber keine Rahmentrommel? Warum sieht man einen Sarodspieler, wenn Shyam Rastogi von Neckarganga doch Sitar spielt? Fazit: Die Anschaffung lohnt sich wohl nur für Musiker, die in ähnlichen Projekten arbeiten und wissen wollen, wie die Kollegen mit Themen wie Repertoireauswahl, Vierteltönen und der Jazzifizierung/Harmonisierung orientalischen Liedmaterials umgehen.

Ines Körver

Bezug: goethehafis-verlag.de

ROSIE MacGREGOR:

Angela Remembered – The Life of Angela Gradwell Tuckett. – Wiltshire : Watermarx, 2015. – 84 S. : mit zahlr. Fotos.
ISBN 978-0-9570726-3-3 – 7,50 GBP

Es ist schon interessant. Wenn man sich mit den Protagonisten des englischen Folkrevivals beschäftigt, dann stellt man sehr schnell fest, dass viele Mitglieder

oder zumindest Sympathisanten der kommunistischen Partei (CP) waren. Ewan MacColl, A. L. Lloyd oder Karl Dallas sind nur drei prominente Beispiele. Verwunderlich ist es indes nicht, dass sich Folkmusik und CP trafen, stellten doch beide auf unterschiedliche Art die einfachen Leute ins Zentrum ihres Interesses. Auch Angela Tuckett (1906-1994) war als folkinteressierte Kommunistin, Journalistin und Dichterin eine bemerkenswerte Frau. Ihr Wirkungsgebiet war mit London und dem englischen Südwesten eher lokal begrenzt. Ihr Arbeitsschwerpunkt lag auf ihren zahlreichen Aktivitäten und ihrem grenzenlosen Einsatz für Menschen, die Hilfe brauchten. Ihre folkloristischen Aktivitäten spielen in dem Zusammenhang eher eine Nebenrolle. Angela Tuckett war in Sachen Folkmusik ein Teil der Basis, jemand, die mit ihrer Konzertina als sogenannter „floorsinger“ im lokalen Folkclub den Abend mit ein paar Songs eröffnete oder die politischen Aktionen mit Lieder begleitete. Politisch ebenso wie musikalisch zeigte Tuckett einen großen Enthusiasmus, der manchmal in Sachen Singen vielleicht übergroß war, wie die Autorin nicht verschweigt. Als geradlinige und stolze Person mit Überzeugung ignorierte sie in späteren Jahren wohl oft die Tatsache, dass ein Vortrag auch mal zu einem Ende kommen muss und hinterließ eine genervte Zuhörerschaft. Das Büchlein liest sich flüssig und ist randvoll mit interessanten Fakten. Tuckett war ganz gewiss eine außergewöhnliche Frau, die diese knappe Biografie verdient hat. Es müssen ja nicht immer die Stars der Szene sein.

Mike Kamp

Bezug: watermarx.co.uk

DANIEL WOLFF:

Grown-up Anger : The Connected Mysteries of Bob Dylan, Woody Guthrie, and the Calumet Massacre of 1913. – New York, NY : Harper Collins, 2017. – 354 S.

ISBN 978-0-06-245169-9 – 26,99 USD

Der vorliegende Titel wird vielfach auch als zweifache Biografie über Bob Dylan und Woody Guthrie bezeichnet. Der Autor Daniel Wolff hörte im Alter von dreizehn Jahren erstmals einen Dylan-Song im Radio, der ihn so sehr beeindruckte, dass er sich intensiv mit dem Musiker auseinandersetzte – und dadurch fast zwangsläufig auch mit Woody Guthrie. Bei der Beschäftigung mit diesen beiden Musikern lernte er auch Guthries Song „1913 Massacre“ kennen, einen Song über einen Streik in Calumet, Michigan, und eine gewerkschaftliche Weihnachtsfeier, die tragisch mit dem Tod von 73 Menschen endete. Wolff beschreibt die Geschichte der Stadt Calumet in der frühen Zeit der Industrialisierung Amerikas ebenso wie die Kämpfe der Besitzlosen. Er berichtet, was damals geschah, und er berichtet über die Art und Weise, wie Dylan und Guthrie in ihrer Wut über die wirtschaftliche Not der Arbeiter versuchten, mit ihren Songs etwas an dieser Situation zu verändern. Ergänzt wird der Band neben einem recht gewöhnlichen Index durch einen umfangreichen Anmerkungs-/Quellenangabenteil nach Kapiteln sowie eine Auswahlbibliografie. Für Dylan und Guthrie-Fans sicher ein Must-have.

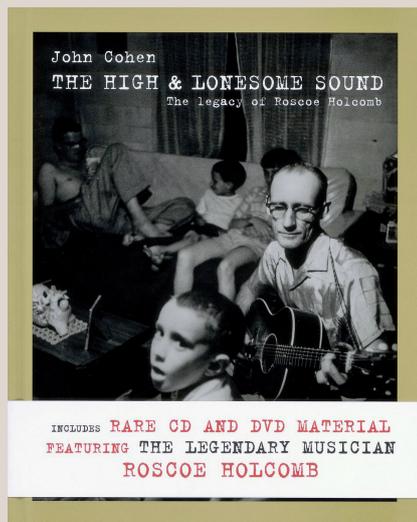
Doris Joosten

Cinesounds

Die Filmkolumne von Michael Freerix

Das Vermächtnis des Roscoe Holcomb

Wenn der Fotograf John Cohen 1959 nicht aus reiner Neugier und mit seinem klapprigen Auto in die Appalachen gefahren wäre, um dort unbekannte Folkmusiker aufzutun, wäre Roscoe Holcomb wohl niemals entdeckt worden. Roscoe Holcomb war Bergarbeiter und lebte in dem kleinen Dorf Daisy in Kentucky, abseits der Hauptstraße. Er hatte seine Arbeit im Schacht nach einem schweren Unfall aufgeben müssen und verdingte sich nun gelegentlich als Straßenbauer. Hauptsächlich betrieb er Landwirtschaft und kümmerte sich um seine Kinder. Als John Cohen auf ihn traf, war er erst Mitte Vierzig und wirkte bereits wie ein alter Mann. Abends, wenn die Arbeit erledigt war, saß Holcomb auf der Veranda vor seinem einfachen Holzhaus und spielte Banjo. Gelegentlich schrieb er auch eigene Songs, in denen er von seinem Leben erzählte, oder er sang die Lieder des *New Baptist Songbook* leise vor sich hin. Cohen war tief beeindruckt von dieser Musik und machte die ersten Fotos von ihm. Einige Monate später besuchte er Holcomb erneut und hatte dieses Mal ein tragbares Tonbandgerät dabei, um seine Musik aufzunehmen. Zurück in New York konnte er Moses Ash, Labelboss von Folkways Records, überzeugen, diese Aufnahmen zu veröffentlichen. Bob Dylan war von diesem Album zutiefst fasziniert. Er bescheinigte Holcombs Gesang „a certain untamed sense of control“.



Cohen besuchte Holcombs Familie immer wieder und besorgte dem Folksänger Auftrittsmöglichkeiten. Neben zahllosen Fotografien der Menschen in Daisy drehte er dort 1962 den halbstündigen Film *The High Lonesome Sound*. Fantastisch montiert ist dieser Streifen ein überaus seltenes Dokument der Bergarbeiterkultur in den Appalachen dieser Zeit. Doch hat Roscoe Holcomb nach seiner „Entdeckung“ nur eine leidliche Karriere als Musiker erleben können. Zwar machten ihn Film und Album überaus bekannt und er konnte auf vielen Folkfestivals spielen. So kam er 1966 für eine Konzerttour sogar nach Westdeutschland, wo er neben den Stanley Brothers, den Clinch Mountain Boys oder Cousin Emmy in mehreren Städten auftreten

konnte. Doch brachte ihm das Geld, das er durch seine Musik verdiente, kein Glück: Seine kleine Versehrtenrente, die er seit seinem Unfall bezog, wurde ihm wegen dieser Nebeneinkünfte gestrichen. Ohne Rücksicht auf seine schwache Gesundheit nahm er deshalb jeden Gig an, der ihm angeboten wurde. Tatsächlich brachte dann ein Auftritt, den er 1980 in New York hatte, das Ende. Holcomb hatte sein Konzert wegen eines Hustenanfalls abbrechen müssen. Vollkommen entkräftet trat er am gleichen Abend mitten im Winter in einem kaum beheizten Bus seine Rückreise nach Kentucky an. Dort angekommen musste er mit einer schweren Lungenentzündung gleich ins Krankenhaus, in dem er 1981 mit 68 Jahren starb.

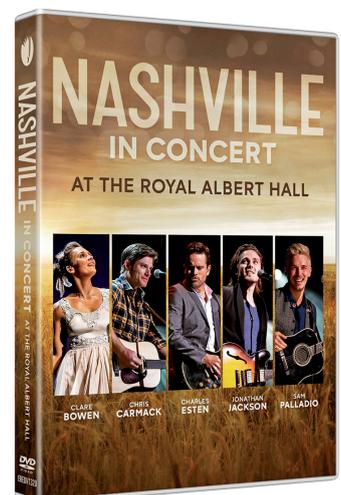
Das Medienpaket bestehend aus einer DVD, Holcombs erstem Album und einem Buch mit zahlreichen Fotos von der Familie Holcomb und den Menschen in Daisy sind im Steidl-Verlag erschienen. Ein überwältigendes Dokument einer fremden Zeit.

JOHN COHEN
The High & Lonesome Sound – The Legacy of Roscoe Holcomb
Göttingen: Steidl-Verlag, 2012

CHARLES ESTEN, CLARE BOWEN,
SAM PALLADIO, JONATHAN JACKSON,
CHRIS CARMACK

Nashville In Concert
At The Royal Albert Hall
(Eagle Rock 50345 0413207 8/
Universal Music, eagle-rock.com)
28 Tracks, 193:00

Auch die Countrymusik hat jetzt ihre Boy/Girl-Group. Vier Schauspieler und eine Darstellerin aus der erfolgreichen amerikanischen TV-Soap *Nashville* über das Leben fiktiver Countrystars waren letztes Jahr für drei Tage bei einer Europatour als Sänger in der Londoner Royal Albert Hall zu erleben. Das Konzept, eine TV-Serie zum Hit- und Musikstarlieferanten werden zu lassen, funktioniert so gut, dass Fans, die vor einiger Zeit vielleicht noch auf Justin Bieber standen, jetzt also Country hören. Allerdings hat man dabei das Gefühl, dass hier Modeltypen singen und sich zu einer Musik bewegen, bei der Country nur noch Beigabe ist, das Schaulaufen der Stars mit Küsschen im Publikum aber das Eigentliche ist. Die Kritiken halten die Serie zum Musikerleben in Nashville zwar für durchaus authentisch, wenn Mainstream-Country heute aber derart glatt und austauschbar daherkommt, darf es nicht wundern, dass man die singenden Schauspieler zuletzt auch in Helene Fischers Weihnachtsshow gebucht hatte. Dieser *Nashville*-TV-Soap-Sound verhält sich zu Countrymusik wie überzuckerter Orangensirup zum Saft einer echten Orange. In Deutschland ist *Nashville* auf dem Sender Fox auf Deutsch zu sehen.
Hans-Jürgen Lenhart





NORDIC
NOTES

Alle Tonträger erhältlich im gut sortierten Fachhandel oder bei www.cpl-musicshop.de

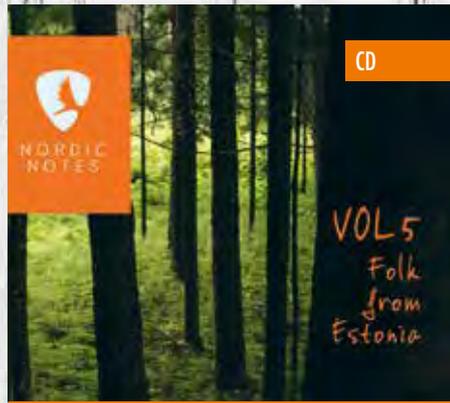
Das Beste aus Nordeuropa!



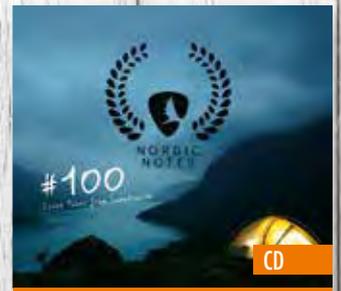
Nordic Notes Vol.3
Folk aus Norwegen
16 Künstler aus der neuen Folk-Szene Norwegens:
Elin Kaven | Gjermund Larsen Trio | Sigrid Moldestad | Unni Lovlid | etc.



Nordic Notes Vol.4
Folk from Finland
Starke Compilation mit 20 Songs der interessantesten Folk-Bands Finnlands: Tuuletar | Okra Playground | Kardemimmit | Puhti | etc.



Nordic Notes Vol.5
Folk from Estonia
Mit den 17 wichtigsten Folk-Künstlern Estlands: Mari Kalkun | Trad.Attack! | pUULUUp | Estbel | Rüt | etc.



Nordic Notes #100
Great Tunes from Scandinavia
Nordic Notes feiert seine 100. Veröffentlichung mit einer Doppel-CD mit 34 Lieder und Künstlern: Suistamon Sähkö | Tuuletar | Eläkeläiset | Elin Kaven | Vassvik | etc.



(EST)
Tuulikki Bartosik
Storied Sounds
Die Akkordeonistin mit einem Liebesbrief an die Landschaften ihrer Heimat.



(EST/HU)
Svjata Vatra
Muutused Zminy
Folk basierend auf traditionellen Liedern, nostalgischen Kinderspielen und baltischen Melodien, mit einer frischen Punk-Attitüde.



(FIN)
Tuuletar
Tules Maas Vedes Taivaal
Gewinnerinnen des Finnish Music Award (EMMA) für das Beste Ethno Album 2016.



(FIN)
Solju
O'da Áigodat (New Times)
Traditionelle Sami-Musik mutig ins Hier und Jetzt gebracht



(FIN)
Maija Kauhanen
Raivopyörä
Unglaubliche Stimme trifft auf Kantele.



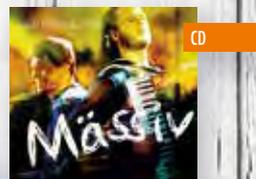
(SWE)
Duo Systrami
När Isen Går
Cello und Geige zwischen Folk und Klassik.



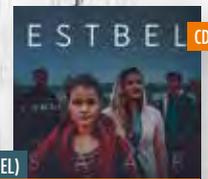
(FIN)
ENKEL
We are ENKEL
Traditional Girl Power From Finland!



(FIN)
Päivi Hirvonen
Alku-The Beginning
Eine einzigartige Geigenspielerin und Sängerin. U.a. auch Mitglied bei Okra Playground.



(EST)
Duo Malva & Priks
Mässiv
Akkordeon, Drums und Gesang. Die neue Wunderwaffen aus Estland.



(EST/BEL)
Estbel
Saar
Beschwingt durch skandinavischen Wälder und stille flandrische Gemütslandschaften mit Hartwin und Ward Dhoore von Trio Dhoore



(FIN)
Okra Playground
Ääneni Yli Vesien
Moderner Folk - ungeheuer frisch und lebendig.



(EST)
Mari Kalkun
Ilmamötsan
Esnische Kantele trifft auf Natur. Ein wohlfühlendes Album.



(FIN)
Duo Emilia Lajunen & Suvi Oskala
Piilokisa
Die wohl besten Folk-Fiedlerinnen Finnlands



(FIN)
Suistamon Sähkö
Suistamo Electricity
Finnen unter Strom.

Es gibt im Musikbereich immer wieder Veröffentlichungen, die den Rahmen herkömmlicher Produktionen inhaltlich wie vom Umfang her sprengen und deshalb einer ausführlicheren Betrachtung bedürfen, als dies in Form einer üblichen Rezension geleistet werden kann. Die *Folker*-„Plattenprojekte“ widmen sich in loser Folge solchen außergewöhnlichen Serien, Boxen, Sammlungen, Sondereditionen – bis hin zu vergleichbaren Unternehmungen wie etwa Internetprojekten, die auf physische Tonträger inzwischen zunehmend verzichten.

In diesem Heft schreibt MIKE KAMP über

Gary Miller, *Mad Martins – The Story Of The Martin Brothers*

Die Engländer sind als exzentrisches Volk bekannt und das macht sie eigentlich sympathisch. Wie langweilig wäre eine völlig konforme Welt! Die unendliche Geschichte des Brexits jedoch ist ein Paradebeispiel dafür, wie übertriebene Exzentrik (gepaart mit schamlosen Lügen und lupenreiner Machtpolitik) die sehr dünne Linie zur Dummheit überschreiten kann.

Ein anderer kleiner Schritt über eine dünne, undefinierte Linie – und der Exzentriker wird für verrückt erklärt, auf Englisch *mad*. Das erfuhren im neunzehnten Jahrhundert die Gebrüder Martin aus dem englischen Nordosten. Fürwahr eine bemerkenswerte Familie, denn dass ein Sprössling etwas aus dem Rahmen fällt, ist vielleicht verständlich, aber gleich alle drei und jeweils auf unterschiedliche Art und Weise! Der älteste Bruder William nannte sich „der philosophische Eroberer aller Nationen“, schrieb holprige Gedichte und wirre Pamphlete und betätigte sich als glückloser und unsinniger Erfinder. Seine Kur gegen die Cholera muss man gelesen haben! Der mittlere Bruder Jonathan war das, was man heute einen religiösen Fundamentalisten nennt, und versuchte in seinem Wahn, den Bischof von Oxford zu töten. Als Brandstifter war er erfolgreicher und brannte den Dom von York nieder. Er endete im Irrenhaus. Der jüngste Bruder John war als Erfinder und Maler der Prototyp des schrulligen und in gewisser Weise sogar erfolgreichen Exzentriker. Eines seiner Bilder wurde 2003, gute 150 Jahre nach seinem Tod, für 1,65 Millionen englische Pfund verkauft.

Drei ganz besondere Brüder also, die auch nach all den Jahren ein spannendes Objekt für ein kreatives Gehirn sind – der perfekte Aufhänger für Gary Miller aus dem Nordosten, genauer aus Durham. Der führte zusammen mit seinem Zwillingsbruder Glenn von 1985 bis 2004 die Folkpunkband *The Whisky Priests*, die sich – das sei nur nebenbei bemerkt – in diesem Jahr erneut für ein paar Konzerte zusammenfinden wird, und das schließt zwei Gastspiele in Deutschland ein. Wobei das mit dem Aufhänger und Gary Miller nur bedingt stimmt. Die Idee und das Konzept, sich mit den Martin-Brüdern zu beschäftigen, stammt von dem Dichter Keith Armstrong. Gary Miller hat so gut wie alle Songs geschrieben und gesungen, Armstrong streut regelmäßig Gedichte dazwischen. Und noch ein dritter Mann war federführend bei diesem Projekt, der erfahrene Tontechniker, Mixer, Produzent und Multiinstrumentalist Iain Petrie. Hinzu kommen eine vierköpfige Kernband plus zahllose Gäste.

Gary Miller hatte nach dem Ende der *Whisky Priests* ein wenig den Fokus verloren und scheint nun mit einigen ambitionierten Projekten zurück in die Spur zu finden. So arbeitete er an einer Reihe von Themenliedern für die Wanderausstellung „When the Bugle Calls“ – Titel der Sammlung: „From Coalfield to Battlefield“. Oder eben an den Songs über die verrückten Gebrüder Martin. In diesem Fall suchte sich Miller, einem Historiker gleich, gewisse Stationen im Leben der Brüder heraus und nahm sie als Thema für seine Lieder. Das können dramatische Momente sein wie der Brand des Doms zu York, die dann musikalisch ebenso dramatisch begleitet werden. Oft jedoch versucht Miller, sich die

emotionalen Stimmungen der Brüder vorzustellen, und setzt das entsprechend um. Diese Lieder intoniert Miller mit seiner charakteristischen Stimme, hart und ein wenig nasal. Die von Keith Armstrong gesprochenen Tracks beziehen sich entweder auf überlieferte schriftliche Dokumente oder es sind von ihm verfasste Gedichte, jeweils hinterlegt mit traditionellen Melodien auf den Northumbrian Pipes. So wird eine willkommene Abwechslung erzeugt, ohne die durchgängige Stimmigkeit des Projekts zu gefährden.

Eine solch engagierte Arbeit bedarf natürlich auch einer adäquaten Form und Optik. Heraus kam ein 104-seitiges Hardcover-Buch, in dem die drei CDs stecken, jeweils eine für die Geschichte eines jeden der drei Martin-Brüder. Abgedruckt sind neben Songtexten und Armstrongs Sprechstücken auch von Miller verfasste verbindende Passagen, die beweisen, wie detailliert er sich mit der Geschichte der Brüder auseinandergesetzt hat. Die umfangreiche Literaturliste am Ende ist zusagen das i-Tüpfelchen. Zusammen mit der Künstlerin und Illustratorin Helen Temperley wurden die passenden Zeichnungen, Stiche oder Sketche ausgesucht und optisch ansprechend arrangiert. Auch hier gilt, ebenso wie für die Musik: abwechslungsreich und trotzdem durchgängig stimmig.



Geplant ist auch eine Bühnenshow, basierend auf dem Dreifachalbum. Sicherlich eine lohnende und spannende Aufgabe für jeden Theaterenthusiasten, aber für den Gesamteindruck dieses Werkes nicht nötig. Durch die Musik und das Buch entstehen vor dem geistigen Auge der geeigneten Hörerinnen und Hörer jeweils individuell ausgestaltete Szenen. So überzeugend ist das Projekt über die *Mad Martins* gelungen.

GARY MILLER

Mad Martins – The Story Of The Martin Brothers

(Whippet Records WPTCDB24,

garymillersongs.com)

3 CDs, 50 Tracks,

CD 1: 44:17, CD 2: 49:08, CD 3: 45:10



Verein
deutschsprachige
Musik e.V.
(liederbestenliste.de)

präsentiert mit
Unterstützung
von **Folker**
und **Concerto**
(folker.de / concerto.at)

Top Ten – JULI 2018

1. (8.) „Sei wachsam!“
Reinhard Mey
Mr. Lee – Live
Odeon/Universal (universal-music.de)
2. (1.) „Fürimmersekunde“
Anna Depenbusch
Das Alphabet der Anna Depenbusch in Schwarz-Weiß
Columbia (columbia.de)
3. (17.) „Lied der Gnomen“
Die Grenzgänger
Die wilden Lieder des jungen Marx
Müller-Lüdenscheidt-Verlag (chanson.de)
4. (2.) „Und der Himmel“
Bastian Bandt
Alle Monde
Raumer Records (raumer-records.de)
5. (3.) „Reise“
Christina Lux
Leise Bilder
India Records (roughtrade.de/tag/india-records)
6. (4.) „Weil ich kann“
Simon & Jan
Halleluja! Live
Sofa Sounds/Alive (alive-ag.de)
7. (10.) „Das Ende vorm Anfang“
Hisztory
Harlekin 2069
Eigenverlag (hisztory.de)
8. (15.) „Flüchtlingskinder“
Wolfgang Buck
Des Gwärc & des Meer
C.A.B. Records (cab-records.de)
8. (17.) „Wildgänsehaut“
Schnaps im Silbersee
Synapsensilvester
Prosodia (prosodia.de)
10. (neu) „Am besten immer null Fehler“
Eva Beyer
Vonnestmomenten und anderenvorkommissen
Neue Wege und Pfade (evabeyer.de)

ALBUM DES MONATS JULI 2018

Simon & Jan, *Halleluja! Live*
Sofa Sounds/Alive (alive-ag.de)

Die persönliche Empfehlung, Juli 2018

Lied:
Pigor & Eichhorn, „Brecht haben“
Auf: *Pigor singt. Benedikt Eichhorn muss begleiten.*
Volumen 9 – Live
Bene 2000 (pigor.de)
Empfohlen von Barbara Preusler,
Reinach/Basel-Landschaft

Album:
International Music, *Die besten Jahre*
Staatsakt (staatsakt.de)
Empfohlen von Nikola Pfarr, Berlin

DEUTSCHLAND

FREDMAN

Woikngsichta – Wolkengesichter
(Eigenverlag, Schriftkunst.de/fredman)
12 Tracks, 40:44, mit dt. Infos

Der Tegernheimer Liedermacher und Sänger oder – wie er sich nennt – Klangpoet sowie Musikpädagoge Manfred Lill alias Fredmann bietet auch auf seinem vierten Album eine Mischung teils auf Oberpfälzisch, teils auf Standarddeutsch zur Gitarre und teils zum Akkordeon gesungener Lieder, denen die frankofonen Vorbilder deutlich anzuhören sind, auch wenn das „Vagantenlied“ melodisch an das irische „The Star Of The County Down“ erinnert. Dabei wird er von Maria Wild auf dem Krummhorn, bei einigen anderen Liedern auf dem Hackbrett oder mit Gesang begleitet. Er thematisiert das menschliche Leben in seiner Vielfalt und Buntheit, aber auch, was die Freude am Leben verdirbt, wie Angst, Neid und Ausländerfeindlichkeit. Dann doch lieber das Interesse aneinander, miteinander zu sein und die Vergänglichkeit des Daseins nicht alleine aushalten zu müssen. Es ist eine zärtliche Liebe zum Leben, die da durchscheit, und dabei keine Schönfärberei, sondern das Leid im Blick und aushaltend. Schön wäre ein Beiheft, um die Texte mitlesen zu können.
Michael A. Schmiedel

THE GREEN APPLE SEA

Directions
(K&F Records/ Broken Silence, greenapplesea.bandcamp.com)
11 Tracks, 40:42, mit engl. Texten

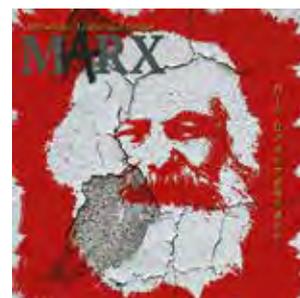
Viertes Album der Nürnberger Gruppe um den Songwriter Stefan Prange. Der Chef wollte eigentlich gar keine Musik mehr machen. Doch dann setzten sich seine guten Songideen über alle Widerstände hinweg und fruchteten auf einer alten Höfner-Gitarre und engagiertem Bandboden. So entstand nun, acht Jahre nach dem Debüt *Northern Sky/Southern Sky* ein rundum angenehm hörbares Album. Würste man es nicht besser, hielte man es für das Werk einer amerikanischen Retro-Indieband, die den Folk liebt. Dabei wirkt hier nichts anbietend oder abguckt. Elf ganz unterschiedliche Songs sind es, jeder für sich stimmig und intensiv, unterstützt durch eine Band, die teilweise aus Mitgliedern anderer toller deutscher Americana-Bands wie Missouri oder Smokestack Lightnin' besteht, sowie durch den Gesang von Lena Dobler. Die englischen Texte sind einigermaßen ungewöhnliche und tiefsinnige Betrachtungen der Welt des talentierten Songwriters.
Imke Staats



DIE GRENZGÄNGER

Die wilden Lieder des jungen Marx
(Feinste Musikkonserven/Broken Silence, die-grenzgänger.de)
14 Tracks, 47:54, mit Texten

Zweihundert Jahre alt wäre der Herr in diesem Jahr geworden, seine blauen Bände zieren noch manches Bücherregal, werden gelegentlich noch gelesen und diskutiert, doch die hohe Zeit seiner Popularität scheint vorbei zu sein. Aber als Popstar könnte es jetzt noch etwas werden, denn man kann was Neues vom alten Marx hören, nämlich Gedichte, die er als junger Mann geschrieben hat. Im Vormärz entstanden, spiegeln seine Texte schon etwas von den sich zuspitzenden Konflikten und seinem aufsässigen Geist. Für den heutigen Sprachgebrauch sind sie zwar etwas sperrig, aber die Grenzgänger haben sich dieser Jugendliebe angenommen und sie höchst originell und sensibel auf moderne Weise in Lieder umgesetzt. Ein Liebeslied an seine Jenny von Westphalen eröffnet den Reigen, weiter geht es mit der Verspottung des deutschen Publikums im Biedermeier, der Musiker, der teuflisch spielt, wird besungen, die Zerrissenheit und die widersprüchlichen und aufbegehrenden jugendlichen Empfindungen werden beschrieben. Musikalisch haben Michael Zachial und Felix Kroll das sehr breit und abwechslungsreich umgesetzt. Folk, Chanson und Rap, von Cello und Akkordeon unterstützt, und zum Abschluss gibt es noch ein proletarisch-musikalisches Medley als Geburtstagsständchen.
Rainer Katlewski



IGNAZ NETZER & WERNER ACKER

Saitenzauber
(Catmusic Production, ignaznetzer.de, werner-acker.de)
13 Tracks, 56:43, mit dt. Infos

Der wunderbare Klang zweier Akustikgitarren und einer Stimme ist auf dem Livealbum des Bluesduos aus Schwaben zu hören. An einem unüblichen Ort, mitten in einem Möbelhaus, präsentieren Netzer und Acker dreizehn Titel von Blind Lemon Jefferson, Brownie McGhee, Fred McDowell

und Lead Belly, aber auch traditionelles Liedgut und zwei Eigenkompositionen sind zu hören. Mit warmen jazzigen Klängen brilliert der ausgezeichnete Saitenspieler Werner Acker, rhythmisch und witzig geht es auf eine Bluesreise mit Ignaz Netzer, der mit rauchiger und tiefer Stimme den Ton angibt und mit der Mundharmonika für Abwechslung sorgt. Die beiden Vollblutmusiker bilden ein perfektes Team und können auch beim Klassiker „Summertime“ und bei Balladen wie „Send Me Someone To Love“ voll überzeugen. Für künftige Produktionen ist allerdings zu wünschen, dass das Design der Verpackung einem Grafiker anvertraut wird.

Annie Szegoleit



JOBARTEH KUNDA

Teriya

(Aimland Records ARJK 73912, jobarteh-kunda.de)

11 Tracks, 51:59, mit engl. Infos

Puristen mögen Probleme damit haben, wenn deutsche Musiker wie der in München aufgewachsene „weiße Griot“ Tormenta Jobarteh in eine völlig andere Kultur eintauchen, sich über viele Jahre hin handwerkliche Fertigkeiten (u. a. das Erlernen der Kora) aneignen und sich auch mental auf „fremdartige“ Musiktraditionen einlassen. Mag die oft vielbeschworene „Authentizität“ fehlen, so ist es dem Bandleader sehr wohl gelungen, in rund zwanzig Jahren mit über tausend Konzerten und diversen Tonträgern im besten Sinne Weltmusik auf hohem Niveau zu produzieren, die auch international bestehen kann. Zum runden Bandjubiläum legen Jobarteh nebst Tochter Yasmina (voc, perc) und den langjährigen Mitstreitern Humphrey Cairo (dr, b), Felix Occhionero (g, b) und Gerhard Wagner (sax, fl) ein viertes Studioalbum vor, das abwechslungsreich instrumentiert und arrangiert ist, auf kongeniale Weise Musik der Mandinge, Afrobeat, Reggae, Calypso und Latin zusammenführt. Als Gäste wirken u. a. Roman Bunka (oud) und Sir Lancelot Scott (steel pan) mit, der für das Karibikflair sorgt. Die Songinhalte sind vielfältig, auch kritisch wie in „White Babu“, eine Abrechnung mit dem gambischen Diktator Jammeh.

Roland Schmitt



ORANGE

Zen Zero

(36 Music CD 36076/Broken Silence, orangevibes.de)

11 Tracks, 78:57

Zugegeben, ich weiß nicht, ob es in Ulan Bator Drei-Tage-Non-stop-Raves oder liebesparadenähnliche Umzüge gibt, aber wenn die fünf Musiker Tuwiner wären, dann wären sie dort Megastars! Definitiv. Doch auch hierzulande sind Rainer von Vielen (voc, electronics), Stefan Wöhrle (conga, perc, synth), Wolfgang Wahl (djembe, perc.fx), Marcus Wichmann (didgeridoo, perc.fx) und

Jürgen Schlachter (dr, sounddesign) mit ihrem neuen Album auf klarem Kurs in Richtung Szenestars. Wie beim Blick auf die Instrumente zu erkennen, dominieren Schlagwerke und Elektronik, die eine perfekte Basis für von Vielens Khöömii-Gesang bilden, jenen aus kehligen Bordunen gebildeten Obertongesang, der so typisch für die Musik Tuwas ist. Die Polyrhythmik aus analogem Schlagwerk und elektronischen FX-Perussionpedalen, verbunden mit Didgeridoo und Gesang, erzeugen beim Hören eine mitreißende, fast hypnotische Grundstimmung. Lediglich bei „Nimm dich mit“ wird's eine Spur besinnlicher. Fanta 4s And.Ypsilon ergänzt das Team, und von Vielens deutscher Khöömii-Textgesang klingt plötzlich wie ein verschnupfter Till Lindemann. Doch – kein Missverständnis, Orange machen alles richtig und Zen Zero ist ein grandioses Werk.

Walter Bast

RASGARASGA

Hafen Fleur

(Fuego 2824/Jaro & Zebralution, rasgarasga.de)

12 Tracks, 47:24, mit dt., engl., franz., span. Texten u. Infos

Man weiß gar nicht, wo man zuerst hinhören soll. Das dritte Album von RasgaRasga aus Köln ist ein Feuerwerk musikalischer Einfälle. Angeführt von der ausdrucksstarken Stimme Franziska Schusters und einer immer wieder kraftvollen Brassbegleitung, eröffnet jedes der zwölf Lieder eine völlig neue Welt. Das unterstreichen nicht nur tief sinnige Texte über die Herausforderungen des Lebens in Deutsch, Englisch, Französisch oder Spanisch. Auch die weiteren instrumentalen Arrangements mit Akkordeon, Violine, Trompete, Gitarre, Banjo sowie Schlagzeug demonstrieren eine Musik jenseits aller Grenzen. Der Neustart der sechs Musiker 2016 scheint eine Initialzündung gewesen zu sein. Denn obwohl sich alle bereits seit der Schulzeit kennen und seit 2007 als Band auftreten, entfalten sie auf *Hafen Fleur* ein großes Potenzial des Worldbeats voller Dynamik und Emotionen. Mit ihren anspruchsvollen Kompositionen verbreiten sie nicht nur eine ausgelassene Stimmung, sondern nehmen den Hörer mit auf eine Reise durch unterschiedlichste Klangkulturen, die die Fantasie beleben und durchaus hitverdächtig sind. Von RasgaRasga wird man bestimmt noch hören.

Erik Prochnow

Neue Töne

VÖ 17.08.2018

Les Poules à Colin live in Deutschland:

- 22/7 SommerSound, Gelsenkirchen (mit WÖR)
- 23/7 Irish Folk Club, München
- 25/7 BREMINALE Festival, Bremen
- 27/7 Volksbad Buckau, Magdeburg
- 29/7 Bardentreffen, Nürnberg

“Get ready world, this group is already really, really good and on its way to greatness”
WPR @ Edinburgh Fringe Festival
www.steeplejack.de

Im Vertrieb von: inakustik

KULTURSOMMER NORDHESSEN

Bad Wildungen
NATÜRLICH GUT

Folk im Park

27. - 28. Juli 2018
Bad Wildungen

Internationales Festival für Folk und Weltmusik

Freitag, 27. Juli, ab 20.00 Uhr
Nicolaikirche Altwildungen

SUTAR (PL)
Küchen-Folk aus Polen

Samstag, 28. Juli, ab 19.00 Uhr
Kurpark Bad Wildungen

BUBE DAME KÖNIG (D) Neue Volkslieder

GANES (I/A/D) Ladinische Gesänge

MAIK MONDIAL (D) Balkan und Gypsy Speed

Telefon Kartenservice: (05 61) 98 83 93 99 und (0800) 79 10 100 (gratis) · www.reservix.de
www.bad-wildungen.de
www.kultursommer-nordhessen.de



SCHLAGSAITE

Vom Mond

(Bonn Boom Music BBM044, schlagsaite.de)

13 Tracks, 43:23, mit Texten

Die Könige der Straßenmusik legen mit *Vom Mond* ihr mittlerweile viertes Album vor. Die Zutaten sind die gleichen wie bei den Vorgängern, aber die Rezeptur wurde verfeinert. So klingt der Mix aus Gypsy Swing und Akustikfolk noch charmanter. Teils herrlich altmodisch in der Art der Siebzigerjahre-Liedermacher („Nur kurz vor die Tür“), teils in modernem Reggae-Groove („Schon morgen“) verbinden die großen Kleinkünstler mit spielerischer Leichtigkeit die verschiedensten Musikstile zu einem großen Ganzen. Mit „Ich war nicht dabei“ klingen Schlagsaite wie Element of Crime auf Speed, bei „Am Meer“ vermutet man einen unveröffentlichten Hannes-Wader-Song. Dass bei aller Varianz jedes Stück nach Schlagsaite klingt, unverwechselbar und stilsicher, macht das Genie der Band aus. Hört man *Vom Mond*, stellt man sich Schlagsaite beim Konzert in der Fußgängerzone vor, ein Vorbeigehen ist unmöglich, hypnotisiert bleibt man stehen oder, noch wahrscheinlicher, fängt an zu wippen und zu tanzen und alle dringenden Termine werden auf einmal weniger wichtig. Schlagsaite ist das Paradebeispiel einer Band, für die eine Zeitschrift wie der *Folker* einst gegründet wurde.

Chris Elstrodt



SHEEVÓN

Thirtyfive Live

(Errigal Records, sheevon.com)

13 Tracks, 59:40, mit dt. Infos

Wir rätselten in der Redaktion, ob Sheevón aus Duisburg wohl die älteste existierende deutsche Irish-Folk-Band sei, kamen aber zu keinem endgültigen Schluss. Viele sind es nicht, die diesen Job über 35 Jahre machen, durch die Auf- und Abs der Beliebtheit von Folk generell und Irish Folk im Besonderen hindurch. Elf Tonträger sind es jetzt. Sie sind ihrem etwas rockigen, aber zugleich auch gediegenen Sound treu geblieben. Interessant klingt so etwas wie ein Xylofon in „Pastures Of Plenty“, das in der Besetzungsliste nicht erwähnt ist: Eva Silvia Fechner (lead voc), Conny Lesón (v), Eva Pauline Krause (fl, keys), Bernd Herrmann (b), Claud de Crau (lead voc, g), Harald Jüngst (bodhrán, cajon,

handpan, keys) sowie als Gäste Hans-Gerd de Crau (p) und Dave Tchorz (sax). Auch die Trommeln in „Toss The Feathers“ werden nicht erwähnt. Die Jigs, Reels und dergleichen schnellen Stücke kommen recht zackig daher, während die ruhigeren und die Lieder sehr weit und sphärisch klingen, ähnlich mancher Filmmusik aus den Siebzigern, Achtzigern. Elf der Aufnahmen entstanden live beim Geburtstagskonzert am 6. April 2017 in der Klinikkultur in Duisburg-Buchholz, zwei im Studio.

Michael A. Schmiedel

MALTE VIEF & HEAVY CLASSIC ENSEMBLE

Kammer

(Eigenverlag, Housemaster Records,

heavyclassic.de)

14 Tracks, 39:59, mit Infos

Wow, wer bzw. was ist das denn? Mit schönstem Ungestüm brettert einem da ein klassisch anmutendes Kammerensemble entgegen. Das, was so groß klingt, ist eigentlich ganz klein – Gitarre, Mandoline, Cello. Ein Trio, das in manchen Momenten wie ein ganzes Orchester klingt. Breitwandig cinemaskopisch, dann plötzlich fokussiert rockig. Dem zutiefst leidenschaftlichen emotionalen Gestus der Musik kann man sich einfach nicht entziehen. Das zweiteilige „Nocturne“, bestehend aus den Sätzen „Eis“ und „Trauer“, scheint nicht von dieser Welt, beginnend mit schlichten absteigenden Linien, die bisweilen an die introspektive Kunst eines Arvo Pärt erinnern. Bremen, Hamburg und Dresden sind die Stationen des studierten Gitarristen und Komponisten Malte Vief, der den Begriff „Heavy Classic“ für seine kraftvolle Melange aus Folklore und Klassik auf hohem Energielevel geprägt hat. Im Begleittext spricht der Musiker offen von sehr persönlichen Erfahrungen, Familiengründung und Trennung. In der Musik des Ensembles, dem Jochen Roß (mand) und Matthias Hübner (cello) angehören, scheinen allerdings in erster Linie Schönheit und Freude bewahrt. Und diese Erfahrung möchte man einem großen Zuhörerkreis sehr ans Herz legen.

Rolf Beydemüller

KATJA WERKER

Magnolia

(Eigenverlag, katja-werker.com)

11 Tracks, 45:12, mit Texten u. Infos

Nach einem weiteren Abend, der nach Tauschkonzert, Superstar und ESC mit schlechter Laune endete, möchte man rufen: „Kann nicht endlich jemand Katja Werker verpflichten?“ Oder könnte man zumindest jeden Produzenten nötigen, zwei Alben dieser Künstlerin zu hören, die neueste zum Beispiel,

Magnolia? Noch deutlicher kann man nicht zeigen, wie intelligente, gut hörbare Popmusik klingen muss. Ein Album mit elf Hits, und für keinen einzigen muss man sich schämen. Im Gegenteil, man möchte sich zwanzig Alben auf Vorrat anschaffen, um als geschmackssicherer Musikliebhaber passende Weihnachtsgeschenke für jede Zielgruppe greifbar zu haben. Katja Werker ist ein Wunder. Musikalisch irgendwo zwischen Chanson, Americana und Schlager angesiedelt, kommt sie bei Hippies genauso gut an wie bei Punks, dank akustischer Instrumentierung und heftigem Geigeneinsatz auch bei Folkies beliebiger Couleur. „Nur den Moment“ klingt wie Edo Zanki zu seinen besten Zeiten. Bei der Ballade „Nur dir allein“ beschleicht den Hörer das Gefühl, der Song wäre wirklich für ihn persönlich geschrieben. „Zorn in meinem Kopf“ würde sogar auf einem Peter-Gabriel-Album passend klingen. *Magnolia* hinterlässt glückliche Musiker und Hörer. Danke, Katja.

Chris Elstrodt

EUROPA

DIVERSE

Nordic Notes Vol. 5: Folk From Estonia

(Nordic Notes #5, nordic-notes.de)

17 Tracks, 63:34, mit Infos

Ein neuer Länderschwerpunkt beim Rudolstadt-Festival und passend dazu ein neuer Ländersampler des umtriebigen Labels Nordic Notes. Warum sollte man auch nicht die Gelegenheit nutzen, auf die bunte Musikszene des Ausnahmelandes hinzuweisen. Statt den sicheren (und billigen) Weg zu nehmen, leicht hörbare Tracks aus dem bestehenden Programm auszuwählen, versucht das Label tatsächlich ein Kaleidoskop des Landes zu präsentieren. So beginnt der neue Sampler sperrig mit dem Duo Malva & Pricks, das auch auf einem Independent-Rock-Sampler gut aufgehoben wäre. Überhaupt finden sich vermehrt Rock- und Popelmente in den Songs dieser Labelkollektion, wodurch die estnische Musik wie eine kraftvolle und erdverbundene Melange ihrer finnischen und polnischen Verwandten wirkt. Für die Folkpunks bietet Svjata Vatra den passenden Anlass zum Pogo. Mit Maultrommelspielerin Cätlin Mägi finden die Folkfundamentalisten ihr Glück, und beim Estonian Folk Orchestra wird das traditionelle Polkatanzbein geschwungen. Die bekannteren estnischen Vertreter TradAttack! und Estbel sind ebenfalls am Start und runden die gelungene Zusammenstellung ab.

Chris Elstrodt

FOURTH MOON

Ellipsis

(Eigenverlag, fourthmoonmusic.com)

9 Tracks, 51:51

Seit man an der Uni Limerick Irish Trad studieren kann, hat das Institut zahlreiche junge Profimusiker hervorgebracht. Neu ist, dass jetzt Blow-ins anderer Kulturherkunft, definitive Nicht-Iren, auch in dieser Riege mitspielen. So empfehlen sich David Lombardi (Fiddle, Italien), Géza Frank (Flute, Whistle, Uilleann Pipes, Österreich), Jean Amei (Gitarre, Frankreich) und Mohsen Amini (Kon-

TXARANGO: El Cor De La Terra



Die katalanische Band verarbeitet ihre Eindrücke aus Afrika mit Stilen des Mittelmeerraums, Lateinamerika und dem Nahen Osten. Rhythmen, von Salsa über Reggae bis zur Cumbia und Texten über Afrika als „Das Herz der Erde“.



Best-Nr.: DMS249

SVÄNG: Sväng Plays Tango

Das finnische Mundharmonika-Ensemble spielt kein Konzert ohne Tango und hat für sein neues Album, neben Eigenkompositionen im traditionellen Stil, die bekanntesten finnischen Tangos ihrer Texte entkleidet und mit viel Liebe neu arrangiert.



Best-Nr.: GMCO81



STEFAN GRASSE: Entre Cielo y Tierra



Nach über 2000 Konzerten in allen Teilen der Erde, vermag niemand so gekonnt Träume und Fernweh zu vertonen, wie der musikalische Weltenbummler mit Gitarre: Stefan Grasse. Ein Album „Zwischen Himmel und Erde“.



Best-Nr.: XOLOC1048

ANNA & ELIZABETH: The Invisible Comes To Us

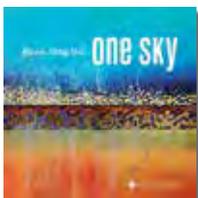
In bewegenden und gekonnt minimalistischen Arrangements präsentiert das Duo einzigartige, genreübergreifende Geschichten und Klangwelten. Mit diesem Album kommt der traditionelle Folk in der heutigen Zeit an.



Best-Nr.: SFW40229



RAHIM ALHAJ TRIO: One Sky



Best-Nr.: SFW40585

Das neue Album von Oud-Virtuose und Komponist Rahim Alhaj ist ein kritischer Aufruf, die Welt ein Stück besser zu machen. Begleitet von Santur und Percussion entsteht ein klanggewaltiges Statement für Freundschaft und Verständigung.

WILDES HOLZ: Ungehobelt

Arrangements an Dreistigkeit kaum zu überbieten, gepaart mit grobschlächtiger Instrumentenbehandlung, aufgenommen so roh, dass sich die Balken biegen - Das ist Wildes Holz. „Ungehobelt“ sprüht nur so vor Ideen und Spielfreude.



Best-Nr.: HR013

DOM FLEMONS: Dom Flemons presents Black Cowboys



Best-Nr.: SFW40224

Eine Hommage an Musik, Kultur und die komplexe Geschichte einer goldenen Ära. Die Songs und Gedichte schicken den Hörer auf eine erleuchtende Reise von den Pfaden zu den Gleisen des afroamerikanischen Wilden Westens.

PATRICK RUFFINO: Agoo



Best-Nr.: MDC014

Der aus dem Benin stammende Multi-Instrumentalist präsentiert einen originellen, revolutionären und doch vertrauten Sound. Man hört die Kraft der afrikanischen Percussion zusammen mit strahlenden Funk Gimmicks, Voodoo-Rhythmen und scharfen Riffs im Stile des 70er Rock.

RICCARDO TESI, LUCILLA GALEAZZI & ELENA LEDDA: Bellacio



Best-Nr.: VM3008

Die Songs auf Bellacio, benannt nach dem gleichnamigen Protestlied und eine Lektion in Demokratie und Gerechtigkeit, enthalten nicht nur die originale musikalische Expressivität, sondern sind inhaltlich heute genauso aktuell wie damals.

UNNI LOVLID: Hymn



Best-Nr.: HCD7315

Die norwegische Fiedelspielerin und Pianistin lässt auf „Hymn“ Gegensätze verschwimmen, zwischen Ost und West, zwischen Bestehendem und Neuen, zwischen Musik und Kunst. Musikalische Grenzgänge zwischen Norwegen und Japan.

RICCARDO TESI & BANDITALIANA: Argento



Best-Nr.: VM3020

Mit Riccardo Tesi (Akkordeon), Claudio Carboni (Sax), Maurizio Geri (Gitarre, Gesang) und Gigi Biolcati (Percussion) lädt eine der bekanntesten italienischen Weltmusik-Gruppen auf ihre inspirierende Reise durch den Mittelmeerraum ein.

zertina, Schottland) mit einem paneuropäischen Quartett irisch-schottischer Prägung. Von Anklängen an vergangene groovige Bands des Genres bis zur staccatierten Technik von Whistle-Ikone Brian Finnegan hören wir einen maximal geschliffenen Sound, das Ton-für-Ton-Zusammenspiel der vier ist fast unheimlich präzise. Zwischen den etwas ruhigeren Momenten kulminiert die gemeinsame Steigerung der Spielenergie dann immer wieder in höchster Virtuosität und Tempo bis hin zu Triolenpassagen, die fast unspielbar klingen. Respekt! Das Programm besteht fast durchweg aus Originals, die relativ kopflastig mit vertrackten rhythmischen Gimmicks komponiert sind. Es braucht daher mehrfaches Hinhören, bis alles wirklich ankommt! Fazit: Diese schiere Virtuosität und explosive Spielfreude will gehört werden!

Johannes Schiefner



ELENA LEDDA

Làntias

(Sard Music SARDCD00333, facebook.com/elenaleddaofficial)

12 Tracks, 49:13, mit sard., ital. u. engl. Texten
Sieben Jahre nach *Undas* meldet sich die Stimme Sardinien mit einem neuen Soloalbum zurück. Es gibt zwei Möglichkeiten, das Album zu hören. Man kann einfach dem wunderbaren Gesang lauschen und in die tief melancholische und doch lebenspralle Musik eintauchen. Man kann staunen, wie brillant die Mitmusiker Mauro Palmas und Marcello Peghin (diverse Saiteninstrumente), Silvano Lobbina, Bassist und Produzent des Albums, Andrea Ruggeri (Percussion) und Simonetta Soro (Gesang) neben Gästen wie dem Klarinettenisten Gabriele Mirabassi und Luigi Lai (Launeddas) spielen. Man sollte aber auch den Texten von Mariela Gabriela Ledda Aufmerksamkeit schenken. Die Schwester der Sängerin stellt die Kraft der Poesie Themen wie Krieg, Flüchtlingselend und Frauenmord gegenüber. *Làntias*, sardisch für Lichter, Laternen, ist ein passender Titel für das Werk. Dank der überragenden Stimme und Texten mit Raum für Lichtblitze verströmt das Album trotzdem Zuversicht. „Für jedes Übel gibt es eine Abhilfe“, antwortet der Neapolitaner Enzo Avitabile in „De Arrùbiu“ auf die tieftraurigen Worte der Sardin. Schade nur, dass die holprigen Englischübersetzungen kaum zum besseren Verständnis der Texte beitragen.

Martin Steiner

LEVELLERS

We The Collective

(OTF Recordings OTFCD029/Rough Trade, levellers.co.uk)

Promo-CD, 10 Tracks, 39:02

Seit ziemlich genau dreißig Jahren sind die Levelers aus dem englischen Brighton unterwegs, und zwar als harte Punkrocker mit etlichen Folkeinflüs-

sen und politisch eindeutig linken Texten. Eigentlich haben sie schon so ziemlich alles probiert und ausgereizt. Wie also soll und kann man die dreißig Jahre denn jetzt noch als das besondere Jubiläum feiern, was es nun mal ist? Nun, die Levellers begaben sich mit einem Streichensemble und Produzent John Leckie in die berühmten Abbey Road Studios und spielten acht alte Singles wie „England My Home“ oder „Hope Street“ und zwei neue Stücke akustisch, sozusagen im Sitzen ein. Mark Chadwicks rauchige Stimme und die besänftigende Wirkung der Streicher – welche Gegensätze! Und das Resultat ist dann auch ... anders! Dreißig Jahre raue Energie in Streicherarrangements zu transformieren, das ist zum einen nicht einfach und zum anderen nicht jedermanns/-fraus Sache. Da wird es sehr persönlich. Nach dem dritten Hören klingt alles folgerichtig und stimmig und ... anders! Die geneigte Hörerschaft muss wohl oder übel individuell entscheiden, wie sie mit diesen ungewohnten, anderen Levellers umgehen möchte.

Mike Kamp

LOXANDRA ENSEMBLE

In Transition

(Dalit Music DM-CD001/Soulfire, loxandra.gr)

11 Tracks, 51:48, mit engl., dt. u. griech. Infos

Lange fünf Jahre, inklusive einer erneuten kurzzeitigen Selbstauflösung, hat es gedauert, bis das aus Thessaloniki stammende und jetzt in Athen beheimatete Ensemble ein drittes Album auf den Markt gebracht hat. Doch das Warten hat sich gelohnt, denn die acht Musiker strotzen nur so vor Spielfreude. Außerdem stecken sie einen größeren musikalischen Rahmen ab als bislang. Hatte sich der Erstling *Shedon Opos Palia* aus dem Jahr 2006 vornehmlich mit tradierter Musik aus Izmir und Istanbul beschäftigt, so konzentrierte sich das zweite Album *Meyhane – Kafe Aman* komplett auf Lieder aus Istanbul, allerdings mit einer beachtlichen Schar an Gastmusikern, darunter Sokratis Sinopoulos, Brenna MacCrimmon und Ria Ellinidou. Auf der aktuellen Scheibe sind nun griechisch, türkisch und arabisch anmutende Stücke zu hören, die auch mal mit etwas Jazz, Swing und Latin gewürzt werden. Ria Ellinidou ist übrigens mittlerweile zur Leadsängerin avanciert und überzeugt mit einfühlsamen Interpretationen der traditionellen und modernen Lieder. Zu letzteren gehören erstmalig auch Eigenkompositionen.

Ines Körver



JOHAN MEIJER

Heute! Hier!

(Nederossi NOP 180206, nederossi.com)

16 Tracks, 68:25, mit dt. Texten u. Infos

Seit vielen Jahren bereichert der holländische Liedermacher mit seiner verdienstvollen, preisgekrönten *Europeana*-Reihe, in der er bekannte und seltene Songs aus ganz Europa interpretiert, die Liedszene. Auf dem neuen Album in deutscher Sprache stehen nicht wie gewohnt geschichtliche Themen im Vordergrund, sondern das Hier und Heute. „Dort wo wir hofften, dass alte Gegensätze überwunden werden, tun sich neue Gräben auf“ (Johan Meijer). Hörbar ist dies besonders in den Liedern, die Flüchtlingsthemen aufgreifen, „African Tour“ von Francis Cabrel oder „Ebano“ von den Modena City Ramblers. Herausragende Lieder dürften „Nebenan“ von Georg Leitenberger, der auf diesem Album die Mundharmonika spielt, und „Gerardo Staubwolke“ im Duett mit Manfred Marenbrecher über den Tod eines ausgebeuteten süditalienischen Arbeiters sein. Ein weiteres Thema ist das Reisen – Flugzeuge, Autobahnen, eine Trampolin oder der isländische Vulkan Eyjafjallajökull, der 2010 den Flugverkehr über halb Europa behinderte. Musikalisch besticht die Vielfalt der Stile durch ein gutes Dutzend holländischer und russischer Studio-musiker, allen voran Loek Schrievers an Bouzouki, Dobro und anderen Saiteninstrumenten.

Reinhard „Pfeffi“ Ständer



FINN OLAFSSON

Acoustic Guitar 3

(Olafssongs/Acoustic Music Records, finnolafsson.com)

11 Tracks, 47:25, mit Infos

Ein stilles Album aus dem Land der glücklichen Dänen. Aus der Zeit gefallen scheint die Musik, die uns Finn Olafsson zu seinem 65. Geburtstag schenkt, und sie macht einmal mehr deutlich, wie nah und selbstverständlich Schönheit, Stille und eine gehörige Portion sehnsuchtsvoller Melancholie miteinander verbunden sind. Ganz unaufgeregt, in nahezu meditativer Gelassenheit präsentiert der ehemalige Progressive-Rock-Gitarrist auf dem dritten Album seiner *Acoustic-Guitar*-Reihe Kompositionen für Steelstring. Dabei greift er wiederum auf eine Reihe von Kostbarkeiten aus seiner erlesenen

Gitarrensammlung zurück. Manche Stücke, insbesondere die dem Gitarristen John Williams gewidmete Suite, weisen eine ausgesprochen klassische Klangsprache auf und könnten ebenso gut aus der Feder eines John Dowland stammen. Verlust und Einsamkeit sind die Themen, die Olafssons Musik deutlich färben und die vorwiegend langsamen Tempi erklären. Klanglich ist die CD ein echter Hochgenuss, und man lauscht dem großen Saitenpoeten, als würde man denselben Raum teilen. Wie auch bei den vorangegangenen Teilen der Trilogie kann der interessierte Hörer und Gitarrist die bestens editierten Notenausgaben im Handel erwerben.

Rolf Beydemüller

THE SHEE

Continuum

(SHEE4, theshee.com)

10 Tracks, 50:57, mit engl. Texten u. Infos

Die sechs schottischen Damen (naja, zumindest fast, zwei Ehren-Schottinnen sind dabei) betreiben ihre Band seit über zehn Jahren, obwohl sie mittlerweile allesamt mit anderen Projekten mehr als ausgelastet sind. Aber mit The Shee (ein Begriff aus der keltischen Mythologie) hat eben alles angefangen, und zum Jubiläum haben sich die Damen um Rachel Newton und Shona Mooney etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Sie baten ihre jeweiligen Lieblingsfolk Musiker wie Karine Polwart, Chris Wood, Martin Simpson oder Kathryn Tickell, speziell für The Shee einen Song oder eine Melodie zu schreiben. Diese vier Songs und zwei Instrumentals haben es ebenso in sich wie die Eigenkompositionen, erfreulicherweise jeweils mit sehr aussagekräftigen Texten. Die angesprochenen Künstler fühlten sich hörbar geehrt und bewiesen besondere Kreativität. Flöte, Fiddle, akustische und Elektroharfe, Mandoline, Gitarre, Akkordeon und nicht zuletzt zwei ausdrucksstarke Gesangsstimmen kommen fantasievoll zum Einsatz. Doch, das ist schon ein überzeugendes Jubiläum eines Künstlerinnensextetts.

Mike Kamp

SKIPINNISH

The Seventh Wave

(Skipinnish Records SKIPCD26,

skipinnish.com)

14 Tracks, 62:00, mit engl. Texten

Ähnlich wie Tidelines (Folker 1/2018, Seite 83) sind auch Skipinnish eine Band im Fahrwasser von Runrig. Interessant ist hier das Band-Bäumchen-wechsel-dich-Spiel der Leadsänger. Robert Robertson wechselte zu Tidelines und Norrie MacIver von Mánran zu Skipinnish. Teils wechseln aber auch die Songs. Da Robertson der Texter von Skipinnish war, hat er Songs wie „Walking On The Waves“ gleich mitgenommen, was Skipinnish nicht davon abhält, den Song weiter im Repertoire zu halten, schließlich stammt die Melodie von Gründungsmitglied Angus MacPhail. Haben Sie noch den Überblick? Insgesamt haben Skipinnish mit MacIver den ausdrucksstärkeren Sänger, der als gälischer Muttersprachler keine Probleme mit dem Runrig-Song „Alba“ hat. Überhaupt scheint *The Seventh Wave* Bilanz und Ausblick

zugleich zu sein. Einige Bandklassiker werden neu arrangiert (sieben Songtexte stammen noch von Robertson), es gibt ein paar neue Songs und natürlich die obligatorischen Tunes mit der Kraft der doppelten Pipes. All das kommt hymnisch oder frisch und frei rockend im schottischen Westcoastsound rüber, der bei jedem Festival die Kehlen aktiviert und die Schottlandfahnen fliegen lässt. Großartig!

Mike Kamp

SARAH-JANE SUMMERS

Solo

(Daisy Dell Records DELL008, sarah-janesummers.com)

11 Tracks, 45:55, mit engl. Infos

Was Albumveröffentlichungen angeht, ist die Schottin Sarah-Jane Summers sehr systematisch: 2016 eine mit Ehemann Juhani Silvola, 2017 ein Solowerk mit improvisierter Fiddlemusik (und zwischendrin auch eines mit den Fiddledamen von RANT), und nun geht die in Oslo lebende Künstlerin mit der schottischen und der Hardangerfiedel zurück zu ihren Wurzeln. Das Album ist u. a. eine Hommage an ihren Lehrer Donald Riddell, von dem auch zwei Stücke stammen. Der Rest ist entweder traditionell (einmal norwegisch) oder eine kurze Eigenkomposition. Unbegleitete Fiddlemusik, aufgenommen in einer norwegischen Kirche, das muss doch eine ziemlich trockene Angelegenheit sein, oder? Nur bei

oberflächlichem Hören kann dieser Eindruck entstehen. Tatsächlich jedoch legt Summers unendlich viel Ausdruck und Interpretation in diese Melodien, macht sie allesamt unverkennbar zu ihren Stücken. Voraussetzung ist natürlich, dass man etwas mit Fiddlemusik anfangen kann. Dann jedoch hört man hier eine absolute Könnlerin, deren expressives Spiel eine Freude ist.

Mike Kamp

TEĞIE CHŁOPY

Wesele!

(Serpent, tegiechlopy.pl)

19 Tracks, 58:08, mit poln. u. engl.

Texten u. Infos

In Zeiten, in denen Familien, Gesellschaften und Nationen immer weiter auseinanderzudriften scheinen, ist es wichtig, einen anderen Weg aufzuzeigen. Die polnische Band Teğie Chłopy hat sich dem verschrieben. Mit einer unbändigen Frische und Lebendigkeit beschwört sie mit einem mitreißenden Album den Zusammenhalt zwischen den Menschen. Ihr Thema ist die traditionelle Musik der südpolnischen Kielce-Region anlässlich von Hochzeitszeremonien. Die bewegenden Tänze, Polkas und Balladen, gesungen oder instrumental, entwickelt das neunköpfige Ensemble vor allem mit Fiddle, Akkordeon, Klarinette, Trompete und Tuba. Die Band tut dies mit einer Leidenschaft und Ausgelassenheit, dass der Zuhörer das Gefühl hat, unmittelbar an dem Fest teilzunehmen und mitanzuhören zu wollen. Das unterstreicht das liebevoll und ungewöhnlich gestaltete Cover. In Polnisch und Englisch präsentiert das Ensemble eine Fülle von Geschich-

jazz folk bike

SYKER FESTIVAL

31.08. - 02.09.2018

www.jfk-syke.de

Freitag, 31. August 2018
 19.00 Uhr: **Lazarev Project Group**
 21.00 Uhr: Open Air Kino mit **Whiplash**
 in Kooperation mit Hansa Kino

Samstag, 01. September 2018
 15.00 Uhr: **Talking Horns**
 18.00 Uhr: **Karolina Cicha & Company**
 20.30 Uhr: **Holler my Dear**

Sonntag, 02. September 2018
 11.30 Uhr: **The Shevettes**
 15.00 Uhr: **Kat & Co**
 17.30 Uhr: **Vladyslav Sendeki Trio Feat. Ken Norris**

The Irish Folk Festival 18

Music knows no borders tour

**CHRISTY BARRY &
JAMES DEVITT**
Doolin music house

**JOANNA HYDE &
TADHG Ó MEACHAIR**
Folk for the foxes

**AILIE ROBERTSON'S
TRADITIONAL SPIRITS**
A musical tribute to Scottish whisky

THE OUTSIDE TRACK
Tradition with new wings



Last but not least

FESTIVAL SESSION

www.irishfolkfestival.de

- | | |
|--|--|
| 14.10. Karlsruhe – Konzerthaus (19:00) | 03.11. Kempten – kultBOX (19:00) |
| 16.10. Kaiserslautern – Kammgarn | 04.11. Bad Elster – König Albert Theater (19:00) |
| 17.10. Marburg – Stadthalle | 06.11. Dresden – Boulevard Theater (19:30) |
| 18.10. Darmstadt – Centralstation | 08.11. Hannover – Pavillon |
| 19.10. Düsseldorf – Savoy | 09.11. Berlin – Passionskirche |
| 20.10. Northeim – Stadthalle | 10.11. Worpswede – Music Hall |
| 21.10. Andernach – Stadthalle (19:30) | 11.11. Bremerhaven – Stadthalle (19:30) |
| 23.10. Mannheim – Capitol | 13.11. Buchholz – Empore |
| 24.10. Mainz – Frankfurter Hof | 14.11. Greifswald – Stadthalle |
| 25.10. Germering – Stadthalle (19:30) | 15.11. Lübeck – MUK |
| 26.10. CH-Luzern – KKL | 16.11. Rostock – Nicolaikirche |
| 27.10. CH-Bern – Theater im National | 17.11. Hamburg – Fabrik |
| 28.10. CH-Visp – La Poste (19:00) | |
| 30.10. Nürnberg – Meistersingerhalle | |
| 31.10. Stuttgart – Theaterhaus | |
| 01.11. Ravensburg – Konzerthaus | |
| 02.11. Mühldorf an Inn – Stadtsaal | |

culture ireland
cultur éireann
promoting irish arts worldwide



* wenn nicht anders angegeben, beginnt die Vorstellung um 20 Uhr



Magnetic Music GmbH
Burkhardt + Weber-Str. 69/1 · 72760 Reutlingen · Germany
Tel. +49 71 21 47 86 05 · Fax +49 71 21 47 86 06
www.magnetic-music.com · info@magnetic-music.com

DANCEPERADOS OF IRELAND®

A CHRISTMAS SHOW
OF IRISH MUSIC, SONG AND DANCE



www.danceperados.com



- | | |
|--|--|
| 24.11. Marburg – Stadthalle | 11.12. Pulheim – Dr. Hans Köster Saal |
| 25.11. Aisdorf – Stadthalle (19:00) | 12.12. Weilburg – Stadthalle |
| 27.11. Kempten – Theater | 13.12. Selb – Theater (19:30) |
| 28.11. Saarlouis – Theater am Ring | 14.12. CH-Wil SG – Stadtsaal |
| 29.11. Dahn – Otfried-von-Weißenburg-Theater | 15.12. CH-BaseL – Musical Theater |
| 30.11. CH-Zofingen – Stadtsaal | 16.12. Marbach am Neckar – Stadthalle |
| 01.12. CH-Weinfelden – Thurgauer Hof | 18.12. Lutherstadt Eisleben – Kulturwerk (19:30) |
| 02.12. Ehingen – Lindenhalle (19:30) | 19.12. Magdeburg – Altes Theater |
| 04.12. Potsdam – Nikolausaal | 20.12. Bernburg – Carl-Maria-von-Weber-Theater |
| 05.12. Hannover – Pavillon | 21.12. Langenfeld – Schauplatz |
| 06.12. Buchholz – Empore | |
| 07.12. Wernigerode – Kultur & Kongress Zentrum | |
| 08.12. Rostock – Moya | |
| 09.12. Greifswald – Stadthalle (19:00) | |



Musiker, Veranstalter + Zuschauer =
SKLAVEN
der GEMA

CDs der Künstler sind per Mailorder bei Magnetic Music GmbH erhältlich.



ten, Eigenarten und Geheimnissen einer glücklichen Ehe aus der Hochzeitstradition in Kielce. Hier gibt es nicht nur viel zu schmuzzeln. Gemeinsam mit der Musik verströmt Teggie Chłopy eine Stimmung, die das Leben und die Gemeinschaft feiert.
Erk Prochnow

NORDAMERIKA

ANNA & ELIZABETH

The Invisible Comes To Us

(Smithsonian Folkways Recordings SFW 40229/
Galileo-MC, annaandelizabeth.com)

11 Tracks, 43:12, mit engl. Beiheft

Anna Roberts-Gevalt und Elizabeth LaPrelle stammen aus Vermont bzw. Virginia. Sie trafen auf das Archiv der Musikethnologin Helen Hartness-Flanders, die seit Beginn der Dreißigerjahre bis zu ihrem Tod 1972 über die Dörfer reiste und mit portablem Tonequipment Feldaufnahmen in vielen Dörfern hauptsächlich in Vermont machte. Zu dieser Zeit hörten die Menschen bereits auf, die alten Lieder zu singen, weil das Radiohören zur Mode wurde. Hartness-Flanders arbeitete gegen das Vergessen an und trug ein Archiv an Aufnahmen von schier unerschöpflichem Wert zusammen. Zwar ist das Material, mit dem Anna und Elizabeth auf ihrem dritten Album umgehen, tatsächlich originalgetreu, aber sie gehen damit nicht puristisch um. Die Texte sind die der Originalaufnahmen, die Musik wird jedoch neu interpretiert. So sind z. B. Mellotron, Eufonium oder gelegentlich Schlagzeug zu hören und spielen in den Songs sogar Soli, sodass die Songs einerseits altertümlich wirken und doch neuzeitlich klingen. Das Ganze entwickelt eine leichte, durchscheinende Atmosphäre. Sicher auch, weil Roberts-Gevalt und LaPrelle ausgezeichnete Sängerinnen sind, die bereits seit Jahren miteinander musizieren und aufeinander eingespielt sind.

Michael Freerix

RY COODER

The Prodigal Son

(Caroline International/Universal, rycooder.com)
Promo-CD, 11 Tracks, 49:57

Sechs Jahre ohne neues Album, so groß waren die Abstände zwischen Cooders Veröffentlichungen bisher selten, wenn man von den Neunzigern absieht, in denen er sich auf Filmmusik konzentrierte. *The Prodigal Son* ist nun Cooders Kommentar zur Wahl von Donald Trump. Schon immer war der Musiker in seinem Werk Fürsprecher der Unterdrückten und an den Rand Gedrängten. Dies setzt er nun mit der Songauswahl für *The Prodigal Son* fort, zu denen drei Eigenkompositionen gehören. Dabei ist er kein Prediger, der die Aussage über die gute Musik setzt. Die Songs klingen recht unterschiedlich, teilweise angeraut, teilweise ätherisch, und trotzdem ist alles miteinander verbunden, aus einem Guss. Sicher ist Cooder auf *The Prodigal Son* der versierte Musiker, der seinen Sound hat und sein Material zu beherrschen weiß, aber er klingt, wie bereits auf den vergangenen drei, vier Alben, überhaupt nicht eingefahren oder abgenutzt. Sicher auch, weil er sich Zeit lässt und schaut, was wozu passt und nicht unbedacht handelt. Interessant ist,

wie er sich in „Jesus And Woody“ an Woody Guthrie wendet und bezweifelt, dass Musik wirklich etwas gegen den Faschismus ausrichten kann, wie Guthrie behauptet hat. Nun, *The Prodigal Son* könnte der Soundtrack zu einer Revolte sein, falls sich irgendwo in den USA eine anbahnt.

Michael Freerix

STEVE DAWSON

Lucky Hand

(Black Hen Music BHCD0088,
stevedawson.ca)

10 Tracks, 45:23

Manches Album eines Gitarristen strotzt vor Virtuosität und verbreitet doch nur Langeweile. Die Ansprüche des in Nashville lebenden Steve Dawson sind offenbar andere. Er breitet zwischenzeitlich Klangteppiche aus, betreibt Soundmalerei, für die nur wenige Noten erforder-

lich sind. Technisch hat er erkennbar alles drauf, das Spiel an der National-Steel- genauso wie an der Weissenborn-Slide-Gitarre, Fingerstylesolostücke wie das Musizieren im Ensemble. Da ragen besonders die fünf Stücke heraus, die mit Streichquartett aufgenommen worden sind. Arrangeur Jesse Zubot unterlegt dabei die Gitarre nicht mit süßlicher Begleitung, sondern setzt zuweilen abenteuerliche Kontraste oder unterstreicht die Ideen Dawsons. Der hatte sich im Vorfeld mit der Arbeit von Van Dyke Parks beschäftigt und diese mit Zubots Hilfe für seine Zwecke interpretiert. Außerdem glänzt Dawson auch als Duopartner, nimmt sich zurück, wenn er etwa mit dem Mundharmonikakönner Charlie McCoy zusammenspielt oder in „Little Harpeth“ mit Mandolinenvirtuose John Reischman zu einer Einheit wächst. Ry Cooder, John Fahey, Leo Kottke – Dawson reiht sich ein in die Riege großer Gitarristen, der er neue Impulse hinzufügt.

Volker Dick

DIE BESONDERE – EUROPA

MERCEDES PEÓN

Déixaas

(Altafonte/Galileo MC,
mercedespeon.gal)

11 Tracks, 43:59,
galic. u. engl. Texte u. Infos

Acht Jahre ließ die charismatische Folkvisionärin seit ihrem letzten Album verstreichen. Nicht verwunderlich, setzt die singende Multiinstrumentalistin und Elektrotüfplerin aus der Provinz A Coruña doch weniger aufs Veröffentlichen denn aufs Musizieren und Komponieren selbst. Ihr Wagemut, mit dem sie mittels einer ungemein kreativen Klangsprache zwischen Tradition und Moderne vermittelt, sucht – auch über Spanien hinaus – seinesgleichen. Er setzt sich unbeirrt fort auf diesem immerhin fünften Album in achtzehn Jahren, das u. a. mit markant-metallischen Sounds operiert. Sie wurden in den emblematischen, einst auch in die Kriegsrüstungsindustrie verwickelten Schiffswerften im galicischen Ferrol aufgenommen und sind die symbolträchtige Crux des Albums. Die „Björk Galiciens“ verstört mit dem titelgebenden Opener oder dem Track „Plataforma“ womöglich so manchen Hörer. Dominieren hier rockig-derbe und maschinelle Sounds, so birgt der Rest des Albums durchaus sanftmütigere Momente. Quasi alle Kompositionen enthalten ein sozialkritisches, politisches Moment. Wie stets in Peóns Arbeit, werden u. a. auch feministische Belange mehr oder weniger subtil thematisiert; allein schon der „weibliche“ Albumtitel („Lass sie“) lässt es erahnen. Auch scharte die Galicierin diesmal an erster Front Frauen um sich. Die beiden, wie sie selber Tamburin spielenden, singenden Landsfrauen bilden mit ihr das ebenfalls Déixaas genannte Trio, welches derzeit auch das neue Repertoire live präsentiert. Im Heimstudio in Peóns ländlichem Zuhause waren noch weitere Musikerfreunde als Gäste geladen. Der interdisziplinäre Ansatz, das Interagieren mit Literatur oder Tanz, welches vielen Musikern Galiciens liegt, macht auch Mercedes Peóns Arbeit aus. Neben dem mit einer zeitgenössischen Tänzerin gestalteten Clip zu „Plataforma“ fußt z. B. das mit deutschen und galicischen Sprachfetzen gespickte Stück „Linguas Elementais“ auf dem Text einer tamilischen Dichterin. Ein kritisches Statement zum Eurozentrismus und den damit verbundenen buchstäblichen Wortführern.

Katrin Wilke



Mercedes Peón. Foto: Henryk Kotowski, Wikipedia



TERESA JAMES AND THE RHYTHM TRAMPS

Here In Babylon

(Jesi-Lu/CD Baby, teresajames.com)

7 Tracks, 52:49, mit engl. Infos

Es ist bereits das zehnte Album der Komponistin, Sängerin und Klavierspielerin aus Houston, Texas, die mit vielen Musikgrößen (Neil Diamond, Eric Burdon, Spencer Davis, Randy Newman und Walter Trout) zusammengearbeitet hat. Jetzt ist sie in Los Angeles zu Hause, die Produktion wurde im kalifornischen Saugus aufgenommen. Wichtigster Begleitmusiker ist James' langjähriger Partner, der Bassist Terry Wilson. Zur grandiosen Band der fantastischen Sängerin gehören Billy Watts (Gitarre), Jay Bellerose (Schlagzeug), Mike Finnegan (Orgel), Joe Sublett (Saxofon) und Darrell Leonard (Trompete). Für mich ist dies die Platte des Jahres.

Annie Sziegoleit

VIVIAN LEVA

Time Is Everything

(Free Dirt Records DIRT-CD-0085/

Trade Root Music Group LLC,

vivianleva.com)

10 Tracks, 39:10, mit engl. Texten

u. Infos

Dass Vivian Leva in Lexington, Virginia, aufgewachsen ist, hört man recht schnell auf *Time Is Everything*. Ihre glasklare, bisweilen etwas schüchterne Countrystimme verzaubert einen, ehe man sich versieht. Das Album beginnt mit klassischem Fünfzigerjahre-Honky-Tonk-Instrumentarium – akustische Gitarre, elektrische Leadgitarre, Pedal

Steel, Geige, Bass und Schlagzeug. Und gleich zu Beginn stellt Leva unter Beweis, dass sie ein Händchen für poppige Countrymelodien und herzerreißende Texte hat, die im Ohr bleiben. Man sieht den Trauring buchstäblich zur wimmernden Pedal Steel ins Glas sinken. So etwas glaubt man in dieser Ausführung nur Amerikanern. Das sind die großen Bilder, und wer hier pauschal Kitsch schreit, macht es sich zu einfach. Die Musiker auf diesem Werk sind alle exzellent und setzen Levas Songs perfekt in Szene. Im Verlauf des Programmes kommen auch archaischere Instrumente der Countrytradition wie Banjo oder Mandoline zum Einsatz. Besonders stechen dann eben die Songs hervor, die ohne Schlagzeugset und elektrische Gitarre auskommen. Das Album beweist wieder, dass Amerika für immer eine Heimat für gute Musiker und inspiriertes Songwriting sein wird.

Ferdinand Kraemer

LOREENA MCKENNITT

Lost Souls

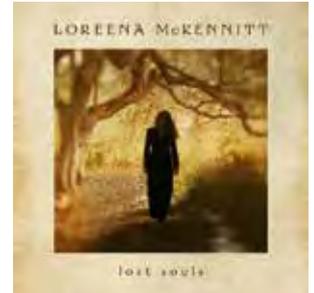
(Quinlan Road/Edel,

loreenamckennitt.com)

9 Tracks, 48:02, mit engl. Texten u. Infos

Sie hat es endlich getan! Seit zwölf Jahren wartet man auf ein neues Studioalbum der kanadischen Sängerin. Nun ist es da – ein musikalischer Bilderteppich aus Keltischem, Orientalischem, Pop, Mystik, Folk und Weltmusik. Das ist die Richtung, in der sie sich ihren eigenen unverwechselbaren Mikrokosmos geschaffen hat – ruhige Instrumentalmusik, sphärische Klänge, Gesang über mehrere Oktaven. Dargeboten von McKennitt (voc, p, harp, acc), ihrer hervorragenden Cellistin Caroline Lavelle, dem langjährigen Mitstreiter Brian Hughes (synth) und vielen exzellenten Gastmusikern wie Nigel Eaton (drehl.) oder Daniel Vasares (g). Es sind Vertonungen nach Texten von John Keats (1795-1821) und W. B. Yeats (1865-1939) dabei, neue Werke, liegegeliebene Stücke aus der *The-Visit*-Ära 1990 und das Traditional „Manx Ayre“. Vom sonnigen Opener über spanische Gitarren und nächtliche Plätze, die traurige Ballade vom Fuchsjäger sowie über Sonne, Mond und Sterne geht es zum komplexen Finale, dem Titelsong. In „Lost Souls“ wird erklärt, dass wir, je mehr wir von unseren moralischen Grundsätzen abweichen, unsere eigene Seele verlieren. Aufgenommen wurde in Kanada und in den Real World Studios von Peter Gabriel in England.

Piet Pollak



27. FolkHerbst
MALZHAUS PLAUE 29. SEPT - 24. NOV 2018

Sa 29.09. ERÖFFNUNG
mit Banda Internationale (I) (D) u. a.

9 WERTUNGSKONZERTE am den EISERNEN EVERSTEINER 2018:

Fr 05.10. (2) Rachele Andrioli e Rocco Nigro_ITA
Fr 12.10. (3) Floating Sofa Quartet_DEN/FIN/SWE
Sa 20.10. (4) Frigg_Skandinavien
Sa 03.11. (5) Albaluna_POR
Sa 10.11. (6) Faustus_CBR
Fr 16.11. (7) Felix Shinder & Dengi Ypered_UKR
Sa 17.11. (8) WÖR_BEL
Sa 24.11. (9) El Flecha Negra_CHL/MEX/ESP/PER/D

PREISVERLEIHUNG Sa 26.01.19

Beginn jeweils 20 Uhr

Bewerbungen für den 28. FolkHerbst mit CD /DVD/ Info
 bis 15.3.2019 an: MALZHAUS, D-08527 Plauen
 Alter Teich 7-9
www.malzhau.de

THE MILK CARTON KIDS

All The Things That I Did And All The

Things That I Didn't Do

(Anti/Indigo, themilkcartonkids.com)

Promo-CD, 12 Tracks, 51:30

Das vierte Album der Singer/Songwriter Joey Ryan und Kenneth Pattengale stellt in mehrfacher Hinsicht einen Neuanfang dar. Die veränderten politischen Verhältnisse in den USA („Mourning in America“) und einschneidende persönliche Umbrüche haben Spuren in den Songtexten hinterlassen. Ryan wurde zweifacher Vater, Pattengales Beziehung endete nach sieben Jahren („You Break My Heart“) und er überlebte eine Krebserkrankung. Musikalisch gehen die Kids neue Wege, mit einer deutlichen Veränderung des Sounds. Lag ihr Fokus bislang auf zwei Stimmen in perfektem Harmoniegesang, untermalt lediglich durch zwei virtuose Fingerpickinggitarren, haben sie dieses Mal eine Band ins Studio gebeten. „Wir wussten, dass wir die Platte mit einer größeren akustischen Palette aufnehmen wollten. Es war befreiend zu wissen, dass wir nicht jeden Song mit nur zwei Gitarren tragen mussten.“ Eine Reihe hochkarätiger Sessionmusiker wie Russ Pahl (pedal steel), Paul Kowert (b), Pat Sansone (p, mellotron, hammond), Nathaniel Swift (cello) und Jay Bellerose (dr) liefern das perfekte Americana-Backup, das den Gesang und die akustischen Gitarren der beiden Hauptprotagonisten perfekt ergänzt.

Ulrich Joosten



LATEINAMERIKA

CALYPSO ROSE

So Calypso!

(Because Music/Caroline International, calypso-rose.com)

Promo-CD, 12 Tracks, 45:42

Nach dem Cumbia-Hype scheint nun der Calypso auf der Liste wiederzuentdeckender Stile oben zu stehen. Dass dabei die 77-jährige Sängerin Calypso Rose aus Tobago ungeahnte Erfolge feiert, ist nicht verkehrt. Bei näherer Betrachtung muss man sie sogar für eine Art Miriam Makeba der Karibik halten. So sorgte sie 1970 mit dem Lied „No Madame“ für einen Aufstand der Hausangestellten in Trinidad und setzte sich 1975 als erste Komponistin im männerdominierten Karneval mit dem meistgespielten Song durch. Auf ihrem neuen Album ehrt sie Musiker, die sie beeinflusst haben. Dementsprechend hört man nicht nur Calypso, sondern auch Soul, Ska oder Reggae. Während sie gerade im Reggae regelrecht aufblüht, klingen ihre leicht jazzigen Balladen und manche Calypsos zu ausdruckslos. Höhepunkt ist jedoch der „Wa Fu Dance“, den sie einst mit Manu Chao schrieb, ein fröhlich swingender afrikanischer Song, der in die Beine geht. Die inzwischen zur „Calypso Queen“ ernannte Sängerin nicht nur auf Calypso festzulegen, sondern mit moderner Produktion ihr Potenzial auszureizen, hat der karibischen Diva schon seit einiger Zeit zu einer späten internationalen Karriere verholfen.

Hans-Jürgen Lenhart

INTERNATIONAL

PLAYING FOR CHANGE

Listen To The Music

(Motéma Music/PIAS, playingforchange.com)

Promo-CD, 12 Tracks, 52:39

Es gab hierzulande mal einen Kanzler, der meinte, wer Visionen habe, müsse dringend zum Arzt. Okay, eine Möglichkeit. Man könnte aber auch einen visionären Song schreiben, der die menschliche Vorstellungskraft piesackt. Man stelle sich vor, es gäbe keine Länder, keine Religion und keine Besitztümer, und schon wäre Frieden auf der Welt! Hm, schön, aber schwierig. Aber das mit den Songs ist ein guter Ansatz. Man könnte nämlich auch – wie der Musikproduzent Mark Johnson und der Filmemacher Whitney Kroenke – eine transkontinentale Big Band aus Profi- und Straßenmusikern, Kinder- und Erwachsenenchor, Tanzgruppen und einer Vielzahl stimmgewaltiger Sänger und Sängerinnen ins Leben rufen. Die nimmt man dann als eine Art audiovisuellen Kettenbrief in ihren jeweiligen Heimatländern auf, mischt das Ergebnis zu faszinierenden Videoclips zusammen, stellt diese auf einen eigens gegründeten Tube-Kanal und fördert mit den generierten Einnahmen Schulen und andere Bildungseinrichtungen rund um den Globus. Das vorliegende Album ist die vierte Folge des Projekts „Playing For Change“, und wer bei „Skin Deep“, „All Along The Watchtower“ oder dem Titeltrack keine Gänsehaut bekommt, der muss wirklich mal zum Arzt ...

Walter Bast

DIE BESONDERE – AFRIKA

FATOUMATA DIAWARA

Fenfo – Something To Say

(Wagram/Indigo,

fatoumatadiawara.com)

Promo-CD, 11 Tracks, 42:00

Nach ihrem Debüt vor sieben Jahren legt Fatoumata Diawara nun ein deutlich gereiftes Album vor, ohne ihre Herkunft zu verleugnen. In Abidjan geboren, kam sie im Alter von zwölf Jahren nach Bamako zu ihrer Tante, einer Schauspielerin. Durch sie bekam Diawara Zugang zum Theatermilieu. Der Filmemacher Cheick Oumar Sissoko engagierte sie 1997 für seinen Film *La Genèse*, in dem sie an der Seite von Salif Keita die weibliche Hauptrolle spielte. 2006 spielte sie die weibliche Hauptrolle in der *Opéra du Sahel*, der ersten Oper, die in Bamako uraufgeführt wurde. Bevor sie ihr erstes Album unter eigenem Namen aufnahm, war sie schon mit Dee Dee Bridgewater, Oumou Sangare und Herbie Hancock zu hören. Ihre weiteren musikalischen Aktivitäten klingen wie das Who's who der modernen afrikanischen Musik, für das sie in Würzburg 2013 mit dem Africa Festival Award ausgezeichnet wurde. Parallel setzte sie auch ihre Karriere als Schauspielerin fort, unter anderem in den Filmen *Timbuktu* (2014) und *Mali Blues* (2015). Ihr aktuelles Album *Fenfo*, produziert in ihrer Wahlheimat Frankreich, spielte sie mit Musikern in Mali, Burkina Faso, Barcelona und Paris ein. Unter anderem sind der Cellist Vincent Ségal, der Koraspieler Sidiki Diabaté und der Musiker und Koproduzent Matthieu Chedid zu hören. Der Titel *Fenfo* bedeutet „etwas zu sagen“, und das hat die malische Ausnahmekünstlerin. Sie singt, meist in ihrer Muttersprache Bambara, von Migration, Respekt, Demut, Liebe, Familie und davon, wie man eine bessere Welt für Kinder schaffen kann. Zentrales Element der Stücke ist Diawaras starke Stimme, die in einen modernen Sound gebettet ist, ohne die afrikanischen Einflüsse zu leugnen. Elektrische Gitarren sind mit Kora und Ngoni, Schlagzeugsamples mit den zeitlosen Rhythmen der traditionellen Percussion verbunden. Nach eigenem Bekunden klingt sie so, wie sie sich fühlt, mutig experimentell und doch respektvoll gegenüber ihren Wurzeln, stolz auf ihr Erbe und mit einem optimistischen Blick in die Zukunft.

Christoph Schumacher



Fatoumata Diawara, Foto: Aida Muluneh



STEREO NAKED

Roadkill Highway

(Eigenverlag/stereonaked.com)

11 Tracks, 32:19, mit engl. Texten u. Infos

Stereo Naked, das sind die klassisch ausgebildeten Musiker Julia Zech und Pierce Black. Von bisweilen etwas steif in der Hüfte wirkenden klassischen Musikern ist hier aber nichts zu hören. Im Gegenteil, die deutsch-neuseeländische Kollaboration groovt mit Banjo, Kontrabass, mehrstimmigem Gesang und einigen Gastmusikern ganz gewaltig. Man könnte die beiden zum geschmackvollen, modernen Country und Folk zählen, wobei auch Popelemente ihren Platz haben, und doch wirkt hier nichts aufgesetzt, gewollt oder überladen. Stereo Naked verstehen es, viel Raum in ihren Songs zu lassen – eben das, was auch die alten Meister im US-Country und -Blues ausgezeichnet hat. Virtuosität wird zugunsten atmender Arrangements sympathisch hintangestellt. Aber Moment, technisch gesehen wissen sie sehr wohl, was sie tun. Da wird mal ein Song im 5/4-Takt gespielt, da wird gejoedelt, da werden astreine Harmonien gesungen, da wird der Bass auch mal gestrichen, da legt der Gast an der Mandoline ganz nebenbei ein feuriges Bluegrasssolo hin. Und das Ganze ist auch grafisch ganz wunderbar gestaltet und organisch aufgenommen. Man kommt ihnen einfach nicht aus. Soll man auch nicht. Mehr davon.

Ferdinand Kraemer

3+1= 5 – Das hatten wir schon (siehe Seite 1 der blauen Seiten). Übersichtlich.

Und jetzt dieses:

Super-Sommer-Sonderangebot

für Irlandfahrer und für Euch,
die Ihr dieses Jahr zuhause bleibt

Den gibt's schon
mal „für lau“^{*}:



Und dann gilt diese Formel:

-3% – 5% - 10% + 1 = 10

(Euer Vorteil)

Neugierig?

**Hier das komplette Angebot
(mit einer kleinen Umleitung):**

www.meinfolker.de

**Das ist Ruhrgebietsprache und heißt „für umme“ oder auch kostenlos. Stimmt natürlich nicht, denn als Teil des Pakets für 10 Euro bezahlt Ihr den Adapter natürlich... - wie bei einem guten Lockvogelangebot.*

Dies ist eine Anzeige von einem unserer engsten Freunde & Partner des Folker, dem Musik-Reisebüro



TRACK DOGS

Kansas City Out Groove

(Mondegreen Records MGR0218, trackdogsmusic.com)

11 Tracks, 36:52, mit engl. Texten

Treffen sich zwei Iren, ein Engländer und ein US-Amerikaner in Madrid. Nein, so beginnt kein Musikerwitz, sondern die Geschichte der Track Dogs. 2011 war das, und nun legen die vier ihr viertes Album vor. Dafür werfen sie nicht nur Musikstile ihrer Herkunftsländer zusammen, sondern lassen sich auch von ihrer spanischen Umgebung und Lateinamerikanischem befruchten. Am offensichtlichsten wird dies durch die Trompete, die den roten Faden durch die Stücke zieht. Ansonsten bietet das Quartett eine aufregende Mixtur, in der beispielsweise in „Gonna Get My Way“ Bluegrass auf Highspeed-Folk trifft und die Band The Barefoot Movement aus Nashville gastweise vom Leder zieht. Nicht, dass die Track Dogs Verstärkung nötig hätten. Ihre teilweise vierstimmigen Vokalsätze vermitteln stimmliche Kraft; Banjo, Mandoline, Gitarre und Bass kolorieren die Songs. Darunter gibt es frischen Pop mit „Born In Love“, den stimmungsvollen Walzer „A Lucky Man In Kansas City“ und „Everything Went South“, das wie der Soundtrack zu einem Italo-Western beginnt. Mancher mag dabei an Calxico denken, besonders, wenn Melancholie durchscheint. Wie auch immer – so macht Grenzen überschreiten Spaß.

Volker Dick



aber nicht derb bläserlastig. Eher feinnervig, sind die neuinterpretierten Traditionals vom Balkan, Mittleren Osten und Mittelmeer doch kaum mit der Heimstatt der Band assoziierbar. *kw*

BASSA Ahewáuwen (flowfish.music FF0117/Broken Silence, bassa-welt.de, 19 Tracks, 38:40)

Die deutsche Tangoband Bassa vertonte dezente Märchen aus Feuerland mit kammermusikalischem Tango. Die nur zehn Minuten dauernde Geschichte (bei 28 Minuten Musik) sollte man wegen ihrer Kürze entweder nur mit Kindern zusammen hören oder als kleines Liebesgeschenk nutzen. Die Erzählung vom verliebten Seelöwen Ahewáuwen kann dabei gut funktionieren. *hjl*

FAUSTO BECCALOSSO, CLAUDIO FARINONE, ELIAS NARDI, MAX PIZIO Akté (Visage Music VM 3016/Galileo-MC, facebook.com/faustobecallossimusic, claudiofarinone.info, eliasnardi.com, maxpizio.com, 9 Tracks, 52:28)

Das Quartett wartet mit fünf Eigenkompositionen, einem Gurdjef-Stück, zwei mazedonischen Liedern sowie einer katalanischen Melodie auf. Mit Akkordeon, Gitarre, Oud und Bassklarinette beziehungsweise Saxofon erinnern die Arrangements, die Spielfähigkeit und die Atmosphäre bisweilen stark an die Weltmusikgiganten von Oregon. *ink*

JAAN BOSSIER QUARTETT Klezmenco (Eigenverlag, jaan-bossier.com, 18 Tracks, 66:05)

Jaan Bossier (cl), Gwen Cresens (acc), Florian Peelman (v), Axel Ruge (b) und Amparo Cortés als Gastsängerin vermischen Melodiepartikel aus Volksliedern mit sephardischen Klangelementen. Weit entfernt von traditionellem Klezmer prallen unterschiedliche Kulturen aufeinander, um sich dann doch wieder zu vereinigen. *mg*

CRISTINA BRANCO Branco (O-Tone-Music/Edel LC30913; o-tonemusic.de; Promo-CD, 12 Tracks, 41:06)

Die Portugiesin wurde im deutschsprachigen Raum als Fadosängerin bekannt. Nach *Menina* bringt sie mit *Branco* bereits ihr zweites Album heraus, das sich nur noch stilistisch an Fado anlehnt. Aus zwölf portugiesischen Popsongs und Raps formte sie mit ihrem Quartett elf akustische Kunstlieder und zum Schluss einen Fado. Hörenswert. *mst*

THE CACHE VALLEY DRIFTERS Vintage Drifter – Live In Los Angeles, 1979 (Ranch Recording RR11260, facebook.com/thecachevalleydrifters, 14 Tracks, 44:41)

Im Herbst 1979 aufgenommen, aber nie auf Tonträger erschienen. Jetzt liegt dieser Livemitschnitt des legendären Westcoast-Quartetts erstmals vor. In McCabe's Guitar Shop in Santa Monica zeigte sich die Band auf dem Höhepunkt ihres Könnens und frönte zwischen Bluegrass, Western Swing und Jazz ihrer Meisterschaft an Gitarren, Mandoline und Bass. *vd*

ALLYSEN CALLERY The Song The Songbird Sings (Eigenverlag; allysencallerymusic.com; Promo-CD, 10 Tracks, 29:10)

Einfach nur Gitarre und Gesang, die US-Amerikanerin Allysen Callery präsentiert sich sehr spartanisch. Ihre Wurzeln liegen deutlich hörbar im briti-

KURZSCHLUSS

AALLOTAR Ameriikan Lauulu (Nordic Notes/Broken Silence, aallotarmusic.com, 8 Tracks, 36:00)

Die Geigerin Sara Pajunen und die Akkordeonistin Teija Niku haben die US-Auswanderung ihrer finnischen Familien zum Thema gemacht. Sie spürten die gemeinsamen Traditionen auf und setzen diese in klingende Dialoge mit der Moderne. Pajunen lebt in Minnesota, Niku in Finnland. Mit klarem Gesang streifen sie durch Geschichten und beleben das Alte neu. Großartig! *is*

AMSTERDAM KLEZMER BAND & SÖNDÖRGŐ Szikra (Vetnasj Records CTC-2990893; amsterdamklezmerband.com; sondorgo.hu, 12 Tracks, 73:40)

Nur zufällig trafen sie aufeinander, die ungarische Band Söndörgő, die die traditionelle Musik des Balkan gewissermaßen erneuerte, und die seit 22 Jahren bestehende Amsterdam Klezmer Band. In jedem der dreizehn im Studio eingespielten Stücke spürt man den Funken, auf Ungarisch eben *szikra* – wobei kein Zuhörer mehr wirklich still stehen bleiben kann. *mg*

AN RINN 25 Years Home (Eigenverlag, anrinn.de, 15 Tracks, 49:52)

Keine 35 wie Sheevón, aber 25 Jahre steht diese Osnabrücker Irish-&Scottish-Folk-Band nun auf der Bühne und präsentiert zum Jubiläum ihren neunten Tonträger. Wieder sind es die getragenen Lieder, Balladen und Shantys, die ihr Markenzeichen sind, auch wenn der derzeitige Hit „Galway Girl“ mit dabei ist, den sie doch gediegener als Ed Sheeran und Beoga darbieten. *mas*

AUĻI AND TAUTUMEITAS Lai Māsiņa Rotājās! (CPL-Music/Broken Silence, auli.lv, tautumeitas.lv, 13 Tracks 47:46)

Zwei große lettische Ensembles haben dieses Album gestaltet, das in Lettland als bestes Weltmusikalbum 2017 ausgezeichnet wurde, Auļi mit zahl-

reichen Dudelsäcken und Trommeln, Tautumeitas mit kraftvollem polypho-nem Gesang, Geige und Akkordeon. Trotz der Gegensätzlichkeit von Schlagwerk und der sehr melodiosen Singweise ergänzt sich ihre Musik, wie man es bisher kaum gehört hat. *bk*

BAD TEMPER JOE Ain't Worth A Damn (Timezone TZ1567/Timezone Distribution, badtemperjoe.com, 9 Tracks, 45:13)

Bei *Ain't Worth A Damn* handelt es sich um einen Livemitschnitt eines Solo-konzertes. Die Songs des Singer/Song-writers Bad Temper Joe lehnen sich stilistisch an modernere Bluesklänge an – nur eben komplett akustisch einge-spielt. Open Tunings auf der Slidegitar-re und Fingerpicking, gepaart mit rau-em Gesang, sind die Mittel der Wahl. *fk*

BAGHDADDIES Bykerumba (Eigenverlag, baghdaddies.com, 9 Tracks, 50:58)

Seit über zwanzig Jahren sind die fünf Baghadaddies die Inselfpezialisten für Balkan, Brass, Ska, Klezmer etc., alles in glorreicher Anarchie. Wie der Name vermuten lässt, ist eine Menge Spaß im Spiel, und dennoch schaffen sie die erstaunliche Balance, in ihren Tex-ten ernsthafte und kritische Inhalte zu transportieren. Ideal für Festivals wie Rudolstadt. *mk*

BARCELONA GIPSY BALKAN ORCHESTRA Avo Kanto (Satélite K/Galileo-MC, bgko.org, 10 Tracks, 53:38)

Im noch mit Katalonien liierten Spanien verbindet man Gypsymusik vor allem mit Flamenco. Doch liebt der fiestafreudige Spanier auch sehr die Balkanmusik. Die dieser multinationalen Band poltert

schen Folk, und trotzdem covert sie, recht erratisch, Gordon Lightfoot, was dem Ganzen eine schöne Würze verleiht. *mf*

LILY DAHAB *Bajo Un Mismo Cielo* (Herzog Records, lilydahab.com, 11 Tracks, 53:33)

Erneut nimmt sich die Wahlberlinerin aus Buenos Aires mit großer, facettenreicher Sangeskraft diverser, meist prominenter Latin- und Brasilianer an. Die dritte Liedsammlung ist klug, zum Teil originell arrangiert von Dahabs Pianisten und Lebensgefährten und entstand zusammen mit überwiegend hierzulande lebenden exzellenten Instrumentalisten aus aller Welt. *kw*

BARBARA DANE *Hot Jazz, Cool Blues & Hard-Hitting Songs* (Smithsonian Folkways SFW CD 402237, barbaradane.net, Do-CD, CD 1: 18 Tracks, CD 2: 75:33, 20 Tracks, 78:48)

Umfassende, sechzig Jahre umfassende Retrospektive der Aktivistin und Folk-, Blues- und Jazzsängerin, über die das *Time*-Magazin schrieb: „Die Stimme ist rein, reich, selten wie ein 20-Karat-Diamant“. Man hört Dane zusammen mit u. a. Doc Watson, Pete Seeger, Memphis Slim, Willie Dixon und vielen anderen. Unverzichtbar! *uj*

DIVERSE *Pfingstbergblues* (Grand Cru Records/In-akustik, pfingstbergschule-mannheim.de, 17 Tracks, 72:46)

Seit sechs Jahren findet im Mannheimer Red House eine Blueskonzertreihe statt. Das Livealbum ist eine Zusammenstellung zugunsten von Schülerprojekten. Mit dabei sind unter anderen Ignaz Netzer und Thomas Scheydt, Peter Karp, Timo Gross, Michael „Kosho“ Koschorreck, Jörg Teichert und die acht Musiker der Pfingstberg Blues Allstars. *asz*

DIVERSE *Scotland's Voices* (Greentrax Recordings CDTRAX400, 16 Tracks, 53:54)

Sandy Moffat schuf ein Gemälde mit dem Titel *Scotland's Voices*, mit Hamish Henderson und Künstlern des schottischen Revivals wie Belle Stewart, Jean Redpath oder Willie Scott. Und die Samplerspezialisten von Greentrax stellten eine begleitende Kompilation zusammen, wie üblich mit vorbildlichem Beiheft. Eine Hommage an die alten Meister und Meisterinnen. *mk*

DUO DORADO *Sweet Biel-Bienne* (Acoustic Music Records/Rough Trade, guitarfestival.ch/wordpress, 14 Tracks, 37:53)

Eine außergewöhnliche Vater-Sohn-Beziehung dokumentiert das bereits zweite Album des Vibrafon-Akustikgitarren-Duos mit argentinischen Wurzeln. Musikalisch weben Vater und Sohn einen heiter-sonnigen Klangteppich, in dem sich die väterliche Heimat Buenos Aires wie der jetzige Lebensmittelpunkt Biel in der Schweiz gleichermaßen ausmachen lassen. *rb*

DUO SYSTRAMI *När Isen Går* (Nordic Notes NN 108/Broken Silence, facebook.com/duosystrami, 10 Tracks, 40:03)

Die noch blutjungen Zwillinge Klara und Fanny Källström (Cello und Violine) verblüffen durch ihre musikalische Reife. Ihre abwechslungsreich arrangierten Eigenkompositionen sind von nordschwedischem Folk inspiriert, gemahnen aber mitunter

an Kammermusik. Einziger Kritikpunkt: Das Englisch im Booklet ist recht fehlerhaft. *ink*

ENKEL *We Are Enkel* (Nordic Notes NN112, enkelband.com, 7 Tracks, 42:10)

Zweites Album der vier finnischen Damen, die schnelle Wechsel lieben. Es geht los mit wunderbar lieblicher Bratsche (die anderen Instrumente sind Handorgeln und Kantele), doch die temporeichen Stücke überwiegen, denn die Liebe der Band gehört der Polka. Zwischendurch verfallen sie in eine Art Sprechgesang, können aber auch sehr melodisch singen, und dann kommen ihre Stimmen richtig zum Ausdruck. *gh*

ERDMÖBEL *Hinweise zum Gebrauch* (Jippie 011/Rough Trade, erdmobel.de, 10 Tracks, 39:21)

Mit dem neuen Album beweisen Erdmöbel einmal mehr, dass sie die witzigere Alternative zu Element of Crime sind, vermutlich auch die unverständlichere. Es macht einfach Spaß den verschrobene Gedanken folgen zu wollen. Mit einem Gefühl von „Keine Ahnung“ (auch im Songtext zu finden) bieten Erdmöbel erneut etliche politisch uncoole, aber immer höchst sympathische Ideen. *ce*

MOLLY EVANS *Deep Time And Narrow Space* (Eigenverlag, mollyevansmusic.com, EP, 6 Tracks, 22:21)

Die junge Dame aus der englischen Grafschaft Cheshire hat sich der Gedichte und Geschichten des lokalen Schreibers Alan Garner angenommen und mit ihrer Konzertina und der Hilfe von Jack Rutter (Gitarre, Bouzouki, Banjo) und Archie Churchill-Moss (Melodeon) in traditionell klingende kleine Preziosen verwandelt. Eine sehr ausgeprägte neue Stimme! *mk*

FÄHRMANN *Neunzig Liter und mehr* (DMG Records 54.218191.2, faehrmann-lieder.de, 10 Tracks, 50:16)

Hinter Fährmann verbergen sich der Berliner Liedermacher Alexander Bärike und sein Musikerkollege Karl Neukauf, die neben Gitarren auch alle anderen Instrumente spielen. Zu sanft-rauchiger Stimme gibt es poetische Songs mit gesellschaftskritischen Zwischentönen, irgendwo zwischen Folk, Blues und bester Chansontradition. *rps*

GÉZA FRANK & JEAN DAMEI *Event Horizon* (Type 2 Records, eventhorizonproject.com, 10 Tracks, 55:49)

Zusammen mit Fiddler David Lombardi sind in diesem Irish-Trad-Fusion-Projekt Dreiviertel von Fourth Moon tätig. Handgemachte hochvirtuose Klänge gegenüber abgezirkelten, sehr digi-

tal daherkommenden Flächen und Percussionlinien vom PC – auch wenn man Fusion mag, gerät dies sehr in die Nähe von kommerziellen, Dancefloor-orientierten Popklängen. Einfach Probeföhren! *js*

FRANUI *Ständchen der Dinge* (Col Legno WWE 1CD 20440/Harmonia Mundi, franui.at, 22 Tracks, 78:55)

Das österreichische, mittlerweile zehnköpfige Qualitätsensemble ist seit genau 25 Jahren hochkarätiger Garant für eine anspruchsvolle Mischung aus Klassik, Jazz, Volksmusik und Kammermusik. Auf dem Jubiläumsalbum finden sich bislang unveröffentlichte Liveaufnahmen und bekannte Reminiszenzen an Schubert, Brahms und den österreichischen Tanzboden. *jus*

DOBET GNAHORÉ *Miziki* (LA Café CD3356572/Indigo, dobetgnahore.com, Promo-CD, 12 Tracks, 42:50)

Auf dem fünften Album, jetzt bei einer neuen Plattenfirma, komponiert und textet die ivorische Sängerin Dobet Gnahoré in bester Manier einer Chansonnière ihre zeitlos arrangierten Lieder selbst und singt in ihrer Muttersprache Bété über Afrika und die afrikanischen Frauen. Mit der Produktion beauftragte sie den Elektro-Swing-Pionier Nicolas Repac. *cs*

STEFAN GRASSE *Entre Cielo Y Tierra* (Xolo/Galileo-MC, 12 Tracks, 64:12)

Das vielleicht bislang schönste Album des Nürnberger Gitarristen. Warme Farben herrschen vor, Klarinette und Vibrafon ergänzen in perfekter Weise die klassische Gitarre. Eine leichte, mediterrane Stimmung durchzieht den gesamten Bilderreigen, der auch Kompositionen von Satie, Brubeck und Chopin enthält. Chillout auf höchstem musikalischem Niveau. *rb*

HADRIAN'S UNION *Aural Borderalis* (Eigenverlag, hadriansunion.co.uk, 12 Tracks, 52:50)

Ein Quintett aus der englisch-schottischen Grenzregion mit scheinbar wechselnder Besetzung und einem attraktiven stilistischen Repertoire aus Folk, Rock, Ska, Blues, Punk etc. Neben den Standardinstrumenten Gitarre, Bass und Drums setzen Melodeon, Violine und Bouzouki die Akzente. Der „Union Song“ ist ein Gewerkschaftslied, passt aber auch auf den Brexit. *mk*

HELLO EMERSON *Above The Floorboards* (K & F Records/Broken Silence, helloemerson.com, 10 Tracks, 45:47)

Der Folk von Sam Emerson Bodary und seinen zwei Mitstreitern schließt die elektrische Gitarre und Geigenarrangements nicht aus und schlenkert manchmal ein klein wenig Richtung Jazz, doch ist das Ganze balladesk und einfühlsam, still und persönlich, wie Briefe eines Unbekannten an Fremde, die Freunde werden könnten. *mf*

HELSENKI-COTONOU ENSEMBLE *We Are Together* (Bafe's Factory MBA021, helsinkicotonouensemble.com, 10 Tracks, 44:10)

Dritter Studiostreich des finnisch-beninisches Oktetts um den Gitarristen Janne Halonen und den Sänger/Percussionisten Noël Saizonou. Letzterer

versprüht mit seiner kraftvollen Stimme Lebensfreude pur. Das spiegelt sich auch in etlichen Songtexten wider; nachdenkliche Momente gibt es aber auch. Der Mix aus Afrobeat, Funk und Reggae begeistert also nicht nur live. *rs*

HISZTORY *Harlekin 2069* (Tonfall, hiszstory.de, 16 Tracks, 79:27)

Der Leipziger Liedermacher ist vor allem bekannt für seine links engagierten, balladenhaften Songs, in denen zumeist die kleinen Leute im Mittelpunkt stehen. Es geht um Kindheitserlebnisse, Weihnachten im Knast oder den Krieg in Tschetschenien 1996. Country-folkig wird Hiszstory begleitet von Hartmut Schill und André Fritzsich. *rps*

ARCHIE LEE HOOKER AND THE COAST TO COAST BLUES BAND *Chilling* (Dixiefrog Records DFGCD8804/H'Art, archieleehooker.com, 17 Tracks, 62:02)

Der Neffe des großen John Lee Hooker zeigt hier mit fantastischer vierköpfiger Band die musikalische Entwicklung des Blues von der akustischen Folkvariante bis zum modernen Bluesrock auf. Archie Lee Hookers schöne, schwarze Stimme, die oft verschleppt oder im Sprechgesang verharret, stellt einen tollen Kontrast zur vitalen Spielweise der Band dar. *ah*

HÖ-RÒ *Hò-Rò* (Eigenverlag, musichoro.com, 10 Tracks, 44:27)

Und noch eines der zahllosen jungen schottischen Quartette (aktuell übrigens zum Sextett angewachsen), die musikalisch extrem gut ausgebildet sind. Gitarre, Akkordeon, Pipes, Whistle, Fiddle und weiblicher Gesang, Instrumentals und Songs gleichmäßig verteilt. Das ist richtig gute Musik, die man aber so oder ähnlich schon mehrfach gehört hat. *mk*

STEFAN JOHANSSON *65° Nord* (Eigenverlag, stefan-johansson.de, 11 Tracks, 43:26)

Nachdem er mit seiner (deutschen) Gruppe Strömkarlen nicht wirklich einen schwedischen Klang produziert hat, ist ihm das mit seinem neuen Soloalbum dann doch besser gelungen. Die Bandbreite reicht von Rock bis Folk und Pop inklusive ihrer Verflechtungen. Einige Stücke klingen nach der Frühzeit der schwedischen Rockavantgarde, einige sind Folksongs. *bk*

JEFF JOHNSON & BRIAN DUNNING *Eirlandia* (ARK, arkmusic.com, 8 Tracks, 33:26)

Die Herren Johnson (keys, perc) und Dunning (flutes) bieten sehr entspannte melodiose Instrumentalmusik, inspiriert von Steven Lawheads Celtic Fantasy Novel *In The Region Of The Summer Stars - Book 1 Of The Eirlandia Series*. Mit verschiedenen Gastmusikern entstand ein wunderschönes meditatives Album, welches irische Tradition mit Filmmusik mischt. *pp*

ANNE-MARI KIVIMÄKI *Ilja* (Nordic Notes NN107, annemarikivimaki.fi, 9 Tracks, 40:56)

Dieses Album ist sozusagen ein Beifang zu Kivimäkis Dissertation, für die sie in Archiven über den karelischen Komponisten und Akkordeonspieler Ilja Kotikallio (1894-1961) geforscht hat. Darauf

finden sich schmissige Tanznummern, aber auch melancholische Stücke, wie sie typisch waren für die karelische Tradition. Einige Male ist im Hintergrund aus ferner Vergangenheit Ilja Kotikallios Stimme zu hören. *gh*

KONGERO *Kom* (Dimma, kongero.se, 13 Tracks 30:47)

Die seit 2005 bestehende schwedische A-cappella-Gruppe hat 2017 ihr viertes Album eingespielt. Die vier Damen sind neben ihren Tourneen bei vielen Festivals in Europa und im Ausland aufgetreten. Die lange gemeinsame Zeit hat zu großer Perfektion geführt, ohne zu routiniert zu wirken. Neben schwedischen Liedern sind Songs aus Finnland, Norwegen und Estland zu hören. *bk*

REBECA LANE *Obsidiana* (Flowfish Records/Edel Kultur, rebecalane.com, 8 Tracks, 29:04)

Die beherzte Rapperin, Sängerin sowie Menschen- und Frauenrechtlerin aus Guatemala gäbe eine wahrlich gute volksnahe Politikerin ab. Doch weniger kompromittiert und wohl auch ungefährdeter schlägt sich die Künstlerin mit ihrer auf nunmehr sechs Alben versammelten eindringlichen Musik durch, in- und außerhalb ihres von Bürgerkrieg und Femizid gebeutelten Heimatlandes. *kw*

SEBASTIEN LEMOINE *Chanson Française* (Electrola/Universal, facebook.com/sebastienlemoineofficiel, 14 Tracks, 49:18)

Ein ausgebildeter, vielseitiger französischer Opernsänger, der eine Liebe für das Chanson hegt und als Komponist eigene Lieder vorstellt. Léo Ferré, Barbara, Gilbert Bécaud und vor allem Jaques Brel werden zeitgemäß aufgepeppt. Für die Aufnahmen und seine eigenen Lieder hat er mit den Leipzigern René Möckel und Evelyn Fischer eng zusammengearbeitet. *rk*

LUCIBELA *Laço Umbilical* (Lusafrica 762562, lucibela.com, 13 Tracks, 50:16)

Sanft und beschwingt pluckert die Musik, darin eingebettet Lucibelas Stimme. Sie singt über die Gefahren, denen eine junge Frau vom Hinterland in der Stadt ausgesetzt ist, und darüber, dass sie ihre Nabelschnur („Laço Umbilical“) nie durchtrennen darf. Wieder eine dieser bezaubernden Stimmen der Kapverden, die Fernweh verursacht. *mst*

MANE *Von Wegen* (Eigenverlag, mane-musik.de, 13 Tracks, 63:23)

Die Musikerin Mane Stelzer veröffentlicht mit ihrer Doppel-EP ein Acoustic-Folk-Album für alle Freunde von Dota und Co. Als Duo mit dem Musikkollegen Dennis Lapp klingt die Künstlerin in ihren Songs noch berührender als zu alten Bandzeiten. Teils auf Deutsch, teils auf Englisch erzählt Mane wärmende kleine Geschichten für große Herzen. *ce*

MELLOW MOOD *Large* (La Tempesta Dub/Soulfood, mellowmoodmusic.com, Promo-CD, 12 Tracks, 43:50)

Gut, die Musiker hatten gewarnt: Wenn eine Band

FOLK-STARKES BALTIKUM!

Auli TAUTUMEITAS

Lai Masina Ratajas!

Polyphoner Gesang, Dudelsack und Trommeln.

Alle Tonträger erhältlich im gut sortierten Fachhandel oder bei www.cpl-musicshop.de

Im Vertrieb von: **BROKENSILENCE**



Zusammengestellt von Johannes Theurer (RBB/Funkhaus Europa) im Auftrag des World Music Workshop der European Broadcasting Union (EBU)

Top Ten – Juli 2018

1 FENFO

Fatoumata Diawara / Mali / 3eme Bureau, Wagram

2 WANDE

Samba Toure / Mali / Glitterbeat

3 NE LA THIASS

Youssou N'Dour presente Cheikh N'Diguël Lô / Senegal / World Circuit

4 AFRICAN SCREAM CONTEST 2

Diverse / Benin / Analog Africa

5 SOAR

Catrin Finch & Seckou Keita / UK, Senegal / Bendigedig

6 VOICE OF RESISTANCE

Rim Banna / Palästina / KKV

7 MAGHREB UNITED

Ammar 808 / Tunesien / Glitterbeat

8 REMAIN IN LIGHT

Angelique Kidjo / Benin, USA / Kravenworks

9 GREEK FUSION ORCHESTRA VOL.1

Kyriakos Sfetsas / Griechenland / Teranga

10 CACHAITO

Orlando Cachaito Lopez / Kuba / World Circuit

wmce.de



Zusammengestellt von Musikjournalisten, Kritikern, Autoren, Radio-DJs und anderen Weltmusikspezialisten aus aller Welt

Top Ten – Juni 2018

1. CATRIN FINCH & SECKOU KEITA

Soar / Bendigedig

2. EL NAÁN

La Danza De Las Semillas / Eigenverlag

3. TOKO TELO

Diavola / Anio

4. MONSIEUR DOUMANI

Angathin / Eigenverlag

5. NANCY VIEIRA

Manhã Florida / Lusafrica

6. KOUM TARA

Koum Tara / Odradek

7. DOBET GNAHORÉ

Miziki / LA Café

8. THE TURBANS

The Turbans

9. SOLJU

Ódda Áigodat / Bafé's Factory

10. SHADI FATHI & BIJAN CHEMIRANI

Delâshena / Buda Musique

transglobalwmc.com

sich Mellow Mood nennt, dann darf der Kritiker ihr nicht vorwerfen, dass ihm ihre Musik gelegentlich allzu „mellow“ daherkommt. Ansonsten liefern die italienischen Brüder Jacopo und Lorenzo Garzia ein grundsolides Reggaealbum ab, und textlich vermeiden sie jede Banalität. So soll es sein. *wb*

REINHARD MEY *Mr. Lee Live* (Electrola/Universal, reinhard-mey.de, Promo-Do-CD, CD 1: 13 Tracks, 79:11, CD 2: 13 Tracks, 75:04)

Zweieinhalb prallgefüllte Stunden Reinhard Mey auf einer Doppel-CD. Eine Stimme, eine Gitarre, intensive Geschichten, vertraute Melodien – und eine Riesenportion Charisma. Die hervorragende Aufnahmequalität rundet den absolut positiven Eindruck ab. Zwei, drei Lieder, die einfach nicht fehlen dürfen, ansonsten viel Neues. Und über allem die Frage: Wer ist Mr. Lee? *ke*

GIULIA MILLANTA *Conversation With A Ghost* (Ugly Cat Music UCM 05, giuliamillanta.com, Promo-CD, 12 Tracks, 37:04)

Die italienischstämmige Texanerin singt ihre ruhigen und besetzten Songs zur E-Gitarre und mit Band in mehreren Sprachen. Man könnte das als Americana mit europäischen Einflüssen bezeichnen oder auch als jazzigen Folk. Bei zwei Stücken sitzt Avantgitarrist Marc Ribot an der Gitarre. Musik mit ausgefeilten Arrangements und intemem Charakter. *hjl*

ZEKI MIN *Here* (Gunner Records/Broken Silence, zekimin.com, 12 Tracks, 37:43)

Der Bremer, Sohn türkisch-südkoreanischer Eltern tobte sich im Punk und Rock 'n' Roll aus, bis er die E- mit der akustischen Gitarre tauschte. Auf dieser schlägt er Töne von zart bis rockig-forsch an. Fans von Damian Rice oder Billy Bragg werden Vertrautes raus hören. Da gibt's viel Geige, auch mal Papiertüte oder Fußball. Die vierte Platte ist, trotz poppiger Anteile, sehr folkig. *is*

MYSTERIES OF THE NIGHT *Alive Inside The Tank* (Silver Wave Records SWR-960, facebook.com/mysteriesofthenight1, 15 Tracks, 58:47)

Das US-Duo James Marienthal und Sarah Gibbons zelebriert Flöten-, Gesangs- und Percussionkompositionen sowie Improvisationen im Stile der Ureinwohner Amerikas, wie man sie noch nicht gehört hat. Live aufgenommen in einem ausgemusterten Wassertank in Colorado, demonstrieren sie, weshalb Töne erst in Kombination mit der Stille zu einem tiefgehenden Sinneserlebnis werden. *ep*

IRISH MYTHEN *Irish Mythen* (Eigenverlag, irishmythen.com, 7 Tracks, 26:36)

Geboren in Irland, wohnhaft auf Prince Edward Island, Kanada, ist Mythen die wiedergeborene Folkversion von Janis Joplin. Sie ist mit einer unglaublichen Stimme gesegnet, die dieses Album schon ganz gut wiedergibt. Aber live ist die Dame schlicht umwerfend. Am besten mal ihre Version von „The Auld Triangle“ auf Youtube antesten. *mk*

FANTASTIC NEGRITO *Please Don't Be Dead* (Cooking Vinyl COOKCD705/Sony Music, fantasticnegrito.com, Promo-CD, 11 Tracks, 38:40)

Nach eigener Aussage ist es „black roots music for everyone“ bzw. „blues with a punk attitude“. Wie auch immer, authentische, aus dem Leben gegriffene Beobachtungen und Befürchtungen werden in eine bluesgetränkte, von modernen Sounds durchdrungene Collage projiziert. Lässt sich nur schwer einordnen, ist aber ungemein interessant und spannend. *ah*

MANI ORRASON *I Woke Up Waiting* (Guesstimate gue 001/ZebraLution, maniorrason.com, 9 Tracks, 34:12)

Erst zwanzig Jahre alt ist dieser isländische Künstler und bereits jetzt schwermütig wie Leonard Cohen und Jeff Buckley in einer Person. Als interessanter Gegenpunkt zum depressiven, anklagenden Gesang treibt die Musik irgendwo zwischen Americana und Alternative Folk nach vorne. So wird Tanzen eine gute Alternative zum Selbstmord. *ce*

ALESSANDRO QUARTA *Plays Astor Piazzolla* (IAN Productions/Eigenvertrieb, alessandro-quarta.de, Promo-CD, 11 Tracks, 55:48)

Der klassisch ausgebildete italienische Violinist überzeugt mit seinen Piazzolla-Interpretationen durch dynamische Bandbreite zwischen leisestem Spiel und energetischen Ausbrüchen, tanzendem Violinbogen und virtuosem Tempo. Zum noch genaueren Hinhören gibt es die Aufnahmen auch auf Blu-Ray in neuen Audioformaten wie Auro-3D 11.1. *hjl*

BEN REEL *Land Of Escape* (Eigenverlag, benreel.com, 12 Tracks, 48:57)

Wunderbar leger beginnt Ben Reels mittlerweile achttes Studioalbum. Mit Flöte, Rhodes-Klavier und Slide-Gitarre erinnert der irische Künstler an das Flair alter Rockpalast-Open-Air-Festivals. Auch wenn die Songs den Siebzigern mit Künstlern wie The Band entsprungen sein könnten, ist *Land Of Escape* auch 2018 ein guter Begleiter für eine Session in der Hängematte. *ce*

PIPPA REID-FOSTER *Driftwood Harp* (Eigenverlag, pippareidfoster.com, 9 Tracks, 44:48)

Debütalbum der jungen schottischen Harfenistin, deren abgeklärtes Spiel ihren Jahren deutlich voraus ist. Das gilt auch für ihre atmosphärischen und fantasievollen Kompositionen, die weit über gewohnte Klänge der Clarsach hinausgehen. Kein Wunder, das Studium der Komposition am Royal Conservatoire absolvierte sie mit einem Masterabschluss. *mk*

BREEZY RODIO *Sometimes The Blues Got Me* (Delmark Records DE853/The Orchard, breezyrodio.com, Promo-CD, 17 Tracks, 66:02)
Chicago Blues mit weiteren Einflüssen von T-Bone Walker bis B. B. King, so ist die Musik des Gitarristen und Sängers Breezy Rodio vielleicht am treffendsten zu beschreiben. Und das macht er über die Maße gut, streut noch etwas Jump Blues und eine Prise Big-Band-Sound mit ein – sehr kurzweilig und schön anzuhören. *ah*

RODRIGO ROMANÍ TRIO *Fios De Ouro No Ár* (Altafonte/Galileo-MC, rodrigoromani.pro, 10 Tracks, 47:06)
Der u. a. Harfe spielende Sänger nahm das Album mit einer weiteren Harfenistin und einer Percussionistin auf, nebst einem eingeladenen Streichorchester. Der galicische Folkpionier erweist sich erneut als geschmackssicher bei der Neuinterpretation vokaler und instrumentaler Traditionals, geprägt von der Klangwelt der diatonischen bzw. sogenannten keltischen Harfe. *kw*

RABBIA ROSA *Tributo A Rosa Balistreri* (Eigenverlag, rabbiarosa.com, 7 Tracks, 29:44)
Mit heiligem Zorn sang Rosa Balistreri gegen die an ihr und ihren Landsleuten begangenen Ungerechtigkeiten an und wurde im Folkrevival zur Ikone. Entdeckt wurde die Sizilianerin einst in Florenz, wo nun eine vierköpfige Band mit einer Mischung aus traditioneller Musik und experimentellem Rock ihre Lieder ins Heute versetzt. Vielversprechend! *mst*

SACKVILLE STREET *Sackville Street* (Eigenverlag, sackvillestreet.de, 14 Tracks, 53:47)
Der Klang des Gelsenkirchener Irish-&Scottish-Folk-Trios besticht vor allem durch die sehr expressive Stimme Nina Heinrichs, zu der die Christian Donovans eher leise im Kontrast steht. Hella Luzinde Hanes Harfe klingt dann wieder sehr markant und durchdringend. So liefern sie eine volltönende, treibende und teils auch ruhig verträumte Sammlung an Liedern. *mas*

SALAMANDER *Como La Rosa* (SALAM002 2018, salamandermusic.eu, 13 Tracks, 59:33)
Die vor acht Jahren gegründete Gruppe aus Schweden präsentiert mit ihrem zweiten Album vor allem sephardische Lieder in der Besetzung Marita Johansson (voc, g), Jonas Liljeström (voc, g) und David Odlöw (mandolin) sowie Emil Pernblad (g) als Gastmusiker, nachdem das langjährige Bandmitglied Kristofer Yffén (acc, fl) die Gruppe verließ. *mg*

SALT HOUSE *Undersong* (Make Believe Records MBR7CD, salthousemusic.com, 10 Tracks, 44:38)
Auch als Trio gehören Salt House zu den unterschätzten kreativen Gruppen Schottlands. Leise kommen ihre Songs meist daher. Vornehmlich Fiddle (Lauren MacColl), Gitarre und Mandoline sowie der Gesang von Jenny Sturgeon und Ewan MacPherson sorgen für eine entspannte und doch hochkonzentrierte Musik, aufgenommen in einer Kirche auf der Insel Berneray. *mk*

THE SANDBOX JOSEPHS *Dig* (Digiton Records, sandbox-josephs.com, 13 Tracks, 53:53)
Die Sandkastenfreunde Josev, Josef und Joseph gehen mit viel Elan zur Sache. Düster, euphorisch, wild, sanft. Das Album *Dig* strotzt vor Spielfreude und Abwechslung. Vom aufwendig produzierten Booklet zum Soundspektrum mit akustischer Lap-Steel-Gitarre, Banjo, Gitarre und charakteristischem Gesang macht hier alles Laune. *fk*

SCHÄNG BLASIUS FLÖNZ RAKETE *Tweede Striek* (Eigenverlag, floenzrakete.jimdo.com, 16 Tracks, 47:41)
Happy-Losgeh-Folk mit Mundartliedern und Tänzen aus Krefeld und vom Niederrhein. Geigen, Quetsch, Decke Trumm, Bass, Gebläse und Schlagwerk sowie jede Menge Gastmusiker sorgen für einen vollen Kirmessound (im positiven Sinne) bei Walzer, Schottisch und Polka, eingespielt mit unbändiger Spielfreude. Uff-Ta-Taah! *uj*

SCHNAPS IM SILBERSEE *Synapsensylvester* (Prosodia, schnapsimsilbersee.de, 13 Tracks, 42:14)
Der Bandname lässt es schon erahnen, dass es hier nicht so ernst zugeht. Der Unsinn, der Tiefsinn und der Blödsinn feiern fröhliche Urständ. Sie machen sich lustig über Alkohol und Depression, Sexismus und Trennungen, also korrekt ist das alles nicht, was die fünf mit ihren illustren Gästen da abliefern, aber flott und recht witzig. *rk*

DIKNU SCHNEEBERGER TRIO *Feuerlicht* (O-Tone Music/Edel Kultur, diknuschneeberger.com, 13 Tracks, 54:14)
Dass der gerade mal 28-Jährige bereits sein zehntes Bühnenjubiläum feiert, erstaunt dann eben doch nicht mehr. Wer Gypsy Jazz in derartiger Perfektion zu Gehör bringt, muss als Kind in den Zaubertrank gefallen sein. Eine Geschichte rasanter Reife auf dem Boden eines hochmusikalischen Familienerbes. Django Reinhardt, Edward Grieg und eben Schneeberger. Tolles Album! *rb*

THE SHIRES *Accidentally On Purpose* (Decca/Universal Music, theshiresmusic.com, 12 Tracks, 41:22)
Achtung, Popalarm! Das britische Duo nennt es Countrypop, und das mag auch ob diverser akustischer Sequenzen und dem Aufnahmestudio in Nashville, Tennessee, die treffendste Bezeichnung sein. Aufnahmetechnisch auf dem höchsten Stand. Tatsache ist, dass die Musik extrem eingängig und daher auch kommerziell sehr erfolgreich ist. Kann man durchaus mögen. *mk*

SILVERHANDS *Satellites* (silverhandsmusic.com, 7 Tracks, 26:15)
Jeder Tag hält eine Lektion, eine Erfahrung bereit. Davon singt Mikel McDermott in ruhigen, sparsam arrangierten Songs. Der ansonsten bei der Joy Mills Band tätige Songschreiber mit Wohnsitz Seattle rückt Gitarre und Stimme in den Vordergrund und erzählt übers Unterwegssein, das Verliebtsein und Getrenntsein. Ein gelungener Alleingang. *vd*

THE SLOCAN RAMBLERS *Queen City Jubilee* (SloMusic, slocanramblers.com, 14 Tracks, 48:32)
Auf seinem dritten Album liefert das Quartett aus dem kanadischen Toronto Bluegrass erster Güte. Die vier jungen Männer stecken offenbar mit ihren Seelen tief in der Tradition, transformieren sie aber virtuos in die Jetztzeit. Der Fokus liegt auf Eigenkompositionen, die häufig mit Elementen aus der Old-Time Music versetzt sind. Eine reife Arbeit. *vd*

SOLJU *Odda Äigodat* (Nordic Notes/Broken Silence, solju.fi, 11 Tracks, 36:01)
Ein samisches Mutter-Tochter-Duo geht musikalisch neue Wege (das Album heißt nicht ohne Grund „Neue Zeiten“). Joik und Motive aus der finnischen Tradition sind natürlich vertreten, dazu gibt es tschechische Streicher, China-Pop-Elemente und sogar eine zornige Trollstimme im Hintergrund. Ihre klare Aussprache macht einmal mehr klar, was Samisch für eine klingvolle Sprache ist. *gh*

SOUSOU & MAHER CISSOKO *Made Of Music* (Jaliya JALICD02/Broken Silence, sousoumaher.se, 10 Tracks, 46:11)
Eine schwedische Liedermacherin und ein senegalesischer Griot schaffen mit ihren Songs Verbindungen zwischen Ländern und Menschen. Ihre Lieder handeln von Spiritualität, Liebe und dem Leben aus der Musik. Gesungen wird in fünf verschiedenen Sprachen. Im englischsprachigen Booklet finden sich neben Informationen auch die Übersetzungen der Liedtexte. *cs*

BRANCO STOYSIN *Above The Clouds* (Sun Recordings, brancostoyisin.co.uk, 10 Tracks, 48:00)
Auf seinem bereits achten Album präsentiert der gebürtige Serbe Branco Stoyisin seelenvolle Musik für akustische Gitarre(n). Themen der ex-jugoslawi-

THEATER SAPPERLOT FEINE MUSIK

 Fr 03.08.18 CHARLES SHAW	 Sa 01.09.18 ANAVANTOU (BRA)
 So 09.09.18 FABRIZIO CONSOLI	 Sa 22.09.18 UTA KÖBERNICK
 Fr 12.10.18 MARCEL ADAM a. La New Europe	 Fr 19.10.18 KAHNE KATZMAH

So/14.18 - 64653 Lorsch www.sapperlottheater.de

schen Heimat, jazzige Improvisationen und melancholische Impressionen beherrschen den Kosmos des in London ansässigen Gitarristen. Auf „Interlude With Birds“ hört man ihn im Dialog mit 33 verschiedenen Vogelstimmen. *rb*

JENNY STURGEON *From The Skein* (Tamarach Records, jennysturgeonmusic.com, 12 Tracks, 44:02)

Die neue Sängerin der Gruppe Salt House (s.o.) ist auch eine profilierte und selbstbewusste Songschreiberin in Eigenregie. Durch die Aberdeen-Connection mit Jonny Hardie oder Davy Catnach ist die Folkverbindung gewährleistet, aber die Lieder sind von Inhalt und Attitüde her wohlthuend zeitgenössisch. Wenn denn ein Vergleich hilft: Karine Polwart. *mk*

EBO TAYLOR *Yen Ara* (Mr Bongo/Harmonia Mundi, facebook.com/ebotaylorghana, Promo-CD, 8 Tracks, 40:56)

Unfassbar, was „der alte Mann“ (mit seinen 82 Jahren) noch gesänglich draufhat. Der Grandseigneur des ghanaischen Highlifes liefert mit seiner Saltpond City Band ein wahres Feuerwerk für den Dancefloor ab. Daran hat Produzent Justin Adams (u. a. Tinariwen) gewiss seinen Anteil. Starke Songs, die dank deutlicher Afrobeatanleihen hervorragend grooven. *rs*

TICKET TO HAPPINESS *All Aboard* (Eigenverlag, facebook.com/ticket.to.happiness, 12 Tracks, 36:55)

Debütalbum des Sieger- und Münsterländer Quartetts, das seine Musik „New Folk“ nennt, englischsprachig, sehr amerikanisch beeinflusst (Country, Bluegrass, Folk), aber auch irisch und anderswie. Ein voller Bandsound, markante Instrumentalklänge von Banjo und Geige, teils treibende, teils vertrackte Rhythmen und gute, mitlesbare Geschichten. So sollte Folk sein! *mas*

TRAILHEAD *Keep Walking* (Requa Records 201801, trailheadmusic.com, 12 Tracks, 46:58)

Trailhead ist im Wesentlichen der Berliner Tobias Panwitz. Auf seinem Konzeptalbum *Keep Walking* beschäftigt er sich intensiv mit dem Reisen und dem Aspekt des Zu-Fuß-Gehens. Panwitz ist Songwriter, Multiinstrumentalist und Grafiker in

Personalunion, mit lediglich ein paar Mitstreitern im Studio. Folkpop mit wunderbaren Melodien. *fk*

TRIXIE AND THE TRAINWRECKS *3 Cheers To Nothing* (Voodoo Rhythm Records, facebook.com/trixietrainwrecknomanband, Promo-CD, 13 Tracks, 43:42)

Mit achtzehn Jahren verließ die Gitarristin, Sängerin und Komponistin San Francisco und wurde in Berlin heimisch. Zusammen mit dem Blues-Mundharmonikaspieler Charlie Harpoon, dem Gitarristen Paul Seacroft und dem Schlagzeuger Bruce Brand spielt sie modernen Folkblues; als Gast ist außerdem Ed Deegan dabei. *asz*

TRUE NORTH *Open Road, Broken Heart* (Eigenverlag, truenorthband.com, 12 Tracks, 43:43)

Es sind vor allem die Songs von Sängerin Kristen Grainger, die das vierte Album des Akustikquartetts aus dem Nordwesten der Vereinigten Staaten prägen. Sie wandern musikalisch zwischen Folk und Bluegrass, und manchmal gibt's auch gospelähnlichen Harmoniegesang wie in „Mighty Bourbon“, das eindringlich Dämon Alkohol thematisiert. Der Norden warnt. *vd*

JOE VICKERS *Notes For The Wood Burning Stove* (Gunner Records/Broken Silence, joevickersmusic.com, 12 Tracks, 44:56)

Vickers lebt im Sommer als Farmhelfer und zieht im Winter mit seiner Gitarre von Dorf zu Dorf, Stadt zu Stadt, um in Kneipen seine Songs zu spielen. Er lebt ein spezielles, beinahe altertümlich anmutendes Leben, das sich in seinen Songs spiegelt, indem die akustische Gitarre nur von einer Pedal Steel begleitet wird. *mf*

ALEXANDER von ROTHKIRCH *Free* (Bassstadt/Soulfood, facebook.com/avrothkirch, 12 Tracks, 42:04)

Der Hamburger strahlt eine positive Grundstimmung aus. Entspannt und lässig, ein wenig wie Jack Johnson, selbst wenn er davon singt, „Alone“ zu sein oder einen Blues hinlegt. Seine Stimme ist angenehm dunkel, seine rhythmusorientierte Gitarre lässt er unter anderem von Orgel und Schlagzeug begleiten. *is*

CANAN UZERLİ *İçten Gelen Ses* (Canan Uzerli Music, cananuzerli.com, 15 Tracks, 53:32)

Die ausgebildete Sängerin präsentiert vornehmlich selbst geschriebene Stücke. Die Arrangements sind geschmackvoll und bieten den Instrumentalisten die Gelegenheit, sich zu entfalten, ohne die elegante Stimme Uzerlis platt zu

machen. Die schönen, teils philosophischen türkischen Lyrics sind auch in deutscher Übersetzung abgedruckt. *ink*

MEG WILLIAMS *Maybe Someday* (Eigenverlag, megwilliamsmusic.com, Promo-CD, 6 Tracks, 19:47)

Die junge Gitarristin, Sängerin und Komponistin Meg Williams aus New York überzeugt mit ihrem kantigen Blues. Die Platte wurde in Nashville eingespielt. Als Bandkollegen sind Dan Wecht (Gitarre), Gregory Garner (Bass) und Kyle Law (Schlagzeug) sowie drei Gastmusiker dabei. *asz*

WITTHÜSER & WESTRUPP *Der Jesuspilz – Live!* (Sireena Records, SIR 2183/Broken Silence, westrupp.de, info@sireena.de, 7 Tracks, 39:21)

Der Jesuspilz – Live! basiert auf einer Aufnahme aus dem Jahr 1971. Ein historisches Tondokument des legendären Duos Witthüser & Westrupp, die dem so genannten Acid Folk zugerechnet wurden. Mit Gitarre, Harp, Ukulele, Kazoo, Harmonium und Glockenspiel versuchten die beiden Essener Barden, die Bibel neu zu interpretieren: „Im Anfang war der Brösel ...“ Oha! *ke*

WÖR *Sssht* (XSteeplejack Music SJCD019, wearewor.com, 13 Tracks, 46:05)

Groovige Tanzmelodien wechseln sich mit elegischen Breitwandsounds ab. Die flandrische Band Wör mit fünf Musikern zelebriert auf beste Blowzabella-Manier belgische Tanzmusik aus alten Manuskripten des achtzehnten Jahrhunderts. Saxofon, Fiddle, Akkordeon, Gitarren und Dudelsäcke in höchst modernen Interpretationen, die Virtuosität mit Spielfreude in cleveren Arrangements vereint. Ohrenschokolade! *uj*

CECILIA ZABALA *The Color Of Silence* (Acoustic Music Records/Rough Trade, ceciliazabala.com, 14 Tracks, 42:31)

Eine introvertierte Reise in einen hochindividuellen Klangraum erwartet den Hörer auf dem Debüt der Gitarristin und Sängerin Cecilia Zabala. Die Argentinierin verbindet Folklore, jazzige Kantilenen und aparte Harmonik in erstaunlicher, ungewohnter Weise. Die Ideen scheinen nur so zu sprudeln – von betörender Leichtigkeit! *rb*

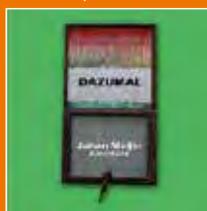
Walter Bast (*wb*), Rolf Beydemüller (*rb*), Volker Dick (*vd*), Chris Elstrodt (*ce*), Kai Engelke (*ke*), Michael Freerix (*mf*), Matti Goldschmidt (*mg*), Gabriele Haefs (*gh*), Achim Hennes (*ah*), Ulrich Joosten (*uj*), Harald Justin (*jus*), Mike Kamp (*mk*), Rainer Katlewski (*rk*), Ines Körver (*ink*), Ferdinand Kraemer (*fk*), Bernd Künzer (*bk*), Hans-Jürgen Lenhart (*hjl*), Piet Pollack (*pp*), Erik Prochnow (*ep*), Johannes Schiefner (*js*), Michael A. Schmiedel (*mas*), Roland Schmitt (*rs*), Christoph Schumacher (*cs*), Imke Staats (*is*), Reinhard „Pfeffi“ Ständer (*rps*), Martin Steiner (*mst*), Annie Sziegoleit (*asz*), Katrin Wilke (*kw*)

JOHAN MEIJER:

die beiden letzten CDs aus der Europeana-Reihe

Heute! Hier! (2018)

Dazumal! (PdSK mei 2017)



www.nederossi.de

Buchen: www.grenzland.de

21. Jahrgang (2018), Nr. 4
Folker erscheint zweimonatlich im
Christian Ludwig Verlag
Niederfeldweg 5, 47447 Moers
verlag@folker.de, folker.de

HERAUSGEBER:

Mike Kamp
(mike.kamp@folker.de; v. i. S. d. P.)

REDAKTIONSADRESSE:

Folker
Postfach 0562, 55529 Bad Kreuznach
Tel. 0049-(0)671-2144587
(Anrufbeantworter)
info@folker.de, folker.de

ADRESSEN FÜR BEMUSTERUNGEN:

Tonträger, DVDs

Folker
Rolf Beydemüller
Postfach 1226, 53582 Bad Honnef
rezensionen@folker.de

Bücher

Folker
Doris Joosten
Nettergasse 35, 41539 Dormagen
doris.joosten@folker.de

REDAKTION:

Chefredaktion:

Cecilia Aguirre (cecilia.aguirre@folker.de)

Endredaktion, Redaktionsbüro:

Stefan Backes (stefan.backes@folker.de)

Nachrichten, Ortstermin:

Ulrich Joosten (ulrich.joosten@folker.de)

Heimspiel:

Sabine Froese (sabine.froese@folker.de)

Rezensionen (Tonträger, DVDs):

Rolf Beydemüller
(rolf.beydemueller@folker.de)

Bücher:

Doris Joosten (doris.joosten@folker.de)

Filme:

Michael Freerix (filme@folker.de)

Nachspiel:

Jürgen B. Wolff (juergen.wolff@folker.de)

Resonanzboden:

Michael Kleff (michael.kleff@folker.de)

Verlosungen:

Michael A. Schmiedel (verlosung@folker.de)

Serviceseiten:

Redaktion: Christian Ludwig Verlag
(verlag@folker.de)

Bildredaktion:

Ingo Nordhofen (bildredaktion@folker.de)

Lektorat:

Stefan Backes (stefan.backes@folker.de)

Website:

Cosima Hoffmann (webmaster@folker.de)

ÖSTERREICH:

Harald Justin (harald.justin@folker.de)

SCHWEIZ:

Martin Steiner (martin.steiner@folker.de)

Redaktion Byte FM *Mixtape Folker:*

Grit Friedrich (grit.friedrich@folker.de)

Sarah Fuhrmann
(sarah.fuhrmann@folker.de)

Mike Kamp (mike.kamp@folker.de)

Ständige Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter:

Walter Bast, Volker Dick, Chris Elstrodt,
Stefan Franzen, Michael Freerix, Ralf Gehler,
Matti Goldschmidt, Stephan Görzit, Jean-
Oliver Groddeck, Gabriele Haefs, Achim
Hennes, Udo Hinz, Rainer Katlewski,
Wolfgang König, Ines Körver, Bernd Künzer,
Hans-Jürgen Lenhart, Jens-Peter Müller,
Michael Pohl (Fotos), Piet Pollack, Erik
Prochnow, Christian Rath, Kay Reinhardt,
Johannes Schiefner, Michael A. Schmiedel,
Roland Schmitt,

Bernd G. Schmitz, Christoph Schumacher,
Stefan Sell, Imke Staats, Reinhard „Pfeffi“
Ständer, Frank Szafinski (Fotos), Dirk
Trageser, Christoph Wagner, Annie
Sziegoleit, Judith Wiemers, Katrin Wilke,
Martina Zimmermann, Ulrike Zöllner

Layout & Coverdesign:

Christoph Lammert
layout@folker.de
christoph-lammert.de

VERTRIEB:

a) Bahnhofsbuchhandel:
DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH
Nordendstr. 2, 64546 Mörfelden-Walldorf
Tel. 0049-(0)6105-97506-0, Fax 0049-
(0)6105-97506-90
dpv.de
b) Abonnements: Folker-Aboservice
Anna-Vandenhoeck-Ring 36,
37081 Göttingen
Tel. 0049-(0)551-38420412,
Fax 0049-(0)551-91274
abo@folker.de

Bezugsbedingungen:

Einzelheft: 7,50 Euro (A: 8,30 Euro;
CH: 9,50 Schw. Franken)
Jahresabo (Stand 1.1.2017):
Standardpreis: 39 Euro (Ausland: 49 Euro)
Solidaritätspreis: 28 Euro (Ausland: 39 Euro)
Politischer Preis: 49 Euro (Ausland: 62 Euro)
Geschenkabopreis: 39 Euro
(Ausland: 49 Euro)
Sie entscheiden selbst! Kein Nachweis nötig.
(Details auf folker.de)
Probeabo zum Kennenlernen:
3 Ausgaben für 5 Euro
ISSN 1435-9634
Postvertriebsstück VK2: K45876

Anzeigen/Kooperationen:

Christian Pliefke
Karlsbader Str. 12
90579 Langenzenn
Tel. 0049-(0)9101-904474
Mobil 0049-(0)170-2468565
anzeigen@folker.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2018.

Der Abdruck von Kleinanzeigen erfolgt
kostenlos auf den Serviceseiten, Aufgabe
entweder per E-Mail an verlag@folker.
de oder via folker.de. Fotos, soweit nicht
anders vermerkt: Folker-Archiv. Per
Post eingesandte Fotos können i. d. R.
nicht retourniert werden. Namentlich
gekennzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung des Herausgebers
wieder.

© by the authors via Folker

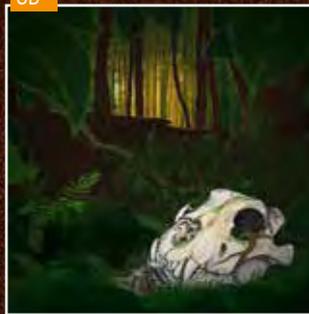
Beiträge, Rezensionsmaterialien etc. bitte
ausschließlich an die Redaktionsadresse,
da sonst kein Abdruck erfolgen kann.
Keine Gewähr für unverlangt eingesandte
Manuskripte.

Urheberrechtshinweis: Die Verfasserinnen
und Verfasser haben dem Folker zudem
das Recht abgetreten, alle Beiträge (Artikel,
Besprechungen) mit Hinweis auf Autor
und Zeitschrift sowie entsprechendem
Link auf Anfrage zum Nachdruck für
Promozwecke und Werbematerialien ganz
oder in Auszügen frei zur Verfügung stellen
zu können.

Titelfoto: Julien Bourgeois

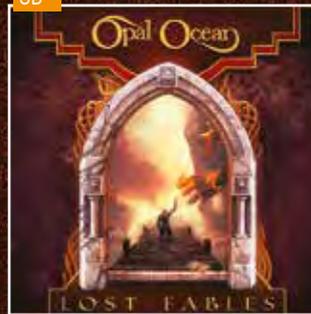
Redaktionsschluss Ausgabe 5/2018:
Inhalt: 20.7.2018
Terminseiten: 10.8.2018

CD



NICO RIVERS & THE BLACK
GRASS / Tiny Death

CD



OPAL OCEAN
Lost Fables

CD



BASSA
Ahewáuwen - Ein Tangomärchen

CD / LP



HELLO EMERSON
Above The Floorboards

CD / LP



ORCHESTRE TOUT PUISSANT MARCEL
DUCHAMP / Sauvage Formes

CD



YUMA
Poussiere D'Etoiles

CD / LP



TOURÉ KUNDA
Lambi Golo

CD



CYNTHIA NICKSCHAS
Egoschwein

CD



MAHER CISSOKO & SOUSOU
CISSOKO / Made Of Music

CD / LP (+ Download)



RINGLSTETTER
Fürchtet Euch Nicht

vorläufiges Cover

oder Beinahe das Letzte,

THE AIR THAT I BREATHE

Es ist längst vielerorten ruchbar: Die Feinstaubbelastung für Fußgänger in unseren Städten übersteigt mehr als oft die zulässigen Grenzwerte. Ein argloser Gang zum Lieblingsdiscounter kann unversehens mit Infarkt oder Schlaganfall enden. Was tun?



© JBWOLFF 2018

Wo man singt, da verweile tief luftholend: Ein spontan gebildetes Atmungsaktiv lauscht dem umweltfreundlichen Vortrag des Cleankunst-Siegel-Trägers Philipp Otto Lunge.

Industrie und Autobauer haben keine brauchbaren Lösungen. (Brauchen sie auch nicht, vor lauter Geldzählen kommen sie ohnehin nicht zum Luftholen.) Ran müssen – wie immer – wir, die kleinen Luftbenutzer und Privatschnüffler. Aber unser Job ist einfacher als man denkt, da die Schadstoffdichte, wie Messungen zeigen, binnen kurzer Distanzen erheblich schwankt. Wo z.B. ein schöner großer Baum steht, liegt sie deutlich niedriger als nebenan vorm Gymnasium, wo Dutzende Stadtgeländewagen mit laufendem Motor auf die lieben Halbwüchsigen warten, damit die nicht durch die Abgase ihrer Altvorderen heimlaufen müssen.

Eine geniale wie effektive Luftnummer entstand nun in der folk-kunsthohen Kreativ-Szene. „The At-Men“ nennt sich ein Street-

performer-Kollektiv aus Stuttgart-Zuffenhausen, das gezielt dort auftritt, wo die Luft am dicksten ist. Das begeisterte Publikum wirft nicht nur was in den Hut, sondern atmet zugleich den bösen Mief weg. Messungen zeigen: Nach zwanzig Minuten hochwertiger Musik-äquilibristik haben hundert Zuhörer – spricht: Atmungsaktive – das Gelände saubergeschnieft, und der Verkehr kann wieder rollen.

Ab 2019 können interessierte Künstler auf der Freiburger Kleinkunstmesse ihren spezifischen Air-Cleaning-Faktor messen lassen, während sie an verstopften Kreuzungen zum Luftholen aufspielen. Besonders umweltfreundlichen Ensembles soll das vom BUND und Daimler gestiftete „Cleankunst-Siegel“ in grün, dunkelgrün oder helloliv verliehen werden (steuerlich absetzbar).



Cutting edge Irish music

CÚIG

WWW.CUIGMUSIC.COM

- | | | | |
|----------------------------------|---------------------------|------------------------|---------------------|
| 28.07. Nürnberg (19:00) | 02.10. Bietigheim | 13.10. Bielefeld | 24.10. Oldenburg |
| 29.07. Friedrichshafen (19:00) | 03.10. Bad Reichenhall | 14.10. Garbsen (19:00) | 25.10. Bad Homburg |
| 31.07. Böblingen (19:30) | 04.10. CH-Baar | 17.10. Heiligenhaus | 26.10. CH-Dübendorf |
| 01.08. Hamm | 05.10. Kaisheim | 18.10. Bleidenstadt | 27.10. Heidelberg |
| 02.08. Dörzbach-Hohebach (19:00) | 06.10. Offenburg | Taunusstein | |
| 03.08. Mosbach | 07.10. Schopfheim (19:00) | 19.10. Dachau | |
| 04.08. Kehl (19:30) | 09.10. Laupheim | 20.10. Jena | |
| 05.08. Hochheim/Main (19:00) | 10.10. Waldkraiburg | 21.10. Hamburg | |
| | 12.10. Gevelsberg | 22.10. Berlin (20:00) | |




MOVING SHADOWS

Pioniere des Schattenspiels – www.diemobiles.de

- | | |
|---|---|
| 21.07. Templin – Marktplatz (21:00) | 28.10. Magdeburg – Altes Theater (16:00) |
| 21.09. Leverkusen – Bayer Erholungshaus (19:30) | 02.11. Freiberg am Neckar – Stadthalle |
| 22.09. Leverkusen – Bayer Erholungshaus (19:30) | 03.11. Mosbach – Alte Mälzerei |
| 02.10. Laufen a.d. Salzach – Salzachhalle | 07.11. Mannheim – Capitol |
| 03.10. Augsburg – Parktheater (19:30) | 08.11. Grafenheinfeld – Kulturhalle (19:30) |
| 04.10. Fürth – Stadthalle | 09.11. Chemnitz – Stadthalle |
| 06.10. Hagen – Stadthalle | 24.11. Bergheim – Medio Rhein Erf |
| 11.10. Koblenz – Rhein Mosel Halle | 27.11. Berlin – Admiralspalast |
| 18.10. Gütersloh – Stadthalle | 28.11. Würzburg – Alte Posthalle |
| 19.10. Bremerhaven – Stadthalle | 30.11. Nettetal – Werner Jäger Halle |
| 20.10. Usedom – Heringsdorf – Kaisersaal | 08.12. Kaarst – Albert Einstein Forum |
| 21.10. Schwerin – Capitol (19:00) | 22.12. Bad Bevensen – Kursaal |
| 27.10. Frankfurt an der Oder – Kleist Forum | |



American CAJUN, BLUES & ZYDECO Festival

Let the good times roll!

Dwayne Dopsie and the Zydeco Hellraisers Jimi Hendrix of the accordion

Roddie Romero Trio A blast from the Lafayette sound

Blues à Bébé A tribute to the Cajun fiddle

Welcome to 3 hours of music from Louisiana and beyond!

22.10. München – Rattlesnake Saloon (19:30)	29.10. Aschaffenburg – Colos Saal
23.10. München – Rattlesnake Saloon (20:30)	30.10. Waldkraiburg – Haus der Kultur
24.10. Ravensburg – Zehntscheuer (19:00)	31.10. Kreuztal – Stadthalle
25.10. Kaiserslautern – Raminigan	01.11. Leverkusen – Scala (19:30)
26.10. Augsburg – Parktheater (19:30)	03.11. Wolfenbüttel – Lessing Theater (19:30)
27.10. Laufen an der Salzach – Stadthalle	04.11. Dresden – Dreikönigskirche (19:00)
28.10. Reutlingen – Pappelgarten (19:00)	



MANRAN

SCOT ROCK

INTER NATIONAL ARTIST OF THE YEAR
Australien Celtic Music Awards

24.07. Hanau – Fronhof Irish Folk Festival	15.11. Helmbrechts – Bürgersaal
17.08. Volmarstein – Burg – O'Reilly Open Air	16.11. Montabaur – Stadthalle
10.11. B-Lommel – Celtic Night	18.11. Geislingen – Ratschenmühle
11.11. Wolfhagen – Kulturhaus	20.11. Dresden – Dreikönigskirche
12.11. Oldenburg – Laboratorium (tbc)	21.11. Friedrichshafen – Bahnhof Fischbach
13.11. Wilhelmshaven – Pumpwerk	23.11. CH-Aarburg – Moonwalker
14.11. Heiligenhaus – Der Club	24.11. Esslingen – Dieselstraße

MANRAN.CO.UK

* wenn nicht anders angegeben, beginnt die Vorstellung um 20 Uhr / tbc – to be confirmed



Magnetic Music GmbH
Burkhardt + Weber-Str. 69/1 · 72760 Reutlingen · Germany
Tel. +49 71 21 47 86 05 · Fax +49 71 21 47 86 06
www.magnetic-music.com · info@magnetic-music.com

CDs der Künstler sind per Mailorder bei Magnetic Music GmbH erhältlich.



BARDENTREFFEN

World · Music · Festival

Fr. 27. — So. 29. Juli 2018

Altstadt | Eintritt frei

RHYTHM AND POETRY

THEMENSCHWERPUNKT

„RAP – RHYTHM AND POETRY“

Käptn Peng & Die Tentakel von Delphi (GER), FIVA X JRBB (GER), N3rdistan (MAR/FRA), Baloji (CGO/BEL), 47Soul (PSE/JOR), Lo & Leduc (SUI), Yasmo & Die Klangkantine (AUT), Nubiyen Twist (GBR), Goldroger (GER), Kellerkommando (GER), Dàimh (GBR), Orange (GER), Suistamon Sähkö (FIN), La Cafetera Roja (ESP/FRA/ITA/AUT), Scheibsta & die Buben (AUS), #zweiraumsilke (GER)

INTERNATIONAL

Doctor Krapula (COL), António Zambujo (POR), Natalia Doco (ARG/FRA), Liniker e os Caramelows (BRA), Griot Blues (MLI/USA), Aeham Ahmad & Edgar Knecht Trio (SYR/GER), Chico Trujillo (CHL), Gwennyn (FRA), Emel Mathlouthi (TUN), Amsterdam Klezmer Band & Söndörgő (NED/HUN), Emersound (BRA), Bassekou Kouyaté & Ngoni ba (MLI), Txarango (ESP), Dagadana (POL/UKR), Cristina Branco (POR), Jordan Mackampa (CGO/GBR), Cúig (IRL), Tim McMillan (AUS), Sagare & Annika Sesterhenn (CHL/GER), C4 Trío (VEN), Mi Solar (CUB), Duo Armaos Rastani (IRN/GRE), Les Poules à Colin (CAN), Joel Havea Trio (AUS)

AUS DEUTSCHLAND

Anna Depenbusch, Pam Pam Ida, Peter Fessler & Klaus Mages, Elif, Andrea Pancur, Hannah & Falco, Hans Well & Wellbappn, Die Grenzgänger, Anna Katharina & Prinz Chaos

KINDERPROGRAMM

Geraldino & le:on, Donikkl, Die Blindfische, El Mago Masin

Medienpartner:

Hauptförderer: